Blätter

des

Vereines für Landeskunde

von

Niederösterreich.

Neue Folge.

I. JAHRGANG.

1867.

Wien 1867.
Verlag und Eigenthum des Vereines.

Druck von R. v. Waldheim.

INHALT.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Februar 1867. Nr. 1 & 2.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 25. Jänner d. J. werden von jetzt an die Publikationen des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich aus einem „Jahrbuche" und aus den „Blättern des Vereines" bestehen.

Ersteres, ausschliesslich für die wissenschaftlichen Arbeiten bestimmt, wird Anfangs Dezember eines jeden Jahres erscheinen, letztere werden am 1. eines jeden Monats ausgegeben werden.

Die „Blätter des Vereines" haben die Aufgabe, die Mitglieder über die Thätigkeit und die Erfolge des Vereines in Kenntnis zu setzen, für die Interessen der Landeskunde in weiteren Kreisen anregend zu wirken, und zugleich Organ für eine leichte Verständigung zwischen der Vereinsleitung (Ausschuss und Sektionen) und den Mitgliedern zu sein. Dabei werden sie, wie im früheren Jahre die Blätter für Landeskunde gethan, die „Chronik", d. i. „die Aufzeichnung alles dessen, was an Niederösterreich geschieht, was in einem innigen, wirklichen Zusammenhange mit dem Lande steht", bringen, und eine möglichst genaue Uebersicht der auf Niederösterreich bezüglichen Literatur, sowie in kurzen Notizen alles Bedeutende auf dem Gebiete des Kulturlebens geben.

Die „Blätter des Vereines" werden daher enthalten:

1. eine **„Chronik von Niederösterreich"**, von A. Gigl.

2. Alle Berichte über die Thätigkeit des Vereines unter der Bezeichnung: **„Vereinsleben"**, als: Berichte über die Sitzungen des Ausschusses und der Sektionen, über die General-Versammlung und Sommer-Versammlung, die Vereinsabende, die Veränderungen in der Zahl der Mitglieder und die Bibliothek.

3. eine **„literarische Rundschau"** über Werke und Aufsätze in periodischen Schriften, soweit sie sich auf Niederösterreich beziehen.

4. „**Kleinere Mitteilungen**“

5. eine „**Korrespondenz.**“

Jedes Mitglied hat Anspruch auf den **unentgeltlichen** Bezug der „Blätter des Vereines“, eventuell nur die Kosten des Porto zu bestreiten. Dasselbe beträgt

bei monatlicher Zusendung jährlich 20 kr.

„ vierteljähriger „ „ 12 kr.

welcher Betrag zugleich mit dem Jahresbeitrage eingehoben werden wird.

Die Redaction.

Chronik von Niederösterrreich.

Von **Alex. Gigl.**

Dezember 1866.

Donau. Wasserstand im Kanale am 1. Dezember 0' 7" ober Null.
— — am 7. Dezember 1' 3" unter Null.
— — am 15. Dezember 4' 0" ober Null.
— — am 22. Dezember 3' 0" ober Null.
— — am 29. Dezember 0' 2" unter Null.

Grossau. Ende Dezember. Die Reorganisation der Landes-Ackerbauschule in Grossau wird wegen vieler daselbst vorgefallener Unzukömmlichkeiten vom Landesausschusse in Angriff genommen.

Kematen. 8. Dezember. Feierliche Schlusssteinlegung und Eröffnung der grossen, 16 Klafter hohen Steinbrücke zu Kematen, im Zuge der Amstetten-Waidhofner Strasse.

Korneuburg. 3. Dezember. Der Kaiser verleiht dem Bürgermeister von Korneuburg, Franz Schaumann, für sein patriotisches Verhalten während des letzten Krieges das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — 23. Dezember. Derselbe widmet anlässlich seiner Decorierung mit dem a. h. verliehenen goldenen Verdienstkreuze mit der Krone eine 5%ige Metallique zu 1000 fl. mit der Bestimmung, dass die Zinsen zu Gunsten zweier in Korneuburg gebornen verwundeten Soldaten oder eben solcher des Deutschmeister-Regiments verwendet werden sollen. — 28. Dezember. Getreidepreise: Korn 5 fl.; Hafer 1 fl. 98 kr.

Krems. 13. Dezember. Die Gemeindevertretung beschliesst, dass vom 1. Jänner 1867 an die Zahlung des Schulgeldes in den städtischen Schulen aufgehoben sein solle. — 22. Dezember. Getreidepreise, Weizen: 6 fl. 48 kr. Korn: 4 fl. 77 kr. Gerste: 3 fl. 60 kr. Hafer: 2 fl. 15 kr. — 26. Dezember. Feier zu Ehren des Bürgermeisters, Dr. Dinstl jun., für seine Thätigkeit während des letzten Krieges. Überreichung eines silbernen Ehrenpokals. — Dezember. Der politische Bezirk Krems erhält als Unterstützungsbetrag für Frostschäden: 1082 fl., davon auf Insassen der Gemeinde Krems 183 fl. 50 kr. entfallen.

Melk. Dezember. Sparkasse-Ausweis pro November: 9661 fl. 13 kr. eingelegt; 4126 fl. 20 kr. ausbezahlt.

Neulengbach. 5. Dezember. Marktpreise. Weizen: 6 fl. — 6 fl. 90 kr.

Korn: 4 fl. 50 kr. Gerste: 4 fl. Hafer: 2 fl. 20 kr. Linsfutter: 2 fl. 35 kr. — 2 fl. 56 kr.

St. Pölten. Ende Dezember. Getreidepreise. Weizen: 6 fl. 48 kr. Korn: 4 fl. 76 kr. Gerste: 4 fl. 2 kr. Hafer: 2 fl. 20 kr.

Waidhofen a. Ybbs. Dezember. Sparkasse-Ausweis pro November: 23811 fl. $55^1/_2$ kr. eingelegt; 12776 fl. $28^1/_2$ kr. ausbezahlt.

Wien. 1. Dezember. Rechnungsabschluss der Kommune Wien's für 1865. Einnahme: 10,457.894 fl. 22·5 kr. Ausgaben: 10,41[illegible],046 fl. 33 kr. — 2. Dezember. † Karl Schwender, Hotelbesitzer (Etablissement in Sechshaus u. s. w.), bekannt durch seinen Unternehmungsgeist und als Reformer der Wiener Omnibus- und Stellwagen; 60 Jahre alt. — 3. Dezember. Ein Allerhöchstes Handschreiben verleiht Auszeichnungen in Anerkennung der in Niederösterreich und namentlich in Wien während der jüngsten Kriegsereignisse an den Tag gelegter Beweise von Treue, Loyalität und Patriotismus. — Bankett zu Ehren Kuranda's. Abgeordneter Winterstein widmet zum Gedächtnis dieses Tages der „Concordia" 1000 fl. mit der Bestimmung, dass die Zinsen jährlich am 3. Dezember einem bedürftigen Schriftsteller zugeteilt werden. — 5. Dezember. Berechnung der Auslagen für die Desinfektion zur Zeit der Cholera-Epidemie in Wien. Betrag: circa 12.000 fl. — 7. Dezember. † Cölestin Opitz, Ordens-Provinzial der Barmherzigen Brüder, Med. u. Chir. Doctor, im Convente in der Leopoldstadt. (Geb. in Böhmen 1810.) Bekannt als tüchtiger Arzt und Humanist. — 8. Dezember. Überreichung der Adresse des niederösterreichischen Landtags fünfter Session an Se. Majestät den Kaiser. — 9. Dezember. Kaiserliche Verordnung, das neue Pensionsnormale für Staatsdiener enthaltend. — † Anton Ritter von Dück, Landtagsabgeordneter und ehemals Präsident der Handelskammer von Niederösterreich. (Geb. 1801 in Wien.) — 11. Dezember. Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich. — — Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich über die Vorrechte und den Wirkungskreis der gegenseitigen Konsuln. — 14. Dezember. Kaiserliche Entschliessung verleiht dem Hofrathe Eligius Freih. v. Münch-Bellinghausen (Dichter Halm) die geheime Rathswürde. (Vierzigjährige Dienstzeit.) — Gesetz, welches die Beschränkungen des Zinsenmasses aufhebt und die Gesetze über Bestrafung des Wuchers ändert. — 15. Dezember. Der Kaiser genehmigt die Errichtung von zwei Eingängen für Fussgänger durch das Gitter, welches die Ringstrasse vom äussern Burgplatz trennt. — Beerdigung des Wachtmeisters Anton Schaller, der seit 1836 Militär war, und im österreichischen, türkischen und amerikanischen Heere Kriegsdienste that. Auch die letzten Kriegsereignisse hatten ihn aus seiner Ruhe auf's Schlachtfeld gezogen. — 15. Dezember. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. — 3 fl. pr. Metzen. Kraut: 1 fl. 20 kr. — 1 fl. 80 kr. pr. Schilling. Eier: 35—44 Stück für 1 fl. Butter: 40—56 kr. pr. Pfund. Selchfleisch: 35 kr. pr. Pfund, Linsen. 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 20 kr. pr. Achtel. Erbsen: 95 kr. — 1 fl. Bohnen: 80 — 85 kr. pr. Achtel. Karpfen: 32—40 kr. pr. Pfund. Hechte: 40—60 kr. pr. Pfund. — 15. Dezember. Stand der Kasse des patriotischen Hilfsvereins an diesem Tage: 319.891 fl. 22 kr., 35.680 fl. Obligationen, 13.470 Francs, 86 Dukaten, 102 Pf. Sterling, 318 fl. in Silber. — 17. Dezember. Fest zu Ehren des in Wien anwesenden Kompositeurs, Hector Berlioz, veranstaltet von Musikern

und Musikfreunden Wien's im Hotel „Munsch." — 17. Dezember. Der Magistrat nimmt 1600 Individuen und 210 Wagen, 17 Aufseher, 7 Thoraufseher und 100 Partieführer zur Hinwegschaffung der in den letzten Tagen gefallenen Schneemassen auf. Kosten: circa 1000 fl. per Tag. — 21. Dezember. Verordnung des Finanzministeriums setzt den Zinsfuss der Partialhypothekaranweisungen um 1 Percent herab und werden (vom 1. Jänner 1867 an) neue Anweisungen zu 5% mit der Verfallszeit von 6 Monaten, und zu $4^1/_2$% mit der Verfallszeit von 4 Monaten hinausgegeben werden. — 22. Dezember. Die Majestäten übersiedeln von Schönbrunn in die kaiserliche Burg in Wien. — 22. Dezember. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 1 fl. 90 kr. — 2 fl. 80 kr. pr. Metzen. Kraut: 80 kr. — 1 fl. 20 pr. Schilling. Kohl: 1—3 kr. pr. Stück Kohlrüben: 1—2 kr. pr. Stück. Eier: 35—45 Stück für 1 fl. Butter: 45—56 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 30 kr., Erbsen: 95 kr. — 1 fl., Bohnen: 85—90 kr. pr. Achtel. Gedörrte Zwetschken: 20—28 kr. pr. Pfund. Karpfen: 32—40 kr. pr. Pfund. — 23. December. Von Sr. Majestät dem Kaiser wird die Adress-Deputation des ungarischen Landtages um 1 Uhr Mittags empfangen. — Kaiserliche Entschliessung verleiht dem Dichter S. H. Mosenthal den Titel eines kais. Rathes. — 22—24. Dezember. Neue Cholerafälle. — 27. Dezember. Erlass des Finanzministeriums über die Hinausgabe von Staatsnoten zu einem Gulden Oe. W. — 28. Dezember. Neues Heeresergänzungsgesetz. (Allgemeine Wehrpflicht — kein Loskauf.) — Finanzgesetz für das Jahr 1867. — 28. Dezember. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. — 2 fl. 60 pr. Mtz. Kraut: 70 kr. — 1 fl. 40 kr. pr. Schilling. Kohl: 1—3 kr. Kohlrüben: 1—2 kr. pr. Stück. Zwiebel: 7—8 kr., Knoblauch 15—18 kr. pr. Pfund. Eier: 32—44 Stück für 1 fl. Butter: 44—56 kr. pr. Pfund. Selchfleisch: 30 und 40 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 25 kr., Erbsen: 95 kr. — 1 fl., Bohnen: 80 kr. — 85 kr. pr. Achtel. Gedörrte Zwetschken: 24—25 kr. Pfd. Karpfen 32—40 kr. pr. Pfund. — 28—29. Dezember. Orcan um Mitternacht. Starker Schneefall. — 30. Dezember. Allerhöchstes Handschreiben an den Justizminister mit umfassenden Begnadigungen rücksichtswürdiger Sträflinge. — 31. Dezember. Verordnung der niederösterreich. Statthalterei zur Regelung der gegenseitigen Verhältnisse der drei in Wien bestehenden Dienstmannsinstitute (Commissionäre, Expressen, Stadtträger). Im Ganzen 1400 Mann.

— Krankenstand am 12. Dezember. 3629 Kranke.

— — am 19. Dezember. 3676 Kranke.

— — am 26. Dezember: 3677 Kranke.

— Dezember. Anträge zur Regulierung der Wiener Centralmarkthalle. — Die Krankenhausdirection sucht beim Magistrate um die Verpflegskosten eines Restanten an, der 105 Jahre alt ist, Namens Karl Loys. Geborner Mecklenburger. Seit 1811 ununterbrochen in Wien. Geniesst den Pfründnergehalt von monatlich 2 fl. Fertigte früher Fischerwerkzeuge an. — Dezember. Die Finanzcommission des Wiener Gemeinderathes beantragt die Aufnahme eines Anlehens der Stadt Wien von 25 Millionen Gulden zur Ausführung jener dringenden gemeinnützigen Arbeiten, welche auf ausserordentlichem Wege gedeckt werden sollen.

Zistersdorf. (V. U. M. B.) Die Stadtgemeinde verleiht dem Landtags-Ab-

geordneten Alois Czedik in Anerkennung seines Wirkens zur Förderung der Gemeinde- und Landes-Interessen das Ehrenbürgerrecht.

Niederösterreich. 11. December. Bis zu diesem Tage sind von der Centralcommission zur Erhebung und Vergütung der Kriegsschäden für 337 Gemeinden und 11 Gutsinhabungen in 19 Bezirken Niederösterreichs 764,865 fl. 72.5 kr. angewiesen worden. — 13. December. Allerh. Sanctionierung des vom niederösterreich. Landtage entworfenen Gesetzes wegen Herstellung und Erhaltung der Concurrenzstrassen in Niederösterreich. — 19. Dezember. Kundmachung der niederösterreich. Statthalterei, womit die vom Staate zu leistende Vergütung für Verköstigung eines Militärmannes für 1867 auf 15$^1/_2$ kr. festgesetzt wird. — Dezember. Verordnung über das Abraupen der Obstbäume und die Schonung von Thieren, welche Ungeziefer und Mäuse vertilgen. — December. Die österreichische Staats-Eisenbahngesellschaft erhält die Concession zum Baue folgender Linien: 1. Eine Verlängerung der südöstlichen Staatsbahn von Marchegg über Stadlau nach Wien zur Einmündung in den Wien-Raaber-Eisenbahnhof. 2. einer Eisenbahn von Stadlau über Süssenbrunn, Wolkersdorf, Mistelbach, Laa, Frischau bis zur Einmündung in die Brünn-Rossitzer Bahn nächst der Butscheiner Mühle. 3. Einer Zweigbahn der sub 2 genannten Linien nach Znaim und eventuell nach Horn zum Anschlusse an die Eisenbahn von Wien nach Pilsen.

Vereinsleben.

Generalversammlung.*) Am Freitag den 25. Jänner Abends 7 Uhr, fand im Vereinslokale unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz Freih. v. Pratobevera die Generalversammlung für das Jahr 1866 statt. Sie wurde vom Hrn. Vorsitzenden mit folgender Ansprache eröffnet:

„Hochgeehrte Versammlung! Ich habe hiemit die Ehre, die zweite Generalversammlung unseres Vereines zu eröffnen. Es ist, wie Sie alle schmerzlich empfinden werden, ein unheilvolles Jahr über uns hingeschritten, reich an den bittersten Erfahrungen, aber auch an den eindringlichsten Lehren. Die wichtigste derselben dürfte wohl die sein, dass ein Staat, der nicht fest auf klaren und heilig gehaltenen Rechtszuständen ruht, trotz aller Räumlichkeit seiner Ausdehnung und sonstigen Machtbedingungen einem hämischen Ansturme seiner Feinde nicht widerstehen könne. (Sehr wohl.) Meine Herren! Mit blutenden

*) An derselben nehmen folgende P. T. Mitglieder Teil:

A. Artaria, J. Bartl, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, A. Böhm, Dr. H. Fr. Brachelli, Dr. H. v. David, A. Eberle, A. Floder, Dr. L. A. Frankl, A. Gigl, J. v. Göhlert, H. Grasberger, H. Grave, K. Gröhner, L. Haber von und zu Linsberg, K. Hardt von Hartenthurm, Dr. K. Haselbach, F. Hauck, Fr. Haydinger, Abt Othmar Helferstorfer, Ferdinand von Hellwald, Friedrich von Hellwald, O. Herbert, Dr. K. Hoffer, E. Hütter, F. Kanitz, Dr. R. Capellmann, Dr. L. v. Karajan, L. Klutzl, Dr. L. v. Köchel, A. Kral, Fr. Krenn, Fr. Kutschera, Dr. H. Lambel, Dr. K. Lind, A. Mayer, K. Menzel, Dr. A. Peez, H. Petschnig, V. Prausek, Ad. Freih. v. Pratobevera, Exzellenz, R. Rehack, Dr. H. W. Reichardt, W. Reichl, Frdr. Rixner, Dr. A. Rogenhofer, Fr. Ritter v. Rosner, H. F. Saller, Dr. J. Schneller, L. Schwenk, Dr. W. Sedlitzky, J. Selzer, J. Simoner, Fr. Simony, Dr. R. Sonndorfer, Dr. L. Stein, A. Steinhauser, A. Stenzinger, W. Stiassny, V. v. Streffleur, J. M. Wagner, A. Widter, Dr. G. Wolf, J. Türk, A. Thomayr, Dr. Fr. Zecha.

Herzen sehen wir auf die fürchterlichen Ereignisse des vergangenen Jahres zurück, und mit der erhöhten Ueberzeugung, dass es vor Allem nothwendig sei, überall die bessernde und heilende Hand anzulegen. Das niedergeschmetterte Oesterreich fühlt wohl die Stachel in seine Lenden geschlagen, aber es kann uns das nur ermuntern und nöthigen, mit aller Anstrengung dahin zu wirken, dass es besser werde. (Bravo.)

Wir haben dem Vereine für Landeskunde die Aufgabe gestellt, die genaue Kenntnis unseres schönen Stammlandes wo möglich zum Gemeingut zu machen, und wenn es bei den riesigen Aufgaben, die jetzt den Völkern Oesterreichs gegeben sind, gelingt, eine Neugestaltung — gebe es der Himmel — auf dauernden Grundlagen zu beginnen, — so ist doch diese unsere verhältnismässig kleine Aufgabe keine unwichtige, sondern eine sehr bedeutende; denn die Kenntnis des Landes ist gewiss nothwendig und wohlthätig, wie immer auch die Gestalt unserer Zukunft sich bilden möge. Unter allen Bedingungen, unter allen staatlichen Verhältnissen, immer wird sie für unser Land ein Bedürfnis bleiben! (Bravo.)"

Nach Aufforderung des Hrn. Vorsitzenden erstattete der Sekretär den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1866.

„Nach §. 17 al. 2 der Statuten des Vereines für Landeskunde hat heute der Ausschuss den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr vorzulegen. Indem ich mich in seinem Auftrage der ehrenvollen Aufgabe einer Durchführung jener Bestimmung unterziehe und Ihnen, hochgeehrte Versammlung, ein Bild der innern wie äussern Vereinsthätigkeit innerhalb des erwähnten Zeitpunktes entwerfe, bitte ich, mir zu gestatten, dass ich dabei Ihre Aufmerksamkeit zuerst auf die Thätigkeit der Sektionen lenke.

Die Sektionen haben sich, wie aus dem vorjährigen Berichte bekannt sein dürfte, zur vorzüglichen und nächstliegenden Aufgabe gesetzt, alle Vorarbeiten für eine quellenmässige, dem heutigen Stande der Forschung entsprechende und umfassende Topographie von Niederösterreich zu beginnen, namentlich Repertorien über alle bereits veröffentlichten und nicht veröffentlichten Quellen anzulegen. Die Einleitungen zur Verteilung und Durchführung dieser letzteren Arbeiten waren zu Anfang des Jahres 1866 vollendet und im Laufe desselben von erfreulichen Erfolgen begleitet, die numerisch grösser sein würden, wenn nicht so manche Thätigkeit durch die verhängnissvollen Ereignisse gehemmt worden wäre; denn nachweisbar wurde der grössere Teil der Arbeiten noch vor dem Eintritte derselben eingeliefert. Es ist zu hoffen, dass die rückständigen Arbeiten schon in den nächsten Monaten werden beendet sein, wornach eine weitere Arbeitsverteilung durch die Obmänner der Sektionen stattfinden kann.

Diese Arbeit des Sammelns von so reichen und vielseitigen Materialien erfordert selbstverständlich eine längere Frist, und es muss daher neben ihr auch eine Reihe von anderen Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Zu einer solchen Vorarbeit hatten sich am Anfange des Jahres die Obmänner der Sektionen geeinigt und beschlossen, eine Probearbeit einer künftigen Topographie von N. Ö. zu liefern, die in einer umfassenden Beschreibung (Monographie) des Bezirkes Wiener-Neustadt zu bestehen hätte, bis zu der etwa im September stattfindenden Sommerversammlung vorzulegen wäre, und an deren Bearbeitung sich alle Sektionen zu beteiligen hätten. Der bezügliche

Antrag beim Ausschusse wurde in der Sitzung vom 16. März zum Beschlusse erhoben und zur Bestreitung der Kosten für das laufende Jahr der Betrag von 600 fl. aus dem präliminierten Budget, Titel „Honorare“ bewilligt. Auch diese Arbeit litt unter den ungünstigen Verhältnissen, und kann erst bis zur nächsten, hoffentlich im September d. J. stattfindenden Sommerversammlung beendet sein.

Die I. Sektion war auf das eifrigste bestrebt, so bald als möglich Resultate der Durchführung der grossen Administrativkarte von Niederösterreich in die Oeffentlichkeit zu bringen, welche im Ganzen aus 111 Blättern bestehen wird. Im Jahre 1834 hatte der Staat diese Aufgabe zu lösen gesucht, war aber über die Zeichnungen von 25 Blättern nicht hinausgekommen. Wie einer hochgeehrten Versammlung aus dem vorjährigen Berichte noch erinnerlich sein wird, hat das k. k. Finanz-Ministerium, in dessen Kellern das ganze Material seither lag, über Ansuchen des Hrn. k. k. Generalkriegskommissärs v. Streffleur gestattet, dass jene Blätter, sowie die zum Stiche bereits vorbereiteten Platten dem Vereine zur Benützung und Fortführung unentgeltlich überlassen werden. Die Arbeiten an diesem Werke schreiten, soweit die materiellen Mittel des Vereines es zulassen, unter der eifrigen Mitwirkung des Hrn. kais. Rathes Steinhauser rüstig vorwärts. Bis jetzt sind von diesen Blättern 12 überarbeitet; 15 wurden ganz neu gezeichnet und entworfen, 4 gestochen; im Stiche begriffen sind 6. Mithin wurde im abgelaufenen Jahre an 37 Blättern gearbeitet. Davon ist das Blatt „Wien“ zur Ausgabe bereit. Hr. k. k. Generalkriegskommissär v. Streffleur, der die Leitung der ganzen Arbeit in zuvorkommender Weise übernommen hat, wird einer hochgeehrten Versammlung die weiteren Erläuterungen über den Fortschritt dieser Arbeiten geben.

Im Uebrigen wurde noch an den beiden allgemeinen Aufgaben der Sektionen, besonders an der Topographie von Wiener-Neustadt gearbeitet. — Für diese letztere hat Hr. Prof. Schramm an der Landesoberrealschule in Wiener-Neustadt im Laufe dieses Sommers eine trigonometrische Vermessung des Bezirkes vorgenommen (dem Vereine ist bereits diese wertvolle Arbeit zur Veröffentlichung übergeben), und Hr. kais. Rath Steinhauser aus den weitläufigen Grundschätzungs-Elaboraten des k. k. Katasters Auszüge gemacht, um selbe bei der topographischen Beschreibung verwerten zu können; Se. Exzellenz, Hr. FML. Ritter v. Fligelly, Direktor des k. k. m.-geograph. Institutes und Mitglied des Vereines, hat, um die topograph. Beschreibung mit der dazu gehörigen Karte illustrieren zu können, die betreffende Kupferplatte der Spezialkarten des Landes Niederösterreich zur Benützung angeboten und ein Gleiches für die anderen Bezirke freundlichst in Aussicht gestellt.

Da der Obmann dieser Sektion, Hr. Oberst von Pechmann, bald nach der vorjährigen Generalversammlung dem Ausschusse mitgeteilt hatte, dass er in Folge seiner Versetzung in den Ruhestand und Aenderung seines Domizils beide Stellen, die eines Ausschussmitgliedes, sowie die eines Obmannes, niederlegen müsse, so wurde vom Ausschusse der Hr. kais. Rath Steinhauser einstimmig zum Obmann der 1. Sektion gewählt, welcher diese Wahl auch annahm.

Die II. und IV. Sektion setzten die im vorjährigen Berichte angedeutete Thätigkeit fort und arbeiteten ausserdem für die Monographie des Bezirkes Wiener-Neustadt. In letzterer Zeit hat der bisherige Obmann der II. Sektion, Hr. Dr. Gustav Tschermak, wegen Ueberhäufung von Berufsgeschäften der

Stelle eines Ausschussmitgliedes und Obmannes dieser Sektion entsagt. Der Ausschuss ist bereits in der Lage, einen Mann der Wissenschaft und eifrigen Förderer der Landeskunde zu bezeichnen, der sich zur Uebernahme dieser Stelle in freundlicher Weise bereit erklärt hat.

Die III. Sektion hat die schon im Vorjahre beschlossene Aufgabe, statistische Formularien festzustellen, und auf deren Grund die betreffenden Daten zu sammeln, weiter durchzuführen gesucht, und dabei auf jene Kulturverhältnisse des Landes, die sich aus den Wahrnehmungen bei der Civiljustizpflege ergeben, in erster Linie ihr Augenmerk gerichtet.

Die Formularien zu dieser Arbeit, von Herrn Dr. Bauer entworfen, konnten erst vor Kurzem versendet werden, da eine Benützung der betreffenden Registraturen von der Genehmigung der h. Behörden abhing. Diese ist mit Rücksicht auf den Zweck bereitwilligst erfolgt. Nachdem das h. Staats- und Justizministerium ihre Zustimmung gegeben, hat die k. k. niederösterreichische Statthalterei die Bezirksvorsteher angewiesen, jenen Mitgliedern des Vereines, die sich, als zur Zusammenstellung statistischer Daten auf dem erwähnten Gebiete vom Vereine bevollmächtigt ausweisen werden, die Benützung der Akten der bezirksämtlichen Registraturen zu gestatten, und in gleicher Weise hat das k. k. Oberlandesgericht, mit h. Justizministerial-Erlasse vom 22. Dezemb. Z. 12996 ermächtigt, die Benützung der Registraturen der städtisch delegierten Bezirksgerichte und der Kreisgerichte gestattet. Für diese Arbeit steht also dem Vereine reichliches Material unbeanständet zu Gebote; es ist an ihm, selbes in umfassender Weise für seine Zwecke nutzbar zu machen. Bis jetzt haben sich bereit erklärt, auf diesem Felde zu arbeiten, die H. H. Dr. K. Wedl, Advokaturskandidat in Wiener-Neustadt, für den Bezirk Wiener-Neustadt, Karl Hausner, k. k. Bezirksvorsteher in Lilienfeld, für den Bezirk Lilienfeld, Franz Heberdey, k. k. Bezirksvorsteher in Ybbs, für den Bezirk Ybbs. Vor einigen Tagen hat sich noch Hr. Dr. A. Grünwald in Horn für den Bezirk Horn in gleicher Weise angeboten.

Weiter hat diese Sektion über Antrag ihres Mitgliedes, Hrn. J. V. Göhlert, damit begonnen, seinerzeit eine Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung auf dem flachen Lande und in der Stadt Wien in den letzten Jahren zu geben. Die k. k. oberste Rechnungs-Kontrollsbehörde, jetzt oberster Rechnungshof, die k. k. statistische Centralkommission, die k. k. Direktion für administrative Statistik, haben in anerkennenswerter Weise ihre Bereitwilligkeit zu jeder Unterstützung dieser Arbeit in Aussicht gestellt. Da es aus manchen Gründen wünschenswert wäre, die ursprünglichen Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung auf dem flachen Lande, die von Seite der Pfarrämter an die k. k. Bezirksämter eingesendet werden, woselbst die Summarien hierüber verfasst und dann mit Rückbehalt der Originalien an die niederösterreichische Staatsbuchhaltung abgegeben werden, einzusehen, so hat über Ersuchen des Vereines die k. k. niederösterreichische Statthalterei die Bezirksämter angewiesen, bei der Einsendung für 1865, sowie in Hinkunft bei Einsendung der Bezirkssummarien diese Originalien der Pfarrämter beizuschliessen. Die Summarien über die Bewegung der Bevölkerung auf dem flachen Lande für 1864, sowie die pfarrämtlichen Originalien hierüber für 1865 wurden dem

Vereine von der niederösterreichischen Staatsbuchhaltung bereits übersendet und werden demnächst einer Bearbeitung unterzogen werden.

Auch noch nach einer dritten Richtung hin erstreckt sich die Thätigkeit dieser Sektion. Sie sucht nämlich ein möglichst vollständiges Materiale über die finanziellen und volkswirthschaftlichen Zustände des Landes Niederösterreich zu sammeln. Dabei hat sich im Beginne der Vorarbeiten als ein unabweisliches Bedürfnis gezeigt, auch von jenen zahlreichen und interessanten Nachweisungen, die entweder gar nicht oder nur teilweise zur Veröffentlichung gelangen, Einsicht zu erhalten, so namentlich, um nur einiger Beispiele zu erwähnen, von den Nachweisungen über die Zahl und Leistungsfähigkeit der grossen Gewerbeunternehmungen, Verpachtungen, Weg- und Brückenmauten, Bemessung rückständiger Gebühren, von der erzeugten Menge von Bier, Branntwein und Zucker, nebst den hiefür entfallenden Gebührenerträgnissen, von den jährlichen Ausweisen der Finanzwache etc. etc. Das k. k. Finanz-Ministerium hat nun in Berücksichtigung der gemeinnützigen Zwecke, deren Förderung sich der Verein für Landeskunde zur Aufgabe gesetzt, die Einsicht in die bezüglichen Akten dem Vereinsmitgliede Hrn. Dr. Winter, der sich dieser Arbeit auf das freundlichste unterzieht, mit h. Erlasse vom 22. April Z. 17395 zugestanden. — Ausserdem wird von den Mitgliedern an einer umfassenden Statistik des Bezirkes Wiener-Neustadt gearbeitet.

Unmittelbar nach dem Abzuge der Preussen aus Niederösterreich, unter dem Eindrucke einer noch frischen Erinnerung, hielt es der Ausschuss, im Interesse dieser und der 5. Sektion, für eine seiner ersten Pflichten, die offiziellen Berichte und die authentischen Schilderungen von Augenzeugen der Begebenheiten während der preussischen Invasion zu sammeln und in einer Chronik zusammenzustellen. Er richtete daher an die k. k. niederösterreichische Statthalterei das Ersuchen, dass dem Vereine ein Verzeichnis der vom Feinde besetzten oder zum Zwecke von Requisitionen heimgesuchten Orte, dann die offiziellen Berichte über Mass und Wert der Requisitionen, die Form ihrer Einhebung, d. i. ob sie auf legalem Wege unter Mitwirkung der Ortsvorsteher und abquittiert geschahen, oder ob nur von Einzelnen ohne schriftliche Ermächtigung und Quittung Gegenstände eingetrieben wurden, und wo namentlich letzteres sich ereignet habe, endlich die tabellarische Zusammenstellung der Entschädigungen für die erhobenen Requisitionen zur Einsicht und zum Gebrauche überlassen werde. Da die offiziellen Verhandlungen hierüber im Zuge sind, so hat dieses Ansuchen noch keine Erledigung gefunden.

Damit auch von den hochwürdigen Hrn. Pfarrern der in Mitleidenschaft gezogenen Orte, als Augenzeugen der Ereignisse, Berichte hierüber, namentlich die aus den Gedenkbüchern, dem Vereine zukämen, ist über gütige Verwendung des hochw. Hrn. Konsistorialrathes Fr. Kornheisl eine Aufforderung in dieser Richtung im Diözesanblatte erschienen, in Folge deren schätzenswerte Berichte einlangten.

In der V. Sektion wurden zunächst die Arbeiten der Excerpierung aus denjenigen Urkundenwerken, welche in den Blättern für Landeskunde (I. Jahrgang Nr. 3) in einem eigenen Verzeichnisse veröffentlicht sind, fortgesetzt. An dieser Arbeit, welche die nothwendige Grundlage für den historischen Teil des beabsichtigten topographischen Werkes von Niederösterreich bildet, haben

sich mehrere Mitglieder der Sektion in anerkennenswerter Weise beteiligt. Es sind dies die H. H.: Gerhard Bautraxler (Fontes XXII. Urkundenbuch der Abtei Hohenfurth (1259—1500), M. A. Becker (Fontes X. 1. und 2. Urkundenbuch der Probstei Klosterneuburg (1195—1379), Leonhard Gatscher (Fontes XXI. Urknndenbnch der Abtei Aitenburg (1144—1522), Rnd. Gusenbaner (Fontes VIII. Urkundenbuch der Abtei Göttweig (1089—1300), Ferd. v. Hellwald, Chmel, Regesta Friderici IV. Rom. reg. 2. Bde. Fontes XI. Urkundenbuch der Abtei Heiligenkreuz (1136—1300), Leopold Kasper, (Reil's Donauländchen 1. Teil), Isidor Raab (Filz Gesch. d. Salzburger Benediktinerstiftes Michelbeuern), Friedr. Steininger (cod. diplom. Ratisbon. 2 Bde.). — Die von diesen genannten Herren bis jetzt abgelieferten Excerptenzettel belaufen sich der Zahl nach auf 2226. Angenommen, dass jeder dieser Zettel durchschnittlich nur drei topographische Daten enthält, so erscheinen durch diese Arbeiten beiläufig 7000 einzelne Daten über verschiedene Oertlichkeiten Niederösterreichs in Evidenz gestellt. Die Sektion kann nur wünschen, dass in gleich erspriesslicher Weise die Mitglieder sich an diesem Unternehmen anch im Lanfe des künftigen Jahres beteiligen möchten. Ansserdem liefert der vorliegende II. Jahrgang der „Blätter für Landesknnde“ eine Reihe von historisch-topographischen Mitteilungen einzelner Mitglieder den Beweis, dass das Interesse gerade an diesen Arbeiten ein ziemlich lebhaftes ist, und vor nicht langer Zeit hat Hr. Prof. Dr. Haselbach, ein strebsames Mitglied des Vereines, ein selbstständiges Werk über den niederösterreichischen Banernkrieg am Ende des 16. Jahrhunderts aus bisher unbenützten Urkunden des Kremser Stadtarchives erscheinen lassen. Die Bearbeitung des historischen Teiles in der Monographie des Bezirkes Wiener-Neustadt hat Hr. Prof. Rechenmacher in Baden übernommen.

Die VI. Sektion hat in dem abgelaufenen Jahre 1866 sich ebenfalls mit den Vorarbeiten für eine künftige Topographie befasst, zu welchem Zwecke der Obmann dieser Sektion eine Reihe von Werken zusammengestellt hat, deren Excerpierungen vor der Hand wünschenswert erscheinen. Bisher haben sich durch Einsendung von solchen Excerpten beteiligt: Die Hrn. Dr. F. Kanitz, Architekt Stiassny, Ferd. v. Hellwald, Cooperator Bauer und Archivar Weiss. Die übrigen Mitglieder der Sektion haben ihre Arbeiten noch nicht eingeliefert. Anf Anregung der Sektion (Sitzung vom 12. Jänner 1866) wurden die Stifte, Klöster, Bürgermeister der Städte nnd Märkte, nnd die Verwaltungen der Schlösser aufgefordert, Verzeichnisse der in ihrem Besitze befindlichen Bilder und deren Gegenstand anzuzeigen. In Folge der verhängnisreichen Wirren hat dieser Schritt wenige Resultate zur Folge gehabt. Anf Anregung der Sektion wurde anch dem Ausschnsse vorgeschlagen, eine Ausstellung von Portraits historisch-denkwürdiger Personen zu veranstalten, ein Unternehmen, wozu die ersten Einleitungen zwar getroffen wurden, das aber der schon mehrmals erwähnten ungünstigen Verhältnisse wegen aufgeschoben werden mnsste. Im Anftrage des Ausschusses liess endlich diese Sektion die Topographie des Bezirkes Wiener-Neustadt, insoweit sie den Wirkungskreis der VI. Sektion berührt, bearbeiten, nnd beanftragte mit der Aufnahme und der Bearbeitung des Textes den Architekten H. Petschuig, welcher sein Elaborat der Sektion vorgelegt hat.

Wie im Vorjahre, liess anch in diesem Jahre der Verein seine Pnbli-

kationen unter dem Titel „Blätter für Landeskunde“, am 15. eines jeden Monats im Umfange von 1—2 Druckbogen erscheinen. Sie liegen in einem gr. 8. Bande von 19 Bogen uns vor. Aufsätze und Notizen aus allen Zweigen der Landeskunde, die sich der Verein zur näheren Erforschung vorgezeichnet, eine fortlaufende Chronik von Niederösterreich, zusammengestellt von dem Vereinsmitgliede Herrn A. Gigl, sowie Nachrichten über die Vereinsthätigkeit bilden ihren wesentlichen Inhalt. Die Redaktion war bemüht, mit den ihr gebotenen Mitteln das Erreichbare anzustreben, verkennt aber den Umstand nicht, dass die Verbreitung der Blätter mit der Zahl der Vereinsmitglieder in keinem günstigen Verhältnisse stehe, indem trotz des geringen Preises von 1 fl. 20 kr., um den sie für Mitglieder erfolgt werden, kaum die Hälfte der Gesammtzahl der Vereinsmitglieder zur Abnahme vermocht werden konnte. Da nun der Ausschuss des Vereines nicht von der Ueberzeugung lassen kann, dass eine regere Thätigkeit des Vereines auch von einer grösseren Teilnahme der Mitglieder an seinen Publikationen bedingt sei, so fand er sich im Laufe dieses Vereinsjahres veranlasst, eine Veränderung der Publikationen in Erwägung zu ziehen, bei welcher den Vereinsmitgliedern wenigstens jener Teil, der sich unmittelbar auf den Zustand und die Thätigkeit des Vereines bezieht, in der Folge ohne weitere materielle Belästigung zugewendet werden könnte. Der darauf bezügliche Antrag wird einer hochgeehrten Versammlung heute noch vorgelegt werden.

Die in den Statuten vorgeschriebenen Vereinsabende erfreuten sich sichtlich einer immer regeren Teilnahme. Es fanden ihrer bis heute sechs statt, woran sich die Herren A. Gigl, Archivar K. Weiss, Schulrath M. A. Becker Prof. Simony, Hofrath von Strofflenr, Dr. J. Krist mit Vorträgen beteiligten. Die nächsten Vereinsabende werden am 8. und 22. Februar, 8. und 22. März, 5. April stattfinden.

Nach Beschluss des Ausschusses hätte die Sommerversammlung in Wiener-Neustadt abgehalten werden sollen; die Einleitungen waren getroffen und die Stadtgemeinde hatte durch ihren Bürgermeister Herrn Joh. Kindler freundlichst erklärt, dass sie alles aufbieten werde, die Wünsche und Bestrebungen des Vereines in jeder Weise zu unterstützen. Die später eingetretene Katastrophe machte selbstverständlich eine derartige Versammlung unmöglich.

Mehrmals war mir Gelegenheit gegeben, auf die wirksame Unterstützung der Vereinsinteressen von Seite der hohen Behörden hinzuweisen. Die Pflicht der Dankbarkeit erheischt es, dabei noch des k. k. m.-geograph. Institutes zu gedenken, das für die in Arbeit begriffenen Blätter der Administrativkarte die reambulierten Blätter der Doppelmassaufnahmen von Wien und Umgebung zur Benützung anbot, um die unvollständige Katastral-Induktion berichtigen zu können, nicht minder auch der Direktionen der k. k. Südbahngesellschaft, der Kaiserin Elisabeth-Westbahn und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die in liberalster Weise den Vereinsmitgliedern wenn sie im Interesse des Vereines Fahrten zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen unternehmen, von Fall zu Fall die freie Benützung der Bahnstrecken in Niederösterreich gestatteten, endlich des k. k. Handelsministeriums, welches dem Vereine als Herausgeber der Monatschrift „Blätter des Vereines für Landeskunde“ das Zugeständnis machte, jene Exemplare, die der Postanstalt zur Beförderung nach Orten im

Inlande übergeben werden, nur mit einer Zeitungsmarke ohne Rücksicht auf das Gewicht zu versehen.

Die Bibliothek des Vereines hat sich um 116 Bände und Hefte vermehrt, welche grösstenteils im Wege des Schriftentausches erhalten wurden und Ergänzungen zu den im Vorjahre erhaltenen bilden. Die Verbindung mit auswärtigen Vereinen konnte der Zeitverhältnisse wegen keine merklich grösseren Dimensionen annehmen, obschon eine solche mit dem einen oder anderen Vereine noch wünschenswert erscheint; sie bleibt daher der nächsten Zukunft vorbehalten. Bis jetzt sendet der Verein für Landeskunde seine Publikationen 15 Vereinen in Wien *), 22 in den österreichischen Provinzen **) und 30 ausser Oesterreich ***)

*) Kais. Akademie der Wissenschaften. — K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. — K. k. geolog. Reichsanstalt. — K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. — K. k. statistische Centralcommission. — K. k. geographische Gesellschaft. — K. k. Gesellschaft der Aerzte. — K. k. Centralkommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. — Oesterreichischer Alpen-Verein. — Alterthums-Verein — Nied.-österr. Gewerbe Verein. — Verein der österr. Industriellen. — K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. — Verein für volkswirthschaftlichen Fortschritt. — Verein: „Wiener Bauhütte."

) In **Linz: Museum Francisco-Carolinum. — In **Salzburg**: Museum Carolino-Augusteum, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. — In **Innsbruck**: Museum Ferdinandeum. K. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Tirol und Vorarlberg. — In **Bregenz**: Historischer Verein für Vorarlberg. Vorarlberger Museums-Verein. — In **Graz**: Historischer Verein für Steiermark. Geognostisch-montanistischer Verein. K. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Steiermark. — In **Klagenfurt**: Historischer Verein für Kärnthen. K. k. Landwirthschaftsgesellschaft von Kärnthen. — In **Laibach**: Historischer Verein für Krain. K. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain. — In **Görz**: K. k. Gesellschaft des Ackerbaues. — In **Prag**: K. k. patriot.-ökon. Gesellschaft (Central-Komité für land- und forstwirthschaftliche Statistik) in Prag. Königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. Gesellschaft des vaterländischen Museums. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. — In **Brünn**: Naturforschender Verein. K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde. — In **Hermannstadt**: Verein für Landeskunde von Siebenbürgen. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.

***) In **Ansbach**: Historischer Verein für Mittelfranken. — In **Augsburg**: Historischer Verein für Schwaben und Neuenburg. — In **Baireuth**: Historischer Verein für Oberfranken. — In **Bamberg**: Historischer Verein für Oberfranken — In **Basel**: Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. — In **Berlin**: Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. — In **Bremen**: Künstler-Verein. Naturwissenschaftlicher Verein. — In **Frankfurt a. M.**: Verein für Geschichte und Alterthumskunde. — In **St. Gallen**: Historischer Verein. — In **Görlitz**: Unterlausitz'sche Gesellschaft der Wissenschaften. — In **Halle a. d. Saale**: Thüring.-sächs. Geschichts- und Alterthumsverein. — In **Hamburg**: Verein für Hamburgische Geschichte. — In **Hannover**: Historischer Verein für Niedersachsen. — In **Kassel**: Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. — In **Landshut**: Historischer Verein von und für Niederbaiern. — In **Leipzig**: Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer. — In **Luzern**: Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug. — In **Mainz**: Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichts- und Alterthumskunde. — In **München**: Historischer Verein von und für Ober-Baiern. — In **Nürnberg**: Germanisches National-Museum. — In **Regensburg**: Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. — In **Schaffhausen**: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen. — In **Speier**: Historischer Verein von der Pfalz. — In **Stade**: Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthumes Bremen und Verden und des Landes Hadeln. — In **Stuttgart**: Württembergischer Alterthumsverein. — In **Ulm**: Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — In **Wiesbaden**: Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. — In **Würzburg**: Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. — In **Zürich**: Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.

*) Durch den Tod verlor der Verein folgende P. T. Mitglieder; Jacob Destal, Pfarrer in Stranzendorf; Anton Ritter von Dück, k. k. Rath, n. ö. Landesausschuss; Wilhelm Eder, Abt des Stiftes Melk; Dr. M. Hartmann v. Franzenshuld, k. k.

zu. In letzterer Zeit haben einen Austausch der Schriften angetragen: Die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Bremen nnd der Vereln für volkswirthschaftlichen Fortschritt in Wien.

Am Beginne des Jahres 1866 zählte der Verein 541 Mitglieder, zu welchen 56 hinzugekommen sind; da aber 43 ausschieden und 12 mit Tod abgingen *), so beträgt heute die Zahl der Mitglieder 542.

Aus diesem Berichte werden Sie, hochgeehrte Versammlung, entnommen haben, dass der Ausschuss bemüht war, die Interessen des Vereines, soweit es die Zeitverhältnisse gestatteten, auf jede Weise zu kräftigen, Aufmunterung und Anregung nach verschiedenen Richtungen zu geben, und dass er in diesem Streben auch nachdrückliche Unterstützung fand. Das, was unerfüllt geblieben, lag diesmal nicht in seiner Macht zu verwirklichen, und wird nach Billigkeit entschuldigt werden.

In seinem Namen erlaube ich mir zum Schlusse, den innigsten Dank auszusprechen für jede Teilnahme, deren er sich in seinem Streben bis heute zu erfreuen hatte. Möge sie ihm ferner nicht entzogen werden! Denn nur in der thätigsten Mitwirkung Aller liegt die Bürgschaft erspriesslicher Wirksamkeit, die Krönung jedes Strebens."

Im Anschlusse an diesen Bericht gab Hr. k. k. Generalkriegskommissär v. Strefflenr (Vizepräsident des Vereines) folgende Erörterungen über die Arbeiten der zur Ansicht ausgestellten Blätter der Administrativkarte von Niederösterreich im Jahre 1866.

„Die hohe Versammlnng beschloss vor Jahresfrist die Herausgabe einer Administrativkarte von Niederösterreich, mit der speziellen Aufgabe, im Jahre 1866 vier Blätter, nämlich jenes von Wien und drei anstossende, fertig zu bringen.

Bevor ich auf die Nachweisung des Geleisteten eingehe, will ich mir erlauben, über das Wesen der Karte und den Zuverlässigkeitswert, welchen dieselbe einst unter den übrigen Kartenwerken einnehmen kann, einige Andeutungen zu geben.

In Oesterreich lassen sich über die Leistungen im Landkartenfache vier Perioden aufstellen:

Erstens die Zeit im siebzehnten und halben achtzehnten Jahrhundert, in welcher der Staat und die Landstände anfänglich Private durch Geldmittel unterstützten, wie die beiden Vischer, Liesganig, Müller u. s. w., oder auch Private gänzlich auf eigene Rechnung arbeiten liessen, wie den Tiroler Feldmesser Huber im Breisgau, die Exjesuiten und Professoren Metzburg, Triesenecker, Stelzhammer u. s. w. Später verwendete man hiezu vorzugsweise Offiziere.

Die zweite Periode beginnt nach dem siebenjährigen Kriege.

Die Aufnahmen wurden jetzt ausschliesslich dem Generalstabe übertragen und erhielten den militärischen Zweck zur Grundlage. Jeder Mappe waren von den Offizieren militärische und im Vereine mit den Lokalbehörden statistische

---

Professor; Georg Holzer, Dechant nnd Pfarrer in Herzogenburg; Johann Inkofer, Gastwirth in Simmering; Anton Kienast, Gemeinderath der Stadt Horn; Leopold Nistawitz, Gemeinderath der Stadt Horn; Don Johann B. Peter, Senior im Kollegium zum h. Michael in Wien; Martin Seidl, k. k. Steuer-Inspektor in Krems; Dr. Heinrich Teltschik, k. k. Notar in Medling; Dr. Franz Werner, Domprobst in St. Pölten.

Notizen beizugeben. Am eifrigsten wurden die Mappierungsarbeiten unter Kaiser Josef II. betrieben. Schon zu Ende 1787 waren alle österreichischen Länder mit Ungarn militär-ökonomisch oder wenigstens à la vue aufgenommen. Die Aufnahmen dieser Periode hatten aber das Gebrechen, dass man stückweise aus dem Kleinen ins Grosse, ohne ein allgemeines trigonometrisches Netz zur Grundlage zu nehmen, gearbeitet hatte. Als daher im Jahre 1792 der Versuch gemacht wurde, aus sämmtlichen Teilarbeiten ein Gesammtbild der österreichischen Monarchie zusammen zu stellen, waren die Grenzteile so verzerrt, dass der Zusammenstoss der Blätter gänzlich unmöglich wurde.

Dieser Umstand bewog Kaiser Franz II. eine durchaus neue Aufnahme, mit Zugrundlage einer trigonometrischen Vermessung, anzuordnen. Damit beginnt eine neue — die dritte Periode. In derselben kamen aber nur wenige Länder zur Vollendung, da die Arbeiten durch die Napoleonischen Kriege oftmals unterbrochen wurden.

In diese Periode fällt die Militäranfnahme von Niederösterreich. Sie wurde in den Jahren von 1807 bis 1809 unter der Leitung des Obersten Petrich, und von 1811 bis 1813 unter der Leitung des Obersten Trapp bewerkstelligt. Der Massstab sollte für die ganze Aufnahme 1 Zoll = 400 Klafter (1 : 28.800) sein. Es wurden aber nur 85 Sektionen in dieser Grösse ausgeführt; 23 Sektionen machte man zur Beschleunigung der Arbeit im halben Masse, 1″ = 800°.

Diese Aufnahme enthält sowohl das Gerippe als die Bergzeichnung. Von einer Genauigkeit konnte jedoch bei dem kleinen Massstabe um so weniger die Rede sein, als in dem angegebenen Zeitraume von vier Jahren auch die Aufnahme von ganz Oberösterreich mitbegriffen war. Von einem trigonometrischen Detailnetz war gar keine Rede, und bei der grossen Seitenlänge des Netzes I. Ordnung kamen viele Unrichtigkeiten in die Detailvermessung.

Diese unrichtige Aufnahme diente später als Grundlage bei Anfertigung der Spezialkarte des Landes, die heute noch, trotz der unrichtigen Grundrissverhältnisse, für die beste gilt, und — weil keine bessere vorhanden — auch gelten muss.

Eine verlässige Gerippzeichnung wurde erst in der vierten Periode (von 1820 bis zur Gegenwart) möglich, in welcher — nach mittlerweile erfolgter Errichtung des Katasters — das Militär die genaue Katastralaufnahme, welche in der Länge 10 mal, nach dem Flächenraume aber 100 mal grösser als die Militäraufnahme ist, reduzierte, in welche Reduktion dann nur das Terrain einzuzeichnen war.

So erhielten die Aufnahmen von Steiermark, Inner-Oesterreich, Böhmen, Mähren etc. gute, verlässige Grundlagen, und auch Ungarn, Galizien etc. werden in derselben Weise behandelt, während das alte Stammland Niederösterreich, stiefmütterlich gehalten, nur die alte, doppelt unrichtige Aufnahme und Karte aufzuweisen hat: unrichtig schon in der ersten Anlage und ohne Verbesserung seit mehr als einem halben Jahrhundert.

Was der Verein im Interesse des Landes jetzt unternimmt, ist Selbsthilfe. Wir wollen nur erreichen, was von andern Kronländern schon längst besteht, nämlich eine Zeichnung im Militär-Massstabe 1″ = 400° mit allen Kulturdetails: Wald, Acker, Wiesen, Weingärten, Ortschaften, einzelne Häuser, Flüsse, Wege, Brücken u. s. w. als Reduktion der grossen Katastralvermessung; — mit dem

Unterschiede aber, dass diese Zeichnung von andern Ländern als Unicum in den Archiven vergraben bleibt, während unsere von Niederösterreich, durch den Stich vervielfältigt, um sehr billigen Preis für Jedermann zugänglich sein soll.

Das Unternehmen ist daher als ein mit einem Vorsprung verbundener Nachsprung anzusehen. Ausser einigen kleinen deutschen Ländern und Schweizer-Kantonen hätte nach der Vollendung kein Land Europas eine so genaue Karte aufzuweisen.

Das Bedürfniss, das Fehlende nachzuholen, wurde übrigens schon vor dem Entstehen unseres Vereines gefühlt und ausgesprochen.

In den dreissiger Jahren hatte der Kataster die Absicht, aus den beendeten Landesaufnahmen dieselbe Administrativkarte zusammen zu stellen, welche jetzt unser Verein bearbeitet. 25 Blätter nach dem Massstabe 1" = 400° waren bereits gezeichnet und einige davon schon auf Stein graviert. Die weitern Arbeiten unterblieben. Später, in den fünfziger Jahren, hielt die k. k. niederösterreichische Stattbalterei die Herausgabe einer Administrativkarte des Landes für dringend notbwendig. Man wählte den Massstab 1" = 1600°; also dem Flächenraume nach ein 16mal kleineres Bild als unsere Karte, was zu klein gewesen wäre, da sich nur bei diesem Massstabe das ganze Land in politische Verwaltungsbezirke, Gerichtsbezirke, Pfarren u. s. w., und herab bis in die einzelnen Orts- und Katastralgemeinden (mit Angabe aller Detailverhältnisse) zerlegen lässt. Auch dieses Vorhaben kam nicht zur Ausführung.

Es kann daher das Wiederaufgreifen der Arbeiten zur Herausgabe einer Administrativkarte von Seite des Vereines, bei der jetzigen grösseren Autonomie der Gemeinden und Bezirke, nur als die zeitgemässe Befriedigung eines längst gefühlten Bedürfnisses angesehen werden, und ich muss bei diesem Anlasse wiederholt den Dank aussprechen für die gütige Unterstützung, die dem Vereine in dieser Beziehung von Seite der hohen Behörden und Landstände bisher zu Teil geworden ist.

Bei der Einteilung und Graduierung auf der Umrandung der 111 Blätter der Karte hatte man Doppeltes im Auge:

Erstens ist darauf die Katastralmappen-Einteilung zu ersehen. Jedes Blatt enthält genau vier Quadratmeilen, welche durch durchgezogene Linien bezeichnet sind. Auf dem Rande erscheint die Unterabteilung jeder Quadratmeile in 20 Sektionen, welche, wenn erwünscht, zusammengezogen, den Katastral-Sektionen entsprechen. Dadurch können einerseits die auf den Original-Sektionen des Katasters eingetragenen Ergänzungsarbeiten der amtlichen Evidenzhaltung auch an der richtigen Stelle in unsere Blätter übertragen werden, so dass es möglich wird, die Originalplatten fortwährend nach dem neuesten Stande der Dinge zu rektifizieren, und andererseits dient jedes unserer Blätter jenen Gemeinden, welche darauf mit ihrem Complex erscheinen, als Uebersichtsblatt für ihre Katastralmappen. Die Gemeinden gewinnen dadurch die Uebersicht der Objektsverbindungen, Strassen, Kulturen etc. mit den Nachbargemeinden, und können diese Blätter ebenso zum Nachtragen der eingetretenen Objektsänderungen benützen.

Im Grössern gilt dies auch für das fortwährende Instandhalten richtiger Pfarrkarten, Bezirkskarten, Steueramts-, Gerichtskarten etc., die sich aus den

vorliegenden Materiale — auf welchem alle Gemeindegrenzen graviert sind — durch einfaches Kolorit der Grenzen herstellen lassen.

Durch den billigen Preis von 50 kr. per Blatt von 400 Quadratzoll Grösse (die auch einzeln abgegeben werden) wird dieses Material wirklich für alle Administrativzweige benützbar.

Die zweite Randeinteilnng bezieht sich anf das geographische Netz der Karte. Alle Eckpunkte der 111 Blätter wurden nach der stereographischeu Projektion — nach den ncnesten Gauss'schen Formeln — nach ihrer geographischen Länge und Breite berechnet, nnd die Längen- nnd Breitengrade mit der Unterteilung bis zu Viertelminuten auf allen Blättern anfgetragen, so dass über jedes Blatt — über die ganze Karte von 111 Blättern im Zusammenhange stehend — auch das geographische Netz gezogen werden kann.

Damit ist jedem Geographen und Kartenzeichner znm ersten Male das Mittel geboten, das Netz des Landes mit vollkommen richtigen Horizontalabständen der Objekte, nach jedem beliebigen Massstabe zn kopieren oder in andere bestehende Kartennetze einzuschalten. Ebenso lässt sich mit Hilfe dieses Netzes die geographische Länge und Breite jedes Objektes bis zu einzelnen Sekunden bestimmen, da sich 5 Stunden ganz leicht auf den Rändern der Blätter graphisch auftragen lassen.

In Bezng der Richtigkeit der auf der Karte dargestellten Objecte kann man nur sagen, dass sie genan das enthält, was hentigen Tages auf den Evidenzhaltungs-Mappen des Katasters erscheint, nach welchen die Blätter gezeichnet und die schon fertigen berichtigt wurden.

Bekanntlich ist aber das Evidenzhaltungsgeschäft unseres sonst in jeder Beziehung ausgezeichneten Katasters als dessen schwache Seite zu betrachten, da nicht alle Objektsänderungen sorgfältig genug nachgetragen werden, nnd zu vielseitigem Nachteile das Prinzip noch geltend ist, die Kulturverbesserung — wo aus dem Walde eine Wiese, aus dem Weingarten ein Acker u. s. w. wurde — gar nicht zu berücksichtigen. Die Karte enthält daher die Kulturgattnngen nur so eingerichtet, wie selbe zur Zeit der ersten Katastralvermessung bestanden haben. Der Verein besitzt nun so wenig als die Staats- oder Landesverwaltung die Mittel, die diesfälligen Veränderungen in der Karte richtig zu stellen. Wir sind in dieser Beziehnng ganz von der gütigen Unterstützung der Lokalbehörden und der Gemeindevertretungen abhängig. Es kann nur der Versuch gemacht werden, Abdrücke der gestochenen Blätter in Teilen den betreffenden Gemeinden mit der Bitte zuzusenden, die in der Zwischenzeit eingetretenen Kulturänderungen selbst anzudeuten. Erst dann können die Platten berichtigt nnd die Zeichnung mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge übereinstimmend betrachtet werden. In der Hauptsache jedoch kann schon die jetzige Darstellung für so exakt angesehen werden, dass wenig ähnliche Arbeiten ihr den bleibenden Wert werden bestreiten können. Leider sind die Knlturverbesserungen im Landbau bei uns nicht so rasch und hänfig vor sich gegangen, als wir sie gerne in der Karte verbessern und nachtragen möchten.

Znm Glück hat das k. k. militär-geographische Institut dort, wo am meisten Veränderungen eintraten, nämlich in der Umgebung von Wien, die Aufnahmen auf eigene Kosten reambulieren lassen, und die revidierten Blätter dem Vereine gütigst zur Benützung für unsere Karte überlassen.

Was die Gemeinde Wien mit ihrem Weichbilde auf den Donauinseln etc. betrifft, so wurde für die Zeichnnng dieses Territoriums die neueste grosse Anfnahme des Katasters ans dem Jahre 1861 mit 105 Blättern sammt den Ergänzungsarbeiten benützt, deren Vorzüglichkeit Jedem bekannt ist. Ebenso die Detailaufnahmen (nach 1 : 1440) der nmliegenden Ortschaften. Das Blatt von Wien, das zudem auf Kupfer gestochen ist, dürfte daher als die erste richtige Darstellung der Umgebnng von Wien angesehen werden.

Ueber das Mass der Leistung ist anzuführen, dass die Kriegsverhältnisse dieses Jahres uns ausnahmsweise begünstigt haben, indem andere ähnliche Unternehmnngen während des Sommers viele ihrer Arbeiten einstellen mussten, wir dagegen die freigewordenen Arbeitskräfte benützten und mit erhöhter Thätigkeit am Werke blieben.

Es kamen auf diese Weise statt der präliminierten vier Blätter zu Stande:

Ganz neu entworfen nnd gezeichnet — 15 Blätter.

Nr. 47 **Spitz**, 48 **Stein-Mautern**, 49 **Traismauer**, 50 **Tulln**, 53 **Bockflüss**, 58 **Neustadl**, 59 **Ybbs**, 60 **Melk**, 65 **Wien**, 78 **Laxenburg**, 99 **Buchberg**, 100 **Schneeberg**, 103 **Reichenau**, 104 **Gloggnitz**, 108 **Neuwald**.

Umgearbeitet nach den Evidenthaltungsmappen des Katasters — 12 Blätter.

Nr. 51 **Stockerau**, 52 **Korneuburg**, 63 **Sieghartskirchen**, 64 **Hütteldorf**, 66 **Stadlenzersdorf**, 76 **Altenmarkt**, 77 **Baden**, 79 **Fischamend**, 107 **Wiener-Neustadt**, 102 **Lichtenwörth**, 105 **Thernberg**, 106 **Wismath**.

Graviert (Blatt Wien vollendet, die andern der Vollendung nahe) — 10 Blätter.

Nr. 51 **Stockerau**, 52 **Korneuburg**, 64 **Purkersdorf**, 65 **Wien**, 78 **Laxenburg**, 79 **Fischamend**, 102 **Lichtenwörth**, 104 **Gloggnitz**, 105 **Thernberg**, 106 **Wismath**.

Der Obmann der 1. Sektion, Hr. kais. Rath Steinhauser, hatte die Güte, die Korrektur, Beschreibung etc. der Blätter zn übernehmen und war dadurch dem Unternehmen äusserst förderlich. Ebenso muss ich mehreren Herren des Katasters, namentlich dem H. Lithographie-Direktor Leschtina, H. Geometer Hátsek, nnd dem H. Reinold, Direktor des Provinzial Mappen-Archivs, für ihre gütige Unterstützung des Unternehmens meinen innigsten Dank aussprechen.

Hierauf legte Hr. Dr. Baner den Rechnungsabschluss für das Verwaltungsjahr 1866 nnd den Voranschlag für das Jahr 1867 vor."

Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Rechnungs-Abschluss für das Verwaltungsjahr 1866.

Einnahmen.		fl.	kr.
Jahresbeiträge von 542 Mitgliedern		1221	—
vom Landtage	1000 fl.		
von Sr. k. Hoheit Erzherzog Franz-Carl	80 „	1080	—
von Sr. Eminenz dem hochw. Card. Fürst Erzbischof von Wien		40	—
Interessen		70	81
Kassarest		1113	99
Summa der Einnahmen		3525	80

Ausgaben.		fl.	kr.
Gehalt des Sekretärs		400	—
„ „ Dieners		260	—
Kanzlei, Diplome, Tischler, Archiv Hansremunerationen		274	75
Buchdruckerkonto und Kartendruck	437 fl. 80 kr.		
Archiv	40 „ — „	477	80
Beheiznng		42	56
Beleuchtung		32	72
Honorare		276	80
Administrativkarte		1630	60
Summa der Ausgaben		3395	23

Von der Einnahme per . . . . 3525 fl. 80 kr.
Die Ansgaben . . . . 3395 „ 23 „

ab, bleibt Kassarest 130 fl. 57 kr.

Wien, am 31. Dezember 1866.

A. Artaria, als Vereinskassier. **Dr. Bauer**, Rechnnngsführer.

Voranschlag für 1867 nach §. 17, Z. 4 der Statuten.

Einnahmen.	fl.	kr.
Beiträge von 541 Mitgliedern	1170	—
„ vom Landesfonde	1000	—
„ Ausserordentliche	300	—
Jahrbuch	600	—
Kassarest	130	57
Summa	3200	57

Ausgaben.	fl.	kr.
Gehalt	400	—
„	260	—
Kanzlei-Auslagen (Remunerationen)	200	—
Buchdruckerkonto	200	—
Beheizung	50	—
Beleuchtung	30	—
Stempel, Briefmarken, Porto	200	—
Jahrbuch (Honorare, Druck)	1500	—
Administrativkarte	300	—
Summa	3140	—

Redner rechtfertigte die Ueberschreitung des vorjährigen Präliminars um den Betrag von 35 fl. 23 kr., was von der Versammlung genehmigt wird. Der Rechnungsabschluss, von den gewählten Censoren geprüft und als richtig erkannt, wird dann zur Kenntnis genommen.

Bei der Post Stempel und Porto, welche im Voranschlage mit 200 fl. eingestellt ist, stellte Hr. Dr. L. A. Frankel die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, dass der Verein die Portofreiheit anstrebe.

Der Hr. Vorsitzende erwiderte, dass der Verein vom Handelsministerium bereits eine Portoermässigung bei Zusendung der Vereinsschriften erhalten habe,

und verlas die schon im Rechenschaftsberichte erwähnte Zuschrift des Handelsministeriums, wonach für den Verein das Porto für jede Sendung ohne Rücksicht auf das Gewicht mit 1 Kr. festgesetzt wurde.

Hr. Dr. Sedlitzky stellte die Anfrage, eventuell den Antrag, ob es nicht möglich wäre, dass die im Vereine gehaltenen Vorträge in Druck gelegt und um den Kostenpreis an die Vereinsmitglieder verteilt würden.

Der Hr. Vorsitzende bemerkte, dass die Vorträge teilweise im Jahrbuche erscheinen würden, während andere Vorträge, wie der so beifällig aufgenommene Vortrag des Hrn. Prof. Simony eine selbstständige Drucklegung finden werden.

Hr. Dr. Bauer erklärte gleichfalls, dass Vorträge, deren druckfertiges Manuskript der Redaction übergeben wird, in das Jahrbuch aufgenommen werden.

Hr. Dr. Sedlitzky gab sich mit diesen Erklärungen zufrieden, glaubte aber, dass die im vergangenen Jahre gehaltenen Vorträge für die Oeffentlichkeit verloren gegangen seien, worauf ihm Dr. Bauer bemerkte, dass auch im vergangenen Jahre die Vorträge derjenigen Herren, welche mit der Publikation einverstanden waren, in den Vereinsblättern erschienen seien.

Nunmehr wurde über Antrag des Hrn. Dr. Hoffer die Abstimmung über das Präliminare verschoben, und der Beschluss gefasst, vorerst den Vortrag des Hrn. Schulraths Becker über die Herausgabe des Jahrbuches anzuhören, weil durch die Beschlüsse dieser letzteren Angelegenheit die Posten des Präliminars möglicherweise alteriert werden könnten.

Hr. Schulrath M. A. Becker trug in Abwesenheit des Hrn. Archivars K. Weiss der Versammlung folgenden Antrag des Ausschusses auf Abänderung der bisherigen Vereinspublikationen vor.

„Als der Verein für Landeskunde vor zwei Jahren seine ihm statutenmässig vorgezeichnete Thätigkeit begann, beschäftigte sich der Ausschuss lebhaft mit der Frage der Vereinsschriften. Schon damals zog man sehr sorgfältig in Erwägung: Ob der Verein ein Jahrbuch oder eine Monatschrift begründen soll?

Der Ausschuss ging von dem Gesichtspunkte aus, dass es sich in nächster Zeit vor Allem darum handle, mit den Vereinsmitgliedern so rasch und so häufig, als nur thunlich, in geistigen Verkehr zu treten, um das Verständnis an den Aufgaben des Vereines in weiteren Kreisen zu wecken, und entschied sich deshalb für die Herausgabe einer Monatschrift. Er behielt sich jedoch vor, die Frage der Vereinspublikationen nach Ablauf einer bestimmten Periode neuerdings in Erwägung zu ziehen, um eventuell jene Abänderungen vorzunehmen, welche sich erfahrungsmässig als geeignet herausstellen.

Der zweijährige Bestand der „Blätter für Landeskunde" hat jedoch den Ausschuss überzeugt, dass diese nicht ausreichen, um alle Anforderungen an die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines zu befriedigen. So zweckmässig sich das Erscheinen der „Blätter" in jedem Monate insoferne herausstellte, als dadurch der Ausschuss mit den Vereinsmitgliedern in Bezug auf die geschäftlichen Vorfälle ununterbrochen verkehrte, so zeigte sich anderseits, dass das monatliche Erscheinen der „Blätter für Landeskunde" der Aufnahme grösserer

wissenschaftlicher Beiträge hinderlich war, abgesehen davon, dass hiezu auch der Raum zu beschränkt gewesen wäre.

Diese Erfahrungen bestimmten den Ausschuss, ein Komité niederzusetzen, welches sich mit der Frage der Umgestaltung der Vereinspublikationen zu beschäftigen hatte.

Dieses Komité, bestehend aus den Ausschussmitgliedern Dr. Peez, K. Weiss und mir brachte dem Ausschusse die Herausgabe zweier Publikationen in Vorschlag, von denen die Eine als Jahrbuch und die zweite in der bisherigen Form einer Monatschrift erscheinen soll.

Die Vorschläge des Komités wurden im Wesentlichen von dem Ausschusse angenommen, und es ist mir die Aufgabe zugefallen, dieselben der geehrten Versammlung im Sinne des §. 17 der Vereinsstatuten zur Genehmigung vorzulegen:

„Die Publikationen des Vereines für Landeskunde bestehen vom J. 1867 an

1. aus einem „Jahrbuche“,

2. aus monatlich erscheinenden „Blättern des Vereines für Landeskunde“.

Das „Jahrbuch“ hat die Aufgabe, wissenschaftliche Forschungen zur Erweiterung der Landeskunde zu fördern und den Stoff zu einer Topographie Niederösterreichs anzusammeln. In dasselbe werden daher aufgenommen: Abhandlungen über die verschiedenen Verhältnisse des Landes, bestehend entweder aus allgemein gehaltenen, ganz Niederösterreich nach einer bestimmten Richtung hin umfassenden Darstellungen oder aus Monographien über einzelne Bezirke und Orte und aus biographischen Mitteilungen. Jede zur Aufnahme geeignete Abhandlung soll sich teils durch eine genaue und sorgfältige Benützung der vorhandenen Quellen nach dem heutigen Stande der Forschung, teils durch Eröffnung neuer Quellen auszeichnen, mithin entweder anregend und belehrend oder fördernd auf die Landeskunde einwirken. An die Abhandlungen reihen sich „kleinere Beiträge“, bestehend aus thatsächlichen Mitteilungen, Berichten über einzelne Vorfälle und Funde, oder aus biographischen Daten, insoferne sie zur Förderung der Landeskunde beitragen.

Der Autor jeder Abhandlung und jedes selbstständig gearbeiteten Beitrages hat Anspruch auf den Bezug eines Honorars von 24 fl. pr. Druckbogen. Rein urkundliche Mitteilungen werden mit 12 fl. pr. Druckbogen berechnet.

Zur Redaction des Jahrbuches wird vom Ausschusse aus seiner Mitte ein aus drei Mitgliedern bestehendes Komité gewählt.

Das Programm für jeden Band des Jahrbuches wird vom Komité im Einvernehmen mit den Obmännern der Sektionen festgestellt und dem Ausschusse zur Genehmigung vorgelegt.

Das Jahrbuch erscheint längstens bis Anfang Dezember eines jeden Jahres und wird den Vereinsmitgliedern durch die Vereinskanzlei zugesendet werden.

Im Sinne des §. 9, lit. e, der Vereinsstatuten erhalten die Mitglieder jeden Band des Jahrbuches zu einem die Erzeugungskosten nicht überschreitenden Preise.

Der Umfang jedes Bandes wird auf 20—22 Druckbogen festgestellt. Der Preis beträgt für die Vereinsmitglieder 2 fl.

Nichtmitglieder können jeden Band im Buchhandlungswege zu erhöhtem Preise beziehen.

Die „Monatsblätter“ erscheinen vom Jahre 1867 angefangen an Stelle der bisherigen Blätter für Landeskunde unter der Bezeichnung „Blätter des Vereines für Landeskunde“; sie haben die Aufgabe, die Vereinsmitglieder von allen auf die Thätigkeit des Vereins sich beziehenden Vorfällen in Kenntnis zu setzen. In dieselben sind daher aufzunehmen: der Bericht über die General-Versammlung, Berichte über die Ausschussitzungen, die Bibliothek, Veränderungen im Stande der Mitglieder und die im Vereine gehaltenen Vorträge in sachgemässen Auszügen. Ferner sollen sie enthalten: eine Chronik der auf Niederösterreich bezüglichen Ereignisse, Inhaltsangaben über die Publikationen jener Vereine, mit denen der Verein für Landeskunde im Verkehre steht, einen literarischen Anzeiger von erschienenen Werken, Broschüren und Aufsätzen in periodischen Schriften, wenn oder soweit sie Niederösterreich in was immer für einem Zweige des Wissens betreffen.

Die Redaction der „Blätter“ besorgt der Vereinssekretär.

Diese „Blätter des Vereines“ erscheinen regelmässig am 1. eines jeden Monats im Umfange eines Viertel- und nach Bedarf auch eines halben Druckbogens.

Jedes Mitglied hat Anspruch auf den unentgeltlichen Bezug der Monatblätter, eventuell nur die Kosten des Porto zu bestreiten. Dasselbe beträgt

bei monatlicher Zusendung jährlich . . . . 20 kr.,
bei vierteljähriger Zusendung jährlich . . . 12 kr.,

welcher Betrag gleichzeitig mit dem Jahresbeitrag eingehoben werden wird.

Wie die geehrte Versammlung aus diesen Vorschlägen entnommen haben dürfte, ist es die Absicht des Ausschusses, dem Jahrbuche die grösste Sorgfalt zuzuwenden. Es soll seinem Inhalte nach nicht blos reichhaltig, sondern auch gediegen werden. Aus diesem Grunde nimmt er auch nicht geringe Vereinsmittel in Anspruch, um das Unternehmen nach jeder Richtung hin zu fördern.

Aber alle geistigen und materiellen Anstrengungen werden nicht ausreichen, dem Jahrbuche eine feste Grundlage für seinen Bestand zu geben, wenn nicht auch die Teilname der Vereinsmitglieder eine sehr lebhafte ist, wenn nicht auch diese sich bereit finden, das Unternehmen kräftigst zu unterstützen. Der Ausschuss geht nicht ohne Absicht, gerade im gegenwärtigen Augenblicke an die Begründung eines solchen Unternehmens. Er hofft damit innerhalb der Grenzen seiner Thätigkeit die deutsche Wissenschaft in Oesterreich in Ehren zu halten, die heute immer mehr darauf angewiesen wird, sich durch ihre eigene Kraft Geltung zu verschaffen. Er hofft aber auch dem Lande ein Organ zu schaffen, welches nicht blos die Liebe zur Heimat pflegt und fördert, sondern auch unter weiteren Gesichtspunkten den Glauben und das Vertrauen auf den alten, geschichtlichen Beruf der Ostmark, inmitten fremder Nationalitäten, fest und unerschütterlich im Lande zu erhalten sucht..“

Hr. Dr. Hoffer begrüsste den Antrag auf Gründung eines Jahrbuches mit warmen Worten; diese Art der Publikation habe sich auch bei allen ähnlichen Vereinen bewährt; Redner gab jedoch zu erwägen, ob es nicht pas-

send wäre, dass das Jahrbuch, wie bei andern Vereinen, den Mitgliedern unentgeltlich überlassen, dafür aber der Jahresbeitrag um ein Geringes erhöht werde.

Der Hr. Vorsitzende machte den Redner auf die Vereinsstatuten aufmerksam, wornach der Jahresbeitrag mit 2 fl. festgesetzt und weiter bestimmt sei, dass alle Publikationen des Vereines nur gegen Ersatz der Druckkosten von den Vereinsmitgliedern bezogen werden sollen. Das Komité habe auch den von Hrn. Dr. Hoffer beantragten Modus in Erwägung gezogen, jedoch die Statuten nicht umgehen wollen.

Hr. Dr. Sedlitzky erklärte sich mit dem Vorschlag des Ausschusses vollkommen einverstanden.

Hr. Dr. Lambel beantragte eine Trennung des Jahrbuches in eine historische und naturwissenschaftliche Abteilung; „eine solche Trennung sei gerathen im Interesse der Verbreitung des Jahrbuches."

Hr. Dr. L. A. Frankl knüpfte an die Post „Druckkosten des Jahrbuches", welche mit 1500 fl. eingestellt ist, die Bemerkung, dass das Jahrbuch selbst in dem unwahrscheinlichen Falle, als sich unter den Mitgliedern des Vereines 500 Abnehmer fänden, bei dem Preise von 2 fl. nur ein Erträgnis von 1000 fl. liefern würde, daher ein Defizit von wenigstens 500 fl. in sicherer Aussicht stehe; der Ausschuss möge sonach den Verlag des Jahrbuches einem Buchhändler übergeben, der sich mit einem möglichst geringen Gewinne begnüge. Redner stellte ferner im Interesse der Ersparung den Antrag, das mit 24 fl. bestimmte Schriftstellerhonorar auf 15 fl. per Bogen herabzusetzen.

Hr. Dr. v. David sprach gegen den Antrag des Dr. Lambel. Dadurch würde eine Zersplitterung der Kräfte des Vereines herbeigeführt; der Verein als solcher habe sich aber mit der gesammten Landeskunde zu befassen.

Hr. Schulrath Becker ergriff nun das Wort zur Widerlegung der vorgebrachten Anträge. Der Verein habe an die geachtetsten Buchdruckerfirmen Wiens Einladungen gerichtet, und sie ersucht, sich darüber zu äussern, zu welchem Preise per Bogen sie die Publikationen, sowohl des Jahrbuchs als der Monatschrift, liefern könnten. Aus den eingelaufenen Anträgen seien die drei billigsten gewählt worden, und erst nach den eingehendsten Detailverhandlungen mit denselben habe sich das Komité für das billigste und solideste Anbot, nämlich jenes der Waldheim'schen Druckerei, entschieden. Was die Frage des Verlages durch einen Buchhändler betreffe, so habe der Verein bereits die Erfahrung gemacht, dass es unter allen Umständen am billigsten zu stehen komme, wenn er den Verlag und die Expedition selbst übernehme. Auch die Herabminderung des Honorars habe das Redaktionskomité in ernstliche Erwägung gezogen, aber immer sei man darauf zurückgekommen, dass jede Arbeit des Lohnes wert sei, dass heutzutage jedermann die Zeit als Kapital betrachte, und dass man keine gediegenen Aufsätze bekommen werde, wenn man nicht honoriere. (Rufe: Sehr richtig!) Es bleibe übrigens jedem unbenommen, auf das Honorar zu verzichten. (Bravo!) Was aber die Trennung des Jahrbuches in zwei Abteilungen anbelange, so müsse Redner diesen Antrag geradezu als einen Angriff auf den Bestand des Vereines betrachten. Der Verein sei kein naturhistorischer, kein geschichtlicher, kein archäologischer Verein, sondern ein Verein für Landeskunde. (Bravo!)

Der Hr. Vorsitzende stellte nun die Unterstützungsfrage über den Antrag

des Dr. Lambel. Da sich Niemand für denselben erhob, gelangte er nicht weiter zur Abstimmung.

Hr. Dr. L. A. Frankl modifizierte nun seinen Antrag vor der Abstimmung dahin, dass das Redactionskomité ermächtigt werde, das Honorar innerhalb einer Maximalziffer von 24 fl. per Bogen zu bemessen.

Hr. Schulrath Becker erwiderte dagegen, dass das Komité auch diesen Gedanken erwogen habe; man sei aber davon abgekommen, in der Erwägung, dass die Redaktion einfach den Umstand zu untersuchen habe, ob ein Aufsatz für das Jahrbuch geeignet sei, oder nicht. Im ersten Falle werde man das festgesetzte Honorar bezahlen, weil man die Schriftsteller nicht nach dem Range, sondern nach der Arbeit honorieren wolle.

Bei der Abstimmung blieb der Antrag des Hrn. Dr. Frankl in der Minorität und wird der Ausschussantrag zum Beschluss erhoben.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes gelangte nun der Voranschlag für 1867, welcher nach dem Antrage des Hrn. Dr. Hoffer unterdessen in Snspenso geblieben war, zur Abstimmung nnd, wurde derselbe einstimmig genehmigt.

Auf der Tagesordnung stand noch die Wahl der Rechnungscensoren und wurden über Antrag des Hrn. Dr. W. Sedlitzky die Hrn. Censoren des Vorjahres, Rozet, Dr. Hoffer und Fr. v. Wertheim ersucht, dies Amt anch in diesem Jahre zu übernehmen.

Sonach wurde die Wahl von 6 Ausschussmitgliedern an Stelle der statutenmässig ausgelosten 6 Mitglieder vorgenommen. Es wurden dabei 67 Stimmzettel abgegeben und erhielten nur 5 Mitglieder die absolnte Majorität; nämlich die H. H. Hofrath v. Strefflenr (64 Stimmen), Dr. J. Bauer (61 Stimmen), Dr. A. v. Meiller (59 Stimmen), M. A. Becker (52 Stimmen), Dr. H. W. Reichardt (49 Stimmen). Die nächst meisten Stimmen erhielten Dr. J. Kuranda, Dr. A. Schindler nnd Hochw. J. Fr. Keiblinger. Die engere Wahl entschied für J. F. Keiblinger.

Schliesslich wurde eine Ansicht von Wien aus dem Jahre 1678 als Gedenkblatt dieser Generalversammlung an die Anwesenden verteilt. Das Bild ist eine gelungene Reprodnktion der beim Wiener-Magistrate aufbewahrten Federzeichnnng Snttingers, ausgeführt von dem verdienten Vereinsmitgliede Hrn. Emil Hütter.

Die Berichte über die Vereinsabende, die Sektions- und Ausschusssitzungen, die Bibliothek, sowie die kleineren Mitteilungen können wegen Mangel an Raum erst in das nächste Heft aufgenommen werden.

Mitglieder. Seit 1. Jänner d. J. sind dem Vereine beigetreten: In Herzogenburg: Joh. Buxbanm, Oberlehrer; Ferdinand Zeidler, k. k. Notar; in Ottenschlag: Moriz Weisse, k. k. Bezirksvorsteher; in Pottendorf: Jos. Schöppl, Musterlehrer; in Wien: P. Meinrad Adolph, Curat, Spiritual etc. etc. im Schottenstifte; P. Johann Czermak, Vicerektor, k. k. Professor am Piaristen-Gymnasium; Emil Ferrari, k. k. Hofschauspieler; Karl Gröbner, k. k. Baubeamter; Hochw. Christian Jaenike, Studien-Präfect im f. e. Knaben-Seminar; Dr. Jos. Krist, k. k. Professor; Dr. Moriz Nitzelberger, k. k. Auskultant; Hans Petschnig, Architekt und Professor; Laurenz Pitterhof, Jurist; Flora v. Rossmanit, k. k. Statthaltereirathsgattin; Dr. Lorenz Stein, k. k. o. ö. Professor; Karl Maria Swoboda, Bürger von Wien; Cäcilie Stern, geb. v. Wodianer.

Literarische Rundschau.

(Die mit einem * bezeichneten Werke sind der Vereinsbibliothek einverleibt.)

Maria Theresia und Joseph II. Ihre Correspondenz sammt Briefen Joseph's an seinen Bruder Leopold. I. Bd. 1761—1772. Von Alfred Ritter von Arneth. Wien 1867 gr. 8.

* **Der niederösterreichische Bauernkrieg am Ende des 16. Jahrh.**, nach bisher unbenützten Urkunden, mit Unterstützung des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, herausgegeben von Dr. Karl Haselbach. Mit einer Beilage: Urkunden des Kremser Stadt-Archives. Wien, 1867. (Der Verfasser.)

* Geschichte des Benedictinerstiftes **Melk** in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen. Von Ignaz Franz Keiblinger. I. Bd. 1.—4. Heft; II. Bd. 1.—3. Heft. gr. 8. (Angekauft.)

* Die Stadt **Zistersdorf** im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns und die feindlich preussische Invasion im Jahre 1866. Verfasst von Rudolf Stark, Notariats-Substituten in Zistersdorf. Korneuburg, 1866. (Hofrath v. Strefflenr.)

* Die „**Nasswalder**" und das Weihnachtsfest im Nasswalde. Von Dr. August Silberstein. (Zum Besten des Vereines.) 12. Wien, 1866. — (M. A. Becker.)

Wiener Kommunalkalender f. d. J. 1867. V. Jahrgang. — Inhalt des städt. Jahrbuches: Wiener Stadt-Chronik vom 1. Juli 1865 bis Ende Juni 1866 v. K. Weiss. — Mitteilungen des statistischen Bureau der Stadt Wien von Dr. Glatter. — Die Polizei im alten Wien von V. Reitterer.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz.

Hrn. **M. P.** in **Waidhofen a. d. Ybbs**: Das Gewünschte werden Sie erhalten. Da der Jahresbeitrag 2 fl. und das Porto für die „Blätter des Vereins" 20 kr. beträgt, ersuchen wir um die weitere Einsendung eines Betrages von 1 fl. 20 kr. — Hrn. Oberlieutenant **L. A.** in **Mährisch-Weisskirchen**: Ihrem Wunsche wird bald entsprochen werden. — Jenen P. T. Mitgliedern, welche 1 fl. 20 kr. als „Pränumerationsgebühr" auf die „Blätter für Landeskunde" einschickten, wurde 1 fl. für das Jahrbuch gut geschrieben.

P. T. Der nächste (fünfte) Vereinsabend findet **am Freitag den 22. Februar** d. J. abends 7 Uhr im Vereinslokale (Stadt, Herrengasse, Landhaus, ebener Erde links) statt. — Vorträge: Dr. A. Peez: „Ueber die Handelsverhältnisse Wiens." — Dr. M. Thansing: „Ueber die ältesten Wiener Zeitungen."

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden ergebenst gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**

Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. März 1867. Nr. 3.

Inhalt: **Chronik von Niederösterreich** von A. Gigl. — **Vereinsleben.** Vereinsabende (I. II.). — Ausschußsitzungen. — Sektionssitzungen. — Mitglieder. — Bibliothek. — **Literarische Rundschau.** — **Korrespondenz.**

Chronik von Niederösterreich.

Von Alex. Gigl.

Jänner 1867.

Donau. Wasserstand im Kanale am 5. Jänner. 1' 9" ober Null.
— — — am 12. Jänner. 0' 5" ober Null.

Donau. Wasserstand im Kanale am 19. Jänner: 0' 10" ober Null.
— — — am 26. Jänner: Nullpunkt.

Herzogenburg. 19. Jänner. Anflassung des vom 12. Juli 1866 — 19. Jänner 1867 im Chorherrnstifte Herzogenburg bestandenen Nothspitals für verwundete Krieger. (Aufgenommen: 113 Mann.)

Krems. Jänner. Die Gemeindevertretung beschliesst zur Deckung der Gemeindeauslagen pro 1867 folgende Umlagen: 10 Procent der direkten Steuern sammt Zuschlägen; 5 Proc. der Verzehrungssteuer für Fleisch und Getränke ohne Zuschlag; 3 Kreuzer vom Zinsgulden.

Laa. 2. Jänner. Feierliche Ueberreichung des von Sr. Majestät dem dortigen Bürgermeister verliehenen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Mariabrunn. 29. Jänner. Neues Organisationsstatut der k. k. Forstakademie zu Mariabrunn.

Mautern. Jänner. Anton Ramsl, Bürgermeister von Mautern, wird mit dem von dem Kaiser ihm verliehenen goldenen Verdienstkreuze feierlich dekoriert. (Anlass: Patriotisches Verhalten während des letzten Krieges.)

Melk. 16. Jänner. Wahl des P. Klemens Moser, Hofmeisters im Melkerhofe zu Wien etc., zum Abte von Melk.

Neudorf (bei Medling). 1. Jänner. Reformen in der Strafanstalt.

St. Pölten. Jänner. Sparkasse-Ausweis pro Dezember: Einlagen 46.775 fl. 18 kr. Auszahlungen 15.400 fl. 38 kr.

Waidhofen a. Ybbs. Jänner. Sparkasse-Ausweis pro Dezember: Einlagen 17.406 fl. 88½ kr. Auszahlungen 12.472 fl. 61¼ kr.

Zwettl. Jänner. Veröffentlichung des Rechenschaftsberichtes pro 1866 über den Stand der Sparkassa in Zwettl. Empfänge (sammt Kassarest): 497.754 fl. 90 kr. Ausgaben: 441.343 fl. 53 kr.

Wien. 2. Jänner. Kais. Patent verfügt die Einberufung eines ausserordentlichen Reichsrathes für die Länder diesseits der Leitha. — 5. Jän. Ausschreibung der allgemeinen Wahlen für den nieder-österreichischen Landtag. — 6. Jänner. † Karl Adam Kaltenbrunner. — 8. Jänner. Allerhöchste Entschliessung vermehrt die Zahl der Landtagsabgeordneten Wien's um Einen und die auf den Landbezirk Hietzing, Sechshaus, Medling und Purkersdorf entfallenden Abgeordneten gleichfalls um Einen. — 8. Jänner. Allerhöchstes Handschreiben an den Justizminister hebt die bis zu diesem Tage wegen Pressvergehen verhängten Strafen mit ihren Folgen auf. — Gesetz in Betreff der Ausübung der der Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld obliegenden Ueberwachung des Umlaufes der Staatsnoten. 9. Jänner. Krankenstand in den öffentl. Civilanstalten: 3873 Kranke. — 9. Jänner. † Joseph Hörmeyer, Kapitän in k. brasilianischen Diensten. Ehemals Zögling der Militärakademie in Wiener-Neustadt. Verfasser geographisch-statistischer Werke über Brasilien. — 10. Jänner. † Dr. C. M. Diesing, wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, 67 Jahre alt. Botaniker, Mineralog und Zoolog. Als letzterer der Vertreter der berühmten Wiener helminthologischen Schule. — 11. Jänner. † Joseph Edler von Bergenstamm, pensionierter Beamter, im 69. Lebensjahr. Viel gereist. Sammler für Topographie und Geschichte Wien's (3000 Nummern starke Sammlung). Schriftsteller. — Jänner. Die Budgetkommission des Gemeinderathes hat für die Restaurierungsarbeiten an der Stephanskirche pro 1867 einen Beitrag von 15.000 fl. eingestellt. — 11. Jänner. Gesetz wegen Abänderung der §§. 30 und 31 der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien vom 9. März 1850. Aenderung des §. 30, Absatz 2 lit. a: Wahlberechtigt sind diejenigen, welche von einem im Gemeindebezirke gelegenen Hause oder Grundstücke oder von einem im Gemeindebezirke betriebenen Gewerbe oder Erwerbe eine direkte Steuer von wenigstens 10 fl. C. M. oder von einem anderweitigen Einkommen eine Einkommensteuer von wenigstens 20 fl. C. M. seit wenigstens einem Jahre entrichten. — Aenderung des §. 31. Die Alinea lit. d, welche bestimmt, dass von der Ausübung des aktiven Wahlrechtes diejenigen ausgeschlossen sind, welche den Steuerbetrag oder die hierauf umgelegten Zuschläge in dem der Wahl vorangegangenen Steuerjahre nicht vollständig bezahlt haben oder in dem laufenden Steuerjahre mit einem Rückstande hieran aushaften, hat ausser Wirksamkeit zu treten. — 18. Jänner. Allerh. Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 25 Millionen Gulden von Seite der Stadt Wien. — Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 80 kr. — 3 fl. pr. Metzen. Kraut: 4—15 kr. pr. Stück. Eier: 35—45 Stück für 1 fl. Butter: 44—52 kr. pr. Pfund. Selchfleisch: 35 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. — 1 fl. 10 kr. pr. Achtel. Erbsen: 1 fl. pr. Achtel. Bohnen: 85 kr. pr. Achtel. Karpfen: 38—40 kr. pr. Pfund. 18. — 19. Jänner. Starker Schneefall. 2000 Arbeiter und 200 Schneefuhrwägen besorgen die Säuberung der Strassen. — 21. Jänner. Allerhöchstes Handschreiben enthebt den Grafen Larisch von der Stelle eines Finanzministers, und überträgt an den Unterstaatssekretär im Finanzministerium K. Freiherrn v. Becke

einstweilen die Leitung dieses Ministeriums. — Kaiserliche Verordnung wegen Ermässigung der inländischen Fahrpostgebühren. — 23. Jänner. Der Kaiser empfängt die Adresse des ungarischen Landtages in Angelegenheit des Heeresergänzungsgesetzes. — 25. Jänner. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr. — 2 fl. 80 kr. pr. Metzen. Kraut: 5—10 kr. pr. Stück. Eier: 30—40 Stück für 1 fl. Butter: 43—60 kr. pr. Pfund. Selchfleisch: 34—40 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 30 kr. pr. Achtel. Erbsen: 1 fl. — 1 fl. 20 kr. pr. Achtel. Bohnen: 90 kr. — 1 fl. pr. Achtel. Karpfen: 32—40 kr. pr. Pfund. — 26. Jänner: Wird eine 103 Jahre alte Frau (Leopoldstadt) bestattet. — 28. Jänner. † Karl Weidmann, bekannt durch seine Schilderungen der Stadt Wien und ihrer Umgebung. (Geboren 1787.) — 31. Jänner. Feierliche Schlußsteinlegung im neuen Bezirks-Gemeindehause für Margarethen. — Mitte Jänner. Es wird militärischer Seits der Beschluß gefasst, Wien zu befestigen und zwar nach folgendem Programme: *A.* Rechtes Donau-Ufer: *a*) Aenssere Gürtelforts: 1. Leopoldsberg mit Strassen- und Stromsperre, 2. Salzwiese, westlich der Kuppe des Kahlenbergs, 3. Hermannskogel, 4. Dreimarkstein, 5. Schafberg, 6. Heuberg, 7. Satzberg, 8. Welfersberg, 9. und 10. Sperre im Wienthal, 11. Hageuberg, 12. Laurenzerberg, 13. Wildersberg, 14. Himmelswiese mit Thalsperre bei Kalksburg, 15. und 16. Werke auf den Perchtoldsdorfer Höhen, 17. Sasser Höhen, 18. Höhe bei der Teufelsmühle, 19. Höhe bei Vösendorf, 20. Johannesberg, 21. und 22. Werke auf den Höhen östlich des Ortes Schwechat. *b*) Innere Linie: Höhe von Heiligenstadt, Türkenschanze, Weinhaus, Ottakring, Breitensee, Künigelberg, Tivoli, Wienerberg, Laaerberg, Mündung des Donaukanals. (Die Objekte 1, 6, 12, 18, 20, 21 sollen noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.) *B.* Linkes Donauufer: *a*) Brückenkopf um die Lobau: 1. Südlich von Mühlleiten, 2. Werk zwischen Wittau und Mühlleiten, 3. Werk zwischen Enzersdorf und Esslingen, 4. Werk zwischen Esslingen und Aspern; 5. Werk tausend Schritte von Aspern, 6. Werk in Schierlinggrund. (Ueber den Stadler-Arm führen acht Brücken, immer zur Zeit des Bedarfes zu schlagen.) b) Brückenkopf bei Floridsdorf und Jedlersee. 7., 8. und 9. drei mit einander verbundene Werke. *c*) Befestigungen auf dem Bisamberge. 10. Kuppe des Bisamberges. 11. Kuppe Gemeindeplatte. — Der Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia“ veröffentlicht seinen Kassabericht pro 1866. Vermögensstand: 40.463 fl. Davon an Unterstützungen 1307 fl., an Vorschüssen 1150 fl. Zahl der Mitglieder: 210. — Stadlau. Ende Jänner. Berathungen einer staatsministeriellen Kommission über Erbauung der Eisenbahnlinie Wien-Stadlau. — Das Wiener städtische Steueramt hat folgende Steuer-Rückstände pro 1866 verzeichnet: An Grundsteuern 1412 fl., Hauszinssteuer 26.437 fl., Erwerbsteuer 347.217 fl., Einkommensteuer 347.457 fl. Zusammen 722.523 fl. Davon im Exekutionswege hereingebracht 439.978 fl. — Krankenstand in den öffentlichen Civilanstalten am 16. Jänner: 3837 Kranke, am 23. Jänner: 3906 Kranke.

Niederösterreich. 8. Jänner. Allerhöchste Sanktionierung der vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetze wegen Abänderung des §. 3 der Landesordnung und der §§. 2, 4, 8, 12 und 14 der Landtagswahlordnung. — 8. Jänner. Der niederösterreichische Landesausschuß schreibt die Umlage für 1867 zur Bedeckung der Erfordernisse mit 14 Kreuzer für den

Landesfond, mit 4 Kreuzer für den Grundentlastungsfond von jedem Gulden sämmtlicher direkten Steuern aus. — 16. Jänner. Aufruf des Landtagswahlkomité's für Niederösterreich (Pratobevera, Tinti, Felder) an die n. ö. Landtagswähler: Wegen Unzulässigkeit der Wahl von Landtagsabgeordneten in eine ausserordentliche, nur beratende Reichsrathsversammlung. — 29. Jänner. Znerkennung von Ehrenpreisen für Fortschritte im Betriebe der Bienenzucht von Seite der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien an folgende Herren: C. Stein, Lehrer in Schlosshof; Fr. Felber, Gärtner in Sonftenberg; J. Bruckner, Wirthschaftsbesitzer in Schönberg (Langenlois); Fr. Schwarzbauer, Lehrer zu Haarbach (Weitra); F. Bayer, Lehrer in Regelsbrunn; J. Spitznagel, Lehrer zu Dürnkrut. Preise: Silberne und Bronze-Medaillen. — Mitte Jänner. Nachrichten über den Stand der Landwirthschaft und Industrie im V. O. W. W. — Ende Jänner. Landwirthschaftlicher Bericht aus dem V. O. M. B. (Sauerhenbereitung in Grossau.) — Ausbruch der Rinderpest zu Enzersdorf, Gaudenzdorf und Aalingersdorf. Erloschen in Maria Lanzendorf, Loibersdorf, Sachsendorf, Gross-Weikersdorf, Gössing, Pulkau, Rohrendorf, Wetzelsdorf, Goggisch, Stiefern, Bruck a. d. Leitha, Tulln, Hernals. Im Ganzen waren befallen 68 Orte. Verlust an Thieren: 1966 Stück. — Jänner. Anweisungen der Kriegsschäden-Liquidierungs-Kommission für Niederösterreich: An Vergütungen 1,485.481 fl. 27·5 kr. An Vorschüssen: 97.154 fl. 63·5 kr.

Februar 1867.

Baden. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt Dr. v. Perger.

Bruck a. L. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt Bezirksvorsteher Schloss.

Donau. Wasserstand im Kanale am 1. Februar 6' 10" ober Null.

— — am 9. Februar 3' 10" ober Null.

— — am 14. Februar 6' 7" ober Null.

Horn. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Bürgermeister Fürnkranz.

Klosterneuburg. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Baron Pratobevera.

Korneuburg. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Dr. Heinrich.

Krems. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Dr. Dinstl.

Melk. Februar. Sparkassa-Ausweis pro Jänner. Einlage: 11.306 fl. 80 kr. Auszahlungen: 5673 fl. 85 kr.

Neunkirchen. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Dr. Trotter.

Sanct Pölten. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Abt Stoiner. — Februar. Sparkassa-Ausweis pro Jänner. Einlagen: 55.024 fl. 44·5 kr. Auszahlungen: 24.779 fl. 78·5 kr.

Wien. 1. Februar. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl.—2 fl. 60 kr. per Metzen. Kraut: 8—10 kr. per Stück. Eier: 30—38 Stück für 1 fl. Butter: 40—52 kr. per Pfund. Selchfleisch: 34—40 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl.

25 kr.—1 fl. 30 kr. per Achtel. Erbsen: 1 fl.—1 fl. 10 kr. per Achtel. Bohnen: 90 kr.—1 fl. per Achtel. Karpfen: 32—38 kr. per Pfund. — 4. Februar. Zu Abgeordneten des n. ö. Landtages wurden in Wien und dessen Bezirken gewählt: Dr. Berger, Kuranda, Ditmar, v. Mühlfeld, Tremmel, Dr. Zelinka, Dr. Kopp, Dr. Haimerl, Steudel, Dr. Bauer, Schindler, Dr. Felder, Dr. Hoffer. — Abgeordnetenwahlen zum n. ö. Landtage im Schoose der Wiener Handels- und Gewerbekammer zur Ausübung ihres Rechtes, vier Vertreter in den Landtag zu senden. Gewählt: General-Sekretär Lucam, Winterstein, Reckenschuss, Dr. Mayerhofer. — 5. Februar. Veröffentlichung des Rechenschaftsberichtes des Wiener Wohlthätigkeitsvereins für Hausarme pro 1866. Einnahme: 17.615 fl. Ausgabe: 13.570 fl. — 6. Februar. Veröffentlichung des Berichtes über Pferdefleischkonsumtion pro 1866. Ausgeschrotten 804 Pferde (um 62 Stücke mehr als 1865). — 7. Februar. Rücktritt des Grafen Belcredi von den Funktionen als Vorsitzender des Ministerrathes, als Staats- und Polizeiminister und Ernennung des Freiherrn v. Beust zu diesen Posten. — Der Kaiser verleiht dem Hofrathe und kais. Leibarzte Dr. Jos. Löschner das Ritterkreuz des k. ungar. St. Stephanordens taxfrei. — 9. Februar. Erlass des Finanzministeriums publiciert die Hinausgabe von Staatsnoten zu 50 fl. ö. W. — Krankenstand in den öffentlichen Zivilanstalten 3865 Kranke. — 11. Februar. Die sämmtlichen an den Wienufern gelegenen Plätze und Gehwege auf den Stadterweiterungsgründen gehen in das Eigenthum der Kommune Wien über. Es sind: der Naschmarkt, die Plätze längs der Heumarkt-Kaserne, der Platz auf dem die Stubenthormühle steht, und der Platz auf dem linken Wienufer zwischen der Stubenthor- und Radetzkybrücke längs der Franz Josephs-Kaserne (letzterer nur auf 12 Jahre provisor. und zu Gartenanlagen). — Anfangs Februar. Hofrath Andreas Ritter von Ettingshausen wird in den Freiherrnstand erhoben.

Wiener-Neustadt. 4. Februar. Abgeordnetenwahl zum n. ö. Landtage. Gewählt: Sek. Schilcher.

Niederösterreich. 7. Februar. Kaiserliches Patent bestimmt den Zusammentritt des n. ö. Landtages statt auf den 11. auf den 18. Februar.

Vereinsleben.

Vereinsabende. I. Am Freitag den 14. Dezember v. J. wurde der erste Vereinsabend gehalten. Denselben eröffnete Herr Schulrath M. A. Becker mit einem Vortrage über „Schottwien und seine Umgebung" im 16. Jahrhundert unter der Pflegschaft Sigmunds v. Herberstein. In der Einleitung gab der Redner ein trefflich gezeichnetes Bild der Naturschönheiten von Schottwien, die uns jetzt durch die Semmeringbahn so nahe gerückt sind. —

Schottwien mit Klam, Prein mit Stuppach bildeten im 16. Jahrh. einen Gutskörper, zu welchem ober Schottwien die Ansiedlungen am Gösterizbach, Semmeringbach und im Greiss, unter Klam die im Haidbach und auf den Bergrücken zwischen Klam und Reichenau die im Schachen und in Braitenstein, sowie gegen Prein hin die in Eselsbach,

Teufentbal und Grinsting gezählt wurden; derselbe Gutskörper liegt noch jetzt in einer Hand, aber unter Verhältnissen, die von der alten Zeit nur Namen übrig liessen, an Flur, Wald und Bergen baftend. — Unter diesen hat Schottwien selbst im Laufe der Zeiten einen merkwürdigen Entwicklungsgang durchgemacht, indem es einerseits, nach mittelalterlicher Anschauung, von Natur aus zu einem Waffenplatz wie geschaffen, von unsern Vätern zu einer Festung bestimmt, andererseits wieder an einem der wichtigsten Handelswege Europa's liegend, in das Gewirre und Getriebe der Verkehrsorte hineingezogen wurde; fürderhin dürfte es als ein friedlicher, stiller Punkt, das Ziel der Freunde von Naturschönheiten werden. — Die Geschichte dieses Ortes leitete Redner mit einer warmen Charakteristik des Freih. Sigmund v. Herberstein ein, unter dessen Pflegschaft Schottwien vielleicht seine glücklichste Periode erlebt hat. Herberstein, ein weiser Staatsmann, ein kluger Diplomat, nicht minder auch ein echter Patriot, ein edler Mensch, war durch Einlösung der Pfandschaft Klam von dem kaiserl. Tafeldiener Balthauser 1518 Besitzer, besser Nutzniesser des besprochenen Gutskörpers geworden. — Schottwien's Anfang dürfte mit dem der österr. Herrschaft zusammenfallen. Bis in die Mitte des 13. Jahrh. war nämlich der Semmering und alles Land diesseits desselben bis an die Piesting steirisch. Mit dem Pressburger Friedensschlusse (1254) aber, den Ottokar mit Bela IV. schloss, war der nördliche Teil bis an die Wasserscheide der Mur dem Herzogthume Österreich zugefallen, und damit war Neustadt, Pütten, Neunkirchen, Gloggnitz in das Gebiet von Wien, und die Scheide dieses Gebietes hinausgerückt. Die Natur der Sache spricht für die Annahme, dass in Folge dessen Schottwien gegründet wurde, und dass sein Name Schaidwien auf dieses Ereignis sich beziehe. Der Grenzregulierung folgte dann die Befestigung der Grenzpunkte. Als der wichtigste dürfte wahrscheinlich der Punkt bezeichnet worden sein, den der Semmeringbach und der Haidbach in einer langen, engen, mit steilen Höhen umsäumten Klause, von allen Seiten beherrschten. Am oberen Ende der Klause, gegen den Semmering zu, waren die steil abfallenden Felsen durch eine 20—30′ hohe Doppelmauer im Zwischenraume von 20 Schritten geschlossen, rechts davon war eine Oeffnung zum Durchgang des Semmeringbaches, und ober dem Thore befand sich in zwei Stockwerken ein gedeckter Gang für Büchsenschützen. Die Mauer selbst war nach außen rechts durch einen runden Wehrthurm unterstützt, der sich unmittelbar an die Felswand der Klause anschloss; links in bedeutender Höhe war eine Warte aus dem Felsen hinausgebaut, deren Ausblick über das ganze Terrain zwischen dem Gösterizbache und dem Semmeringbache reichte. Eine gleiche Mauer, aber wie es scheint, nur einfach und weniger hoch, verband die Klausenränder gegen Gloggnitz hin, darin sich das untere Thor mit zwei Wehrthürmen befand.*) Dieser Punkt war der schwächste. Es ist natürlich, dass die Feste Klam, als beherrschender Punkt der Fortification, mit der Klause in unmittelbarer Kommunikation stand. — 1260 fiel Ottokar das ganze Steiermark zu, und die beiden Nachbarländer traten in die alte, innige Beziehung zu einander. Die Kriege der ersten Habsburger wurden außer Landes geführt, das Volk in den Bergen fühlte sie nicht.

*) Die Festungswerke blieben bis in unser Jahrhundert. Das untere Thor sammt den Thürmen rechts und links wurde 1828 von den Schottwienern selbst abgebrochen, das obere aber 1838 durch eine Wasserflut zerstört.

Dafür fand friedliche Kultur jetzt Raum inner den Wänden der stillen Klause, und der Verkehr auf der Semmeringstraße ward ein immer lebhafterer. Jeder Raum, den die Straße frei ließ, ward verbaut; selbst außerhalb des oberen Thores mehrten sich die Ansiedlungen. Aber die Zeit für die Konsolidierung war mit der Mitte des 15. Jahrhunderts, mit dem Regierungsantritte K. Friedrich IV., zu Ende. Der Friede war von unseren Landen gewichen. Kiam und die Klause von Schottwien kamen jetzt selten aus der Kriegsbereitschaft, teils die Bergstraße überwachend, teils das Raubgesindel abwehrend, das im gesetzbrüchigen Lande aller Orten hauste. 1487 ward Schottwien von den Ungarn belagert und am 18. Juli eingenommen. Ein weit härterer Schlag, der aber schon in die Zeit von Herberstein's Pflegschaft fiel, traf den Ort im J. 1529 durch türkische Streifschaaren. Die Verteidigung scheint auf das äußerste versucht worden zu sein, jedoch vergebens. Der Ort wurde dem Feinde preisgegeben und die Flucht in's Gebirge angetreten. Außer diesem harten Schlage vergieng die Zeit der Pflegschaft Herberstein's für Schottwien friedlich; Zunahme des Verkehres, geregelte Ordnung des Gemeindelebens zeigen sich.

Hierauf hielt der k. k. General-Kriegskommissär v. Strefflenr einen Vortrag über „die Preussen in Niederösterreich im Jahre 1866". Den Stoff dazu hatten mehrere bereits an den Verein eingeschickte Berichte der hochw. HH. Pfarrer, und ein interessanter Auszug aus dem Gedenkbuche der Stadt Retz, verfasst und mitgeteilt von dem Stadtsekretär daselbst, Hrn. C. Puntschert, geliefert. Wir beschränken uns, da der Redner vieles wortgetreu daraus anführte, nur auf das wichtigste, und verweisen im übrigen auf die von ihm redigierte „Militär-Zeitschrift", sowie die vom Vereine herauszugebende Invasions-Chronik, deren Erscheinen noch von den offiziellen Erhebungen abhängt.

Die Preussen hatten von den österr. General-Stabskarten Böhmens und Mährens im Wege des anastatischen Druckes leicht zahlreiche Abzüge gemacht, und in beliebiger Anzahl verteilt, welche alle, und in Folge jahrelanger schon aus diesem Grunde sorgfältig angestellten Recognoscierungen wirklich die neuesten Zustände der Dinge enthielten. Wie nun aus den Berichten hervorgeht, hatten die Preussen an ein weiteres Vorrücken bis Niederösterreich wahrscheinlich nicht gerechnet, daher sie auch nach dem Ueberschreiten der Grenzen in Bezug des topographischen Materials in sichtlicher Verlegenheit waren. In jedem Orte war ihre nächste Frage nach der Diöcesankarte von Niederösterreich*), und erst später erhielten sie eiligst in Berlin angefertigte Karten von Niederösterreich. — Über das Auftreten des Feindes gegen die Bewohner, über die Einhebung der ausgeschriebenen Requisitionen lauten die Berichte verschieden; grösstenteils stimmen sie aber darin überein, dass, wo die Bevölkerung nichts verheimlichte und mitteilte, was sie hatte, ihr Benehmen ein minder barsches, in vielen Gegenden sogar ein leutseliges war.

Der II. Vereinsabend fand Freitag den 4. Jänner d. J. statt. Vorträge: M. A. Becker: Schottwien und seine Umgebung im 16. Jahrh. unter der

*) Diese ist im Auftrage Sr. Eminenz für sämmtliché Dechante und Pfarrer angefertigt, und enthält genau alle Pfarrgrenzen, Ortschaften, Wege etc., so dass die Diöcesan-Karte fast dieselben Dienste leistet, wie die General-Stabskarte von Niederösterreich. „Diöcesan-Karte von Niederösterreich" von R. A. Schulz. Nach den kirchlichen Schematismen des J. 1865, revidiert von A. Steinhauser. Wien 1866. Verlag und Eigenthum von A. Artaria.

Pflegschaft Sigmunds v. Herberstein (II. Teil). — Dr. J. Krist: „Ueber die Geschichte der Zahlzeichen."

1532 drohte aber neue Türkengefahr. Soliman, der sich von Güns zum Rückzug wenden musste, versuchte wenigstens diesseits der Leitha noch zu requirieren. Eine seiner Streifschaaren unter Michael Oglu zog von Neustadt westlich ins Gebirge, musste jedoch, unkundig des Weges und überall von Kriegsvolk bedrängt, auf demselben Wege wieder zurück. Zur rechten Zeit kam von Wien her ein Aufgebot Reichstruppen, von Graz Katzianer mit den Seinigen in das Steinfeld gerückt. Hier wurde der Feind fast ganz vernichtet. In der schlichten Schlussbemerkung des Herberstein-Berichtes über das Gefecht auf dem Steinfelde dürfte, wie Redner erwähnte, eine dokumentierte Andeutung für die Wahrheit der Sage liegen, die dem Felssturz ober dem Dorfe Gleissenfeld im Püttenthale den Namen „Türkensprung" gab. Es sollen nämlich versprengte Türken dort zum Sturze vom Felsen gedrängt worden sein. „Im Lande aber" — fährt Herberstein in seinem Berichte fort — „erhub sich der Sterb, denn es waren von allerlei Nazion vill volks." —

Kriegsnoth und Seuche waren also der Niederschlag des im Osten abziehenden Wetters, während ein schweres im Westen bereits seine Donnerschläge hören liess. Die steigende Opposition der Reichsfürsten und Stände, die plötzlichen, lawinengleich wachsenden Bauernaufstände im Beginne des 16. Jahrh. sind ein beredter Ausdruck, dass die politisch-soziale Reform bereits im Fluße war, ehe die kirchl. sich ihrer Stützen versichert hatte. 1525 war der Bauernaufstand schon in den oberen Vierteln von Niederösterreich organisiert, wurde aber gedämpft, um in den letzten Jahren des 16. Jahrh. heftiger auszubrechen. *) Dass der Aufstand im V. U. W. W. keinen Raum fand, wird nur aus ganz besonderen, lokalen Umständen erklärlich, wenn man z. B. die gerechte und milde Behandlung kennt, deren sich die Unterthanen Sigmunds v. H. erfreuten, und wenn man gerade diesem Manne einen massgebenden, moralischen Einfluss auf den besitzenden Adel der Umgebung zutraut.

Redner ging dann auf die Schilderung des Lebens inner der Klause in jener Zeit über. Schottwien gehörte ursprünglich zur Pfarre Klam, hatte aber früh des Marktverkehres wegen eine eigene Kirche, dem h. Veit geweiht, erhalten; wann, lässt sich nicht bestimmt angeben. Der „Frühmesser" bezog sein jährliches Einkommen aus der Nutzniessung von liegenden Gründen und Gelddiensten, die auf dem Realbesitze der Marktbewohner hafteten. Die Verwaltung des Kirchengutes besorgte die St. Veitszeche, deren Vorstand dem Gerichte verantwortlich war. — Als Sigmund v. H. den Besitz übernahm, liess er alsogleich alle Rechtsgewohnheiten der Güter Clam, Schottwien, Prein und Stuppach „auf sondern Bevell zusammentragen, wie es vor alters gehalten wurdte und fürder gehalten werden soll." (Pantaedinge.) In jedem der vier Teile finden wir die lokalen Bedürfnisse und Sünden besonders berücksichtigt. So bei Clam die gutsherrlichen Rechte und Pflichten überhaupt, bei Schottwien den Straßenverkehr, die Sorge für Brücken, Stege und Wasserlauf, bei Prein Forst, Holzung und Jagd, bei Stuppach endlich die Verhältnisse des Wein-

*) Der niederöst. Bauernkrieg am Ende des XVI. Jahrhundert, Von Dr. K. Haselbach. Wien, 1867.

banes. — Bei weitem der grösste Teil des Besitzes war Wald, bei Stuppach mag der kultivierte Boden, namentlich der zum Weinbaue benutzte dem Walde das Gleichgewicht gehalten haben. Von einer geregelten Forstkultur lässt sich in jener Zeit wohl nicht viel sagen, aber ebensowenig von einer Forstverwüstung unserer Tage. — Auch abgesehen von der spekulativen Thätigkeit, die bei einem Manne, wie H., vorausgesetzt werden kann, lässt sich annehmen, dass das Kapital von 1000 fl. rhein., für welches die Herrschaft verpfändet war, durch die Gefälle (jährliche Abgaben und persönliche Leistungen der Unterthanen) sich reichlich verzinst hat. Unter den jährlichen Abgaben ist zuerst der Grunddienst, nach dem Tage der Leistung St. Georgs- und St. Michaelsdienst genannt, zu erwähnen. Eine andere Abgabe, u. z. zum grossen Teile von Holden, die nicht nach Clam diensthar waren, bestand in dem Zehend, der zu $^2/_3$ der Herrschaft, zu $^1/_3$ dem Pfarrer von Clam gehörte. Es gab einen Traid- und Magenzehend, der in natura geleistet, und einen Lämmer- und Krantzehend, der in Geld bemessen wurde. Der Eierdienst, wie die beiden letzten zu Ostern geleistet, betrug jährlich an 1000 Eier. Das Bergrecht bezog sich auf die Weingärten, die an den Berglehnen zwischen Stuppach und Pottschach, namentlich bei Liesling (am Hundsberg), bei Berglach, Salloder und Buchbach lagen. Besondere Einnahmen noch flossen der Herrschaft Clam aus der Vergabung einzelner Nutzniessungen entweder von Fall zu Fall oder auf eine gewisse Zeit des Jahres (Vergünstigung des Weinfuhrwerkes um Martini, Ueberlassung des Vogelfanges, Jagdlicenz, Holzen, Fischen u. a.) zu. Aber alle diese Erträgnisse standen in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen, den zu jener Zeit die „Mautt und Aufschlag“ über den Semmering bot. Aus dem, was die Solenauer Maut, welche die für Wien oder Steiermark bestimmten Güter auf ihrem Wege ebenfalls passieren mussten (welcher Tarif zudem niedriger steht als der Schottwiener), in späterer Zeit (1640—1650) getragen, läst sich abnehmen, dass Freih. v. H. aus der „Mautt und Aufschlag“ zu Schottwien mehr zog, als von allen Gefällen seines Gutskörpers, wiewohl seine Unterthanen mit allem, „was sie für des Hauses Nottdurfft“ führten, mautfrei waren.

Der Besitz des Pfandes ging nach S. v. H. kinderlosen Tode (1566) auf die Familie Ursenbeckh über. Mit ihr begann eine Zeit der Kriegsbereitschaft an allen Enden; dazu hatte sich das Verhältnis zwischen Herrschaft und Unterthanen mittlerweile zusehends verschlechtert. Wo war auch jetzt das humane, fürsorgliche Walten des edlen H., der in jedem Unterthanen den Menschen achtete? wo die Wahrung der bürgerlichen Freiheit, die er so nachdrücklich in Schutz nahm? wo die Milde in der Ausübung seiner Rechte und die Willfährigkeit in Allem, was den Wohlstand fördern, das Gemeindewohl heben half?

Hr. Dr. J. Krist rechtfertigte vor allem, in welcher Beziehung die Geschichte des Numerierens und unseres Zahlensystems mit der n. ö. Landeskunde stehe, deren Tendenz dahin gehe, alles, was auf Land und Leute Bezug hat, also gewiss auch die Kulturentwicklung des Volkes in den Kreis seiner Forschungen und Besprechungen zu ziehen.

Die Zahlen waren schon im grauen Alterthume Gegenstand der Betrachtung, wie dies der alte Spruch: „Zahlen regieren die Welt“ und die Zahlen-

lehre der Pythagoräer beweisen. So viel man weiss, waren die Menschen früh bemüht, auf zweckmässige Mittel nicht nur zur lautlichen, sondern auch zur schriftlichen Bezeichnung der Zahlen zu denken, und nach Humboldt gehören die numerischen Zeichen zu den ältesten aller Schriftzeichen. Daher kann man selbst noch heute sehen, wie Leute, des Schreibens unkundig, Zahlen mittels eigener, andern unverständlicher Zeichen graphisch darstellen. Redner erörterte dann eingehend die Frage, welche Wege dem menschlichen Geiste zur Aufstellung eines Numerations- oder Zahlensystems offen standen. Dem Zahlenbegriffe entsprechend war es das natürlichste, ein möglichst einfaches Schriftzeichen und ein möglichst einfaches (einsilbiges) Wort zu wählen, dieses so oft auszusprechen, als die Zahlen Einheiten enthält. Belege dafür finden sich bei den Aegyptern und den Chinesen. Auch bei uns sind noch Spuren davon in den Kerbhölzern*), in der Art, wie Dorfwirthe das verabreichte Getränke vormerken, wie unsere Uhren die Stunden schlagen. — Nach dem Grundsatze der Sprache, verschiedene Begriffe durch verschiedene Wörter zu bezeichnen, hätte man jede Zahl durch ein besonderes Zeichen und durch ein besonderes Wort ausdrücken können. Wir befolgen dieses System bei der Benennung und Schreibung der ersten neun natürlichen Zahlen. Wie in so vielen Fällen hat der menschliche Geist auch hier das Wahre zwischen den Extremen gesucht. — An die nähere Auseinandersetzung der Bestrebungen bei den verschiedenen Völkern nach bequemen Numerationssystemen reihte Redner die Darstellung der Zahlengraphik mit ihren drei Klassen: 1. die willkürliche von der Buchstabenschrift unabhängigen Zeichen (Ziffern); 2. die Buchstaben des Alphabets in ihrer gewöhnlichen Reihenfolge, ohne Beziehung auf die betreffenden Zahlwörter; 3. Anfangsbuchstaben oder Abkürzungen der Zahlwörter. Die mannigfaltigste und höchste Entwicklung fand die Zahlengraphik bei den Indern; ihnen verdanken wir das Rechnen mit Stellenwert.

Die „indische“ Rechenkunst kam dann durch die Araber nach Spanien. Aber erst dem 13. Jahrh. war es vorbehalten, eine vollständige Reform der Arithmetik im christlichen Europa u. z. durch Leonhard v. Pisa, auch Fibonacci genannt, zu vollbringen. In Nordafrika, Aegypten, Syrien, Griechenland, Sicilien und in der Provence lernte dieser Mann die verschiedenen Rechenmethoden, insbesondere die indische mit Stellenwert kennen. Er erkannte die Vorzüge der letzteren vor dem Kolumnensystem, und adoptierte daher dieselbe. Sein Werk gab den Anstoss, dass die heutige Zahlnotation Gemeingut des ganzen christlichen Europa wurde. Die Verbreitung im Volke hielt natürlicherweise nicht gleichen Schritt mit der wissenschaftlichen Bearbeitung. Noch im XVI. Jahrh. war das Rechnen mit Rechenpfennigen auf Linien und Rechenbrettern sehr ge-

*) In England war ein den Kerbhölzern ähnlicher Rechnungsapparat bis in die jüngste Zeit in Anwendung. Wenn man nämlich bei einem Kaufmanne Waare auf Borg nahm, so wurde der Betrag durch Striche auf einem Holze angedeutet und dieses Holz alsdann der Länge nach gespaltet, so dass von den zusammenpassenden Teilen der Gläubiger den einen, der Schuldner den andern behielt, somit beide gegen Uebervorteilung gesichert waren. Zur besseren Kontrolle der Staatskassen-Verwaltung wurden nun alle öffentlichen Einnahmen gleichfalls auf solchen Rechenstöcken in doppelten Exemplaren angemerkt, und in der Staatsrechnungskammer aufbewahrt. Erst vor etwa 30 Jahren hörte diese Gewohnheit auf, der grosse, angehäufte Vorrath wurde im Parlamentshofe verbrannt, und bei dieser Gelegenheit gieng das Parlamentsgebäude selbst in Flammen auf.

bräuchlich, und Adam Riese, der sprüchwörtlich geworden ist, sagt in seiner Rechnung auf der Linie und Feder (1544) „er habe in Unterweisung der Jugend gefunden, dass Alle, die auf der Linie anheben, das Rechnen fertiger erlernen, als wenn sie mit den Ziffern, die Feder genannt, anheben. — Wenn man die Geschichte unserer Zahlnotation aufmerksam verfolgt, so erkennt man, welcher Zeiträume es oft bedarf, um eine, an sich einfache Erfindung anzubahnen, zu entwickeln und zum Gemeingute zu machen! Jahrhunderte vergingen, bis das Decimalsystem, allen indo-germanischen und vielen andern Sprachen eigen, auch in die Schrift überging; Jahrhunderte bedurfte es, bis das Kolumnensystem sich entwickelte und durch die Erfindung der Null in Indien zur Arithmetik mit Stellenwert sich vervollkommnete; wieder nach hunderten von Jahren haben die Araber die indische Methode nach Europa gebracht *), und sollte Fibonacci, „der nicht blos der Zeit nach zwischen Archimed und Newton steht", berufen sein, den Grund zur allgemeinen Verbreitung derselben im christlichen Europa zu legen. „Wie ein Tropfen Oel über das Wasser sich verbreitet; wie das Geheimnis, welches man dem Schlechten anvertraut; wie die Almosen, dem Würdigen gespendet, wenn sie auch klein sind: so verbreitet sich die Wissenschaft in dem entwickelten Geiste durch ihre eigene Kraft."

Ausschusssitzungen. I. vom 11. Jänner d. J. Vorsitzender: Se. Exz. Ad. Freih. v. Pratobevera. Anwesende Mitglieder des Ausschußes: die Herren A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, J. V. Göhlert, Dr. L. v. Karajan, Dr. A. v. Meiller, Dr. A. Peez, V. v. Streffleur, Dr. M. Thausing, K. Weiss, J. M. Wagner, Schriftführer: Sekretär A. Mayer. Der Hr. Vorsitzende brachte das letzte Protokoll über die Kassaskontrierung vom 5. Jänner d. J., sowie eine Zuschrift des k. k. Oberlandesgerichtes v. 28. Dez. v. J. Z. 23461, in welcher dem Vereine angezeigt wird, dass dasselbe in Folge der mit h. Justiz-Min.-Erlasse v. 22. Dez. Z. 12996 erteilten Ermächtigung die Benützung der Registraturen der städt. delegierten Bezirksgerichte und der Kreisgerichte in Niederösterreich gestattet, dem Ausschuße zur Kenntnis. Hierauf wurden nach §. 10 al. 2 der Statuten 6 Ausschußmitglieder ausgelost, wovon aber die vorjährig gewählten Herren: J. V. Göhlert, Fr. Kornheisl, Dr. L. v. Karajan, Dr. Fr. Kenner, Dr. A. Peez, A. Steinhauser und Dr. M. Thausing ausgenommen waren. Da zwei Herren bereits resigniert hatten, nämlich Oberst Ed. v. Pechmann und Dr. G. Tschermak, so traf das Los nur die vier Herren: Dr. A. v. Meiller, V. v. Streffleur, Dr. J. Bauer, M. A. Becker. — Hr. K. Weiss referierte hierauf im Namen des „Komité für die Vereinsschriften" über die Resultate der Unterhandlungen mit den Buchdruckern. Sein Antrag, wegen Abschluß eines Kontraktes mit der Buchdruckerei R. v. Waldheim wurde salva ratificatione durch die Generalversammlung einstimmig angenommen und dem Komité für seine Bemühungen der Dank ausgesprochen. Zum Schlusse legte Sekretär Mayer den Rechenschaftsbericht und Hr. Dr. J. Bauer den Rechnungsabschluß für das abgelaufene Vereinsjahr 1866, sowie das Präliminare für das Jahr 1867 dem Ausschuße vor.

*) Unsere Ziffern wurden deshalb ungehöriger Weise arabische genannt.

II. vom 1. Februar. Vorsitzender: Se. Exzellenz Adolf Freih. v. Pratohevera. Anwesende Mitglieder des Ausschußes, die Herren: A. Artaria, Dr. J. Bauer, Dr. H. Fr. Brachelli, M. A. Becker, Dr. L. v. Karajan, Dr. Fr. Kenner, Dr. A. v. Meiller, Dr. A. Peez, Dr. H. W. Reichardt, A. Steinhauser, V. v. Streffleur, Dr. M. Thausing, Schriftführer: Sekretär A. Mayer.

Der Hr. Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Begrüssung der in der Generalversammlung v. 25. Jänner wiedergewählten Ausschußmitglieder, sowie des neugewählten Hrn. Dr. H. W. Reichardt. (Hochw. J. Fr. Keiblinger hatte in einer Zuschrift vom 30. Jänner mit innigstem Bedauern erklärt, die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede des Ausschußes nicht annehmen zu können, da durch die von ihm übernommenen Arbeiten im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive, wie auch durch die Herausgabe des II. und III. Bandes der Geschichte des Stiftes Melk alle seine Zeit und Kräfte gänzlich in Anspruch genommen sind.) — Hierauf wurden die seit der letzten Ausschußsitzung eingelangten Geschäftsstücke vorgelegt, darunter Zuschriften der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, womit sie ihr Jahrbuch pro 1864 übersendet, sowie der Direction der königl. land- und forstwirthschaftl. Lehranstalt zu Kreuz in Kroatien (Z. 74, ddto 21. Jänner d. J.), welche um Ueberlassung der bisher erschienenen „Blätter für Landeskunde" ersucht. (Ein Exemplar jeden Jahrg. bewilligt.) — Schulrath M. A. Becker referierte dann über die bisherige Thätigkeit des „Komité für die Vereinsschriften" (M. A. Becker, Dr. A. Peez, K. Weiss) und beantragte die Wahl eines definitiven, worauf der Ausschuß das provisorische zum definitiven erklärte. Hr. Dr. Peez wollte seine Stelle in diesem Komité in die Hände des Ausschußes zurücklegen, da er durch eine Reise zur Pariser-Ausstellung verhindert, längere Zeit an der Wirksamkeit desselben keinen Teil haben könnte. Ueber allseitige freundliche Aufforderung entschliesst er sich aber zu verbleiben. — Hofrath v. Streffleur stellte die Anfrage, ob er auf seine Kosten das Blatt „Wien" (neueste Vermessung von Wien) zur Pariser-Ausstellung senden dürfe, und beantragte im bejahenden Falle nur die Bewilligung der Druckkosten für einige hundert Exemplare; was mit besonderem Danke angenommen wurde. Nach mehreren geschäftlichen Anträgen durch die Herren M. A. Becker, V. v. Streffleur, und Dr. H. Fr. Brachelli wurden zum Schlusse die durch die ausgelosten Ausschußmitglieder vacant gewordenen Funktionsstellen durch Wahl ergänzt. Das Ergebnis derselben war: Hofrath v. Streffleur zum Präsidenten-Stellvertreter, Dr. J. Bauer zum Rechnungsführer und Dr. H. W. Reichardt zum Obmann der II. Sektion. Diese Herren nahmen alle die Wahl an.

Sektionssitzungen. Die VI. Sektion (für Kunst und Archaeologie) hielt am 9. Jänner eine Sitzung. Anwesend waren die Herren: Karl Weiss (Obmann), A. Artaria, Em. Hütter, Prof. J. Klein, Architekt H. Petschnig, W. Stiassny, A. Thomayr, Quirin Leitner. k. k. Hauptmann.

Der Obmann legte der Sektion die in ihrem Auftrage vom Architekten H. Petschnig übernommene Beschreibung der Kunstwerke des Bezirkes Wiener-Neustadt sammt Karte vor, die den Gegenstand einer

eingehenden Berathung bildete. Zum Schlusse derselben fasste Hr. Petschnig das Resultat seiner Forschungen in dem Satze zusammen, dass im Allgemeinen ausser den kirchlichen Gebäuden nur sehr wenige bemerkenswerte Privatbauten vorhanden, andere künstlerische Werke, überhaupt Kleinkünste, fast gar nicht vertreten seien. Eine geringe Ausname bilden nur die „Spinnerin am Kreuze" und einige Gegenstände im Neukloster. — Nach geschäftlichen Mitteilungen forderte der Obmann die versammelten Mitglieder auf, sich thätigst an der Zusammenstellung der Literatur für künftige Arbeiten zu beteiligen und dankte jenen Herren, die ihre Arbeiten bereits beendet haben.

Die III. Sektion (für Statistik) hielt am 12. Jänner eine Sitzung. Anwesend waren die Herren: Prof. Dr. H. Fr. Brachelli (Obmann), Dr. J. Bauer, Min.-Conc. J. V. Göhlert, Schulrath V. Prausek, Dr. J. Schrank, Prof. Dr. L. Stein, Fr. Kot.

Nach mehreren geschäftlichen Mitteilungen von Seite des Obmannes berichteten über Einladung desselben die Herren Schulr. Prausek und Min.-Conc. Göhlert über den Stand der von ihnen übernommenen, die Statistik des Bezirkes Wr.-Neustadt betreffenden Arbeiten. Ersterer macht die Mitteilung, dass er zur Erlangung des stat. Materiales über die Volksschulen den Lehrern der verschiedenen Volksschulen eingehende Fragen zur Beantwortung vorgelegt habe, und dass diese Materialien bereits vollständig eingelangt seien. Die daraus hervorgehenden Daten brauchten nur mehr zusammengestellt zu werden. Mit den abverlangten Fragepunkten erklärte sich die Sektion vollkommen einverstanden. Min.-Conc. Göhlert sprach den Wunsch aus, neuere Daten über die absolute Bevölkerung der einzelnen Gemeinden benützen zu können, da die durch die Volkszählung vom Jahre 1857 erhobenen veraltet seien. Sein Antrag, die diesfallsigen neuesten Daten den pfarrämtlichen Nachweisungen zu entnehmen, und hiebei den H. Consistorialrath Fr. Kornheisl um Unterstützung zu ersuchen, wurde von der Versammlung angenommen. Ueber Antrag des Hrn. Göhlert wurde noch beschlossen, ein Gesuch an die k. k. niederösterr. Statthalterei zu richten, um statistische Daten über die diesjährigen Landtagswahlen und Rekrutierungsergebnisse in Niederösterreich zu erlangen.

Mitglieder. Seit 1. Februar sind dem Vereine beigetreten: In St. Pölten: Hochw. Dr. Josef Fessler, Bischof von St. Pölten. In Wien: Dr. Friedrich Geyling, Advokaturs-Concipient. Adolf Nitsche, Hauptschullehrer. Edmund Selzer, Privatbeamter.

Bibliothek. Neue Erwerbungen seit 1. Jänner d. J.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1867. Nr. 1. Vorträge: Dr. F. v. Hochstetter: Der Kohlen- und Eisenwerkskomplex Anina-Steierdorf im Banate. — Ed. Suess: Die von Hrn. Fr. Melling, k. k. Verweser zu Eibiswald in Steiermark, der k. k. geolog. Reichsanstalt als Geschenk übergebene Sammlung fossiler Wirbelthierreste. — Karl R. v. Hauer: Untersuchungen über die Feldspathe in den ungarisch-siebenbürgischen Eruptivgesteinen. — M. V. Lipold: Die Dacite und Rhyolite im Erzrevier von Schemnitz in Ungarn. — F. Foetterle: Die Braunkohlenablagerungen im Egerer Tertiärbecken in Böhmen.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus" von D. Karl Jelinek und Karl Fritsch. Neue Folge, I. Band, Jahrgang 1864. Der ganzen Reihe IX. Band. Wien 1866. (Die Direktion der k. k. Central-Anstalt.)

Inhalt: Verzeichnis der Beobachtungsstationen im Jahre 1864 *) — Vertheilung der Beobachtungsstationen nach den Kronländern der österr. Monarchie. — Seehöhen. — Konstante Barometer-Korrektionen. — Barometer-Vergleichungen. — I. Abschnitt. Magnetische Beobachtungen an der k. k. Zentral-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. — II. Abschnitt. Monatliche und jährliche Resultate der meteorologischen Beobachtungen. — III. Abschnitt. Fünftägige Temperaturmittel und Abweichungen derselben von den Normalwerten. — IV. Abschnitt. Abweichungen der Tagesmittel, des Luftdruckes und der Temperatur vom Normalstande, Tagesmittel der Windesrichtung und Stärke und der Bewölkung. — V. Abschnitt. Uebersicht der im Jahre 1864 angestellten phänologischen Beobachtungen. 1. Pflanzenreich, a) Blüthe der Bäume, b) Blüthe der Kräuter, c) Fruchtreife. 2. Thierreich. VI. Abschnitt. Mehrjährige Mittel.

Mitteilungen des Vereins für volkswirthschaftlichen Fortschritt. (Der Verein.)

Inhalt: Nr. 1 (5. Jänner 1867): Unsere Tendenz. — Die wirthschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht. I. — Nr. 2 (12. Jänner.): Freihandel und Schutzzoll. — Die volkswirthschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht, II. — Nr. 3 (19. Jänner): Prinzipielle Freihändler und concrete Schutzzöllner. — Der österreichische Getreide-Export nach England im Jahre 1866. — Die volkswirthschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht, III. — Nr. 4 (26. Jänner): Die handelspolitischen Grundsätze des Vereines für volkswirthschaftlichen Fortschritt. — Die volkwirthschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht, IV. — Ein Schmerzensschrei aus Siebenbürgen. — Nr. 5 (2. Februar): Der Handelsvertrag mit Frankreich und der wirthschaftliche Fortschritt in Oesterr. I. — Die Entwicklung des Eisenbahnbaues in Europa. — Eine Muster-Landwirthschaft. — Aus Mexico. —

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Rundschau.

Mozart und **Haydn** in London. Von C. F. Pohl. I. Abt. Mozart in London Nebst Facsimile einer Handschrift Mozarts. kl. 8.

Das Wappen der Stadt Wien. Ein Versuch zur Feststellung der Geschichte

*) Beobachtungsstationen in Niederösterreich im Jahre 1864: In Kalksburg: Beobachter Hr. P. A. Resehauer S. J. In Neunkirchen: Beobachter Hr. Dr. J. Kržisch, k. k. Kreisarzt. In Perchtoldsdorf: Beobachter Hr. Dr. Josef Stédry. In Scheibbs: Beobachter Hr. Pfarrer Urlinger. In Wiener-Neustadt: Beobachter Hr. Carl v. Sonklár, k. k. Oberst.

dieses Wappens von Dr. K. Lind und A. Camesina. Mit vielen Illustrationen. Lex. 8. (36 S.) in Comm. geh. Wien. 1867.

* **Karl Gabriel,** Vicebaudirektor der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Ehrenbürger von Medling etc. Biographische Skizze mit Porträt. (Nach authentischen Quellen.) Von Heinrich Grave, Architekt, Ingenieur etc. etc. (Separatabdruck aus H. Grave's „Oesterr. Baualmanach" X. Jahrg. 1867.) Wien. gr. 8. (Der Verfasser.)

* **Erster Bericht des Wiener Stadtphysikates über seine Amtsthätigkeit vom 1. September 1864 bis 31. Dezember 1865.** Im Auftrage des löbl. Gemeinderathes erstattet von den beiden Stadtphysikern Dr. Franz Innhauser und Dr. Eduard Nusser. Wien 1866. 8. (Wiener Stadtphysikat.)

* **Berichte und Mittellungen des Alterthums-Vereines zu Wien.** Jahrg. 1866. B. X. H. 1. Wien 1866. (Der Verein.)

Inhalt: Aus dem Kreise ober dem Manhartsberge. (Die Kanzel in der Wallfahrtskirche zu Maria Laach am Jauerling und das Sakramenthäuschen zu Heiligenblut.) Beschrieben von Dr. K. Lind. — Johannes Tichtel, ein Wiener Arzt des XV. Jahrh. Kulturhistorische Skizze von Dr. A. Horawitz. — Die zweischiffige Kirche in Payerbach, aufgenommen und beschrieben von H. Petschnig. — Kaiser Karl's V. Heerschau über die Reichstruppen am Marchfelde bei Wien im Jahre 1532. Besprochen von Dr. K. Lind. — Ein Turnierharnisch Kaiser Maximilian's I. im Waffenmuseum des k. k. Arsenals zu Wien. Beschrieben und erklärt von Anton Widter. — Die Tafelgemälde auf der Rückseite des Email-Altares im Stifte Klosterneuburg. Von Dr. Ed. Frhrn. v. Sacken. — Die Ruine Kreuzenstein im V. U. M. B. Von Dr. K. Fronner.

Gymnasium in Wien. Zur Erinnerung an die feierliche Eröffnung des k. h. akad. Gymnasiums in Wien, den 17. Oktober 1866. Wien 1866.

G. F. Waagen: Die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. T. 1. Wien 1866.

Ein Urteil über die kunstindustriellen Bestrebungen in Oesterreich. (Speciell die jetzige Wiener Kunstindustrie betreffend.) Mittellungen des k. k. ö. Museums für Kunst und Industrie. Nr. 17. p. 292.

Ueber Baugesteine. Zwei Vorträge, gehalten im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie am 20. Nov. und 6. Dec. 1866 von Prof. Suess. (Vieles über „Baugesteine und Bauwerke" in Niederösterreich enthaltend.) Mitteilungen des k. k. ö. Museums für Kunst und Industrie Nr. 16 und Nr. 17. p. 270 ff. 287 ff.

* **Wiener Zeitung** vom 1. Jänner bis 15. Februar 1867.

Nr. 8 (23. Jänner): Kotzebue im Burgtheater.

Nr. 11, 13, 14, 16 (13. 16. 17. 19. Jänner): Geschichte der k. k. Porcellanfabrik in Wien. Von Jakob Falke.

Nr. 21 (25. Jänner): Maria Theresia und Joseph II. Ihre Korrespondenz sammt Briefen Joseph's an seinen Bruder Leopold. I. B. 1761—1772. 1867 gr. 8. Von Alfred R. v. Arneth. Besprechung von H. M. R.

Nr. 24 u. 25 (29. 30. Jänner): Statistik der Volkswirthschaft in Niederöster-

reich. 1855—66. I. Nahrungsstoffe aus dem Pflanzenreiche vom Wirthschaftsrathe F. W. Hoffmann.

Nr. 30 (5. Februar): F. K. Weidmann. † 28. Jänner. Nekrolog.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Herausgegeben v. J. G. Seidl, H. Bonitz, F. Hochegger. Jahrg. 1867. 1. Heft. „Abraham a Sancta Clara." Von Th. G. v. Karajan. Besprochen von Dr. W. Scheror.

Leipziger Illustrirte Zeitung. Nr. 1233, vom 16. Februar 1867: „Abraham a Sancta Clara."

Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. Nr. 2. 1867. „Modell und Karte des (H. Drasche'schen) Braunkohlenbergbaues bei Gloggnitz. Vortrag von J. Nuchten.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgegeben von der k. k. Landwirths-Gesellschaft in Wien. Nr. 1. (4. Jänner) 1867. — Johann Burger, geb. 5. August 1773 zu Wolfsberg in Kärnten, gest. 24. Jänner 1842 zu Wien. — Bericht über die Sitzung des Ausschußes des landw. Bezirks-Vereines Gföhl.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz.

Hrn. Karl K. in Purkersdorf: Erhalten; bitten um weitere Mitteilungen. — Hrn. Dr. A. St. in Wiener-Neustadt: 1 fl. wurde gut geschrieben.

Vereinsabende. *)

Freitag den 8. März; Vorträge: Prof. Friedrich Simony: „Ueber die Höhenbestimmungen in Niedersterreich". — Dr. H. W. Reichardt: „Ueber die Schwarzföhre."

Freitag den 22. März; Vorträge: Dr. F. J. Schrank: „Ueber den ersten Nationalökonomen an der Wiener-Hochschule." — Dr. L. v. Karajan: „Ueber Findelkinder."

*) Abends um 7 Uhr im Lokale des Vereines (Stadt, Herrengasse, Landhaus, ebener Erde links.)

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden ergebenst gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER

des

Vereines

für

Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. April 1867. **Nr. 4.**

Inhalt: **Chronik von Niederösterreich** von A. Gigl. — **Vereinsleben.** Vereinsabende (III. IV.). — Ausschußsitzung. — Sektionssitzungen. — Mitglieder. — Geschenk. — Bibliothek. — **Literarische Rundschau.** — **Korrespondenz.**

Chronik von Niederösterreich.

Von **Alex. Gigl.**

Februar 1867.

Bruck a. L. Ende Februar. Aerztlicher Bericht über die in dieser Stadt mit Ende Jänner ausgebrochene Blattern-Epidemie. — Einwohnerzahl: 4000. Erkrankungen bis 1. Februar: 30. — Todesfälle: 7 (darunter 5 Kinder).

Donau. Wasserstand im Kanale am 16. Februar 5' 5" ober Null.

— — am 23. Februar 2' 9" ober Null.

Gainfahrn. Ende Februar. Bericht über die von Herrn Dr. Jos. Bersch, Professor am Landes-Realgymnasium in Baden, zu Gainfahrn entdeckten Höhlenräume. *)

Hütteldorf. 28. Februar. Die am linken Wienufer nahe am Hütteldorfer Bahnhofe gelegene Pröll'sche Farbholz- und Knoppernmühle brennt ab. Sie war eines der ältesten Gebäude in der Umgebung Wiens (ehemal. Deutschritter-ordens-Kommende).

Wien. 14. Februar. † Eugen Graf Wratislaw-Nettolitzky v. Mittrowitz, F. M., Ritter des goldenen Vliesses und des Maria Theresia-Ordens (geboren 1786). — 15. Febrnar. Der Kaiser ernennt den geheimen Rath Adolf Freiherrn von Pratobevera zum Landmarschall des Erzherzogthums

*) Beim Abtenfen eines Brunnens anf einem zum Hanse Nr. 225 in Gainfahrn gehörigen Grunde, an der Südseite des Bergrückens, anf dem Vösiau nnd Gainfahrn liegen. Der Eingang zu den Höhlenränmen liegt in einer Tiefe von 10' 2‘; in der Tiefe vnn 11° acf Wasser gestnssen; Erstrecknng dieser Ränme vnn Süden nach Westen; scheinen das Gerinne für zeitweilig fliessende Gewässer; Temperatnr in der Höhie + 15° C.; das Wasser verbot weitere Forschung; Höha der Räume gering (3‘); der Boden mit Kalksand hedeckt, darin Tropfsteintrümmer; an der Decke aller Ränme Tropfsteingebilde; 3‘ langa Stalaktiten aus weissem oder schwach gelbem Kalk. — Statthaltereirath Graf A. Cerrini berichtete darüber an die k. k. geologische Reichsanstalt und an den Verein für Landeskunde in Niederösterreich. — Ueber diese Höhlen hatte auch Hr. Dr. Ami Boué in der Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften am 28. Februar eine Mitteilung gemacht.

Oesterreich unter der Enns und den Bürgermeister Wiens, Dr. A. Zelinka, zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages. — 16. Februar. Feierliche Schlußsteinlegung und Eröffnung der Pilgrambrücke zur Verbindung der Bezirke Margarethen und Mariahilf. — 17. Februar. Kaiserliches Reskript stellt die Verfassung des Königreichs Ungarn wieder her und konstituiert ein verantwortliches ungarisches Ministerium (unter der Voraussetzung: dass „den berechtigten Ansprüchen der Nebenländer eine billige Beachtung“ werde zugewendet werden). — 18. Februar. Eröffnung des niederösterreichischen Landtages zweiter Periode. Landmarschall: v. Pratobevera; dessen Stellvertreter Bürgermeister Dr. Zelinka. Mitteilung eines Regierungserlasses, demgemäss von der Einberufung eines außerordentlichen Reichsrathes abzukommen sei, und am 18. März in Wien der verfassungsmässige Reichsrath zusammenzutreten habe. — 17. Februar. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Colloredo, in Würdigung der Verdienste desselben als früherer Landmarschall von Niederösterreich und seines patriotischen Wirkens. — 21. Februar. Aus Mentone langt die Nachricht ein, dass Erzherzog Stephan am 19. dort verschieden ist. — Lebensmittelpreise am 15. Februar. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr.—3 fl. per Metzen. Kraut: 1 fl. 20 kr. per Schilling. Eier: 30—38 Stück für 1 fl. Butter: 42—60 kr. per Pfund. Selchfleisch: 34—38 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr.—1 fl. 15 kr. per Achtel. Erbsen: 1 fl. per Achtel. Bohnen: 75—80 kr. per Achtel. — Karpfen: 32—40 kr. per Pfund. — 22. Februar. Erdäpfel: 2 fl.—2 fl. 50 kr. per Metzen. Kraut: 2 fl. per Schilling. Eier: 35—48 Stück für 1 fl. Butter: 44—60 kr. per Pfund. Selchfleisch: 34—38 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr.—1 fl. 15 kr. per Achtel. Erbsen: 1 fl. per Achtel. Bohnen: 80—85 kr. per Achtel. Karpfen: 32—38 kr. per Pfund. — 23. Februar. Dankschreiben des sächsischen Generalmajors Baron v. Reitzenstein an den Wiener patriotischen Hilfsverein für die menschenfreundliche Verpflegung sächsischer Soldaten. — 23—25. Februar. Heftiger Sturm. Viele Beschädigungen. — 25. Februar. Im niederösterreichischen Landtage werden die Wahlen in den Reichsrath vorgenommen. Gewählt für Wien: Berger, Kuranda, Mühlfeld, Schindler, Winterstein; für die Städte und Märkte: Pratobevera, v. Perger, Dienstl; für die Landgemeinden: Brestl, Kaiser, Unger, Mende, Schürer. — 26. Februar. Kaiserliches Patent löst den Landtag Böhmens auf und ordnet neue Wahlen für denselben an. — 27. Februar. Nachwahl im niederösterreichischen Grossgrundbesitze zum Landtage. Ergebnis: die liberalen Kandidaten Geusau und Kinsky. — Bericht des Gemeinderathes: Der Ankauf aller Häuser zur Regulierung der Graben-Passage kostete der Kommune 1,735.547 fl. 50 kr. Es zahlten Baron Mayer für die Quadratklafter 2250 fl. = 199.338 fl. 53¼ kr., Haas 2125 fl. = 250.667 fl. 70 kr., Baustelle Nr. IV 2000 fl. = 229.416 fl. 66 kr., Baustelle Nr. I (Goldschmiedgasse) 1600 fl. = 181.777 fl. 79 kr., zusammen 866.200 fl. 68 kr. Für das alte Materiale wurde ein Erlös von 22.250 fl., von Reisenleitner ein Erlös von 32.078 fl. 35 kr. erzielt, also ein Totale von 920.929 fl. 53 kr. Die Kommune hat daher für diese nothwendige Regulierung der Grabengasse ein Opfer von 814.528 fl. gebracht. — Krankenstand am 13. Februar: 3904 Kranke; — am 20. Februar: 3846 Kranke; — am 27. Februar: 3813 Kranke. —

28. Februar. Schluss des niederösterreichischen Landtages (der ersten Session der zweiten Periode). — Mitte Februar. Veröffentlichung des Schlussberichtes über die Gebahrung mit den Fonds zur Ausrüstung von Freiwilligenbataillons. Auslage für das 1. Bataillon: 106.601 fl. Auslage für das 2., 3., 4. Bataillon: 311.549 fl. — Februar. Der niederösterreichische Gewerbeverein überreicht dem Handelsminister eine Adresse um baldige Feststellung eines Donau-Regulierungsplanes. — Höhe des Baufondes zum Haydn-Monument am Gumpendorfer Kirchenplatze: über 2000 fl. — Ende Februar. Statistische Mitteilung über die Bier-Erzeugung im Jannar. Von den 26 Brauereien Wiens und der Umgebung wurden im Monate Jannar 374,502 Eimer Bier gebraut. Davon haben von den einzelnen Brauhäusern erzeugt: Klein-Schwechat 101.660, Liesing 51.800, St. Marx 45.200, Hütteldorf 26.871, Brunn 22.500, Jedlersee 21.400, Ottakring 13,905, Schellenhof und Erlaa 12.000, Nussdorf 11.775, Lichtenthal 11.550, Simmering 9750, Fünfhaus 7800, Währing 6600, Grinzing 5040, Döbling 4100, Gaudenzdorf 3920, Margarethen 3300, Hernals 3100, Leopoldsdorf 3100, Perchtoldsdorf 3045, Neudorf 2349, Ungergasse 1850, Himberg 780, Aspern 756, Gablitz 360 Eimer. Im Jannar 1866 wurden 342.931 Eimer, daher heuer um 81.571 mehr erzeugt.

Niederösterreich. 11. Februar. Stand der Kriegsschädenliquidierungs-Kommission für Niederrösterreich: Angemeldet 777 Gemeinden und 24 Parteien; liquidiert für 695 Gemeinden und 24 Parteien; angewiesen bis 11. Februar. An definitiven Vergütungen und an Vorschüssen: 1,825.337 fl. 76 kr. Uebrigbleibend 82 Gemeinden. — 28. Februar. Bekanntmachung der n. ö. Statthalterei über Ort und Tag, an welchen die Militärstellung in den Landbezirken Niederösterreich 1867 vorgenommen werden wird. — Ende Februar. Günstige Nachrichten über den Stand der Wintersaat (Korn und Weizen). Im Marchfelde wird bereits mit der Anssaat der Sommerkörnerfrüchte begonnen. — Ausbruch der Rinderpest in den Orten Kogl, Rappoltenkirchen, Epping, Tudmerfeld, Reisenmarkt. Gefallen und gekeult: 51 Stück Rinder. — Februar. Joseph Kolb, der bekannte Bienenzüchter in Niederösterreich, hat die Erlaubnis erwirkt, im Augarten einen Musterbienenstand mit allem dazu Nöthigen aufzustellen.

März 1867.

Donau. Wasserstand im Kanale am 2. März 2' 10" ober Null.
— — am 9. März 0' 10" ober Null.

Melk. Anfangs März. Aerztlicher Bericht über die am 4. November 1866 dort ausgebrochene Scharlach-Epidemie. Einwohnerzahl: 1647. Erkrankungen bis 14. Februar: 43. Todesfälle: 16.

Steinakirchen. (Bezirk Scheibbs.) Anfangs März. Aerztlicher Bericht über die am 12. Dezember 1866 dort ausgebrochene Scharlach-Epidemie. Einwohnerzahl: 959. Erkrankungen bis 14. Februar: 20. Todesfälle: 3.

Wien. 1. März. Kaiserliche Patente lösen die Landtage von Mähren und Krain auf und ordnen die Ausschreibung neuer Wahlen an. — Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2—3 fl. per Metzen. Kraut: 6—15 kr. per Stück. — Zwiebel: 8—10 kr. per Pfund. Eier: 40—50 Stück für 1 fl. Butter: 40 —60 kr. per Pfund. Selchfleisch: 35 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl.—1 fl.

10 kr.; Erbsen: 90—95 kr.; Bohnen: 80 kr. per Achtel. Karpfen: 30—38 kr. per Pfund. — 2. März. Allerhöchstes Handschreihen heht das bisherige Staatsministerinm auf nnd kreiert ein „Ministerinm des Innern.“ — 3. März † Franz Markl, kais. Hof-Wagenlakierer, ein Bürgerveteran, der sich während der Invasion von 1809 durch patriotische Thaten nnd Bravour ausgezeichnet hat. — 6. März. Zentrale Sonnenverfinsterung (Grösse 10·7 Zoll), sichthar von 9 Uhr 14 Min. Vormittags bis 12 Uhr 4 Min. Mittags. — Krankenstand am 6. März: 3787 Kranke. — 7. März. Kaiserliches Handschreihen ernennt den Grafen Taaffe zum Minister des Innern. — März. Gesammtsumme der Wähler für die Gemeinderaths-Wahlen für 1867: 19.798. — Mittheilnngen ans Fachkreisen, dass Dr. Augnst Neilreich von der ungarischen Akademie zu ihrem auswärtigen korrespondierenden Mitgliede gewählt wnrde. — Die Häusernummerierungs-Kommission des Gemeinderathes beschliesst, eine in der Leopoldstadt (nächst dem Augarten) neueröffnete Gasse Nestroy-Gasse zu henennen.

Nachtrag für Jänner.

Böhmisch-Krut. (Bezirk Zistersdorf.) Aerztlicher Bericht über den Stand des Typhus, der in diesem Orte vom 17. Nov. 1866—15. Jänner 1867 geherrscht hat. Einwohnerzahl: 1720. Erkrankungen: 77. Todesfälle: 8.

Brunn am Steinfelde. (Bezirk Wiener-Neustadt.) Aerztlicher Bericht üher den Stand des Typhus, der in diesem Orte am 26. Dez. ansgehrochen ist. Einwohnerzahl: 460. Erkrankungen: 40. Todesfälle 5.

Drasenhofen. (Bezirk Feldsberg.) Aerztlicher Bericht üher den Stand des Typhus, der in diesem Orte vom 5. Oktober bis 29. Dezemb. 1866 geherrscht hat. Einwohnerzahl: 1308. Erkrankungen: 94. Todesfälle 11.

Herrnbaumgarten. (Bezirk Feldsberg.) Aerztlicher Bericht über den Stand des Typhus, der in diesem Orte vom 25. Okt. 1866—bis 16. Jänner 1867 geherrscht hat. Einwohnerzahl: 1579. Erkrankungen: 67. Todesfälle: 9.

Katzelsdorf. (Bezirk Feldsherg.) Aerztlicher Bericht über den Stand des Typhns, der in diesem Orte vom 29. Okt. 1866—15. Jänner 1867 geherrscht hat. Einwohnerzahl: 718. Erkrankungen: 90. Todesfälle: 10.

Sabatenreith. (Bezirk Raabs.) Aerztlicher Bericht üher den Stand des Typhus, der in diesem Orte vom 22. Dez. 1866—9. Jänner 1867 geherrscht hat. Einwohnerzahl: 170. Erkrankungen: 5. Todesfälle: 2.

Vereinsleben.

Vereinsabende. Freitag den 18. Jänner fand der III. Vereinsahend statt. Vorträge hielten: Archivar K. Weiss und Prof. Friedr. Simony. Ersterer behandelte die „Anfänge und Entwicklung der Wiener Volksbühne.“ — Schon seit Ferdinand III. boten die Hof-Komödien, Wirthschaften, Ballete und Opern hei Hofe eine Kette glänzender Vergnügungen, an denen nicht selten selbst die Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses sich beteiligten; in den Schulen der Jesuiten wurden bei bestimmten

festlichen Gelegenheiten Komödien aufgeführt, und die Rathsherren erfreuten sich manchmal in denselben Räumen, wo heute die Bürger an ihre Steuerpflicht gemahnt werden, nach wichtigen, anstrengenden Berathungen an der Darstellung lustiger Schnurren. Dass aber das Volk, der Bürger und Handwerker an öffentlichen Schauspielen sich ergötze, sah die Regierung nicht gerne. Nur die herumziehenden Komödiantentruppen aus Italien (die aus dem nördlichen Deutschland waren grundsätzlich ausgeschlossen), die auf offener Strasse und in den Höfen der Wirthshäuser spielten, und die wenigen einheimischen Komödianten (Wiener-Kirchendiener bei St. Stephan, arme Studenten und fahrende Sänger) waren gestattet. Daran konnte natürlich der bessere Teil der Wiener Bürger und Handwerker keinen Gefallen finden. — Redner besprach dann die in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in den Städten des westlichen Deutschlands auftauchenden sogenannten englischen Komödianten und deren Darstellungen von Haupt- und Staatsaktionen, welche auch nach Wien drangen, wo ihrem Rufe gegenüber die Strenge der älteren Gesetze sich nicht aufrecht erhalten liess. Seit 1659 wurden diese immer seltener und an ihre Stelle traten teils die hochdeutschen Komödianten (aus Dresden, Kassel, Heidelberg), teils Komödianten aus österreichischen Provinzialhauptstädten und italienischen Gesellschaften, welche beim Adel bald beliebt wurden. 1671 taucht der erste Versuch auf, in Wien eine deutsche Schauspielergesellschaft zu bilden. Sie war das Werk des Reichshofrathskanzellisten Peter Hüttler, u. z. zu dem Zwecke, dass das Geld, das auf Komödien ausgegeben werde, im Lande bleibe. Da aber das Unternehmen keinen Erfolg hatte, gab man es bald auf. — Alle die verschiedenen Schauspielergesellschaften, welche Wien von 1650—1700 besuchten, waren Wandertruppen im strengsten Sinne des Wortes; sie kamen auf 1—2 Monate, meist zur Fastnachtszeit, und verliessen die Stadt, nachdem der Termin ihrer Konzession abgelaufen war. Sie gaben ihre Vorstellungen in hölzernen Buden auf dem neuen Markte, Judenplatze und beim Kärtnerthore, oder in Ballhäusern (das Boyer'sche in der Himmelpfortgasse, das erst zu Anfang des 18. Jahrh. verschwand, auf dessen Grunde heute ein Teil des Finanzministeriums steht; das am Franziskanerplatze und das in der Teinfaltstrasse). 1692 mag Mangel an Reiz, Talent und Mitteln die Ursache gewesen sein, dass das Publikum den Geschmack an den deutschen Vorstellungen der Haupt- und Staatsaktionen verlor, und sich mit Vorliebe den Burlesken der Italiener zuwandte; so kam die italienische Komödie bedeutend in Aufschwung, der sich bis 1710 von Jahr zu Jahr steigerte. Seit 1706 trug sich daher der Stadtrath mit dem Plane um, einen entsprechenden Bau für diese Schauspiele aufzuführen. 1708 wurde auch ein grosses Komödienhaus nächst dem Kärntnerthore, an demselben Platze, wo heute das alte Kärntnerthortheater steht, gebaut und nach dem Muster der italienischen Bühnen eingerichtet. Die Italiener nahmen es in Pacht und gaben unter grossem Beifalle des Publikums Opern, Ballete, Singspiele, Burlesken und Intermezzo's in italienischer Sprache. Um diese Zeit trat aber ein bedeutsamer Wendepunkt ein, durch welchen die deutsche, und speziell die Wiener-Volksbühne festen Boden gewann. — Im September 1706 war eine deutsche Schauspielertruppe in die Komödienbude auf dem neuen Markte eingezogen. An ihrer Spitze stand Josef Anton Stranitzky, der später für die Wiener-

Volksbühne grosse Bedeutung erlangte und der Vater des Hannswurst wurde, einer komischen Figur, die schon Luther gekannt, die aber von der deutschen Volksbühne durch die komischen Charaktermasken der englischen Komödianten verdrängt worden war. Er war auch der Mann, der die Wiener-Volksbühne aus ihrer untergeordneten, missachteten Stellung erhob, der komischen Figur eine lokale Färbung gab, und dem Wanderleben der deutschen Schauspieler in Wien ein Ende machte. — Stranitzky verliess bald Wien, kehrte aber 1712 wieder. Jetzt trat er in Konkurrenz mit den Italienern und pachtete mit ihnen das Kärntnerthortheater. Ruhmvoll bestand er den Kampf, gewann bald den Beifall des Publikums und unverändert stand ihm der Erfolg bis an das Ende seiner Direktionsführung (1712—1727) zur Seite. Der Geschmack war durch ihn wieder zur deutschen Volksbühne geleitet worden. In die Haupt- und Staatsaktionen, die er wesentlich geändert hatte, verflocht er, wie erwähnt, die originell deutsch-komische Figur des Hannswurstes, die er in Gestalt eines Salzburger-Bauern auf die Bühne brachte. Stranitzky hatte als Hannswurst im Publikum ungemein gezündet. Von Wien machte der Hannswurst die Runde über alle stehenden und Wanderbühnen Deutschlands; durch mehr als 20 Jahre beherrschte er das deutsche Repertoire. — Auch Hannswurst artete bekanntlich aus, und gerieth bei dem gebildeten Teile des Publikums in Verruf; zu Leipzig ward er, als verderbenbringend für den Fortschritt der deutschen Bühne, feierlich begraben. Für die Wiener-Volksbühne ist er aber gewiss von Bedeutung gewesen. Er verschaffte ihr ein entschiedenes Uebergewicht über die Italiener, lenkte die Aufmerksamkeit der besseren Stände auf die Leistungen deutscher Schauspieler, und wurde der Ausgangspunkt einer Reihe stehender Charaktermasken (Leopoldel, Jackerl, Kasperl, Thaddädl).

Prof. F. Simony, welcher es übernommen hatte, die durch Erkrankung des Hrn. Dr. Kenner entstandene Lücke des Programmes auszufüllen, wählte „ein Kapitel über die Familie“ zum Gegenstande seines Vortrages.

Nach einem Hinblick auf die allgemeine Wehrpflicht, die zum Aufbau eines neuen, den Stürmen künftiger Jahrhunderte trotzenden Oesterreichs führen solle, erwähnt der Redner zunächst die nun officiell ausgesprochene Anerkennung, dass eine entsprechende Steigerung der Wehrkraft des Staates erst dann vollkommen zu erreichen sei, wenn die Volksbildung, ohne welche nichts Ausserordentliches geleistet werden könne, allgemein auf eine höhere Stufe gebracht werde. Lässt nun diese, mit den folgenschweren Opfern des letzten Unglücksjahres erkaufte Anerkennung, immerhin der Hoffnung Raum, dass sie von allen Regierungsmännern geteilt und in dem bisher fort und fort geschmälerten Unterrichtsbudget sich künftig auch durch stetige Erhöhungen praktisch geltend machen werde, so tritt doch an jeden einzelnen Oesterreicher die dringende Forderung heran, nicht nur mit billigen Worten für die Hebung der Intelligenz von regierungswegen zu plaidiren, sondern auch selbst im eigenen Wirkungskreise nach Kräften dafür thätig zu sein, insbesondere aber dahin zu streben, dass die Jugend, welche einer vielleicht sehr harten, prüfungsvollen Zeit entgegengeht, nicht nur mit einem für Kampf und Drangsal gestählten Körper, sondern auch mit einem sittlich gekräftigten und muth-

vollen Geiste, würdig der edelsten Güter der Menschheit, wahrer Aufklärung und echter Freiheit, ausgerüstet werde.

Der Vortragende geht auf die verschiedenen krankhaften Auswüchse der modernen Erziehung in den verschiedenen Schichten der Gesellschaft über, und zeichnet in einzelnen Bildern deren Früchte. Mit besonderem Nachdrucke wird hier hervorgehoben, dass die Erziehung jetzt mehr und mehr dem Boden der Familie entrückt und an fremde Hände übertragen werde. Statt dass die Eltern die wichtigste Angelegenheit der Familie, die Erziehung der Kinder, selbst besorgen, müssen entweder Bonne, Gouvernante und Hofmeister die pädagogische Aufgabe ganz und gar übernehmen, oder es soll die Schule die Drillung der Jugend besorgen. Die Schulen, statt als Stätten der Bildung zu gelten, werden von der Mehrzahl der Eltern viel bequemer als eine Art von Kinderbewahranstalten angesehen, die nicht nur für das geistige, sondern auch für das sittliche Gedeihen ihrer Pflegebefohlenen verantwortlich sind. Wenn die letzteren in Zucht- und Sittenlosigkeit verfallen, so ist man viel eher zu der Anklage bereit, dass die jetzige Einrichtung der Schulen nichts tauge, dass den Unterrichtsgang ein corrumpierender Geist durchwehe, als die Quellen der jugendlichen Disciplinlosigkeit dort zu suchen, wo Zucht und Sitte vor allem heimisch sein, wo sie an Gross und Klein sorgsam gepflegt und gehütet werden sollten, in der Familie selbst. Aber eben die Familie krankt an der Corruption der Gegenwart. Schein ist das Losungswort in allen Schichten der modernen Gesellschaft, ihm wird von Jedermann gefröhnt, jeder will äusserlich, und, wo es angeht, auch geistig ein paar Sprossen der socialen Leiter höher stehen, als ihn das Schicksal gestellt hat. Wenn nun aber bei all' dem Jagen nach eitlem Scheine und den daraus hervorgehenden Bedürfnissen der normale Erwerb des Individuums und der Familie nicht mehr ausreicht, so ist die allgemeine Zerrüttung der materiellen Verhältnisse, mit dieser aber auch die Unterhöhlung aller sittlichen Grundlagen der Gesellschaft, und schliesslich der Verfall aller häuslichen Erziehung die unausweichliche Folge.

Ein Grundzug des deutschen Volkes und gewiss die Quelle seiner leuchtendsten Tugenden, seiner Gemüthstiefe, seiner religiösen Innigkeit, seiner Treue zum Heimatsherde und zum Vaterlande, seines Festhaltens an häuslicher Sitte, häuslicher und staatlicher Autorität, wurzelte zunächst in der sorgfältig behüteten häuslichen Erziehung und zwar einer Erziehung, in welcher der Hauptteil der Mutter zugewiesen war. Und wenn fremder Einfluss das deutsche Wesen zu verwischen, seine Tugenden zu untergraben, wenn das krankhafte Ringen nach sogenannter „Emancipation der Frauen" die ihnen von Gott zugewiesene Stellung zu verrücken begann, und das Fundament deutscher Erziehung bedrohte, so rief der bessere Sinn doch immer wieder die Mutter zu ihrer heiligen Bestimmung zurück. Pestalozzi's Worte: „Ich will die Bildung des Volkes in die Hand der Mütter legen" sollten auch jetzt die weiteste Beherzigung finden. Aber um dies zu ermöglichen, muss vorerst die weibliche Bildung einer gründlichen Reform unterzogen werden. Einer der Hauptschäden des modernen Familienlebens liegt in der Verziehung der Töchter aller Stände, indem dieselben für alles mögliche eher, als für den Beruf echter Hausfrauen und treuer, sorgsamer Erzieherinnen ihrer Kinder herangebildet werden. Statt tüchtiger Uebung in jenen Fertigkeiten und Bildungszweigen, welche

dem angedeuteten Berufe entsprechen, wird auch hier dem äusseren Glanz und Schein gefröhnt und vor allem ein auf gesellschaftlichen Prunk berechnetes Bunterlei oberflächlichster Kenntnisse im Kopfe des Mädchens aufgestellt, das nur allzubald in ein Nichts zerfliesst, kaum ausreichend, einem Kinde die ersten nothdürftigsten Elemente des Unterrichtes abzugeben.

Mit Recht wird besonders gerügt, dass, obgleich der Deutsche auf sein Deutschthum stolz ist, gerade in der Erziehung, namentlich des weiblichen Geschlechtes, die Pflege der vaterländischen Literatur und Geschichte der Kultur fremder Idiome und der Lectüre ausländischer Romane nachstehen muss, ein Vorgang, der gewiss nicht zur Hebung des Volksbewusstseins beiträgt.

Als eine der schändlichsten Ausgeburten der modernen Aftercultur betrachtet der Vortragende, dass viele Frauen nicht nur höchst gebildet, sondern auch zugleich höchst „aufgeklärt" zu sein den Ehrgeiz haben, und es gibt der männlichen Thoren genug, diesem Hang im eigenen Hause vollste Nahrung zu geben. Am Familientische lässt der Vater sein Licht, unbeirrt von irgend welcher Rücksicht, über Jung und Alt ausströmen. Gegenstände, deren Besprechung ausschliesslich in Kreise gereifter Männer gehört, werden als geistiges Dessert hier freigebig credenzt. Nicht nur dem Missfallen über alle möglichen politischen Verhältnisse wird in kernigster Form Ausdruck gegeben, sondern auch nach Gelegenheit alles auf Cultus und Religion Bezügliche in Bausch und Bogen geringschätzig abgethan. Dass ein „Fortschrittsmann" von dieser Sorte die Achtung jeder Autorität, seine eigene mit eingerechnet, bei Frau und Kindern untergräbt, dass er in den letzteren die sittliche Saat des Unterrichtes mit einem einzigen rohen Griffe ausreissen und vertilgen kann, dass er der Mutter selbst mit der Verläugnung religiösen Sinnes den einzig sicheren Stützpunkt für eine gedeihliche Erziehung raubt, was kümmert es ihn!

Auf echt religiöser Unterlage ist von jeher die strenge deutsche Sitte gereift. Aber nur die Mutter ist jener vollen, tiefen Innigkeit fähig, welche unerlässlich ist, im Kindesherzen den Sinn für das Göttliche zu wecken und wachzuhalten. Sollen in dem Vater das Gesetz und die oberste Autorität des Hauses ihre Verkörperung finden, so sei dagegen die Mutter die Priesterin der Familie, sie sei das Vorbild für ihre Kinder, wenn diese durch das Leben ziehen, und der Hort und Trost, wenn sie auf ihrem Wege straucheln.

Es liegt ein tiefer Sinn im Bilde jener deutschen, weisen Frauen, die in heiligen Hainen, bei geheiligten Eichen wohnten. Nicht auf goldenem Dreifusse, unter Verzückungen sehen wir sie Orakelsprüche ertheilen, nicht in prächtigen Tempeln irdisches Feuer mehr, als vestalische Reinheit pflegen; ja nicht einmal Jugendschöne verlangte der keusche germanische Sinn. Es waren alte Frauen, begabt mit einem Blicke in die Zukunft, Sitte und Gesetze lehrend, erfahren in der Heilkunst, verwundete Helden pflegend, mit ihrem Fluche den Feind des Vaterlandes bedräuend. Wer erkennt nicht in dieser halb mythischen Erscheinung die, wenn auch zu mildernden Züge des Weibes, wie wir es brauchen, soll unsere Jugend wieder gehoben werden zu jenen Nationaltugenden, die einst römische Geschichtsschreiber an unseren Vorfahren rühmten, zu jenen Tugenden, welche die sicherste Abwehr bilden werden gegen jeden Angriff, der das Heiligthum der Familie, der den heimatlichen Herd, der das gemeinsame Vaterland bedroht.

Am Freitag den 8. Februar (IV. Vereinsabend) hielten Vorträge die Herren Dr. Friedrich Kenner und Hofrath V. R. v. Streffleur.

Dr. Kenner besprach die grösseren Funde und die noch vorhandenen Ueberreste der römischen Stadt in Petronell und seiner Umgebung; das Heidenthor, die alte Burg, ehemals das römische Standlager mit dem dazugehörigen Militärbade, die Spuren von Luxusbauten an der Stelle des gräflich Traun'schen Schlosses, die Gräberstätte am westlichen Ende des Ortes, dann die Befestigung der Höhen von Hainburg und Deutschaltenburg das Mithräum daselbst und die gegenüber von diesem am linken Donauufer befindlichen Reste eines Brückenkopfes, jetzt das öde Schloss genannt. Weiter knüpfte sich an die Betrachtung des an grossen geschichtlichen Erinnerungen überaus reichen Marchfeldes die Darlegung jenes ersten historisch bedeutsamen Konfliktes, der sich an der Donau gebildet hat, indem die Römer ihre Reichsgrenze bis an diesen Strom vorschoben, hier die entfernte Hauptstadt und mit ihr die klassische Kultur des Alterthums gegen die jenseitigen Barbaren verteidigten. Die Letzteren aber, die Markomannen, hatten unter ihrem Könige Marbod jenseits der Donau ein grösseres, einheitliches Reich gegründet, das sie gegenüber den Römern zu erhalten suchten; so kämpften auch sie für eine höhere sittliche Idee, für die Freiheit der Germanen. Dieser Konflikt nun gab dem Marchfelde und der Donaustrecke zwischen dem Kahlenberge und dem Leithagebirge eine hervorragende Bedeutung; ersterem, weil es nach der natürlichen Gestaltung des Bodens auf weit und breit das bestgelegene Aufmarschgebiet für die Streitmassen der Barbaren bildete; der letzteren, weil sie das Marchfeld entlang sich erstreckt und die natürliche Verteidigungslinie der Römer gegen die Barbaren darstellt. So oft nun der Konflikt beider Völker in offenem Kampfe entbrannte, trat mit dem Marchfeld auch die genannte Donaustrecke bedeutsam in den Vordergrund, und am bedeutsamsten an der letzteren, an Carnuntum, wo die geeigneteste und geschützteste Uebergangsstelle vom rechten auf das linke Donauufer sich befand, wo sich also die römischen Heeresmassen konzentrieren mussten. Daher ist Carnuntum stets das Hauptquartier der gegen die Markomannen operierenden Armee gewesen, und aus diesem Grunde muss auch jener Konflikt als die Grundlage für die Entwicklung und Ausbildung von Carnuntum betrachtet werden, zumal in militärischer Beziehung, die hier wie überall in den Grenzländern die dominierende war. — In den friedlichen Zeiten, in denen der Kampf ruhte, sicherten und pflegten die Römer den vorgefundenen Handel der Stadt, der durch das Zusammentreffen zweier Handelswege eine grosse Lebhaftigkeit erhielt; der eine ging längs der Donau von den obern Ländern nach Pannonien; der andere — eine alte Strasse für den Bernsteinhandel — vermittelte den Umsatz der Kunstprodukte und Bodenfrüchte des Südens gegen die Rohwaaren des Nordens. Der unter römischer Herrschaft neu aufblühende Handel bildete nun den Kernpunkt für weitere Ansiedlungen von Provinzialen und die Grundlage einer Bürgerstadt in Carnuntum, in welcher die Veteranen der römischen Heeresabteilungen den privilegierten Stand bildeten, der dem neuen Gemeindewesen einen spezifisch römischen Charakter aufprägte. Auf diesem Wege der Entwicklung wurde die bürgerliche Stadt der Mittelpunkt für die Ausbreitung der römischen Kultur in der Umgebung, der Vorort ihrer Romanisierung.

Nach beiden Beziehungen schilderte der Vortragende nun die Entwicklung der Stadt Carnuntum bis zu ihrer höchsten Ausbildung im Laufe der ersten beiden Jahrhunderte unserer Zeitrechnung.

Zum ersten Male erscheint Carnuntum als Hauptquartier einer römischen Operationsarmee unter Tiberius Befehl im J. 5 nach Christi, als Kaiser Augustus den germanischen Nachbarkönig Marbod in seinem eigenen Lande bekriegen und unschädlich machen wollte. Allein der Letztere, mit doppelter Uebermacht angegriffen, suchte sich und sein Reich durch die Bildung eines grossen Barbarenbündnisses jenseits der Donau und durch Begünstigung des Aufstandes der Pannonier zu retten, so dass Tiberius, auf allen Seiten von Feinden umgeben, mit Marbod Frieden schliessen musste, um die Rebellen in seinem Rücken zu bekriegen und die abgeschnittene Verbindung mit Italien wieder herzustellen. Durch diesen Frieden wurde der römisch-germanische Konflikt, anstatt nach des Kaisers Plane entschieden zu werden, permanent, indem er die Anerkennung des Reiches Marbods und seiner Herrschaft am linken Donauufer in sich schloss; auf dem rechten Stromufer blieben aber nach der Wiederunterwerfung Pannoniens die Römer die Herren.

Der Umstand, dass damals der Krieg an der Donau nicht wirklich ausbrach, entzog den Stämmen die Gelegenheit, praktische Erfahrungen über den strategischen Wert der Lage der norischen Handelsstadt Carnuntum zu machen. Dem muss es zugeschrieben werden, dass sie in der folgenden langen Friedenszeit nicht befestigt wurde; man glaubte die Donaustrecke gegenüber dem Marchfelde durch die Erbauung eines kleineren Standlagers am Fusse des Kahlenberges, Vindobonna, ausreichend zu sichern.

Erst die Bildung eines zweiten grossen Bündnisses der transdanubianischen Barbaren gegen die Römer in den J. 68 auf 69 und der damit verbundene Einfall der Markomannen nach Pannonien lenkte die Aufmerksamkeit der Römer auf Carnuntum und bewog den K. Vespasianus (69—79) zur Einverleibung Noricums in die durchaus militärisch organisierte Provinz Pannonia — daher von nun an Carnuntum als germanische Stadt erscheint — und zur Errichtung eines grösseren Standlagers daselbst, das für eine ganze Legion berechnet war. Es kamen hieher nacheinander die XV. und XIV. Legion, beide durch eine glänzende kriegerische Vergangenheit ausgezeichnet. Neben ihnen, in kleinere Castelle auf dem flachen Lande verteilt, lagen die Geschwader und Cohorten der Hilfsvölker, welche wie überall ein buntes Völkergemisch von Briten, Portugiesen, Thraciern, Pannoniern, Afrikanern u. s. w. darstellten.

Ein drittes Bündnis der Barbaren jenseits der Donau unter K. Domitian (81—96) war abermals mit Einfällen der Markomannen und Dacier über die Donau verbunden. Die Kriege der Römer gegen sie fielen für die Letzteren schimpflich aus. Der Einfluss dieser Ereignisse auf Carnuntum kann nicht nachgewiesen werden; wohl aber hatten sie die Eroberung Daciens unter K. Trajan (106) zur Folge, eine grossartige Unternehmung, welche insoferne auf die obere Donaustrecke zurückwirkte, als durch 60 Jahre der Friede nicht mehr gestört wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ausschusssitzung vom 1. März. Vorsitzender: Anfangs Hr. Hofrath R. v. Streffleur, später Se. Exc. Freib. v. Pratobevera. Anwesende Mitglieder des Ausschusses: die HH. A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, Dr. L. v. Karajan, Dr. Fr. Kenner, Dr. H. W. Reichardt, A. Steinhauser, Dr. M. Thausing, K. Weiss. Schriftführer: Sekretär A. Mayer. Der Vorsitzende teilte zunächst dem Ausschusse die seit der letzten Sitzung an die Vereinsleitung eingelangten Geschäftsstücke mit: u. z. mehrere Schreiben fremder Vereine, womit diese ihre Vereinspublikationen übersenden; ferner ein Schreiben des Hrn. Karl Fritsch, Vicedirectors der k. k. Zentral-anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, der der Vereinsbibliothek die von ihm seit einer Reihe von Jahren veröffentlichten phaenolog. Beobachtungen des Thier- und Pflanzenreiches widmet (der Ausschuss beschliesst, an den Geschenkgeber für diese wertvollen Schriften ein Dankschreiben zu richten); zwei Schreiben, womit die HH. Franz Heberdey, k. k. Bezirksvorsteher in Ybbs und Karl Hausner, k. k. Bezirksvorsteher in Lilienfeld die Zusammenstellung statistischer Daten auf dem Gebiete der Ziviljustizpflege für die genannten Bezirke einschicken (der Ausschuss beschliesst, beiden Herren für diese Arbeiten schriftlich zu danken); endlich Zuschriften des n. ö. Landesausschusses (ddo. 31/1 1867, Z. 1237), betreffend die Vereinslokalitäten *) der k. k. Polizei-Direktion in Wien (ddo. 6/2 d. J., Z. 3648/206) und der k. k. n. ö. Post-Direktion (ddo. 11/2 d. J., Z. 2521) wegen der Veränderung in der verantw. Redaction der Vereins-Publikationen und des Ankaufes von Zeitungsmarken.

Hr. Archivar K. Weiss legte sodann dem Ausschusse das vom „Komité für die Vereinsschriften“ aufgestellte Programm für das Jahrbuch pro 1867 vor, das in allen seinen Punkten genehmigt wurde, und knüpfte daran mehrere Anträge über die Art der Veröffentlichung dieses Programmes, sowie über die Einleitungen bezüglich des Verkaufes des Jahrbuches an Nicht-Mitglieder. Hr. Dr. H. W. Reichardt setzte den Ausschuss von dem Beschlusse der II. Sektion (in der Sitzung vom 25. Februar) über die Bearbeitung des naturhistor. Teiles der Beschreibung des Wiener-Neustädter Bezirkes in Kenntnis, und stellte die entsprechenden Anträge behufs der Wahl von geeigneten Persönlichkeiten hiezu, welche der Ausschuss auch genehmigte. — Zum Schlusse teilte Hr. Schulrath M. A. Becker mit, dass das Vereinsmitglied Hr. Hofbuchbinder L. Groner sich freundlichst erboten habe, alle Buchbinder-Arbeiten dem Vereine unentgeltlich zu besorgen.

Sektionssitzungen. Sitzung der III. Sektion (Statistik) vom 25. Februar. Vorsitzender: Dr. L. Stein, k. k. o. ö. Professor. Obmann: Dr. H. Fr. Brachelli.

Nachdem der Hr. Obmann der Sektion mitgeteilt hatte, dass Se. Excell. Staatsrath Baron v. Geringer, aus Gesundheitsrücksichten seiner Stelle als Vorsitzender entsagen müsse, wurde von den Anwesenden Hr. Dr. L. Stein einstimmig zum Vorsitzenden in der Sektion gewählt. Derselbe dankte auf das

*) Der hohe Landtag von Niederösterreich hat nämlich in seiner 9. Sitzung vom 11. Dezember v. J. den Beschluss gefasst, dass der Verein für Landeskunde von Niederösterreich in den von ihm dermalen benützten Lokalitäten im n. ö. Landhause auch künftig unentgeltlich unterzubringen ist.

freundlichste für dieses Vertrauen und erklärte die Wahl annehmen zu wollen. — Die Herren V. Prausek und V. Göhlert referierten hierauf über ihre Arbeiten. — Zum Schlusse stellte der Hr. Vorsitzende einige Anträge über vorzunehmende Arbeiten bezüglich des Gemeindehaushaltes und des Realitätenwertes in Wien in den letzten Jahren. In diese Arbeiten teilen sich die Herren Dr. M. Winter und Dr. J. F. Schrank.

Sitzung der II. Sektion (für Natur- und Bodenkunde) vom 25. Februar unter dem Vorsitze des Hrn. Obmannes Dr. H. W. Reichardt. Derselbe beantragte, dass die von den Mitgliedern begonnenen Excerpte der naturhistor. Literatur fortgesetzt und die neuesten literarischen Erscheinungen im naturhistor. Fache bezüglich Niederösterreich genau verzeichnet werden mögen. In Betreff der Bearbeitung des naturhistor. Teiles der Beschreibung des Wiener-Neustädter Bezirkes wurde beschlossen, sich an den Kreisarzt von Neunkirchen, Hrn. Dr. Jos. Kržisch, an den Professor der Neustädter Landes-Oberrealschule, Hrn. A. Nalepa, an den landwirthschaftl. Bezirks-Verein in Wr.-Neustadt und an die k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien zu wenden. — Für die Zusammenstellung der Notizen über Bodenkunde des Neustädter-Bezirkes, wie sie in den Schätzungsprotokollen des Katasters vom J. 1830 vorkommen, erklärte sich Hr. Franz Kutschera bereit.

Sitzung der I. Sektion (für Landesbeschreibung) vom 4. März unter dem Vorsitze des Hrn. kais. Rathes A. Steinhauser. — Hr. K. Fritsch machte in einem Schreiben an die Sektion zu seinem früheren Anerbieten, alljährlich aus den meteorol. Beobachtungen sämmtlicher Stationen in Niederösterreich einen Auszug aus dem Jahrbuch der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus für das Jahrbuch des Vereines für Landeskunde zusammenzustellen, den weiteren Vorschlag, alles Beobachtungsmaterial, das beim Vereine einlange, an die k. k. Centralanstalt zu leiten und ihr dann das Recht einzuräumen, dieses Material auch für ihre Jahrbücher zu verarbeiten, wodurch auf die so wünschenswerte Conformität der Beobachtungen verschiedener Stationen mehr Einfluss genommen werden könnte. Die Sektion beschliesst, diesen Antrag seinem Inhalte nach anzunehmen und sich über das Weitere mit der k. k. Centralanstalt ins Einvernehmen zu setzen.

Mitglieder. Seit 1. März sind dem Vereine beigetreten in Krems: Rudolf Meude, k. k. Steuer-Inspektor; in Meidling (bei Wien): Julius Kirchner, k. k. Postmeister; in Retz: Carl Stohl, Schullehrer; in Seitenstetten: Gottfried Friess, Professor am Stifts-Gymnasium; in Wien: Dr. Johann Jenisch, Advokaturs-Concipient; Adolf Lehmann, Vorstand des statist. Bureaus der k. k. priv. ersten Versicherungsgesellschaft, Redacteur des allgem. Wohnungs-Anzeigers von Wien; Mathias Schnitt, Konz.-Prakt. beim Wiener Magistrat; Anna Sedlitzky, Apothekersgattin.

Geschenk. Seine k. k. Hoheit, Erzherzog Leopold, geruhten dem Vereine für Landeskunde einen Beitrag von 300 fl. ö. W. für die Administrativkarte von Niederösterreich zu spenden.

Bibliothek. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt Nr. 2. Vorträge: J. Nuchten: Modell und Karte des Braunkohlenberghaues bei Gloggnitz. — J. Suess: Der braune Jura in Siebenbürgen. — Dr. G. Tschermak: Gesteine aus der Gegend von Reps in Siebenbürgen. — Derselbe: Quarzporphyrit aus dem Val San Pellegrino, Südtirol. — Alois Fellner: Untersuchung einiger böhmischer und ungarischer Diabase. — Franz v. Vivenot: Ueber die Zeolithe des böhmischen Mittelgebirges in dem Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt. — Karl R. v. Hauer: Untersuchung des Trebendorfer Schachtwassers. — M. V. Lipold: Vorlage der Karte über die Erb- und wichtigeren Stollen und Läufe des Windschacht-Schemnitz-Dillner Grubenbaues in Ungarn. — Fr. R. v. Hauer: Das Vorkommen der fossilen Wirbelthier-Reste in der Braunkohle von Eibiswald. — Nr. 3. G. Tschermak: Die Melaphyre des Rothliegenden in Böhmen. — M. V. Lipold: Bergbaue von Pila und Morasdolina in Nieder-Ungarn. Dr. G. Mayr: Ameisenabdrücke aus den Schichten von Radoboj. — K. R. v. Hauer: Neues Vorkommen von Magnesit. — Untersuchungen über die Feldspathe in den ungarisch-siebenbürg. Eruptivgesteinen. — F. Foetterle: Die Braunkohlenablagerung bei Lankowitz nächst Köflach in Steiermark.

Mitteilungen des Vereines für volkswirthschaftlichen Fortschritt. Inhalt Nr. 6: Ein Urteil über Carey. — Der Handelsvertrag mit Frankreich und der volkswirthschaftliche Fortschritt in Oesterreich. II. — Die Lage des Nagelschmiedgewerbes in Böhmen. I. — Nr. 7: Der österr. Zucker-Export und die „Triester Zeitungen." — Die Lage des Nagelschmiedgewerbes in Böhmen. II. — Das österr. Museum für Kunst und Industrie. I. — Nr. 8: Die Forderungen der österr. Landwirthschaft. — Das österr. Museum f. K. u. Ind. II. — Nr. 9: Die engl. u. franz. Handelsbewegung im Jahre 1866. — Das österr. Museum f. K. u. Ind. III. — Die Aufhebung der gesetzlichen Nothwendigkeit, Zivilprozesse durch Advokaten führen zu lassen. — Nr. 10: Die Rübenzucker-Industrie u. deren Berechtigung. — Die Aufhebung der gesetzlichen Nothwendigkeit, etc. II. — Der erste allgemeine österr. Beamtenverein. — Der Fortbildungsverein für Buchdrucker. —

Korrespondenz des Vereins der österreichischen Industriellen. Inhalt: Nr. 1. (1. Jänner 1867.) Generalversammlung des Vereins der österreichischen Industriellen für das Jahr 1866. — Vereinschronik. — Nr. 2. Eingabe des Vereines an das k. k. Handelsministerium um Schutz und Pflege der heimischen Industrie. — Vereinsangelegenheiten. — Instruktion für die Aussteller der Pariser Weltausstellung.

XXVI. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der XXI. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1866, gr. 8. (Der Ausschuss des Museums.)

Inhalt der Beiträge: Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier, von Christian Brittinger. — Beiträge zur Geschichte des Marktes und der Pfarre Vecklamarkt, von Friedrich Scheibelberger. — Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, von P. Pius Schmieder. (I. Zur Geschichte des Weinbaues in Oberösterreich. II. Ordnung der Traunfischer vom Jahre 1418. III. Zur Geschichte des Steuerwesens im 15. Jahrh.)

Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für das Jahr 1885. Im Verlage des Museums. (Das Museum.)

I. Anhang. Die Instrumenten-Stube im Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg, mit sämmtlichen in derselben vorhandenen Tonwerkzeugen, der diesfallsigen vorhandenen Literatur, dann Büsten und Porträts vorzüglicher salzburgischer Kompositeurs, Orgelbauer und Instrumentenmacher u. s. w. — II. Anhang. Dürrnberger Knappen- oder Schwerttanz. Mit 9 Illustrationen. Beschrieben und mitgeteilt von J. Schiestl, k. k. Bergmeister am Dürrnberg bei Hallein. — III. Anhang. (Aus dem Archive des Herrn Baron von Imhof hier). Vnsers Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn Herrn Wolf Dietrich Erzbischoven zu Salzburg etc. Einridt in dass Thall Gasstein, so den 31. Julj Anno 1591 Jahr beschechen. Sambt der Gassteinerischen Herrn und Gewerkhen auch Perkhwerchs-Gsöllschaft Empfachung und dem Gögenzug.

(Fortsetzung folgt.)

Geschenke:

Hans Weitenfelder's Lobspruch der Weiber und Heirats-Abrede zu Wien. (Ein schoener Lobspruch vnnd Heyrats Abred zu Wien, vnd in dem Land Osterreich vndter der Enns gebreuchig, Wie man die Weyber die Zeyt jhres Lebens halten, vnnd jhnen ausswarten soll, Damit Sie lang schoen bleyben, Vnnd jren Maennern nicht abgünstig werden. Mit sonderm Fleiss Reimweiss gestelt und gedicht. Durch Hansen Weytenfelder, Sailer vnnd Britschenmaister inn Osterreich, sesshafft zu Wolckersdorff. Gedruckt zu Augspurg, bey Michael Manger.) Herausgegeben von Franz Haydinger. Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Julius Feifalik. Wien 1861. (Der Herausgeber.)

Nachricht von dem in der k. k. Residenzstadt Wien auf Se. Majestät Allerhöchste Veranlassung eingeführten Armeninstitute. Wien, 1784. 8. (Franz Haydinger.)

Geschichte und Statuten der weltberühmten Simandlbruderschaft, sammt einer passenden Rede des Obervorstehers. Herausgegeben auf Befehl des Ausschusses der Gesellschaft zum Nutzen ihrer lieben Mitbrüder. Pantoffelhausen. (Derselbe.)

Ordnung der Züge bey den Feyerlichkeiten der Erbhuldigung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns. Wien. (Derselbe.)

Prinz Eugenius, der edle Ritter, in den Kriegs- und Siegesliedern seiner Zeit. Eine Festgabe zur feierlichen Enthüllung des Prinz-Eugen-Monumentes. Von Franz Haydinger. Wien. 1865. 8. (Derselbe.)

Das Einweihungsfest der Dreifaltigkeitskirche zu Reichenau in Böhmen am 15. August 1843. Geschildert von F. C. Weidmann. Ein Beitrag zur Chronik des Königgrätzer-Kreises. Prag, 1843. 8. (Derselbe.)

Sieben handelspolitische Briefe aus England. Von Dr. Alexander Peez. Leipzig. 1863. gr. 8. (Der Verfasser.)

Oesterreich am Schlusse des Jahres 1866. Von V. R. v. Streffleur. (Seperat-Abdruck aus der österr. Militär-Zeitschrift, Jahrg. 1867. Heft 1.) Wien 1867. (Der Verfasser.)

Literarische Rundschau.

Nachträge zur **Flora von Niederösterreich.** Von Dr. Aug. Neilreich. Herausgegeben von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1866. 8.

Beitrag zur **Flora von Niederösterreich.** Von Heinrich Frauberger. (Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien. XVI. B. Wien 1866. 8. pag. 96.)

Beiträge zur **Flora von Niederösterreich.** Von Jul. Steininger. (Ebendaselbst. pag. 487.)

Ein neuer Standort von **Equisetum hiemale L. in den Umgebungen von Wien.** (In den „Miscellen" von Dr. H. W. Reichardt, ebend. pag. 493.)

Seltenere Flechtenarten und deren bisher unbekannte Standorte in Niederösterreich. (Lichenolog. Notiz in den „Miscellen" von Dr. H. W. Reichart, ebend. p. 494 f.)

Ueber das Vorkommen von **Solorina crocea Khr. in Niederösterreich.** („Miscellen", ebend. p. 829.)

Ueber das Vorkommen von **Gypsophila repens L. am Schneeberge in Niederösterreich.** („Miscellen", ebend. p. 830.)

Ueber eine **Missbildung von Delphinium cheilanthum im Wiener Stadtparke.** („Miscellen", ebend. p. 831 ff.)

Ueber die **weisse Trüffel in Niederösterreich.** („Miscellen", ebend. p. 834 ff.)

Die botanischen Leistungen der Dr. Burser und des Conte Marsigli in Niederösterreich. (Von Dr. Aug. Neilreich, ebend. pag. 389.)

Ueber **zwei neue Käfer aus der Curculionenfamilie, Niederösterreich angehörend.** (Ebend. p. 367.)

Die Hopfenkultur in Niederösterreich. Von F. W. Hoffmann. (Allgem. Land- u. Forstw.-Zeit. Herausgegeben von der k. k. Landw.-Ges. in Wien Nr. 10. Jahrg. 1867.)

Zum **Bericht über die Weinausstellung** bei der landwirthsch. Ausstellung **zu Wien im J. 1866.** (Kremser-Wochenblatt Nr. 10, ff.)

Bericht über die land- und forstw. Ausstellung in Wien im J. 1866. (Allgem. Land- und Forstw.-Zeitung. Herausgegeben von der k. k. Landw.-Gesellsch. in Wien. Nr. 11. XVII. Jahrg.)

Aus den **statistischen Tabellen der Wiener Staatsanwaltschaft für das Jahr 1866.** (Wiener Zeitung Nr. 62 u. 63.)

Oesterreichs Ein- und Ausfuhr an Meerschaum und Bernstein. In Beziehung zur Wiener-Meerschaumwaarenindustrie. Wiener Zeitung Nr. 58.

Bericht des Krankenhauses Wieden von 1865. (Göschen's kritische Blätter 3 f.)

Die Kinderbewahranstalt in Krems. (Kremser Wochenblatt Nr. 9.)

Maria Theresia und Josef II. Ihr Briefwechsel etc. (Magazin für Literatur des Auslandes Nr. 7.)

Abraham a Sancta Clara. (Augsburger Postzeitung, Beilage 1 f. — Preussische Jahrbücher 19. B. 1. Heft (Jänner.) — Theolog. Quartalschrift 1. Heft.)

Eugen Graf Wratislaw-Nettolitzky, Feldmarschall †. (Nekrolog. Wiener Zeitung Nr. 42.)

Dr. Karl Moriz Diesing †. (Nekrolog. Wiener Zeitung Nr. 50.)

Oesterreichisches Museum für Kunst und Industrie in Wien. (Leipz. Illustr. Nr. 1229.)

Zur Museumsfrage. (Dresdner Zeitung v. 19. Jänner d. J.)

Denkmal für sächsische Krieger bei Heiligenkreuz. (Leipz. Illustr. Nr. 1230.)

Zwei Statuen im Arsenal zu Wien. (Leipz. Illustr. Nr. 1232.)

Die Piaristenkirche zu Krems in Niederösterreich. (Mitteilungen der k. k. Cent. Comm. XI. Jahrg. Sept.-Octob. 1866.)

Die Siegel der österreichischen Regenten. Von K. v. Sava. — Der Schatz des deutschen Ordens zu Wien. — Das Sanctuarium der Maria-Stiegenkirche zu Wien. (Ebend. Novemb.—Dez.)

Das Treppenhaus im Palaste des Erzherzog Wilhelm in Wien. (Wiener Zeitung Nr. 53.)

Die Mestrozische Sammlung von Mustern in Seide und Sammt. (Mestrozi-Fabrik in Wien 1798 — 1822. Mitteilungen des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie Nr. 18.)

Korrespondenz.

Hrn. J. W. in Münchendorf: Sie erhalten nächstens ein ausführliches Schreiben. — Hrn. C. A. in Schweiggers: Ihr Schreiben nach Schluss des Blattes erhalten; Antwort in Nr. 5. —

Der letzte Vereinsabend findet am Freitag den 5. April Abends um 7 Uhr im Vereinslokal (Stadt, Herrengasse, Landhaus, ebener Erde links) statt. — Vorträge: Dr. K. Haselbach „Ueber Adrian Rauch und die österreich. Geschichtschreibung in der II. Hälfte des vorigen Jahrh." — Dr. Fr. Zeeha; „Ueber Sitten und Gebräuche im Allgemeinen und speziell in Niederösterreich."

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden ergebenst gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

// BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. Neue Folge. Ausgegeben am 1. Mai 1867. Nr. 5.

An die P. T. Mitglieder des Vereines für Landeskunde.

I.

Der erste Band des **Jahrbuches** des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, dessen Erscheinen mit Zuversicht Ende November d. J. erwartet werden kann, wird folgende Beiträge enthalten:

1. Das Land Niederösterreich in seinen wichtigsten statistischen Momenten. Von Prof. Dr. H. Fr. Brachelli.

2. Der niederösterreichische Landtag in der ersten Wahlperiode (1861 —1866). Von A. Stenzinger.

3. Die ältesten urkundlich nachzuweisenden Orte in Niederösterreich. (Mit einer Karte.) Von Dr. A. v. Meiller, erst. geh. Staatsarchivar.

4. Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs. Von G. Friess, Prof. im Stifte Seitenstetten.

5. Dorfanlagen in Niederösterreich. (Mit Illustrationen.) Von Val. R. v. Streffleur.

6. Das historische Volkslied in Niederösterreich. Von J. M. Wagner.

7. Die Schwarzföhre und ihre Verbreitung in Niederösterreich. Von Dr. H. W. Reichardt.

8. Wiener Virtuosen-Konzerte im XVIII. Jahrhundert. Von Prof. Dr. Ed. Hanslick.

9. Shakespeare's Schicksale im Burgtheater. Von B. Bucher.

10. Mitteilungen.

Die P. T. Vereinsmitglieder, die ihre Erklärung zur Abnahme dieses ersten Bandes des Jahrbuches noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, dieselbe wegen Feststellung der Auflage unter Beischluss des Betrages von 2 fl. bis längstens Ende Mai d. J. an die Kanzlei (Stadt, Herrengasse, Landhaus) gelangen zu lassen.

II.

Einladung zur Abnahme der vom Vereine für Landeskunde herausgegebenen **Administrativ-Karte von Niederösterreich** in 111 Blättern von 20 Wiener Zoll Höhe und Breite, im Masse von 1 Zoll zu 400 Klafter.

Die bisherige beste Karte des ganzen Kronlandes, jene des k. k. General-Quartiermeister-Stabes, beruht auf einer in den Jahren 1807 bis 1809, dann 1811 bis 1813 ausgeführten ungleichartigen Aufnahme, bei welcher selbstverständlich die vollkommeneren Resultate der in den Jahren 1817 bis 1824 unternommenen Detailvermessung durch den k. k. Kataster noch nicht benützt werden konnten. Auch ist der Massstab dieser Karte (1 Zoll = 2000 Klafter) für viele Bedürfnisse der Administration unzureichend, in so fern die kleinen Katastralgemeinden, wie solche im Hügellande zwischen St. Pölten und der Enns sehr häufig vorkommen, gar nicht mehr ausdrückbar sind. Ein Versuch der Staatsverwaltung, eine entsprechende Administrativkarte durch den k. k. Kataster in zehnfacher Verkleinerung der Detailaufnahme herzustellen, wurde bald nach dem Beginnen aufgegeben; ein zweiter Versuch der Landesregierung zur Zustandebringung einer solchen Karte in neuerer Zeit scheiterte schon vor der Angriffnahme. Der Verein für Landeskunde, der durch seinen Vice-Präses, Hrn. Generalkriegs-Kommissär Ritter von Streffleur und den Hrn. Oberst Ed. v. Pechmann von den unbenützt gebliebenen Vorarbeiten des k. k. Katasters Kenntnis erhielt, erbat sich dieselben vom k. k. Finanzministerium und beschloss die Wiederaufnahme und Fortführung des Unternehmens. Mit Subvention durch den Landtag und mit eigenen Zuschüssen wurden unter der Leitung des genannten Herrn Vice-Präses im verflossenen Jahre die vorhandenen Blätter reambuliert und verbessert, die Section Wien sammt Umgebung und noch vierzehn andere neu gezeichnet und zehn zur Gravierung gebracht, wovon das Blatt Wien zuerst zur Versendung bereit liegen wird.*) Daran werden sich in kurzen Zeiträumen die Sektionen Purkersdorf, Baden und Medling anschliessen. Die Neuzeichnungen umfassen einen grossen Teil des Viertels Unter-Wiener-Wald bis zur steirischen Grenze und die Gegenden längs der Donau auf- und abwärts. Zeichnung und Stich sind geschickten Händen anvertraut und werden die Namen der Beteiligten auf jedem Blatte angegeben werden.

*) Da einige Nachträge und Veränderungen eine nochmalige Revision dieses Blattes erfordern, so wird es in beiläufig zwei Monaten erscheinen. D. R.

Vom 1. April d. J. an hat der bisherige Leiter der Arbeiten Hr. G. Kr. K. Ritter v. Streffleur die Revision der Zeichnung und des Stiches der Blätter an den k. k. Rath Anton Steinhauser, die Obsorge über die Schreibung der Namen Hrn. Schulrath M. A. Becker abgetreten und sich nur jene Vorarbeiten vorbehalten, durch welche in möglichst naher Zeit auf besonderen Platten eine verlässliche, cotierte, mit Niveaukurven von 10 zu 10 Meter versehene, den strengen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Terrainzeichnung ermöglicht werden soll, welche die Administrativkarte zur vollkommenen topographischen Karte vervollständigen wird. Die hypsometrische Aufnahme von 360 Quadratmeilen, meist auf trigonometrisches Nivellement basiert, ist eine abgesonderte Aufgabe, deren Lösung in voller Ausdehnung die Kräfte des Vereines weit übersteigt, sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, und nur in einzelnen Partien versuchsweise in Angriff genommen werden wird. Die Herausgabe der fertigen Blätter kann nicht bis zur Gewinnung hinreichend zahlreicher und verlässlicher Höhenmessungen verschoben werden, weil das Bedürfnis nach einer vollständigen und richtigen Karte in grösserem Masse dringend ist und zu den meisten Zwecken der Administration die Terrainzeichnung als kein absolutes Erfordernis anzusehen ist. Man hat sich selbst gegen die Cotierung, d. i. gegen Aufnahme von Höhenangaben am gehörigen Orte, entschieden, weil der gemessenen Punkte noch zu wenig sind, und die bevorstehende allgemeine Einführung des Metermasses den Ansatz in dem bisher üblichen Masse nicht angezeigt erscheinen lässt. Ueberdies würde die Terrainzeichnung (die lange Zeit der Ausführung ungerechnet) den Preis der Blätter, der vermehrten Kosten wegen, auf das Doppelte steigern; abermal ein Grund, auf die Darstellung des Terrains einstweilen zu verzichten. Ohne Terrain sieht sich der Verein im Stande, den Preis jedes einzelnen Blattes im Sinne des §. 9 der Statuten für Mitglieder auf 60, für Nichtmitglieder auf 80 Neukreuzer festzusetzen, und macht dabei nur bei der Sektion Wien eine einzige Ausnahme, indem er den Preis dieses Blattes, welches in Zeichnung und Stich viel mühsamer und daher auch kostspieliger sich erprobt hat, für Mitglieder auf 1 fl., für Nichtmitglieder auf 1 fl. 40 kr. bestimmte. Die Ausgabe der fertigen Blätter wird jedesmal in dem Vereinsblatte angekündigt werden, und können dieselben von den Mitgliedern durch die Kanzlei des Vereins (Herrengasse, Landhaus Nr. 13), von Nichtmitgliedern durch die Kunsthandlung Artaria & Comp. (Kohlmarkt Nr. 9), welche die Karte in Commission übernimmt, bezogen werden.

Jedes Blatt der Karte bildet innerhalb des Rahmens ein Viereck von 400 Wiener Quadratzoll, umfasst genau 4 österreichische Quadratmeilen à 4000 Klafter; es entspricht also ein Wiener Quadratzoll genau 100 Joch oder $\frac{1}{100}$ Quadratzoll einem Joche. In diesem Massstabe erscheint jedes Dorf, jedes Haus kann man sagen, in deutlich erkennbarem Umrisse; jede Kulturgattung des Bodens findet ihren räumlichen Ausdruck, und können

Messungen von Längen und Flächen mit einer seltenen Genauigkeit gemacht werden. Es fehlt kein nur irgend erhebliches Objekt*) und es ist auf diese Weise die Karte gleich vollkommen brauchbar für Behörden, Gemeinden, Forst- und Oekonomieverwaltungen, für Pfarrer, Grundbesitzer, Jagdbesitzer und andere Private. Durch die anerkennungswerte Unterstützung von Seite des k. k. milit.-geograph. Instituts kömmt die von diesem eingeleitete Reambulierung der 124 Blätter der Flurkarten von Wien's Umgebung (à 200 Klafter der Zoll) der Administrativkarte ebenfalls zu Gute, und werden von Seite des Vereines die nöthigen Schritte gethan werden, damit die Resultate der in naher Zeit in Aussicht stehenden allgemeinen Reambulierung des Kronlandes durch den k. k. Kataster für die Karte fruchtbringend werden. Auf diese Art ist und wird von Seite des Vereins alles geschehen, was möglich und erreichbar ist, um der Karte durch Richtigkeit und verlässlichen Inhalt den grössten Wert zu verschaffen. Auf den Grenzblättern wird Geripp und Beschreibung über die Grenze fortgesetzt werden, weil ein plötzliches Abbrechen mit der Grenze längst als zweckwidrig anerkannt worden ist. Um auch dem wissenschaftlichen Gebrauche und der Zukunft gerecht zu werden, enthält der Rahmen zwei Streifen; der innere ist der geographischen Länge und Breite gewidmet, und erscheint nach der genauen Berechnung des zu früh verstorbenen Geometers Horsky von 5 zu 5 Sekunden geteilt, so dass genaue Bestimmungen der Lage eines Punktes gemacht werden können. Der äussere Streifen, von 100 zu 100 Klafter geteilt, bezieht sich auf die im k. k. Kataster übliche Bezeichnung der 20 Original-Aufnahmssektionen, die zusammen eine Quadratmeile bilden, und dient dadurch als Weiser im Mappen-Archive. Unten ausser dem Rahmen wird jedes Blatt mit einem doppelten Massstabe für Wiener Klafter und Meter versehen sein. Bei Anfertigung desselben ist die zuletzt von Struve gefundene Verhältniszahl (1 Klafter gleich 1,98648 Meter und 1 Meter gleich 0,52729 Klafter) zu Grunde gelegt worden. Dieses Verhältnis auf Flächen angewendet, stellt das Joch gleich mit $5754,_{64}$ Quadratmeter oder $0,_{575464}$ Hectaren, und die österreichische Quadratmeile gleich mit 575464 Aren oder $5754,_{64}$ Hectaren oder $57,_{5464}$ Kiloaren (Quadratkilometer). Ein Wiener Quadratzoll bedeckt demnach auf der Karte $57,_{5464}$ Hectaren. In dem Massstabe der Karte von 1 Zoll gleich 400 Klafter, oder 1 zu 28800 der Natur, gibt ein Quadrat von $3,_{472}$ Millimeter Seite eine Hectare und ein Quadrat von $34,_{72}$ Millimeter Seite eine Kiloare (einen Quadratkilometer).

Um sich bequem ohne Weiser auf der Karte und ohne Skelet über den Anstoss der Blätter orientieren zu können, ist jene Art der Numerierung angewendet worden, welche bei der Generalstabskarte des lomb.-venezian. Königreiches angenommen wurde.**) Es werden nämlich die verticalen Kolumnen mit Buchstaben (*a* bis *n*), die horizontalen Reihen mit Ziffern (1 bis 13)

*) Siehe die Zeichenerklärung in der Beilage: „Skelett der Administrativ-Karte von Niederösterreich."

**) Siehe Beilage.

bezeichnet. Das Blatt Wien zum Beispiel befindet sich in der vertikalen Kolumne *k*, und in der horizontalen Reihe 7, es trägt daher die Nummer *k* 7. Das oben anstossende Blatt muss dem Grundsatze der Bezeichnung gemäss *k* 6, das unten anstossende *k* 8 erhalten, das links anstossende *i* 7, das rechts anstossende *l* 7. Ausserdem ist jede Sektion nach einem der wichtigeren Orte benannt, die sie enthält, wobei Bezirksorten ein billiger Vorzug gegeben wurde.

Wien, den 12. April 1867.

Der Ausschuss.

Chronik von Niederösterreich.

Von **Alex. Gigl.**

März 1867.

Donau. Wasserstand im Kanale am 16. März 3' 8" ober Null.
— — am 23. März 4' 2" ober Null.
— — am 30. März 3' 10" ober Null.

Gloggnitz. 1. März. Preisausschreibungen des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Gloggnitz: I. Für Futterrübenbau (20 fl. und 10 fl.). — II. Für Bienenzucht (12 fl., 8 fl., 5 fl.). — III. Für landwirthschaftliche Dienstboten (6 fl. und 4 fl.). — IV. Für Unterricht in der Obstbaumzucht (20 fl. und 10 fl.).

Korneuburg. 10—16. März. Getreidepreise. Korn: 4 fl. 70 kr.—4 fl. 81 kr. Hafer: 1 fl. 88 kr.—2 fl. 13 kr.

Krems. 10.—16. März. Getreidepreise. Weizen: 6 fl. 22 kr.—6 fl. 55 kr. Korn: 4 fl. 57 kr.—4 fl. 80 kr. Gerste: 3 fl. 60 kr.—3 fl. 70 kr. Hafer: 2 fl. 3 kr.—2 fl. 32 kr.

Sanct Pölten. 10—16. März. Getreidepreise. Weizen: 5 fl. 75 kr.—6 fl. 55 kr. Korn: 4 fl. 55 kr.—5 fl. Gerste: 3 fl. 60 kr.—4 fl. Hafer: 2 fl.—2 fl. 30 kr.

Sanct Veit. 12. März. Wird unter Intervenierung des Landesausschusses die Trennung der Gemeinde St. Veit an der Wien in zwei Gemeinden, Ober- und Unter-St.-Veit durchgeführt.

Waidhofen a. d. Ybbs. Mitte März. Ein landwirthschaftlicher Bericht klagt über die Verwüstung der dortigen Wälder, ausgehend von den Besitzern und den Gemeinden. So ward der nahe der Stadt am Buchberge sich ausdehnende schöne Wald einer ausländischen Gesellschaft preisgegeben, die nun darin plündert und verwüstet.

Wien. 8. März. Beginn der Losung für 1867 im Konskriptionsamte des Rathhauses. Zahl der Aufgerufenen: 4474. — 12. März. Se. Majestät der Kaiser verlässt früh Morgens die Hauptstadt, um sich nach Ofen zu begeben. — 15. März. Ausgaben des patriotischen Hilfsvereines während der Kriegsdauer bis auf diesen Tag: 167.639 fl. 17 kr. — 15. März. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl.—2 fl. 40 kr. per Metzen. Kraut: 10—20 kr. per Stück. Zwiebel: 9—10 kr. per Pfund. Eier: 50—58 Stück für 1 fl. Butter: 50—64 kr. per Pfund. Selchfleisch: 34 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl.—1 fl. 20 kr. per Achtel. Erbsen: 1 fl.—1 fl. 10 kr. per Achtel. Bohnen: 80 kr. per Achtel.

Zwetschkon: 22—25 kr. per Pfund. Karpfen: 32—38 kr. per Pfund. — 16. März. Die Armenväter Joseph Löbl (Alsergrund) und Wolfgang Binninger werden für ihr verdienstliches Wirken im Armenwesen mit der grossen goldenen Salvatormedaille vom Bürgermeister dekoriert. — 18.—19. März. Starker Schneefall; grosse Kälte und Eisbildung.

Laa. 21. März. Die Stadtgemeinde Laa erteilt dem Herrn Statthalter in Niederösterreich, Grafen v. Chorinsky, für seine patriotischen Bemühungen während der feindlichen Invasion und der Choleraepidemie von 1866 das Ehrenbürgerrecht.

Wien. 22. März. Beschluss des Gemeinderathes über die Emission der ersten Quote des Kommunalanlehens im Betrage von fünf Millionen Gulden: Obligationen zu 100 und 1000 fl. bei öffentlicher Subskription; Kurs 90 %; 10 % des gezeichneten Betrages baar oder in Effekten zu hinterlegen; die weiteren Einzahlungen im April, Juni, Juli, September. — 22. März. Weinhandel: Fühlbarer Mangel an Kommerzweinen. Wenig Aussicht für Export. Noch wenig fühlbar der zunehmende Konsum von Vöslauerwein in England. Witterung für den Stock nicht ungünstig. — Sehmalz- und Butterpreise: Schweinfett 36—38 fl. per Zentner (44 kr. per Pfund). Rindschmalz 42—45 fl. per Zentner. Butter 49 kr. per Pfund. — 23. März. Hopfenpreise: Saazer 215—230 fl. per Zentner. Auschaer 170—180 fl. per Zentner. — Getreidepreise: Weizen 6 fl. 70 kr.—7 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 15 kr.—5 fl. 20 kr. Hafer 2 fl. 6 kr. bis 2 fl. 35 kr. — 24. März. Rückkehr des Kaisers von Ofen. — 25. März. Wiederholte Abreise des Kaisers nach Ofen. — 26. März. Kundmachung der Polizeidirektion verbietet den Stellwagenkutschern und Konduktenren das Tabakrauchen während der Fahrt im Wiener Polizei-Rayon. — Ratificierung eines Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Oesterreich und Belgien. — † der unter dem Namen „der Altwirth" bekannte Wirth Franz Hamler im Alter von 104 Jahren, mit Hinterlassung eines Vermögens von nahezu 200.000 fl. — Schlachtviehpreise: Ochsen per Stück von 480—650 Pfund von fl. 119—165 und per Zentnor von fl. 24.50—26.50. — Kundmachung des Gemeinderathes über die Eröffnung der Subskription auf das zu emittierende Anlehen der Stadt Wien in der Höhe von fünf Millionen. In Schuldverschreibungen zu 100 und zu 1000 fl. zum Preise von 90 fl. — Fünfperzentige Verzinsung. — Rückzahlung in $45^1/_2$ Jahren jährlich zwei Verlosungen und Liquidierung der gezogenen Obligationen mit vollem Nennwerte. — 28. März. Der Bürgermeister decoriert den Baumeister Brandl für vielfache Verdienste um die Kommune mit der grossen goldenen Salvator-Medaille. — Professor Dr. Unger reist aus Gesundheitsrücksichten nach Venedig. Er leidet an starker Ueberreizung der Kopfnerven. Allgemeines Bedauern. — 30. März. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr.— 3 fl. per Metzen. Kraut: 10—30 kr. per Stück. Zwiebel: 10—11 kr. per Pfund. Eier: 48—55 Stück für 1 fl. Butter: 40—64 kr. per Pfund. Selchfleisch: 35—36 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl. 10 kr.—1 fl. 30 kr. per Achtel. Erbsen: 1 fl. per Achtel. Bohnen: 80 kr. per Achtel. Zwetschken: 20—26 kr. per Pfund. Karpfen: 33—40 kr. per Pfund. — 30. März. Auf das Kommunalanlehen sind bereits 3,680.000 fl. gezeichnet. — Mitte März. Höhe des Fonds zur Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt im Bezirk Weissgärber: 10.616 fl. 15 kr. — Ende März. Statistische Mitteilung über die Biererzeugung im Monat Februar. Es wurden in den 26 Brauhäusern Wiens und

der Umgebung 305.322 Eimer Bier erzeugt. Davon haben von den einzelnen Brauhäusern gebraut: Klein-Schwechat 71.260, St. Marx 39.600, Liesing 35.200, Brunn 20.500, Jedlersee 19.400, Hütteldorf 18.444, Ottakring 12.705, Lichtenthal 12.100, Simmering 11.400, Nussdorf 11.350, Schellenhof 10.600, Fünfhaus 6150, Währing 6000, Grinzing 5520, Gaudenzdorf 4760, Döbling 4100, Leopoldsdorf 3300, Hernals 3200, Neudorf 3040, Perchtoldsdorf 2625, Margarethen 1200, Rauhenstein 900, Himberg 720, Gablitz 660, Aspern 588 Eimer. Im Februar 1866 wurden in den genannten Brauhäusern 326.313 Eimer, daher heuer um 20.991 Eimer weniger erzeugt. — März. Die Lebensmittel haben sich gegen das Vorjahr um 52% vertheuert. — Rechenschaftsbericht der Armenanstalt der Wiener israelitischen Kultusgemeinde pro 1866. Gesammtausgabe: 24.332 fl., um fast 1800 fl. mehr als die Einnahmen. — Der Gemeinderath ertheilt der pr. ersten österr. Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft die Zustimmung zur Anlage einer Röhrenleitung von der Hundsthurmerlinie bis zum neuen Opernhause. Jährlicher Platzzins per Kurrentklafter: 3 kr. ö. W. — Herr Erzherzog Leopold widmet dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich einen Beitrag von 300 fl.

Niederösterreich. 26. März. Die Subskription für die „Kronprinz Rudolfsbahn" ergiebt: 31 Millionen (mehr als das Dreifache gezeichnet). — 31. März Stand der Kriegsentschädigungs-Verhandlungen: für 785 Gemeinden und 24 Parteien definitive Vergütungen: 2,011.779 fl. 36 kr. An Vorschüssen: 78.840 fl. 1·5 kr.

Wien. Krankenstand am 13. März: 3889 Kranke. — Krankenstand am 20. März: 3921 Kranke. — Krankenstand am 27. März: 3839 Kranke.

Nachtrag für Februar.

Wien. 25. Februar. Der Kaiser verleiht den Fabrikanten Friedrich Rosenberg und August Klein für ihre Verdienste um die einheimische Industrie das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

April 1867.

Donau. Wasserstand im Kanale am 6. April 4′ 0″ ober Null.

— — am 13. April: 7′ 6″ ober Null.

Grossweinberg. (O. W. W.) April. Der dortige Wundarzt Anton Schall erhält den zweiten der für thätige Impfärzte in Niederösterreich bestimmten drei Impfpreise mit 157 fl. 50 kr. ö. W.

Hainburg (Stadt). April. Auffindung vorweltlicher Thierüberreste im städtischen Steinbruche, angehörig den pflanzenfressenden Cetaceen u. z. dem Halianassa Collini (Halitherium Christoli). Nur der Schädel fehlt.

Krems. 1. April. Ein Meteor sichtbar — im Nordosten der Stadt — flammend und bunt — Richtung horizontal. Es leuchtete wie eine Rakete etwa ½ Minute.

Thallern (O. W. W.). 9. April. Das seiner reichen Kohlenlager wegen bekannte Dorf Thallern an der Donau ist grösstenteils abgebrannt.

Wiesmath (U. W. W.). April. Der dortige Wundarzt Karl Wörn erhält den ersten der für thätige Impfärzte in Niederösterreich bestimmten drei Impfpreise mit 210 fl. ö. W.

Wimpassing (U. W. W.). April. Der dortige Wundarzt Möser v. Mersky

erhält den dritten der für thätige Impfärzte in Niederösterreich bestimmten drei Impfpreise mit 105 fl. ö. W.

Wien. 4. April. Die Subskription auf die fünf Millionen des Wiener Kommunalanlebens wird geschlossen. Es sind über 7 Millionen gezeichnet worden. — 6. April. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr.—3 fl. per Metzen. Kraut: 8—10 kr. per Stück. Rettig: 15—20 Stück für 10 kr. Zwiebel: 8—12 kr. per Pfund. Eier: 45—50 Stück für 1 fl. Butter: 46—60 kr. per Pfund. Topfen: 14 kr. per Pfund. Selchfleisch: 35 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl.—1 fl. 30 kr.; Erbsen: 1 fl.; Bohnen: 80—90 kr. per Achtel. Karpfen: 33—38 kr. per Pfund. — 7. April: Preisausschreibungen des niederösterreichischen Gewerbvereines für gewerbliche Zeichnungen. — 8. April. Beginn der Vorarbeiten zum Baue einer Kirche in Fünfhaus. Projekt des Dombaumeisters Schmidt. Gothisch; Kuppelbau. — Kundmachung der Direktion des k. k. Versatzamtes: Herabsetzung des Zinsfusses für die daselbst angelegten Kapitalien von $5\frac{1}{2}$ % auf 5 % vom 1. Mai 1867 an. — 9. April. Orkan. Viel Schaden. — 11. April. Der Kaiser empfängt eine Deputation des Journalisten- und Schriftstellervereins, welche den Dank des Vereins für Ueberlassung eines Bauplatzes zum Zwecke der Herstellung eines Vereinshauses überbringt. — † der bekannte Kalligraph und Schreiblehrer Jakob Klaps im 69. Lebensjahre. — 13. April. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer bringt zur öffentlichen Kenntnis, dass sie österreichische Arbeiter zur Pariser Weltausstellung entsenden werde, welche die Fortschritte der industriellen Produktion beobachten und dann im Vaterlande verwerten sollen. Die Bewerber müssen in Niederösterreich ansässige Gewerbsleute sein. — Anfangs April. Auffallende Zunahme von Irrsinsfällen in Wien. Im sogenannten Narrenthurme, der meist Unheilbare beherbergt, befinden sich gegenwärtig 300 Irrsinnige; viele tobsüchtig; $\frac{4}{5}$ männlich, $\frac{1}{5}$ weiblich. Politische Manie stark vertreten. — April. Ausstellung von Lotterie-Effekten im fürstl. Trautmannsdorf'schen Palais in der Herrengasse, veranstaltet vom Kriegsnothstandsverein in Wien zum Besten seiner Fonds. (1100 Nummern — Los 50 kr.) — April. Neue gemeinderäthliche Bestimmungen über Schulgeld-Bezahlung. Die Aufnahmstaxe an allen Kommunalschulen soll 2 fl.; das Schulgeld an Oberrealschulen 10 fl.; an Realgymnasien 9 fl. 45 kr. und der Lehrmittelbeitrag 2 fl. betragen. — April. Anordnung der Statthalterei, dass das Schmelzen des Unschlitts in den in der Stadt gelegenen Seifensiedereien nur von 10 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens vorgenommen werden darf. — Krankenstand am 3. April: 3823 Kranke. — Am 10. April: 3859 Kranke.

Vereinsleben.

Vereinsabende. (Fortsetzung und Schluss des Vortrages über „Carnuntum" von Dr. F. Kenner.)

In diese lange Pause zwischen den Kämpfen an der Donau fällt die Entwicklung der Bürgerstadt in Carnuntum. Die Erbauung einer grösseren Festung bei der Stadt und die Besetzung derselben mit Legionen, welche den Kampf mit den Barbaren schon kennen gelernt hatten, schützte und sicherte den Handel und zog neue Ansiedler aus den Provinzen heran, zu denen nun auch die Veteranen kamen; letztere als römische Vollbürger bildeten den tonange-

benden Teil der neuen Gemeinde. Sie bauten und richteten sich ein nach römischer Weise und bezogen ihren Hausrath aus den italischen Fabriken; daher begegnen sich auch in Carnuntum die Waaren aus Glas, Thon und Metall mit den fast überall in den Grenzländern zu treffenden Fabrikstempeln der grossen Etablissements in Ober- und Mittelitalien. Diese zierlichen und handsamen Produkte einer überlegenen und gewandten Technik fanden bald Eingang in die Hütten der Provinzialen und verdrängten die rohen einheimischen Fabrikate. Mit ihnen kamen zu den Norikern andere Anschauungen über die römische Kultur, als die traditionell feindlichen; sie sind die ersten tief ins tägliche Leben der Einheimischen eindringenden Vorposten einer neuen höheren Bildung, lockerten die veralteten Anschauungen und bereiteten die Aufnahme der klassischen Kultur vor. — Wie schnell die Ausbreitung derselben vor sich ging, zeigen zwar nur vereinzelte, aber sehr wichtige Symptome aus zwei verschiedenen Zeitpunkten. Dahin gehören die römisch-barbarischen Mischehen — eine Erscheinung, die nicht für sich und isoliert bestehen konnte, sondern mit welcher ein Vorschreiten der klassischen Bildung überhaupt verbunden sein musste. Ein in der Gräberstätte von Petronell gefundenes Militärdiplom enthält dafür einen schönen Beleg, es beweist, dass in Folge solcher Mischehen schon im dritten Gliede und um das Jahr 114 n. Chr. die alten einheimischen Personennamen von römischen verdrängt wurden. Dahin gehört ferner die Erhebung Carnuntum's zu einem Municipium, zu einer römischen Landstadt zweiten Ranges unter der Regierung des Kaisers Hadrian, also in den Jahren 117—138. Sie ist ein Zeichen, dass schon damals das römische Leben in der Stadt das entschiedene Uebergewicht und eine grosse Konsistenz gewonnen hatte. Carnuntum, die Stadt (municipium) und der zu ihr gehörige Landbezirk (civitas) erhielt nun eine römische Verfassung mit eigenem Senat und aus dessen Mitte gewählten Behörden; allein die Autonomie der Gemeinde war äusserst beschränkt, indem sie sowohl durch den Gouverneur von Pannonien bevormundet, als auch durch die Oberbehörden, die nicht selten ausgediente Oberoffiziere waren und immer nach Titeln, Würden und Gnaden von Seite des Staates strebten, in einer sehr strammen Verbindung mit Rom erhalten wurde.

Von dem inneren Leben der Stadt lässt sich aus den Votivsteinen nur so viel erkennen, dass vorzüglich der Landbau betrieben wurde, wie sich dies von den Veteranen selbst versteht; die Widmungen an Silvanus domesticus, den Gott der ländlichen um Haus und Hof gelegenen Fluren, kommen in überwiegender Mehrzahl vor. Auch die Heilquellen von Deutschaltenburg und Petronell waren bekannt und benützt. Dagegen findet sich keine Spur von römischen Handelsleuten, und dies wohl deshalb, weil die Betreibung der Handelsgeschäfte den Römern widerstrebte und zumeist in den Händen von Provinzialen war. Auch von dem gewerblichen Leben in Carnuntum lässt sich nur weniges nachweisen. Vermuthlich wurde hier, wie fast in allen Donaustädten, die Metallindustrie betrieben, da das Rohmateriale sehr schnell und billig aus dem nahen Noricum bezogen werden konnte. In späterer Zeit bestand eine kaiserliche Schildfabrik in der Militärstadt. Sicher ist, dass damals grosse Ziegelbrennereien, sowohl private als ärarische, letztere für die Militärbauten und von Soldaten versehen, bestanden haben. Die Produkte der ersteren, deren bekannteste Firmen angeführt werden, finden sich weitherum in der Umgebung von Petronell, auch in Wien und entfernteren Orten, überall in solcher Zahl und von grosser Güte, so

dass man daraus auf den sehr ausgedehnten Betrieb der Brennereien, aber auch auf die Häufigkeit von Privatbauten schliessen kann.

Die enge Verbindung der Gemeinde mit dem Staate durch die Municipalverfassung, durch die Handelsverbindungen und vor allem durch die römische Heeresordnung beschleunigte das Verwachsen derselben mit dem Weltreiche. Wir finden daher — wenn auch meist erst in etwas späterer Zeit — geborne Carnuntor in Rom und den Provinzen, z. B. in Lambessa in Afrika, auf Inschriftsteinen genannt; auch Einwohner der Hauptstadt kamen Geschäfte halber nach Carnuntum, wovon ein schriftliches Denkmal aus Rom einen interessanten Beleg bietet. Es nennt den Sekretär einer Priestergesellschaft, der nach Carnuntum kam, vielleicht um eben hier die Kollegien des neuen Municipiums einzurichten; er starb aber in Carnuntum. Seine Frau Ampelis, eine Griechin, mit der er 12 Jahre in der glücklichsten Ehe gelebt, scheute die weite, damals noch sehr beschwerliche und kostspielige Reise von Rom hieher nicht, um in der Donaustadt die Leichenfeier ihres Mannes zu bestellen und die Asche seiner Gebeine mit Erlaubnis des Kaisers Hadrian — wie der Stein ausdrücklich besagt — nach Rom zur Beisetzung im Familiengrabe zu bringen.

Die Ausbreitung der römischen Bildung am rechten Donauufer wirkte auch auf die jenseits wohnenden Germanen ein, jedoch nicht so, dass sie für die neue Kultur gewonnen wurden, wie die diesseitigen Kelten; sondern sie wurden durch den Anblick der behaglichen, durch Geist, Kunst und Wohlstand verschönerten Existenz, welche die Römer führten, zu Beutezügen angeregt. Als dazu noch die Bewegungen nordischer Völker an der Oder und Weichsel um die Mitte des II. Jahrhunderts kamen, welche auf die südlich von ihnen wohnenden Germanenstämme drückten, entstanden von Neuem Einfälle der Markomannen in das römische Reich. Die Folge davon war ein langwieriger Verteidigungskrieg der Römer gegen sie, der den Kaiser Marc Aurel schliesslich drei Jahre lang im Donaulande beschäftigte. Von diesem Krieg lässt sich ein zusammenhängendes Bild nicht entwerfen, da die Nachrichten zu lückenhaft und verschwommen sind.

Dagegen geben verschiedene archäologische Funde ausreichend Anhaltspunkte, um die Art der Befestigung des rechtseitigen Donauufers längs des Marchfeldes zu erkennen; sie wurde durch den Markomannenkrieg zur vollständigen Ausbildung gebracht. Daher schilderte der Vortragende nun die strategischen Vorteile der Lage von Carnuntum und die römische Postenkette zwischen dem Kahlenberge und dem Leithagebirge. Ihre Anlage schliesst sich enge an die Terraingestaltung längs jener Strecke an und gruppiert sich um den erhöhten Uferrand, den das Wienerbecken dem Strom entlang von Klein-Schwechat bis Hainburg aufwirft. Er gab an vielen Punkten gute Gelegenheit, das jenseitige Marchfeld zu beobachten und den Uebergang vom rechten auf das linke Ufer zu decken; namentlich unterhalb Deutschaltenburg, wo die Breite des Stromes am geringsten ist und keine Auen ihn teilen, fand sich für die Römer eine gute Uebergangsstelle, die um so mehr von ihnen benützt wurde, als sie sowohl dem Standlager in Carnuntum als der über Oedenburg herankommenden Heeresstrasse ganz nahe lag. Daher wurde das Hauptquartier in Kriegszeiten stets nach Carnuntum verlegt und schon Vespasian legte zum Schutze der Schiffbrücke daselbst befestigte Brückenköpfe an. Dem jenseitigen Brückenkopf gehören die Ueberreste, jetzt das öde Schloss genannt, an. — Der

obere Teil des Uferrandes wird durch die Rinnsale zweier kleiner Flüsse, Fischa und Schwechat, unterbrochen; sie waren durch Festungen gedeckt, die an der Mündung derselben errichtet wurden; an jener der Fischa *Aequinoctium*, so genannt vielleicht, weil hieher die Mitte der Entfernung zwischen Wien und Petronell fällt, an jener der Schwechat *Ala nova*, der neue Flügel, da dieser Punkt am linken Flügel des Uferrandes lag. — In den beiden Seiten war der Uferrand gedeckt durch Festungsgruppen, welche zugleich jene Punkte zu schützen hatten, an denen das Wienerbecken eben zur Donau ausläuft, an denen daher die Barbaren ihrerseits am leichtesten auf das rechte Ufer herüber kommen konnten. Die obere Gruppe hatte ihren Mittelpunkt in der starken Festung Vindobona, die auf einer Seite durch das Kastell bei *Klosterneuburg* mit den Posten im Tullnerfeld, auf der anderen durch einen kleineren Posten bei Simmering (später mansio villa Gai) mit Ala nova und weiter mit Carnuntum zusammenhing. Die untere Gruppe bestand aus Bergfestungen, welche den Uebergangspunkt bei Pressburg beherrschten, am rechten Ufer lagen ihrer auf den Höhen bei Deutschaltenburg und *Hainburg*. Am linken Ufer bilden die Höhen von *Marchegg*, *Neudorf* und der *Thebnerkogel* auf der einen, die Ausläufer der kleinen Karpathen auf der andern Seite ein schmales Thal; durch dieses Thal konnten die angreifenden Germanen, ohne von den Römern bemerkt zu werden, bis Pressburg an der Donau vorgehen und nach Uebersetzung des Stromes Carnuntum vom Rücken angreifen, oder nach Pannonien weiter eindringen. Daher wurden nördlich von *Blumenau* bei *Maszt* und *Stampfen* feste Posten angelegt, von denen die deutlichen Spuren noch vorhanden sind. Vielleicht bestanden deren auch auf den Höhen bei Neudorf, Pressburg und am Thebnerkogel. — Endlich waren die Posten auf der Linie Carnuntum—Vindobona in der Fronte durch eine Donauflotille geschützt und im Rücken, hinter dem Uferrande, an dessen südlichen Abhängen durch eine Reservenstrasse (über *Bruck* an der Leitha und *Vösendorf* hin) untereinander in Verbindung gesetzt.

Das bewegte militärische Leben, das während des Markomannenkrieges in Carnuntum herrschte, gab Anlass auf einige Scenen in den Reliefs der *Columna Antoniniana* (auf der piazza Colonna in Rom) hinzuweisen, die in Abbildung vorlagen, z. B. auf die Darstellung des Standlagers und des Auszuges der Soldaten von Carnuntum; letztere Scene lässt den erhöhten Uferrand, die Stadt, die Schiffbrücke mit den Brückenköpfen deutlich erkennen.

Wahrscheinlich in seinem letzten Lebensjahre erhob Kaiser Marc Aurel das Municipium Carnuntum, wo er den II. Teil seiner Selbstgespräche verfasste, zu einer Kolonie, einer Landstadt ersten Ranges, um die Stadt für die Beschwerden des Krieges und die ihm erwiesene Ergebenheit auszuzeichnen. Damit erreichte sie die höchste Stufe der Ausbildung und wurde noch fast durch zwei Jahrhunderte teils in Folge der strategischen Wichtigkeit, teils als Mittelpunkt des römischen Lebens im Lande und durch seinen Handel in Glanz und Ansehen erhalten.

Damit hatte der Vortragende den Stoff seines Gegenstandes erschöpft und schloss mit einer Hinweisung auf die Abhandlung von Frh. v. *Sacken* über Carnuntum und auf die Sammlung des Hrn. *Anton Widter*, die an Gegenständen aus dem Fundgebiete von Petronell sehr reich ist.

An diesen Vortrag reihte sich jener des Hrn. Hofrathes R. v. *Streffleur*

über H. Drasche's Ziegelei in Inzersdorf und Arbeiten in terra cotta (illustriert durch Pläne von Rohbauten, für die Pariser Ausstellung bestimmt), welchen wir auf Wunsch des Hrn. H. Drasche erst nach beendigter Pariser Ausstellung in diesen Blättern veröffentlichen werden.

Am Freitag den 22. Februar (V. Vereinsabend) hielten die HH. Dr. M. Thausing und Dr. A. Peez Vorträge. Ersterer sprach „über die ältesten Wiener Zeitungen." — Das Zeitungswesen, welches heutzutage eine so wichtige Rolle spielt, ist eine spezifisch moderne Erscheinung. Alterthum und Mittelalter haben nichts Aehnliches aufzuweisen, wenn man nicht die historischen Volkslieder der Deutschen als die Vorläufer unserer Publizistik ansehen will. Die Neuzeit erst macht Zeitungen möglich; sie schafft zuerst das nöthige Material und die äusseren Mittel, wie das Lumpenpapier, die Post, die Buchdruckerkunst; sie befreit die deutsche Sprache aus den Fesseln einer verflachten Verskunst einerseits, aus der Unterordnung unter die lateinische Gelehrtensprache anderseits. Vor allen aber bietet sie die tiefere geistige Grundlage, auf welcher Nachrichten über Zeitbegebenheiten sich allgemeiner verbreiten können.

Zeitung bedeutet im deutschen Sprachgebrauch so viel als: Mitteilung einer Zeitbegebenheit der Gegenwart zur öffentlichen Kunde und diese Benennung ist auch auf das Organ solcher Mitteilungen übergegangen. Heutzutage gelten die Drucklegung und strikte Periodizität als die Hauptbedingungen der Oeffentlichkeit. Dies ist ursprünglich nicht in diesem Masse der Fall gewesen. Die ersten gedruckten Zeitungen waren nicht periodisch, die ersten periodischen Zeitungen nicht gedruckt. In der frühesten Entwicklung beider Kategorien nimmt Wien eine hervorragende Stellung ein. Zwar ist die versifizierte und gereimte Relation über Maximilian's I. Gefangenschaft in Brügge aus dem Jahre 1488 nicht, wie Hormayr in seiner Geschichte Wiens angiebt, Wiener Ursprungs; um so sicherer aber gielt dies von der ersten gedruckten prosaischen Zeitung über die Exequien Kaiser Friedrich III. 1493; und zwar ist dieselbe nichts als die Uebersetzung des lateinischen Berichtes eines Geistlichen. Wie dieses älteste Beispiel einer deutschen Zeitung, so hat auch die „Newe Zeitung" von dem sogenannten Kongress zu Wien im Jahre 1515 eine lateinische Quelle in dem Diarium Cuspinians. Dann folgen ähnliche Relationen über die Schlacht bei Mohács 1526, über das Einreiten der böhmischen Kronbotschaft in Wien 1527 und eine Reihe solcher Flugblätter über die erste Belagerung durch die Türken im Jahre 1529. Von da ab werden die gedruckten Türkenzeitungen, die meist aus Wien stammen, immer häufiger, aber erst gegen den Ausgang des 16. Jahrhunderts nehmen dieselben einen Anlauf, periodisch zu werden, indem sie durch wiederholtes Erscheinen und durch Bezeichnung mit Ordnungszahlen den Leser in fortlaufende Kenntnis der Begebenheiten zu setzen suchen.

Diese meist an anderen Orten gedruckten Relationen setzen die Existenz von geschriebenen Zeitungen im 16. Jahrhunderte voraus, und der regelmässige, weitreichende Vertrieb der letzteren ist auch bereits im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts zu einer erstaunlichen Organisation gelangt. Der Handelsstand hatte das nächste Interesse, genaue und möglichst häufige Nachrichten aus der Ferne zu erhalten, da sein Gewinn von den Zeitbegebenheiten und deren Kenntnis abhängig war. Demgemäss steht auch die Wiege des eigentlichen Zeitungswesens in dem ersten Handelsstaate des Mittelalters; in Venedig er-

schien zuerst eine periodische, geschriebene Zeitung, „Gazetta“ genannt. Dieselbe erschien allwöchentlich und kam besonders seit der Schlacht bei Lepanto 1571 in Aufnahme, trotz des Verbotes der Staatsinquisitoren und der Warnungen Papst Gregors XIII.

Dies Beispiel fand in den deutschen Reichsstädten und Handelsplätzen, diesen Knotenpunkten des Weltverkehrs, rasche Nachahmung. In Augsburg und Frankfurt, in Köln und Leipzig bildeten sich förmliche Zeitungscomptoirs, die die regelmässigen Einläufe und ausserordentliche Beilagen durch die Post erhielten und für ihre Kunden kopierten gegen baare Bezahlung oder auch gegen ein gewisses Jahresabonnement. Unter den Ausgangspunkten dieser Zeitungskorrespondenz hatte Wien eine besondere Bedeutung, vorerst als regelmässige Residenz des Kaisers, sodann als das wichtigste Emporium deutschen Handels im Osten, drittens aber und insbesondere durch seine direkten Beziehungen zu der damaligen orientalischen Frage, d. h. durch die kriegerischen Verwickelungen mit der andringenden türkischen Macht. Wenn man es auch thatsächlich den österreichischen Fürsten und Völkern überlies, sich des Erbfeindes der Christenheit selbst zu erwehren, so verfolgte man doch in Deutschland allerwärts die Wechselfälle des Türkenkrieges mit gespannter Aufmerksamkeit. Reichlicher noch als die gedruckten Türkenzeitungen flossen die schriftlichen Korrespondenzen aus Constantinopel; diese gingen regelmässig über Wien und brauchten bis hieher 40 bis 50 Tage. Sie berichteten in eingehender Weise über alle Vorgänge beim türkischen Hofe, über die Persönlichkeiten der Veziere und Pascha, und insbesondere über alle kriegerischen Vorfälle und Velleitäten im weiten Reiche. Ausserdem gab es aus Wien tausenderlei zu berichten. So Hofnachrichten über die Gesundheit des Kaisers, über Festlichkeiten und Hofjagden; über den Empfang fürstlicher Gäste und verschiedener Botschaften; über konfessionellen Hader, Gräuel des Bauernaufstandes, Marktpreise, Erdbeben und Himmelszeichen, Naturereignisse und Wunder; dazwischen Abschriften von Regierungserlässen und Rapporten kaiserlicher Feldherren und allerlei, zuweilen ganz witzige Pasquille. Der Inhalt dieser Berichte ist eine ganz schätzbare Quelle für die Kulturgeschichte, wie denn überhaupt diese geschriebenen Zeitungen in Form und Gehalt weit über den gedruckten Relationen stehen.

Von der geschriebenen periodischen Zeitung zur gedruckten war nur ein kleiner Schritt. Solche erschienen zuerst in Frankfurt am Main seit 1615. Bald folgten andere Handelsplätze nach, aber erst später die Haupt- und Residenzstädte. In Rücksicht auf die zweite Eigenschaft erfreut sich Wien erst seit Beginn des 18. Jahrhunderts einer gedruckten periodischen Zeitung. 1703 soll für einige Monate ein Wiener Mercurius erschienen sein, um bald wieder einzugehen. Glücklicher war das Mittwoch den 8. August 1703 bei Joh. Bapt. Schönwetter im rothen Igel zuerst ausgegebene „Wienerische Diarium“. Es erschien das ganze 18. Jahrhundert hindurch blos zweimal die Woche, doch beginnt mit 3. Jänner 1722 eine neue Serie. Von da ab führt das Blatt den kaiserlichen Adler im Schilde und erscheint in der kais. Hofbuchdruckerei bei Johann Peter van Ghelen, bei dessen Erben sich das Verlagsrecht bis 1848 erhalten hat. Im Jahre 1780 ward der Titel des Journales in „Wiener Zeitung,“ 1812 in „Oesterreichisch-kaiserliche privilegirte Wiener Zeitung“ umgeändert, und erschien das Blatt damals dreimal die Woche unter Beilage eines Amts- und Intelligenzblattes.

Mit dem Auftreten der gedruckten periodischen Zeitung haben aber die beiden Vorläufer derselben die gedruckte Relation und die geschriebene Zeitung mit nichten aufgehört. So hatte Wien auch im 18. Jahrhunderte noch befugte Herausgeber geschriebener Zeitungen. Da diese sich aber der Censur leicht entzogen, so mussten sie fortwährend durch Verordnungen im Zaume gehalten werden; und da diese nicht verfingen, sah sich Maria Theresia am 7. Februar 1750 veranlasst, alle geschriebenen Zeitungen zu verbieten. Interessant ist die Nachricht, dass in Hallein bis zum Jahre 1809 eine geschriebene Zeitung in einigen wenigen Exemplaren bestanden haben soll. So erschienen auch gedruckte Relationen fortwährend als Flugblätter, denen die weiteste Verbreitung zugedacht war; oft auch zugleich als Beilagen des Diariums. Ihr beliebter Inhalt blieben namentlich Kriegsberichte, und zu ihren jüngsten Ausläufern gehören die gedruckten Relationen über die Schlachten bei Wagram und bei Aspern.

Ein regeres, literarisches und publizistisches Treiben zeigte sich in Wien erst um die Mitte des 18. Jahrhundertes. Damals begann die geistige Strömung, welche das übrige Deutschland bewegte, auf Oesterreich zu reagieren und die grosse Kaiserin Maria Theresia, von Männern wie Van Swieten und Kaunitz berathen, war weise genug, dies Aufstreben nicht nur nicht zu hindern, sondern vielfach zu befördern. Sie konnte dies um so leichter, als der Geschmack der Zeit nicht auf politische Dinge gerichtet war, und demgemäss auch die damaligen Zeitschriften sich nur mit gelehrten und literarischen Gegenständen, mit Sprachreinigung, socialen Fragen oder Theaterkritiken befassten. Die älteste gelehrte Zeitschrift waren die 1755 bei Herrn von Trattner gedruckten „Wienerischen gelehrten Nachrichten." Seit den 60ger Jahren folgten dann „Die Welt" von Klemm und die Wochenschriften von Sonnenfels: „Der Vertraute," „Der Mann ohne Vorurteil," „Therese und Eleonore" und bald viele andere. Namentlich die letztgenannten waren bahnbrechend für einen besseren Geschmack und ein edleres Deutsch, das Schriftdeutsch der neueren Literatur; sie waren ebenso eine Schule für die Schriftsteller, wie sie ein wirksames Bildungsmittel für alle Stände abgaben. Als dann mit dem Regierungsantritte Kaiser Joseph II. die Censur aufgehoben wurde, da öffneten sich alle Schleusen der Journalistik und überschwemmten die Oeffentlichkeit mit stets neuen, wenn auch nicht stets gediegenen Produkten. Bekanntlich dauerte dies erste goldene Zeitalter der Wiener Presse nicht lange, es war blos ein üher Vorfrühling für die papierne Vegetation.

Die Geschichte des menschlichen Fortschrittes bewegt sich eben in Gegensätzen. Jeder Schlag hat den Gegenschlag im Gefolge. Darum hat denn auch die Publizistik gleich bei ihrem Entstehen die Censur gegen sich herausgefordert, und die Geschichte des Zeitungswesens wäre eigentlich zugleich die Geschichte der Censur.

Ausschusssitzung vom 15. April. Vorsitzender: Se. Exc. Freiherr v. Pratobevera. Anwesende Mitglieder des Ausschusses: die Herren A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, Dr. H. Fr. Brachelli, Dr. L. v. Karajan, Dr. H. W. Reichardt, A. Steinhauser, V. R. v. Streffleur, Dr. M. Thausing, K. Weiss, Schriftführer: Sekretär A. Mayer.

Der Vorsitzende teilte dem Ausschusse folgende, seit der letzten Sitzung

eingelangte Geschäftsstücke mit: zwei Schreiben, eines vom Kreisarzte in Neunkirchen, Hrn. Dr. J. Kržisch, worin sich derselbe bereit erklärt, die Bearheitung des botanischen Teiles der Monographie des Bezirkes Wiener-Neustadt zu übernehmen, das andere gleichen Inhaltes von Hrn. Aug. Nalepa bezüglich des zoolog. Teiles; dann eine Zuschrift der k. k. geolog. Reichsanstalt (Z. 161), womit der Direktor derselben, Hr. Franz R. v. Hauer erklärt, mit grossem Vergnügen bereit zu sein, den Verfassern und Redakteuren erwähnter Arbeit alle im Besitze der k. k. geolog. Reichsanstalt befindlichen und noch nicht publicierten Materialien und Daten zur Verfügung zu stellen, sowie ihnen die freieste Benützung der Sammlungen, Bibliothek und geolog. Karten zu gestatten; eine Zuschrift des land- und forstwirthsch. Bezirksvereines in Wiener-Neustadt, womit derselbe eine von seinem Sekretär, Dr. Eberstaller, verfasste Darstellung der Boden- und landwirthschaftlichen Verhältnisse dieses Bezirkes übersendet, zuletzt eine Zuschrift der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers Z. 1277, womit sie 200 fl. übermittelt, welche Se. Majestät der Kaiser bei allergnädigster Entgegennahme des vom Vereine vorgelegten Jahresberichtes pro 1866 huldreichst zu bewilligen geruhten.

Hr. kais. Rath A. Steinhauser referierte sodann über die Beschlüsse der I. Sektion (Siehe Sitzung der I. Sektion und Einladung zur Abnahme der Administrativkarte in dieser Nummer.) und Hr. Archivar K. Weiss legte dem Ausschusse das Programm für das diesjährige Jahrbuch vor, welches mit Dank zur Kenntnis genommen und zur Veröffentlichung im nächsten Vereinsblatte bestimmt wurde. (I. Artikel d. Nr.) — Hr. Schulr. M. A. Becker referierte über die Beschlüsse der Sektionsobmänner, betreffend die Topographie von Wiener-Neustadt, und stellte zum Schlusse der Sitzung noch kleinere Anträge in Bezug auf die Vereinslokalitäten. —

Sektionssitzung. Sitzung der I. Sektion (Landesbeschreibung) vom 1. April. Obmann: Hr. kais. Rath A. Steinhauser. Dieser Sitzung wohnte auch Hr. Oberstltn. v. Ganahl, Direktor des Triangulierungs-Calcüls-Bureau's im m. g. Institute, bei.

Hr. Carl Fritsch, Vice-Direktor der k. k. Centralanstalt f. Met. u. Erdmagn. teilte in einem an die Sektion gerichteten Schreiben mit, dass er an Stelle des Hrn. Obersten v. Sonnklar die meteorologische Partie in der Monographie des Bezirkes Wiener-Neustadt übernehmen werde. Anträge und Beschlüsse dieser Sitzung bezogen sich grösstenteils auf Durchführung, Ausgabe und Kostenpreis der Administrativkarte für Mitglieder und Nichtmitglieder. — Die Gerippzeichnung und den Stich der Blätter besorgt von jetzt ab Hr. kais. Rath Steinhauser, die Kartenbeschreibung Hr. Schulrath M. A. Becker und die Terrainzeichnung Hofrath R. v. Streffleur. Für die Höhenmessungen sagte Hr. Oberstltn. v. Ganahl seine Mithilfe freundlichst zu.

Sitzung der Sektionsobmänner vom 8. April. Diese fand zu dem Zwecke statt, um die letzten Beschlüsse bezüglich des Systems der vom Vereine herauszugehenden Topographie von Wiener-Neustadt zu fassen. Die Arbeiten für dieselbe sind in den einzelnen Sektionen zum grösseren Teile vollendet.

III. Sektion. (Statistik). Hr. Dr. G. Mükisch, k. k. Notar in Ottenschlag, hat die Sammlung statistischer Daten auf dem Gebiete der Zivil-Justizpflege im Bezirke Ottenschlag für das Jahr 1865 übernommen.

Hr. Fr. Heberdey, k. k. Bezirksvorsteher in Ybbs, hat die gleichen statistischen Daten des Bezirkes Ybbs für das Jahr 1866 eingeschickt.

V. Sektion (Geschichte). Hochw. Adalbert Dungel, Capitular des Stiftes Göttweig, hat die Excerpierung von: Lang, Regesta rerum boicarum (mit der Fortsetzung von Rudhart, 13 Bde.) und Bern. Pez, thesaurus anecdotorum, VI. Bd. übernommen.

Mitglieder. Seit 1. April sind dem Vereine beigetreten in Herzogenburg: Thomas Fröhlig, k. k. Bezirksvorsteher; in Kapelln: Hochw. Anton Reisinger, Pfarrprovisor; in Ober-Wölbling: Isidor Rockenbauer, Oberlehrer; in Weissenkirchen: Hochw. Karl Koppreiter, Pfarrer; in Wien: Heinrich R. v. Förster, Ingenieur, Architekt etc.

Geschenk. Seine Majestät der Kaiser haben dem Vereine für Landeskunde einen Beitrag von 200 fl. und Seine k. k. Hoheit, Erzherzog Franz Karl einen Jahresbeitrag von 80 fl. für die praktischen Zwecke des Vereines zu bewilligen geruht.

Bibliothek. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. Nr. 4. Vorträge. J. Nuchten: Lagerungs- und Bergbauverhältnisse des H. Drasche'schen Braunkohlen-Bergbaues in Seegraben nächst Leoben. — A. Freih. v. Andrian: Vorlage der Karte des Matragebirges und seiner Umgebung. — K. R. v. Hauer: Untersuchungen über die Feldspathe in den ungar.-siebenbürg. Eruptivgesteinen. — M. V. Lipold: Chemisch-hüttenmännische Untersuchung von Schemnitzer-Erzen. — H. Wolf: Die geolog. Verhältnisse des Liptauer und Thuróczer Komitates am linken Ufer des Waagflusses zwischen dem Orte Sučan und Hradek. — Fr. von Hauer: Prehnit von Comisa auf der Insel Lissa und Eruptivgesteine aus Dalmatien. — Nr. 5. Vorträge. Adolf Patera: Füllung des Kupfers aus Cementwässern auf galvanischem Wege. — Al. Fellner: Untersuchung böhmischer und ungarischer Diabase. — H. Wolf: Artesischer Brunnen in Salzburg. — N. 6. Vorträge. F. Karrer: Beiträge zur Foraminiferen-Fauna von Oesterreich. — F. Foetterle: Geologische Karte der Umgebung von Rima-Szombath. — K. v. Hauer: Analysen von Feldspathen aus den ungar.-siebenbürg. Eruptivgesteinen. — M. V. Lipold: Die Erzlagerstätten von Pukanz und Rudain in Ungarn. — D. Stur: Die Flora der jüngeren Neogenschichten im wiener und ungarischen Becken.

Mitteilungen des Vereins für volkswirthschaftl. Fortschritt. Nr. 11: Die Gründung von Volksbibliotheken in Oesterreich. — Ueber die landwirthschaftl. Zustände Oesterreichs und deren Zukunft. I. — Ein vergessenes österr. Land. — Nr. 12: Die Gründung von etc. II. — Ueber die landwirthschaftl. etc. II. — Nr. 13: Das Schutz-Zollsystem in Amerika. — Ueber die landwirthschaftl. etc. III. — Die Pariser Weltausstellung. — Die deutsche

Nordsee-Fischerei-Gesellschaft. — Nr. 14: Ackerbau und Industrie. — Ueber die landwirtbschaftl. etc. IV. — Der österr. Wein-Export.

Allgemeine land- und forstw. Zeitung. Herausgegeben von der k. k. Landwirtbschafts-Gesellschaft in Wien. XVII. Jahrgang. Nr. 1—13. — Nr. 1: Johann Burger. — Mitteilungen über das Auftreten der Rinderpest in Böhmen. — Das Dienstbotenwesen am Wechsel. — Nr. 2: Weittragende Gedanken. — Der Rübenerntepflug. — Ein Beitrag zur Bodenkunde. — Nr. 3: Ueber E. Kühne's vereinfachte Garett'sche Säemaschine. — Vom Moste. — Zur Stellung der Garett'schen Drillmaschine für verschiedene Entfernungen der Saatreihen. — Vom muntern Immenvolk. — Nr. 4: Noch einmal Kühne's vereinfachte Drillmaschine. — Vom muntern Immenvolk. — Nr. 5: Ueber die Mittel eine beeinträchtigte Agrikultur zu beben. — Zur Landesackerbauschule in Oberösterreich. — Nr. 6: Ein Besuch des Siegthales. — Ueber hornlose Rinder in Oesterreich. — Ergebnisse chemischer Analysen der Seidenraupen. — Nr. 7: Der Kredit des Bauernstandes. — Ein Wort zur Bewässerung. — Ueber das Schneiden der durch Spätfröste beschädigten Weinstöcke. — Nr. 8: Ueber Flachskultur und dessen Absatz in dem oberen Teil des V. O. M. B. — Die Milch-Ergiebigkeit der Berner Race und der Milchwirthschafts-Ertrag des Sassiner Meierhofes im J. 1866. — Beitrag zur Frage über das „Gipfeln" der Maispflanzen. — Nr. 9: Der Weinbau am Neusiedlersee. — Die kais. Domäne Solferino. — Nr. 10. Die Bildung des jungen Landwirthes. — Geschmeidige Egge von Howard. — Die Winter-Gold-Parmaene. — Zur Wein-Exportfrage. — Nr. 11: Amerikanische Gartenleiter. — Die Milchwirthschaft auf dem Gute Gneixendorf. — Nr. 12: Das Viehsalz. — Die Bluthirse. — Schwedisches Pflanzwerkzeug für die kleine Kultur. — Nr. 13: Bromus Schraderi. — Ueber das Numerieren und Tätowieren des Schafviehes. — R. Sack's eiserner Rajolpflug.

Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger-Landeskunde. VI. Vereinsjahr 1866. Salzburg. 8. (Die Gesellschaft.)

Inhalt: I. Selbstständige Mitteilungen. Pillwein's Leben und Wirken. Geschildert von Dr. H. Wallmann. — Das Vermächtnis des Cardinal-Erzbischofes von Salzburg Matthäus Lang von Wellenburg. Von A. R. von Schallhammer. — Beiträge zur Pilzflora des Pinzgaues. Von Dr. A. E. Sauter. — Witterungsverhältnisse zu Salzburg im Jahre 1865. Von Dr. J. N. Waldřich. — Fischerordnung auf dem Zellersee. Mitgeteilt von Dr. Zillner. — Ueber den Einfluss der Witterung auf die Entstehung gastrischer Krankheiten in der Salzburger-Stadtbevölkerung und über die Ursachen der Typhus-Epidemie des Jahres 1865 zu Salzburg. Von Dr. F. Zillner. — Flora des Herzogthumes Salzburg. Von Dr. A. E. Sauter. — Salzburg in den letzten 50 Jahren. Von Dr. F. Zillner. — II. Miscellen: Ceremoniell So Zwischen Ihro Kheyserl. Mayestett etc. etc. vnd dem Ertz-Bischowen zu Saltzburg etc. etc. in Lintz Vorbeygangen. — Relation Ihrer Mayst. der Kayserin Raise von Linz nacher Wien de dato 10. Martii. Anno 1645. — Verzeichnis aus dem Oblai-Urbarium des salzb. Domkapitels vom Jahre 1452. — Verzeichnis der Bürgermeister der Stadt Hallein seit Errichtung eines Stadtrathes im Jahre 1554 durch Erzbischof Michael von Khünburg. — Inschriften der vier alten Glocken aus der Kirche des Klosters Nonnberg, welche im J. 1865 von Franz Oberascher umgegossen wurden.

Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen. Gezeichnet und lithographiert von Ignaz Seelos, erklärt von Dr. Ignaz Vincenz Zingerle. Herausgegeben vom Ferdinandeum in Innsbruck. (Text und 23 Blätter.) (Ausschuss des Ferdin.)

Mitteilungen des histor. Vereines für das Herzogth. Krain. Nr. 1—6 und Schlussheft. (Der Verein.)

Inhalt: Nr. 1. Die Gegend von Wernegg zur Römerzeit. Von Prof. Petruzzi. — Urkunden der Brnderschaft der heil. Dreifaltigkeit und der Hospitalskirche zu Rudolfswerth. Von A. Kraus. Nr. 2 n. 3. Zur Geschichte der Kirche und Pfarre St. Georg zu Alt-Lack in Oberkrain. Von Dr. H. Costa. — Obligationsabschrift des Herrn Georg Haffner, SS. Theologiae Dr., Pfarrer zu Alt-Lack. — Krainische Volkssagen. Von A. Leinmüller. — Nr. 4, 5 u. 6. Die Stiftungsurkunde des Kollegiatkapitels zu Rudolfswerd. Von Dr. A. Kraus. — Carniolica. Von Dr. Bidermann. — Petrinja, Stab und Stabsort in Militär.-Kroatien. Von L. M. Krainz. — Schlussheft. Wissenschaftlicher Bericht über die nach Beschluss des löbl. Gemeinderathes vorgenommene Durchsicht und Ordnung des Archives und der älteren Registratur der Stadt Laibach. Von P. v. Radics. — Das heil. Grab bei Laibach. Histor. Skizze. Von Dr. H. v. Costa. — Zur Geschichte der Stadt Rudolfswerd. Von Dr. H. Costa. — Das k. k. freiwillige krain. Landesschützen-Corps Anno 1866. Von Fr. Schollmayer.

(Fortsetzung folgt.)

Geschenke:

Oesterreichischer Bau-Almanach für Staats-, Landes- und Gemeinde-Beamte, Architekten, Ingenieure, Bauhandwerker, Bauunternehmer etc. Für das gemeine Jahr 1867. Herausgegeben und redigiert von Heinrich Grave, Achitekt, Ingenieur etc. Wien 1867. (Der Verfasser.)

Vorschlag zur Regulierung der Donau bei Wien. Von Josef Baumgartner. Mit 2 Steindrucktafeln. Wien 1866. (Josef Krammer.)

Joh. v. Mihalik's Antrag zur Donauregulierung bei Wien. Ofen 1865. (Derselbe.)

Erläuterungen zu dem Vergleichungsplane der Vorschläge zur Donauregulierung bei Wien von Riener, Baumgartner, Kink und Mihalik auf die Verhandlungen der Kommission vom Jahre 1850. (Derselbe.)

Literarische Rundschau.

Militär-geographisches Institut in Wien. (Oesterreich. Revue, V. Jahrg. 1867, II. Heft.)

„Die Umgebung von Bruck a. d. Leytha,“ in 9 Blättern. (Ein Blatt 15″ h. 20″ br.) Herausgegehen von k. k. m.-geograph. Institute. (Diese Karten wurden zum Behufe des Lagers im Masse der Wiener Zoll = 400 Wiener Klafter oder 1:28800 der natürl. Grösse ausgeführt; die Kulturen in Farben.

Phoca pontica, Eichw. bei Wien. Von F. C. Peters. gr. 8. Wien. Gerold 1867.

Krystallisierter Baryt von Sievering bei Wien. Von Dr. G. Tschermak. (Verhandl. der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1867. Nr. 7.)

Halianassa Collini aus einer Sandgrube bei Hainburg. Von Fr. R. v. Hauer. (Ebendas.)

Die geologischen Verhältnissse der Fundstätte des Halitherium Skelettes (Halianassa Collini) bei Hainbnrg an der Donau. Von Dr. G. Stache. (Ebendas.)

Ueber die mittlere Temperatur zu Wien, nach 90jährigen Beobachtungen, und über die Rückfälle der Kälte im Mai. Von Dr. C. Jellinek. gr. 8. Wien. Gerold 1867.

Ueber Flachskultur und dessen Absatz in dem oberen Teil des V. O. M. B. (Wald-Viertel). Von Dr. Fr. Beck in Eisgarn. (Nr. 8. Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. XVII. Jahrg.)

Korrespondenz aus Niederösterreich. Von W. Schleicher. (Nr. 13. Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. XVII. Jahrg.)

Geologische Reichsanstalt. (Oesterr. Revue, V. Jahrgang. 1867. I. Heft.) Oesterr. Gesellschaft für Meteorologie. (Oesterr. Revue, V. Jahrgang. 1867. II. Heft.)

Bericht über die bisherige Thätigkeit der Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft zur Hebung des Flachsbanes in Niederösterreich. (Nr. 15. Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitnng. XVII. Jahrg.)

Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich 1855—1866. Herausgegebeu von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. — I. Heft: Nahrungsstoffe aus dem Pflanzenreiche. Vom Wirthschaftsrath F. W. Hofmann. — II. Heft: Forstwesen nnd Torfgewinnnng. Von General-Domänen-Inspector Josef Wessely. — Viehzucht, Fischerei nnd Jagd. Von W. F. Warhanck. — Bergbau und Eisenindustrie. Von einem Berg- und Hüttenmanne.

Das Forstwesen und die Torfgewinnnng in Niederösterreich. (Aus dem II. Hefte der Statistik der Volkswirtbschaft in Niederösterreich. Wiener Zeitung Nr. 65 u. 66.)

Die Viehzucht, Fischerei nnd Jagd in Niederösterreich. (Aus dem II. Hefte der Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich. Wiener Zeitnng Nr. 69.)

Bergbau nnd Eisenindustrie in Niederösterreich. (Aus der Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich. Wiener Zeitung Nr. 76, 77.)

Die Ergebnisse der Beschäftigung und des Unterrichts der Häftlinge in den gerichtlichen Gefängnissen Nieder- und Oberösterreichs und Salzburg während des Jahres 1866. (Wiener Zeitung Nr. 86.)

K. k. Statistische Zentralkommission in Wien. (Oestorr. Revue, V. Jahrg. 1867. III. Heft.)

Die Zentralisiernng aller österreichischen Kommnnikationen nächst Wien durch ein Verbindnngsbahu-Fragment und durch die Regulierung der Donan, beide in ihrer einfachsten, erspriesslichsten und darum billigst realisierbaren Form. Von Karl Baumgärtner. Wien 1867. gr. 8.

*Geschichte des Benediktiner-Stiftes Melk in Niederösterreich. I. Bd. 5. Heft. Schluss des I. Bd. (Geschichte des Stiftes Melk.) II. Bd. 4., 5. Heft. (Geschichte der Pfarren, Güter und anderen Besitzungen.) Von Ign. Franz Keiblinger. Wien 1867. 8.

Josephinische Silhonetten. (III. Verfahren mit dem eingezogenen Klostergut. Histor. Polit. Blätter. B. 59. Heft 2.)

Josef II. in seinen Briefen. (Europa Nr. 9.)

Studien zur Juhelfeier der Wiener-Universität. Von G. Wolf. (Von —Y.—: A. Lit.-Z. 11.)

*Geschichte der öffentlichen Anstalten, Fonde nnd Stiftungen für die Armenversorgnng in Wien. Im Anftrage des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien von Karl Weiss, städt. Archivar und Bibliothekar. In Kommission bei W. Branmüller. Wien 1867. gr. 8.

Abraham a St. Clara. Von Th. v. Karajan. (Histor. Polit. Blätter. Bd. 59 Heft 3.)

Ahraham a Sancta Clara. (Europa Nr. 9.)

Rohert Hamerling, geh. 24. März 1832 zu Kirchherg am Walde. (Leipz. Illust. Nr. 1240).

Oesterreichisches Musenm für Kunst n. Indnstrie. (Oester. Revue, V. Jahrg. 1867. I. Heft.)

Alterthums-Verein zu Wien. (Oesterr. Revue, V. Jahrg. 1867. III. Heft.)

Dramaturgischo Briefe über das Burgtheater. IX. Von Dr. H. Lauhe. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. 1867 I. Heft.)

Ludwig Löwe's Repertoire. (Wiener Zeitung Nr. 70.)

Zur Jugendgeschichte Beethoven's. Von O. Gnmprecht. (Preussische Jahrbücher. 19. Bd. 3. Heft.)

Korrespondenz.

Hochw. C. A. in Sehweigers: Die „Darstellung des Erzherzogthnmes Oesterreich u. d. Enns“ ven Frana Sehweickbardt R. v. Sickingen erschien in den Jahren 1831—1840 in 37 Bänden, weven 6 sicb auf das Viertel O. M. B. bezieben; Ihr Exemplar ist daher kein vollständiges. Bei dem Gebrancb dieses Werkes ist Versicbt zn empfehlen, da je nacb Art der benützten Qnellen nnd Mitarbeiter neben Richtigem anch Unrichtiges zn finden ist. — Hrn. Dr. G. F. in Eggenbnrg: Erbalten. Für den Answeis besten Dank. — Hrn. Fr. R. in Meidling: 1 fl. wurde gnt geschrieben.

Berichtigung. In Nr. 4 der „Vereinsblätter“ kemmen felgende Druckfebler ver.

Seite	48	Zeile	11	von eben	schändliebsten	statt	schädliebsten.
„	49	„	20	„ nnten	an Carnuntum	„	Carnnntnm.
„	50	„	19	„ eben	Stämmen	„	Römern.
„	„	„	15	„ unten	germanisebe	„	pannonisebe.

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus.“**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden ergebenst gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**

Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Juni 1867. **Nr. 6.**

Inhalt: **Chronik von Niederösterreich** von A. Gigl. — **Vereinsleben.** Vereinsabende. (V. VI. VII.) — Ausschußsitzung. — Sektionssitzungen. — Mitglieder. — Bibliothek. — **Literarische Rundschau. — Korrespondenz.**

Chronik von Niederösterreich.

Von **Alex. Gigl.**

April 1867.

Atzelsdorf (O. W. W.). April. Erlöschen der Rinderpest in diesem Orte.

Donau. Wasserstand im Kanale am 19. April 9' 9" ober Null.
— — am 26. April: 7' 3" ober Null.

Grainbrunn (O. M. B.). April. Im Winkler'schen Steinbruche zu Grainbrunn wurde ein guterhaltener Rhinoceroszahn gefunden.

Karlstetten (Bezirk Herzogenburg). 26. April. Starker Hagelfall. Vernichtung vieler Feldfrüchte.

Krems. 9. April. † der Rector des P. P. Piaristen-Kollegiums in Krems, Kaspar Krziczensky, 74 Jahre alt. Als Lehrer thätig in Horn, Krems, in der Josefstadt in Wien und an der Wiener-Neustädter Militär-Akademie. — 11. April. Beschluss des dortigen Gemeinderathes, vom 1. Mai an das Unterrichtsgeld für die städtischen Schüler von monatlich 40 auf 20 kr. herabzusetzen. — April. Preis des Rindfleisches 24 kr. pr. Pfund.

Lobau. April. Der durch seine Erinnerung an die Pfingsttage des Jahres 1809 bekannte Birnbaum in der Lobau (Napoleon hatte ihn während der Schlacht mit einem Fernrohr bestiegen), ist durch Unvorsichtigkeit von Holzfällern niedergehauen worden.

Melk. April. Sparkasse-Ausweis pro März. Eingelegt wurden 14.790 fl. 62 kr. (von 114 Parteien); behoben 3514 fl. 67 kr. (von 47 Parteien).

Sanct Pölten. April. Sparkasse-Ausweis pro März. Eingelegt wurden 39.422 fl. 70·5 kr.; behoben 18.060 fl. 93·5 kr. — April. Das Komité zur Veranstaltung von Kränzchen während des Karnevals sendet an die niederösterreichische Statthalterei einen Betrag von 200 fl. zur Unterstützung der Witwen und Waisen der im Feldzuge 1866 gefallenen Krieger.

Scheibbs. April. Getreide- und Futterpreise: Weizen 6 fl. 30 kr.—7 fl. 10 kr.; Korn 4 fl. 80 kr. —5 fl.; Gerste 3 fl. 80 kr.—4 fl. 30 kr.; Hafer 1 fl. 50 kr.—2 fl. 20 kr.; Linsfutter 3 fl. 95 kr.

Schönbrunn. 27. April. Die Majestäten beziehen das Schloss Schönbrunn.

Waidhofen a. d. Ybbs. April. Sparkasse-Ausweis pro März. Eingelegt wurden 20.906 fl. 76 kr. (von 191 Parteien); behoben 10.945 fl. 6 kr. (von 114 Parteien).

Wien. 11. April. Der Kaiser verleiht dem Hofmaler Anton Einsle das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens. — 12. April. Beginn der Militärrekrutierung im Schönborn'schen Palais (Josephstadt, Laudongasse). — Heftiger Sturm zur Nachtzeit. — 13. April. Höhe der Unterstützungsbeiträge für die aus Mexiko zurückgekehrten österreichischen Freiwilligen, bis auf diesen Tag 2225 fl. 50 kr. — Zahl der bis zu diesem Tage in Wien aus Mexiko eingetroffenen Freiwilligen: 335 Mann. Vom Unterstützungsverein bis jetzt 70 Mann mit Geldspenden beteilt. — Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr.—3 fl. per Metzen. Kraut: 8—20 kr. per Stück. Zwiebel: 10 kr. per Pfund. Eier: 45—50 Stück für 1 fl. Butter: 45—60 kr. per Pfund. Selchfleisch: 35 kr. per Pfund. Linsen: 1 fl. 15 kr.; Erbsen: 1 fl.; Bohnen: 80 kr. per Achtel. Zwetschken: 20—26 kr. per Pfund. Karpfen: 33—40 kr. per Pfund. — 14. April. Der grosse „Hirschenstadel" nächst dem Rondeau im Prater brennt ab. — 15. April. Heftiger Sturm. — Das Wiener Journal „Die Presse" geht aus dem Eigenthume des Hrn. August Zang in das des Hrn. Joseph Ritter v. Geitler über. — 16. April. Ausweis über die Einnahme der Wiener städtischen Steuerkasse im ersten Quartale 1867: 3,659.197 fl., darunter die Hauszinssteuer mit 2,259.586 fl.; die Erwerbsteuer mit 511.734 fl. — 18. April. Kaiserliches Handschreiben enthebt den Freiherrn v. Wüllerstorf von der Stelle eines Ministers für Handel und Volkswirthschaft und verleiht ihm das Grosskreuz des Leopoldordens. — 19. April. Anfruf zur Unterstützung (mit Pensionen) für die Witwen und Waisen österreichischer Legionäre in Mexiko. — 20. April. Kaiserliches Patent beruft den Reichsrath auf den 20. Mai 1867 ein. — Karl Kögl, Hauptmann der ersten Wiener Tiroler Scharfschützen-Kompagnie erhält eine Dankadresse der Gemeinde Lavarone Bezirk Levico in Valsugana in Anerkennung der Thaten dieser Kompagnie im Feldzuge 1866. — 21. April. Kaiserliches Befehlschreiben stellt die durch die Kaiserin Maria Theresia gegründete ungarische adelige Leibgarde wieder her. — Leichenbegängnis des FZM. Karl Ritter von Frank, ehemaligen Kriegsministers. Geboren in Wien 1806. Gestorben in Paris. — 24. April. Zwanzigste Generalversammlung des Wiener Schutzvereins zur Rettung verwahrloster Kinder. — Vermögen des Vereins: 67.151 fl. 17 kr. Zahl der Mitglieder im Jahre 1866: 849. Zahl der Zöglinge in dem Hause in Penzing und in dem in der Lerchenfelderstrasse: 61. — Der Volkswirthschaftliche Verein hält zur Erinnerung an den 50jährigen Todestag von Sonnenfels († 25. April 1817) eine öffentliche Versammlung. — 25. April. Der Kaiser verleiht dem Prosektor an der Krankenanstalt „Rudolph-Stiftung", Professor Dr. Julius Klob, für wissenschaftliche Leistungen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. — Der Kaiser verleiht dem Schulrathe Moriz Alois Becker für Verdienste um das Schulwesen und um den Unterricht der kaiserlichen Kinder den Orden der eisernen Krone 3. Klasse. — Der Wiener Sängerbund

fasst den Beschluss, das Grab des Dichters Joh. Nep. Vogl mit einem Monumente zu zieren. — 26. April. Feierliche Eröffnung der 49. Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft in Wien von Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse, sowie Garten-Industriegegenständen. — 29. April. Eröffnung der auf Kosten der Kommune neuerbauten „Beatrix-Stiege (Landstrasse), aus Granit erbaut; zur Verbindung der oberen Reisnerstrasse und der Lastenstrasse. — 30. April. Der Kaiser besichtigt Mittags halb 1 Uhr den Kursalon im Stadtparke. Aufwartung des Bürgermeisters an der Spitze einer Deputation von Gemeinderäthen. — Feierliche Eröffnung der in Matzleinsdorf neuerbauten Schule. — Zahl der bei der letzten Rekrutierung als tauglich befundenen und assentierten Wiener: 887 (aus allen drei Altersklassen). — April. Behördliche Auflösung des Viehversicherungs-Vereines „Taurus." — Neuer Organisationsplan der Strassenreinigung, vorläufig für den I. Bezirk. Personale: 1 Oberaufseher, 10 Aufseher, 1 Zeugwart mit 1 Gehülfen, 30 Partieführer, 312 Arbeiter. Löhnung: Oberaufseher im Winter 1 fl. 60 kr., im Sommer 1 fl. 30 kr.; Aufseher 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 10 kr.; Partieführer 70 kr.; Arbeiter 63 kr. — Schlachtvieh-Auftrieb im April: 10.035 Stück ungarisches, galizisches, deutsches. Preis per Stück: 124 fl.—207 fl. 50 kr. — Krankenstand in den öffentlichen Zivilspitälern am 17. April: 3740 Kranke. — Am 24. April: 3587 Kranke.

Niederösterreich. April. Aufforderung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine Niederösterreichs zu geeigneter Verwertung der im Inlande gewonnenen Rohstoffe und Abfälle und Verhinderung des Exports derselben; namentlich mit Bezug auf die Abfälle der einheimischen Rüb- und Leinölfabrikation, die ein ausgezeichnetes Fütterungsmittel bilden und fortwährend nach England, Italien u. s. w. ausgeführt werden. Bei der österreichischen Rüböl-Fabrikation allein werden jährlich beiläufig 750.000 Zentner Oelkuchen gewonnen.

Mai 1867.

Donau. 2. Mai. Bedenklich hoher Wasserstand; es werden Vorkehrungen getroffen.

Donau. Wasserstand im Kanale am 3. Mai 10' 5" ober Null.

— — am 10. Mai 5' 9" ober Null.

Korneuburg. 10. Mai. Getreidepreise: Korn 4 fl. 90 kr. Hafer 2 fl. 28 kr.

Krems. 4. Mai. Getreidepreise: Weizen 6 fl. 75 kr. Korn: 4 fl. 67 kr. Gerste 3 fl. 69 kr. Hafer 2 fl. 26 kr. — 11. Mai. Lebensmittelpreise: Butter 43—44 kr. per Pfund. Erbsen 22 kr.; Linsen 22 kr.; Bohnen 12 kr. per Mass. Kartoffeln 1 fl. 60 kr. per Metzen. Eier 75—80 Stück für 1 fl. Mehl 11½—16 kr.; Gries 14—16 kr.; Schweinschmalz 43 kr. per Pfund.

Melk. Mai. Sparkasse-Ausweis pro April. Eingelegt wurden 16.820 fl. 82 kr. (von 111 Parteien); behoben 4081 fl. 41 kr. (von 25 Parteien).

Sanct Pölten. 2. Mai. Getreidepreise: Weizen 7 fl. 4 kr. Korn 4 fl. 96 kr. Gerste 3 fl. 93 kr. Hafer 2 fl. 16 kr. — Mai. Sparkasse-Ausweis pro April. Eingelegt wurden 45.061 fl. 61 kr.; behoben wurden 17.551 fl. 72 kr. Stand der Einlagen: 1,225.840 fl. 53 kr.

Traisenfluss. Anfangs Mai. Austreten in Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage.

Waidhofen a. d. Ybbs. Mai. Sparkasse-Ausweis pro April. Eingelegt wurden 21.452 fl. 53 kr. (von 192 Parteien); behoben 12.713 fl. 41 kr. (von 100 Parteien).

Wien. 1. Mai. Beginn der Grundaushebung für das erste Haus am inneren (stadtseitigen) Rande der Gürtelstrasse vor der Hernalser Linie links. — Eröffnung eines neuen Telegraphen-Bureaus zur Erleichterung des Verkehrs der südlichen Stadtteile im Hause Nr. 3 am Kärntnerring. — Eröffnung des Kursalons im Stadtparke. — Die vom Rondeau bis zum Lusthause ausgebaute Prater-Hauptallee wird der öffentlichen Beuützung übergeben. — Der Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia“ erlässt einen Aufruf zu Sammlungen für den in London in Armut lebenden deutschen Dichter Ferdinand Freiligrath.

Wienfluss. 2. Mai. Starke, seit 18. Mai 1850 nicht vorgekommene Anschwellung des Flüsschens; einiger Schaden angerichtet; steigende Flut im Donaukanale.

Wien. 3. Mai. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 20 kr.—2 fl. 80 kr. per Metzen. Zwiebel: 8—10 kr. per Pfund. Eier: 50—52 Stück für 1 fl. Butter: 54—80 kr. per Pfund. Selchfleisch: 40 kr. pr. Pfund. Linsen: 1 fl.—1 fl. 15 kr.; Erbsen: 1 fl.—1 fl. 10 kr.; Bohnen: 85 kr. per Achtel. Zwetschken: 22—26 kr. per Pfund. — Anfangs Mai. Ausbruch der Rinderpest im Bezirk Neubau und im Bezirk Alsergrund. — Krankenstand am 1. Mai: 3596 Kranke.

Vereinsleben.

Vereinsabende. (Fortsetzung.) Hr. Dr. A. Peez wählte die „Handelsverhältnisse der Stadt Wien von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage“ zum Gegenstande seines Vortrages, und gab nach einer kurzen Darstellung der Verschiedenheit der Handelswege und Absatzquellen im Allgemeinen ein Bild von der geographischen Lage Wiens, wodurch der Charakter, die Richtung und der Umfang seines Handels vielfach die Bestimmung empfängt.

Krieg und Handel — so ungewöhnlich es auch klingen mag — sind zwar feindliche Brüder, doch Zwillingsbrüder, jedenfalls einander verwandt und auf denselben Punkten zusammentreffend. Wo Land- und Wasserstrassen sich berühren, Pässe sich leichter öffnen; da schlägt auch der Handel seine segensreichen Hallen auf, sammeln sich grosse Kapitalien, dahin ziehen die Regierungsorgane, dort bildet sich der Mittelpunkt für alle Interessen, welcher natürlich auch vom eindringenden Feinde, der gegen das Herz des Staates zu stossen bemüht ist, aufgesucht wird.

Die natürliche Gunst der Lage von Wien spricht sich am deutlichsten durch die Lage an der Donau aus. Ein Uebelstand, jedenfalls ein nachteiliger Umstand, ist, dass die Donau von Westen nach Osten fliesst; denn der grösste Austausch erfolgt immer in der Richtung von Süden nach Norden, da hier die grösste Verschiedenheit der Produkte, folglich der grösste Handel ist. Hiermit mag es zusammenhängen, dass der Verkehr auf der Donau keinen Vergleich aushält mit dem auf andern Flüssen. Redner bemerkte nur vorübergehend, dass die Donau jetzt ungefähr 130 Dampfer auf ihren Fluthen trägt, während auf der Wolga mindestens 400 und auf dem Missisippi nahezu 1000

Dampfschiffe verkehren. — Immerhin aber bietet ein Strom wie die Donau ausserordentliche Vorteile für den Handel.

Wo die Donau gekreuzt wird durch die Linie vom adriatischen Meere nach dem Nordosten, liegt Wien, und dies ist die zweite Gunst der Lage Wiens, oder vielmehr der zweite Grund des Entstehens der Stadt Wien an dieser Lage. Das adriatische Meer bildet den am weitesten vorspringenden Punkt des mittelländischen Meeres, und da der Seetransport immer leichter ist, als der Landtransport, so fliessen hier die Produkte des Südens zusammen, öffnen sich hier die leichtesten Wege nach dem Innern Europa's.

Ein dritter Vorteil für den Handel von Wien entspringt daraus, dass sich hier das Donauthal weiter öffnet, und gleichsam das Vorhaus von Ungarn bildet, die Vorburg, die sich zu Ungarn verhält, wie etwa das Marmorameer zu dem schwarzen oder mittelländischen Meere.

Ein anderer Punkt — vielleicht der wichtigste — ist aber der, dass Wien schon in die Flächen hineinragt, die bei Pressburg beginnen und der Donau entlang durch Ungarn nach Asien sich hinziehen. Das Wienerbecken ist einer der letzten Ausläufer des grossen osteuropäischen Tieflandes, welches einerseits der Donau entlang, anderseits durch Norddeutschland seine Verzweigungen nach Europa senkt. Nun ist aber die nordische Gegend durch die verschiedenen Ströme, welche parallel in das Meer münden, viel schwerer zugänglich, daher der Hauptstrom der Völker von Asien her immer im Donauthal aufwärts gestiegen ist; namentlich waren es die uralischen und finnischen Völker: Mongolen, Hunnen, Avaren, Magyaren, und später die Türken, welche diesen Weg wirklich einschlugen. Hier kommt man auf den früheren Satz zurück, dass Handel und Krieg durchaus verwandt sind; denn dieselbe Gunst der Lage, welche Wien geniesst, in so fern es wie eine hohe Warte gegen das von unendlichen Urprodukten strotzende Ungarn hinausragt, dieselbe Gunst der Lage, welche Wien zur billigsten Stadt Europa's machen sollte — alle andern bei Seite gestellt — verwandelte sich in ein schweres Schicksal, sobald die Volksstämme aus Asien heranbrausten.

Nach einer kurzen, aber trefflichen Darstellung des reichen Kulturlebens unserer Gegend unter der Herrschaft der Römer und dessen Vernichtung im Sturme der Völkerwanderung verweilte Redner länger bei den Verhältnissen unter den Markgrafen und Herzogen aus dem Hause der Babenberger. Es ist Heinrich's I. („Jasomirgott") Zeit, in der Wien zu einem höheren Glanze zu wachsen begann, wobei als ein Hauptfaktor der Handel mit Konstantinopel, resp. mit dem Oriente, der alten Heimat des Reichthums, mit in Rechnung zu ziehen ist.

In gerechter Würdigung desselben rief schon Karl der Grosse, als er durch eine Gesandtschaft Schätze von Konstantinopel erhalten hatte, aus: „O, dass kein Meer zwischen uns läge, wie wollte ich mit meinen Franken zu euch kommen!" — Dieser asiatische Handel war also das Ziel, wornach die Deutschen seit den ältesten Zeiten strebten, und dem sie auf verschiedenen Wegen beizukommen suchten. Zu der erwähnten Zeit hatte der Handel von Asien seinen Hauptsitz in Konstantinopel aufgeschlagen, welches das vermittelnde Glied zwischen zwei Weltteilen war. Von da gingen die Waaren, die aus dem Innern Asiens über Arabien und Kleinasien gekommen waren, über das schwarze Meer an der Donau herauf. Konstantinopel war damals eine Stadt

von einer halben Million Einwohner, die in jeder Art des Gewerbfleisses ausgezeichnet waren. Zum lebhafteren Handelsverkehr trugen auch die Kreuzfahrer bei, die in Wien wiederholt Station machten, grosse Geldsummen in Umlauf brachten und dauernde Verbindungen mit dem Oriente knüpften. Ausserdem erwachte damals der Unternehmungsgeist der italienischen Städte, die den asiatischen Handel, der über das rothe Meer und Egypten ging, an sich brachten. — Dieser Handel nun gelangte auf beiden genannten Strassen — sowohl die Donau aufwärts, wie über Italien — nach Wien, wo sie sich vereinigten. Sofort schlossen sich an den Handel auch die Gewerbe an, wie es in der Regel zu geschehen pflegt. Die besten Urkunden hierüber finden sich in den Namen der Strassen hier wie anderwärts. Dieser Handel und Gewerbefleiss dauerte durch längere Zeit und verbreitete Reichthum und Wohlhabenheit in Wien und Niederösterreich. (Aeneas Silvius.) Uebrigens darf nicht übersehen werden, dass die Nähe von Ungarn auch grosse Opfer von Wien forderte, so dass es dadurch der Stadt schwer wurde, mit den oberdeutschen Städten Konkurrenz zu halten.

Redner schilderte dann die Mongolen-Einfälle in ihrem verderblichen Einflusse auf die damaligen Handelsverhältnisse. —

Mit der Entdeckung Amerikas entstand eine neue Periode des Handels und eine Konkurrenz für die asiatischen Produkte. Deutschland würde sich mit seiner Kapitalskraft und der Unternehmungslust, die in den Städten lebte, in diesen neuen Handel geworfen haben, wenn nicht die innere Desorganisation immer mehr zugenommen hätte. Es ist bekannt, wie sich die einzelnen Dynastenfamilien immer unabhängiger zu machen strebten, immer kräftiger gegen die Städte auftraten, und immer mehr dem Kaiser und Reich sich zu entfremden suchten. Die gedrückten Bauern und Städte griffen wohl zum Schwerte, aber sie wurden niedergeworfen, und nur das Fürstenthum, das sich der Reformation bemächtigt hatte, blieb aufrecht stehen. Deutschland ging aus dem 30jährigen Kriege zerrissen und elend hervor, und nur langsam konnte es sich aus seinem Zerfall wieder erheben. Auch Wien und Niederösterreich hatten unter der Wucht dieser Ereignisse, die Redner in lebhaften Farben gezeichnet hatte, schwer zu leiden.

Nachdem sich Oesterreich durch die Verbindung mit Ungarn und andern Ländern erweitert hatte, bot sich ein neuer Spielraum für die Handelsthätigkeit. Es waren Karl VI., Maria Theresia und Joseph II., welche mit ausserordentlicher Weisheit und Einsicht Industrie, Gewerbe und Handel zu beleben suchten. Ob die Mittel, die von ihnen angewendet wurden, für ihre Zeit ausreichend waren, führte Redner nicht weiter aus; jedenfalls wurde eine Reihe von Einrichtungen in's Leben gerufen, zu denen wir uns Glück wünschen dürfen, wenn wir sie noch hätten.

Zuletzt zog Redner aus dem Gesagten einige Schlüsse für die Gegenwart.

Die Lage von Wien verbürgt der Stadt unter allen Umständen eine grosse Zukunft, wenn die vorhandenen Mittel benützt werden. Die Donau z. B. ist noch immer ein wichtiges Band, wenn sie auch durch die Konkurrenz der Eisenbahn viel eingebüsst hat; bis jetzt hat man es aber verschmäht, diesen grossen und mächtigen Strom heranzuziehen und dem Handel in energischer Weise dienstbar zu machen. Inwiefern es aber gelingen wird, die alte Gold-

quelle des asiatischen Handels nach Oesterreich zu leiten, ist eine Frage von solcher Tragweite, dass sie Redner nur andeutungsweise berühren konnte. —

Der Haupthandel von Indien, auf dem der ganze Wohlstand von England begründet ist, bewegt sich bekanntlich um das Kap der guten Hoffnung, in neuerer Zeit auch über Egypten, und gelangt von dort über Gibraltar nach England, auch nach Marseille, später vielleicht wird er auch Brindisi berühren. Inwiefern die Durchstechung der Landenge von Suez für unsere Zukunft von Bedeutung ist, lässt sich schwer aussprechen; Redner kann nur den Wunsch hegen, dass hierin von Seite der Regierung mit Energie vorgegangen werde. Mit Gewissheit aber kann aus Allen dem der Schluss gemacht werden, dass der Handel mit den untern Donauländern und mit dem Oriente im innigsten Zusammenhange mit dem Wohlstande von Wien steht; wenn jener blühte, war Wien reich. Gelingt es also, die untere Donau und Triest unter allen Umständen offen zu halten, so sieht Wien noch immer einer glänzenden Zukunft entgegen. Die Geschichte zeigt ja, dass Niederösterreich ein Boden ist, auf welchem der Wohlstand leicht sprosst, wenn Handel und Gewerbe gute Pflege finden, die Arbeit in ihren verdienten Platz eingesetzt wird.

In dem am Freitage den 8. März abgehaltenen Vereinsabende (VI.) waren aus der Sammlung des Hrn. Emil Hütter „Ansichten von Wien und seiner hervorragenden Gebäude aus der II. Hälfte des vorigen Jahrh. bis zur Demolierung der Stadtmauern" ausgestellt. Hr. Schulrath M. A. Becker hatte in kurzen Worten eine Erklärung dieser Ansichten gegeben. — Daran reihte sich ein Vortrag des Hrn. Dr. H. W. Reichardt über „die Schwarzföhre und deren Verbreitung in Niederösterreich," bezüglich dessen wir auf den I. Band des Jahrbuches verweisen.

Am Freitag den 22. März (VII. Vereinsabend) hielt Hr. Dr. Ludwig von Karajan einen Vortrag über „das Findelwesen in Oesterreich, seine Vergangenheit, Gegenwart und Reform." — Redner ging nach einer kurzen Einleitung, in der er die traurige Lage der armen Findlinge im Allgemeinen besprach, auf die Geschichte des Findelwesens im Einzelnen über und bemerkte, die bezüglichen Angaben den gediegenen Werken der Doctoren Fr. S. Hügel, Prof. Dr. A. Schauenstein und Dr. R. Melzer entnommen zu haben. *) — Das Alterthum bietet dem Forscher in dieser Frage eine seiner dunkelsten Seiten, indem gegenüber der in starrster Konsequenz festgehaltenen Idee der väterlichen und der Staatsgewalt das Kind rechtlos war und des Schutzes der Gesetze entbehrte, wenn der Vater herzlos sich von ihm abwendete. Bei den Griechen war die Tödtung der Kinder vor wie nach ihrer Geburt gestattet: Sparta und Athen standen in der barbarischen Behandlung der Findlinge und Neugebornen einander nicht nach, ja die griechischen Gesetze sanktionierten nicht nur den Kindermord, sie geboten ihn sogar, wie z. B. die lacedaemonischen. Bei den Römern erging es den Kindern nicht besser. Der Vater durfte ihnen das Leben, das er ihnen gegeben, auch nehmen, er konnte sie aussetzen oder wie Sklaven verkaufen. Die Unterordnung des Wohles des Einzelnen unter jenes des Ganzen

---

*) Die Findelhäuser und das Findelwesen Europa's, ihre Geschichte, Gesetzgebung, Verwaltung, Statistik und Reform von Dr. Franz S. Hügel. Wien 1863. — Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege in Oesterreich von Prof. Dr. A. Schauenstein. Wien 1863. — Geschichte der Findlinge in Oesterreich mit besonderer Rücksicht auf ihre Verhältnisse in Illyrien von Dr. R. Melzer. Leipzig 1846.

führte eben dahin, dass der Schwache, der Kränkliche oder der Krüppel als eine Last für den natürlichen Ernährer, für die Gesammtheit angesehen wurde, und dass deshalb die Entfernung desselben gerechtfertigt erschien. Nur wenig ausgesetzte Kinder entgiengen nach Quinctilian dem Tode; nach Seneka wurden Kinder in der unbarmherzigsten Weise verstümmelt, um sie zum Betteln zu verwenden! Cicero, die scharfe, und Lucian, die sarkastische Geisel der Unsitten ihrer Zeit, fanden keine Worte zu Gunsten der Kinder; Tacitus bewunderte sogar das Zwölftafelgesetz als ein Meisterwerk der menschlichen Gerechtigkeit. Bei den Hebräern war das Loos der Neugebornen und der Findlinge bis zum Auftreten Moses ein gleiches, und erst durch ihn ward die frühere väterliche Gewalt gebrochen. Nur den alten Egyptern rühmt Strabo nach, dass bei ihnen der Kindermord nie erlaubt war. Bei den Persern, Karthagern, Phöniziern und Arabern herrschten aber nahezu dieselben Anschauungen und Gebräuche, wie bei Griechen und Römern.

Erst das Christenthum brachte, indem es die menschliche Gesellschaft höher als den Staat, den Menschen über den Bürger stellte, den hilflosen Kindern Schutz, von denen es ja lehrte, dass „ihrer das Himmelreich sei“.

Mit dem Heilande also war den bisher Schutzlosen Rettung gekommen, und die Geschichte lehrt, dass von nun an, wenn auch langsam, die Gräuel, die so lange an ihnen verübt wurden, bei den Völkern, die sich zur göttlichen Lehre bekannten, aufhörten. Dennoch vergingen Jahrhunderte, bis die ersten Anstalten gegründet wurden, um ausgesetzt gefundene Kinder aufzunehmen, und auch diese Anstalten gingen nicht vom Gemeinwesen, sondern von dem frommen Sinne Einzelner aus. Der Erzpriester Datheus gründete im Jahre 787 das erste Findelhaus, und zwar in Mailand, Papst Innocenz III. im 13. Jahrhunderte das erste grosse Findelhaus in Rom, bei dem die Einrichtung der Drehscheibe (ruota) Anwendung fand.

Die christliche Lehre hatte den Impuls gegeben, die Verkörperung derselben — die Kirche nämlich — hat die Idee zur That gemacht, die humane Begeisterung für die Sache wachgerufen und nach Massgabe der Verhältnisse Staunenswertes erreicht. Doch bald nach dem Aufschwunge dieser humanen Begeisterung trat der Rückschlag ein. Die Kirche, welche diese Anstalten gegründet und erhalten hatte, fand endlich die Last zu drückend, die der edle Wohlthätigkeitseifer Einzelner in früheren Zeiten ihr aufgebürdet hatte. Die in der ersten Zeit rasch nach einander entstandenen Anstalten mussten mehr und mehr verfallen, da die Quellen, die sie genährt, zu versiegen begannen, eine ausreichende Abhilfe von anderer Seite aber weder gefunden noch zu hoffen war. Fast schien es, als ob die trostlosen Zeiten wieder hereinbrechen sollten über die jüngsten Generationen, als in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Frankreich Vincenz de Paula durch die Schreckensscenen, die er in einem als Asyl für Finkelkinder bestimmten Hause in Paris erblickte, tief erschüttert, mit heiliger Begeisterung daran ging, eine Besserung dieser Zustände zu versuchen. Seiner Beredsamkeit und seinem glühenden Eifer für die Sache gelang es zuerst, einige Wohlthäter zu vereinigen, endlich aber nach jahrelanger unermüdlicher Ausdauer auch das Interesse Ludwig XIV. für solche Asyle zu erwecken, worauf denn endlich im Jahre 1670 das erste Findelhaus in Paris errichtet wurde.

In der Geschichte des Findelwesens war damit eigentlich eine neue, höchst

wichtige Phase eingetreten. Die Idee de Paula's war endlich zum Durchbruche gekommen, dass der Staat, in dessen ganz vorzugsweisem Interesse die Erhaltung der Bürger gelegen ist, für diese Zwecke auch Opfer bringen müsse. Die Idee war zur That geworden und fand bald auch ausserhalb Frankreichs Nachahmung.

Für Wien finden sich nach Dr. Hügel's Werk die ersten Andeutungen einer Findlingsversorgung unter Friedrich I., welcher das während der ersten Türkenbelagerung vor dem Kärthnerthore in der sog. Kumpflucke an der Stelle des heutigen Bürgerspital-Zinshauses gegründete „Bürgerspital zum heil. Geist" neu errichtete. Damals wurden die unehlichen Kinder mit den armen alten Bürgern, mit den ehlichen Kindern dürftiger Eltern und den Irrsinnigen aus der unter der Leitung des Magistrates stehenden Bürgerspitals-Stiftung verpflegt.

Der im Volke unvergessliche Kaiser Josef II., der eben so reich an Ideen war als an dem Drange und der Energie, die deren Ausführung erheischte, fasste in Oesterreich zuerst die Versorgung der Armen als eine Pflicht des Staates auf, und wurde dadurch zum Gründer unvergänglicher Schöpfungen, die in jeder Provinz unseres Staates, in jedem Teile unserer Stadt als lautsprechende Zeugen seiner edlen Gesinnung und seines warmen Herzens noch zur Stunde bestehen.

Am 20. Juni 1784 wurde in der Residenzstadt Wien eine Musteranstalt eröffnet, die der Idee des grossen Kaisers ihr Entstehen verdankte. In der bei der feierlichen Eröffnung dieses Hauptspitales von der Ober-Direction desselben herausgegebenen „Nachricht an das Publicum" ist das Programm dieser Anstalt gegeben.

Das grosse Werk war nun gegründet, das bestimmt war, dem auf seine Stirne gesetzten Grundsatze: „Saluti et solatio aegrorum" nach allen Richtungen hin gerecht zu werden.

Millionen von unglücklichen Menschen jedes Alters, jedes Standes und Geschlechtes haben seit dem 83jährigen Bestehen der ursprünglich vereinigten, jetzt aber getrennten Anstalten in demselben Schutz gesucht und gefunden. Tausende und Abertausende haben daselbst das Licht der Welt erblickt, die verlorene Gesundheit wieder gefunden, nach einem sorgenvollen Leben die alten Tage frei von Nahrungssorgen zugebracht, Tausende und Tausende in demselben ihr Dasein beendigt.

Redner wendete sich nun einer eingehenden Betrachtung der staatlichen Fürsorge für die Findlinge zu, und gab eine kritische Beleuchtung dieses Zweiges humanitärer Pflege. Diese wird nach zwei Hauptsystemen geübt, die sich mit aller Entschiedenheit gegenüberstehen; nach dem einen werden die hilflosen, von ihren Eltern verlassenen Kinder unbedingt in die Asyle aufgenommen; nach dem andern wird starr und unverrückbar an dem Grundsatze festgehalten, dass die Eltern allein die Pflicht haben, für ihre Kinder zu sorgen; dasselbe verwirft daher besondere Einrichtungen zum Schutze der unehelichen Kinder, und betrachtet diese, wenn sie wirklich hilflos und verlassen sind, wie andere arme Waisenkinder.

„Die erstere Anschauung war es,*) welche die Findelanstalten ins Leben rief und ursprünglich von der Kirche ausgehend, wurde sie später von man-

*) Dr. Adolf Schauenstein: a. a. O. pag. 94 ff.

chen anderen Staaten adoptiert und gilt wohl auch, weil sie am entschiedensten in den katholischen Staaten der romanischen Völker zum Ausdruck gelangte, als das katholische System zum Gegensatze der zweiten, welche zumeist in protestantischen Ländern festgehalten wurde, welche in ihrer Consequenz die Errichtung besonderer Findelanstalten nicht billigt und daher auch, wo sie zur Geltung kam, die etwa schon bestandenen Institute aufhob. Die Entgegenstellung beider als des katholischen und protestantischen Systems entbehrt aber der Begründung, da das Religionsbekenntnis mit diesen Anschauungen Nichts zu thun hat und das erste System der unbedingten Aufnahme eben so wohl in nichtkatholischen Ländern (wie z. B. in Russland) besteht, während rein katholische Länder das zweite angenommen haben".

„Die Einrichtung der Winde (tour, rota), dieses Mechanismus, welcher das Kind, dessen Erhaltung man der öffentlichen Fürsorge anheimstellt, in der Höhlung einer Drehscheibe aufnimmt, ohne dass Jene, welche das Kind der Winde übergibt, nöthig hätte, sich irgend welchen, auch den schonendsten Formalitäten zu unterwerfen, ja ohne dass dieselbe von irgend einem Beamten der Anstalt, welche fürder die Pflege des Kindes übernimmt, erblickt wird, charakterisiert das erstere System ebenso, wie die damit innig zusammenhängende Rechtsanschauung, dass eine Klage wegen Vaterschaft unzulässig sei. Die Drehscheibe und der Satz des Code civile: Toute recherche de paternité est interdite, sind der prägnanteste Ausdruck dieses Systems, wie der Mangel jeder Findelanstalt und der Rechtsgrundsatz, dass die unehelich Geschwängerte den Schwängerer gerichtlich belangen und ihn zur Erhaltung des erzeugten Kindes zwingen könne, das andere, sogenannte protestantische System kennzeichnen.

„„Herrliche Erfindung"", ruft begeistert Lamartine, indem er die Findelhäuser Frankreichs mit dem ihnen zu Grunde liegenden Systeme der Drehscheibe verteidigt, „„herrliche Erfindung der christlichen Liebe, die nur schützend die Arme ausstreckt, um das Kind aufzunehmen, aber die Augen nicht öffnet, um ein Geheimnis aufzuspüren, noch den Mund, um es zu verrathen.""

„Eine solche Anstalt, lässt sich dagegen Lord Brougham vernehmen, mag wahrlich mit vollem Recht ein grosser öffentlicher Schaden genannt werden, der nur zu Liederlichkeit und Kindesmord führt — wenn ihr ein Hospital für Betrunkene errichten würdet, glaubt ihr wohl die Brandweinschänken würden dann weniger gefüllt? — Der ganze gewaltige Unterschied des Standpunktes, von welchem aus die beiden Systeme begründet wurden, liegt in diesen Urteilen der berühmten Männer. Das heisse, überwallende Gefühl — der kalte, abwägende Verstand — sie haben beide die Aufgabe nach ihrer Art zu lösen gestrebt, und zuletzt gelang es keinem von beiden, das aufgestellte System vor möglichem Misbrauche zu schützen."

„Den Findelhäusern überhaupt, vorzüglich aber der Einrichtung der Winde wird — nicht ganz mit Unrecht — vorgeworfen, dass sie dazu beitragen, das natürliche Band der Liebe zwischen den Erzeugern und dem Kinde zu lockern, dass sie zur Verletzung der Elternpflicht verführen, und dass sie daher, wie auch die Statistik lehrt, die Zahl der von den Eltern verlassenen Kinder masslos vermehren, dass häufig die öffentliche Wohlthat schamlos misbraucht wird und selbst eheliche Kinder der Sorge des Staates aufgebürdet werden, wobei dann endlich im Volke die Meinung Wurzel fasst, dass der Staat die

Pflicht habe, für jedes uneheliche, ja für jedes Kind zu sorgen, dessen Erhaltung die Eltern nicht weiter auf sich nehmen wollen. Dies sind Uebelstände, deren häufiges Vorkommen leider durch die Erfahrung bestätigt wird, und welche mit um so grösserem Bedauern erfüllen, je inniger die Ueberzeugung ist, dass gerade im System der Winde die wahre Verwirklichung der edelsten, hingebendsten, zu jedem Opfer bereiten Menschenliebe liege."

(Schluss folgt.)

Ausschusssitzung vom 10. Mai. Vorsitzender: Se. Exc. Freiherr von Pratobevera. Anwesende Mitglieder des Ausschusses: die HH. A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, J. V. Göhlert, Dr. L. v. Karajan, Dr. Fr. Kenner, Dr. A. v. Meiller, A. Steinhauser, V. R. v. Streffleur, K. Weiss. Schriftführer: Sekretär A. Mayer.

Se. Exc. eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung folgender vom Sekretär vorgelegten Geschäftsstücke und Geschenke an die Bibliothek: Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtbschaft überlässt dem Ausschusse je ein Exemplar der vom Kurs-Bureau herausgegebenen topographischen Lexika der einzelnen Kronländer, und die k. k. niederösterreichische Statthalterei acht Exemplare des III. Jahrg. des n. ö. Amtskalenders; Hr. Jul. Koch übergieht durch Hrn. Schnirath M. A. Becker für die Bibliothek zwei Exemplare einer von ihm und Prof. J. Klein herausgegebenen Abhandlung: „Die kirchlichen Baudenkmale des Mittelalters im Markte Mediing und deren Restauration." — Die k. k. priv. a. Boden-Creditanstalt übersendet ihren Bericht über die II. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre und ersucht bei der Gelegenheit um den Anstausch der Druckschriften; Hr. Franz Heherdey, k. k. Bezirksvorsteher in Ybbs, legt die Ausweise über die Ziviljustizpflege seines Bezirkes im Jahre 1866 vor (der Ausschuss beschliesst, ihm den Dank hiefür in einem besonderen Schreiben auszusprechen), und Hr. Dr. Kenner ein Gutachten über fünf von Hrn. Rud. Mende, k. k. Steuer-Inspektor in Krems, eingeschickte Silbermünzen (der Ausschuss beschliesst, an Hrn. Fr. Büchler in Stein, als Eigenthümer der Münzen der Münzen und an Hrn. R. Mende Dankschreiben zu richten). Da diese Münzen von Seite des Vereines dem k. k. Münz- und Antikenkabinete, welchem die Typen derselben fehlten, überlassen wurden, so spricht der Direktor dieses Kabinets, Hr. J. R. v. Bergmann dem Ausschusse dafür seinen besonderen Dank aus. — Hierauf referierte Hr. Hofrath R. v. Streffleur über die Ergebnisse einer mit Hrn. Dr. Bauer unternommenen Fahrt nach Wr.-Neustadt bezüglich der Einleitungen zur nächsten Sommerversammlung. In Folge dessen wurde über Antrag des Hrn. Dr. Bauer ein Komité aus dem Ausschusse gewählt, welches von jetzt ab die ganze Angelegenheit der Sommerversammlung zu leiten haben wird. Die Wahl traf die HH. Dr. Bauer, A. Artaria und Hofr. R. v. Streffleur. — Ueber Antrag des Hrn. Schulrathes Becker beschloss der Ausschuss die Ernennung von „Korrespondenten" auf dem Lande. — Der Hr. k. Rath A. Steinhauser legte dem Ausschusse eine ihm vom Hrn. K. Fritsch, Vicedirektor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus übergebene Arbeit: „Zur Klimatologie von Altenburg" vor, und beantragt: a) die Vergütung der Kosten für die dazu erforderlichen Berechnungen und b) die Ausfertigung von Dankschreiben an die HH. K. Fritsch und Dr. K. Jellinek, Direktor dieser Anstalt, sowie an den Hochw. Hrn.

Honorius Burger, Abt des Stiftes Altenburg, der die von ihm angestellten Beobachtungen dem Vereine überlassen hat, was einstimmig angenommen wurde.

Sektionssitzungen. Sitzung der III. Sektion (Statistik) v. 13. April. Vorsitzender: Prof. Dr. L. Stein. Obmann: Prof. Dr. H. Fr. Brachelli. Die Sektion befasste sich über Aufforderung ihres Obmannes ziemlich eingehend mit den Arbeiten über die Monographie des Bezirkes Wiener-Neustadt, insbesondere auf den Gebieten der Land- und Forstwirthschaft, der Industrie, des Handels und Verkehres, des Sanitäts- und Armenwesens. — Hr. Dr. Bauer erklärte sich bereit, die statistischen Daten des Vereinswesens zu sammeln. — Um die wichtigen Daten über den Gemeindehaushalt zu bekommen, beschloss die Sektion, sich an den niederösterreichischen Landesausschuss zu wenden, und den Hrn. Dr. Winter zu ersuchen, Nachforschungen auf diesem Gebiete anzustellen.

Sitzung der II. Sektion (Natur- und Bodenkunde) v. 20. Mai. Der Obmann derselben, Hr. Dr. H. W. Reichardt, legte zwei Arbeiten vor: a) den botanischen Teil des Bezirkes Wiener-Neustadt, von Dr. J. Kržisch und b) Daten zur Bodenkunde des Neustädter Bezirkes, nach den Auszügen des Hrn. kais. Rathes A. Steinhauser aus den Schätzungsprotokollen des Katasters vom Jahre 1830, von Fr. Kutschera. — Daran knüpfte sich die Erörterung mehrerer auf die Neustädter Monographie bezüglichen Fragen. — Zum Schlusse stellte der Obmann den Antrag, es werde von der II. Sektion für den I. Band des Jahrbuches ein vollständiges Verzeichnis aller Funde und literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Natur- und Bodenkunde im Jahre 1866 ausgearbeitet, welcher Antrag von der Sektion einstimmig angenommen wurde. Den botanischen Teil dieser Arbeit wird Hr. Dr. H. W. Reichardt, den faunistischen Hr. Al. Rogenhofer übernehmen.

Das Vereinsmitglied Hr. Rudolf Mende, k. k. Steuerinspektor in Krems, hat von Hrn. Franz Büchler, Zuckerbäcker in Stein, fünf Silbermünzen welche in Grossgerungs (V. O. M. B.) beim Baue eines Hauses in einer Tiefe von 2° gefunden wurden, zur weiteren Verfügung erhalten und an den Verein eingeschickt.

Das Gutachten des Hrn. Dr. F. Kenner, k. k. Custos im Münz- und Antikenkabinete lautet darüber folgendermassen: „Diese Münzen gehören zur Klasse der unbestimmten österr. Pfennige des XIII. Jahrh., welche einzelnen Münzherren mit Sicherheit zuzuweisen nicht möglich ist, da sie keine Buchstaben enthalten, die auf die Namen der Prägenden bezogen werden könnten; die aufgeprägten Typen sind neben wenig stetig wiederkehrenden von so grosser Mannigfaltigkeit, dass auch sie keinen Stützpunkt für Zuteilungen bieten, vielmehr selbst Gegenstand numismatischer Streitfragen sind. Nach der Ausstattung stehen sie zwischen den Denaren der Babenberger aus der I. Hälfte des XIII. und jenen der Habsburger aus dem Beginn des XIV. Jahrh. Da ferner ähnliche Typen unter König Ottokar II. von Böhmen als Herzog von Oesterreich geprägt wurden, verlegt man sie mit grosser Wahrscheinlichkeit in die Zeit des österr. Interregnums (1246—1283); es kommt dazu, dass sie im Erzherzogthume Oesterreich am häufigsten, übrigens auch in den Nachbar-

ländern: Steiermark, Ungarn, selbst in Krain gefunden werden, und zwar nicht selten gemischt mit bairischen Pfennigen." Die Münzen wurden dem k. k. Münz- und Antikenkabinete, da deren Typen ihm fehlten, übergeben.

Das Vereinsmitglied, Hr. Jos. Schöppl, Musterlehrer in Pottendorf, hat dem Vereine eine Abbildung (in natürlicher Grösse) der marmornen Tischplatte des sogenannten Verschwörungstisches im Schlosse Pottendorf übergeben. Dieser Tisch befindet sich in dem Kabinete, wo Franz Graf Nádasdy und sein Anhang ihre hochverrätherischen Pläne gegen Kaiser Leopold I. schmiedeten. Bekanntlich wurde Graf Nádasdy im Schlosse Pottendorf, dessen Besitzer er damals war, aufgehoben und am Morgen des 30. April 1670 in Wien enthauptet. Peter Zrinyi und Franz Frangipani erlitten an demselben Tage ein gleiches Schicksal in Wiener-Neustadt.

Mitglieder. Seit 1. Mai sind dem Vereine beigetreten in Brünn: Franz Gutjahr, k. k. Lottoverwalter; in Gutenstein: Leopold Schmidt, Realitätenbesitzer; in Haugsdorf: Dr. Karl Bayer, k. k. Notar; in Kasten: Hochw. Karl Feichtinger, Pfarrer; in Stössing: Hochw. Josef Gundlhuber, Pfarrer; in Wien: Franz Rollinger, Fabriksbesitzer; in Wiener-Neustadt: P. Hadmar Lang, Gymnasialprofessor.

Bibliothek. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. III. St. Gallen. 1866. (Der Verein.) Inhalt: Die Urkunden Ludwig des Frommen für Cur. Von Dr. Th. Sickel. — Beiträge zur toggenburgischen evangel. Kirchengeschichte. Von Pfr. H. G. Sulzberger. — Die Pest im Kloster St. Gallen Anno 1629. Uebersetzt von Prof. J. Hardegger. — Zwei Ordnungen aus den Zeiten Abt Ulrichs VIII. Aus dem Stiftsarchiv mitgeteilt von J. E. v. Gonzenbach. — Bericht über die Ausgrabungen im Gute Malerva bei Sargans. — Fünf Briefe Huldreich Zwingli's an Joachim v. Watt. Aus dem Stadtarchiv St. Gallen.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Zehnten Bandes I. Heft. (Als Fortsetzung des Archiv's für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde. Gegründet von E. C. v. Hagen. Herausgegeben vom histor. Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Bayreuth 1866. (Der Verein.)

Inhalt: Ehrenrettung Markgraf Georg's des Frommen gegen neuere und neueste Verunglimpfungen. — Merkwürdige Schicksale des Felsenschlosses Freyenfels an der Wirsent. Von Dr. Hanns Freiherr von und zu Aufsess. I. Abteilung. — Bericht über die Exkursion des historischen Vereines nach Sanspareil am Donnerstag den 5. Oktober 1865. — Kurze geschichtliche Notizen über das Alexandersbad. Von dem verstorbenen H. Pfarrer Stadelmann in Marktleuthen.

Verhandlungen des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. XVII. Veröffentlichung. Der grösseren Hälfte elfte Folge. Mit 6 Steindrucktafeln. Ulm 1866. (Der Verein.)

Inhalt: Die Pfahlbaufunde des Ueberlinger See's in der Staatssammlung vaterländischer Alterthümer zu Stuttgart, beschrieben und erläutert von Oberstudienrath Dr. K. D. Hassler, Conservator der Kunst- und Alterthumsdenkmale Würtemberg's etc.

Verzeichnis der Bibliothek des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde. Kassel 1866. (Der Verein.) — Mitteilungen an die Mitglieder des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde. Nr. 20, 21, 22. Der Verein.) — Zeitschrift des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge. I. B. I. H. Nebst Inhaltsverzeichnis der ersten zehn Bände. Kassel 1866. (Der Verein.)

Inhalt: Beiträge zur Geschichte der Medizin in Hessen. Erste Abteilung. Von Dr. Kolbe. — Relation über das Gefecht zu Aumetz, unweit Longwy, und meine dabei erfolgte Verwundung am 18. März 1814. Von Freiherrn Waitz von Eschen. — Ueber die Slaven auf den ehemaligen Gütern des Klosters Fulda. Aus dem Nachlasse des Gymnasial-Direktors Dr. Dronke. — Ueber eine silberne Sterbemedaille des Grafen August zu Lippe-Brake. Von W. Stern. — Zur hessischen Familiengeschichte. Auszug aus dem Testamente des Herzfeldischen Raths M. Barthold Murhard.

Urkundenbuch des Klosters Germerode, verfasst von Julius Schmincke, Metropolitan zu Sontra. I. Supplement der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge. — 1. B. 1. H. Kassel. 1866. (Der Verein.)

Abhandlungen, herausgegeben vom naturwissenschaftlichen Vereine zu Bremen. I. 1. Heft. Bremen. C. Ed. Müller 1866. (Der Verein.)

Inhalt: F. Buchenau, Nachträge und Berichtigungen zur Flora Bremensis. — W. O. Focke, über Blitzröhren bei Oslebshausen. — F. Buchenau, über das Vorkommen von zwei Hüllblättern am Kolben, und die Keimung von Richardia (Calla) aethiopica. (L.) Buchenau. — C. Ochsenius, Temperatur der Luft und des Meerwassers an der Oberfläche zwischen Callao und Valparaiso. — Ed. Lorent. über die Wuthkrankheit der Hunde. — W. O. Focke, zur Kenntnis der Bodenverhältnisse bei Bremen.

Geschenke.

Vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft: Topographisches Postlexikon des Kronlandes Oesterreich unter der Enns. Bearbeitet im Post-Kursbureau des k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft. Wien 1864.

dto. umfassend die Kronländer: Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, dann das Fürstenthum Liechtenstein. Wien 1861.

dto. des österr.-illyrischen Küstenlandes, begreifend: die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca, die Markgrafschaft Istrien und die reichsunmittelbare Stadt Triest mit ihrem Gebiete. Wien 1866.

dto. II. Abteilung. Die Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien umfassend. Wien 1852.

Vom hochwürd. Herrn Karl Feichtinger, Pfarrer in Kasten: Topographischer Landschematismus oder echtes Verzeichnis aller im Erz-

herzogthume Oesterreich unter der Enns befindlichen Ortschaften. Nebst einem besonders nutzbaren Anhange, welcher drei alphabetische, mit einander in genauer Verbindung stehende Namensverzeichnisse aller niederösterreichischen Herrschaften, Güterbesitzer und ihrer Oberbeamten in sich enthält. 2 Bände. Krems 1795.

Vom hochwürd. Herrn Dr. Benedict Gsell, Hofmeister und Stiftsarchivar:

Das Gültenbuch des Cistercienser Stiftes Heiligenkreuz aus dem Ende des XIII. Jahrh. Herausgegeben und mit andern stiftlichen Urkunden verglichen von Dr. Benedict Gsell. Wien 1866.

Literarische Rundschau.

Von der „Umgebungskarte von Wien und Baden" (herausgegeben vom k. k. m.-geograph. Institute im Masse 1" zu 200° oder 1 : 14400 der natürlichen Grösse in 28 Sektionen) sind folgende drei Sektionen erschienen: 1. Sektion VIII½ enthält die Orte Süssenbrunn, Deutsch-Wagram, Breitenlee und Raasdorf. 2. Sektion XII½ enthält die Orte Asparn, Esslingen, Lobau und Grossenzersdorf. 3. Sektion XVI½ enthält die Orte Mannswörth, Mühlleithen und Kettenhof.

Beiträge zur Kenntnis der Flora, der Süsswasserquarze, der Congerien- und Cerithien-Schichten im Wiener (und ungarischen) Becken. Von D. Stur. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1867. XVII. Band. Jänner—März.)

Der Steinkohlenbergbau Grünbach nächst dem Schneeberge in Niederösterreich. Von J. Nuchten. (Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt Nr. 8.)

Die fünfzigste Blumenausstellung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. (Wiener Zeitung Nr. 103 vom 1. Mai.)

Bericht über die von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltete land- und forstwirthschaftliche Ausstellung zu Wien im Jahre 1866. Herausgegeben durch das Ausstellungskomité. Mit Abbildung und einer Karte. gr. 8. Wien 1867.

Rundschreiben des Präsidenten der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Wien an die landwirthschaftlichen Bezirksvereine Niederösterreichs. (Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung Nr. 19. XVII. Jahrg.)

Die Verwaltungsberichte des Bürgermeisters der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Dr. A. Zelinka, für die Jahre 1865 und 1866. (Wiener Zeitung Nr. 105 v. 3. Mai.)

Rechnungs- und Vermögens-Ausweis der Sparkasse und der mit dieser verbundenen Pfandleihanstalt und des Vorschussvereines in Krems für das Verwaltungsjahr 1866. Krems 1867.

Zustände der Volksschulen Niederösterreichs im Jahre 1865. (Aus amtlichen Vorlagen. Wiener Zeitung Nr. 101 v. 28. April.)

Niederösterreichische Landesgesetze. III. Bändchen. (Abänderung der Landesordnung. — Das Gemeindestatut für Wiener-Neustadt. —

Nachträge zum Strassengesetze. — Die Bauordnungen für Wien und Niederösterreich etc. etc.) Wien 1867.

Abraham a Sancta Clara. (Leipz. Kirchenblatt. 9. Jahrg. I. Quart.) Maria Theresia und Josef II. (Gött. gel. Anz. Nr. 12.)

Moriz Graf Dietrichstein. (Europa Nr. 16. Allgem. Zeit. Beilage Nr. 83—89.)

Moriz Graf v. Dietrichstein. Sein Leben und Wirken aus seinen hinterlassenen Papieren dargestellt von Dr. F. C. Weidmann. gr. 8. Wien 1867.

J. J. Trost. (Geb. 16. Mai 1789 zu Aschaffenburg, gest. am 8. Februar 1867 in Wien. Nekrolog. Von Dr. H. Tauschinsky. Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst. II. Jahrg. Nr. 12.)

Kaspar Krziczensky. (Nekrolog. Wiener Zeit. 16. April Nr. 90.)

Mozart und Haydn in London. Von C. F. Pohl. II. Abteilung. Haydn in London. 8. Wien 1867.

*Die kirchlichen Baudenkmale des Mittelalters im Markte Medling und deren Restauration. Von Julius Koch und Johann Klein. Wien 1867. Selbstverlag.

Die Pergamentzeichnungen der alten Bauhütte zu Wien. Von Fr. Schmidt. (Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für E. d. B. Januar—Februar 1867.)

Die Kirche zu Schwallenbach in Niederösterreich. Mit fünf Holzschnitten. Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für E. d. B. Januar—Februar 1867.)

Die Entwürfe für den Bau der k. k. Museen. (Wiener Zeitung Nr. 95 v. 21. April, Nr. 97 v. 24. April, Nr. 101 v. 28. April.)

Der Heinrichshof am Opernring in Wien. Von Theophil Hansen. (Allgem. Bauzeitung mit Abbildungen. Redigiert und Herausgegeben von Heinr. & Emil R. v. Förster. XXXII. Jahrg. I. Heft. Wien 1867.)

Die Befestigung Wiens, insbesondere vom Standpunkte der allgemeinen Reichsvertretung beleuchtet von einem Fachmanne. Wien 1867. 8. geh.

Die Regulierung der Donau von Wien bis Hainburg. Von Martin Riener, kais. Rath und Ober-Inspektor der k. k. General-Inspektion der Eisenbahnen. (Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architektenvereines. XIX. Jahrg. I. Heft p. 4. II. Heft p. 25.)

Korrespondenz.

Hrn. P. H—a. in Gutenstein: 1 fl. wurde für das erste Blatt der Administrativkarte gut geschrieben. — Hrn. C. P—t in Retz: Bericht und Brief mit Dank erhalten. — Hrn. J. W. in Münchendorf: Erhalten. — Hrn. R. M. in Krems: Erhalten.

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse:
„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Juli 1867. Nr. 7.

Chronik von Niederösterreich.

Von **Alex. Gigl.**

Mai 1867.

Aspang. 18. Mai. † der Besitzer von Aspang, Graf Karl von Pergen.

Donau. Wasserstand im Kanale am 18. Mai: 8' 1" ober Null.

— — am 25. Mai: 7' 9" ober Null.

Reckawinkel. 24. Mai. Starker Schneefall von Mittag bis Abend.

Schönbrunn. 18. Mai. Ankunft Sr. Majestät von Ofen.

Wien. 4. Mai. Der Kaiser verleiht dem Generalsekretär der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Dr. Ant. Schrötter und dem Professor Dr. Franz Unger für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen den Orden der eisernen Krone 3. Klasse. — 5. Mai. Der Kaiser beruft den Professor L. Arndts, Staatsrath Karl Freiherrn v. Hock und den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Theodor von Karajan in das Herrenhaus als Mitglieder auf Lebensdauer. — 6. Mai. Der Verein zur Beförderung der Bienenzucht in Niederösterreich macht bekannt, dass er an unbemittelte Schullehrer und Landbewohner der Kreise O. W. W. und O. M. B. bevölkerte Bienenstöcke und Kulturs-Geräthe unentgeltlich verteilen werde. — 8. Mai. Abreise der Majestäten nach Ungarn. — 11. Mai. Das Polizeiministerium stellt in Folge allerhöchster Entschliessung seine Funktionen ein, und gehen dessen Geschäfte an das Ministerrathspräsidium über. — 15. Mai. Preisverteilung in der Gartenbaugesellschaft. (107 Medaillen, 10 Stück Louisdor's, 100 Stück Dukaten.) — 18. Mai. Der patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer konstituiert sich als permanenter Verein unter dem Titel: „Oesterreichischer patriotischer Hilfsverein." — 20. Mai. Eröffnung des Reichsrathes. — Der niederösterreichische Gewerbeverein entsendet 70 gewerbtreibende Lehrer zur Pariser Industrie-Ausstellung. — 21. Mai. Anordnung der Polizeidirektion zur Verhütung von Unglücksfällen durch wüthende Hunde. (Sorgfältige Pflege — Anzeige bei

bedenklichen Erscheinungen — Maulkorb nie abzunehmen.) — 22. Mai. Thronrede zur Eröffnung des Reichsrathes. — Frau Erzherzogin Mathilde, Tochter des Herrn Erzherzogs Albrecht, setzt durch einen unglücklichen Zufall ihre Kleider in Brand und trägt schwere Wunden davon. — 23. Mai. Neuwahl des Bürgermeisters im Schoosse des Gemeinderathes. Wieder gewählt: Dr. Zelinka (89 Stimmen von 115). — Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer teilt mit, dass die bairische Regierung wegen der in einigen Provinzen Oesterreichs herrschenden Viehseuche in Heu oder Stroh emhallierte Effekten an der Grenze zurückweise, daher solche Emhallage vor der Hand nicht anzuwenden wäre. — 25. Mai. Verordnung, betreffend die Hinausgabe neuer Brief- und Zeitungsmarken mit neuen Stempelabdrücken. — 25. Mai (Nachts). Temperatur nur $2^1/_2$ Grad Wärme. — 27. Mai. 18. Generalversammlung des Zentralvereins für Krippen, und Rechenschaftsbericht. Vermögensstand circa 45.000 fl. — 31. Mai. Abends $9^1/_2$ Uhr. Abreise des Kaisers nach Ofen. — Anfangs Mai. Stand der Dienstboten-Krankonkassa: 4303 fl. 50 kr. von 3987 Parteien für 4750 Dienstboten. — Mai. Gründung des „Mayr-Fonds" zur Unterstützung von Beamten und Dienern der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, deren Witwen und Waisen mittelst Stiftbrief der Erben des verstorbenen Landtags-Abgeordneten Leopold Mayr, welcher als langjähriger Funktionär in der Verwaltung des Kreditwesens und der Escomptebank die statutenmässigen Tantièmen nicht bezogen, sondern sie zu Gunsten der genannten Beamten und Diener fruchtbringend angelegt hat. Kapital: 10.000 fl. — Anfangs Mai Konstituierung des „Vereins zur Unterstützung für Witwen und Waisen der in Mexiko gefallenen österreichischen Legionäre. — Mai. Der volkswirthschaftliche Verein beantragt die Gründung von Volksbibliotheken. — Es tritt ein vorberathendes Komité zur Gründung einer allgemeinen Kolonialgesellschaft für Oesterreich zur Leitung der Auswanderung zusammen. — Zunahme der Theuerung u. z. der unentbehrlichen Lebensmittel. Die Preissteigerung aller Nahrungsmittel beträgt gegen dieselbe Zeit des vorigen Jahres über 5%. — Die Leistungsfähigkeit der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung ist so erschöpft, dass an Private kein Wasser mehr abgegeben werden kann. — Zahl der auf den Strassen und öffentlichen Plätzen in Wien brennenden Gasflammen: 3071 ganznächtige, 4448 halbnächtige. Gesammtkosten des Jahres: 352.727 fl. — Lebensmittelpreise am 10. Mai. Erdäpfel: 1 fl. 80 kr.—2 fl. 80 kr. per Metzen. Zwiebel: 10 kr. per Pfund. Eier: 50—55 Stück für 1 fl. Butter: 50—64 kr. per Pfund. Selchfleisch: 35 kr. per Pfund. Linsen: 95 kr.—1 fl.; Erbsen: 95 kr.; Bohnen: 85 kr. per Achtel. Zwetschken: 20—26 kr. per Pfund. — Lebensmittelpreise am 17. Mai. Erdäpfel: 1 fl. 80 kr.—2 fl. 60 kr. per Metzen. Zwiebel: 10 kr. per Pfund. Eier: 50—58 Stück für 1 fl. Butter: 40—60 kr. per Pfund. Selchfleisch: 40 kr. per Pfund. Linsen: 95 kr.—1 fl. 20 kr.; Erbsen: 1 fl.; Bohnen: 85 kr. per Achtel. Zwetschken: 24—26 kr. per Pfund. — Lebensmittelpreise am 31. Mai. Erdäpfel: 2 fl. 40 kr.—3 fl. per Metzen; heurige 20 kr. per Pfund. Kirschen: 8—18 kr. per Pfund. Salat: 1—2 kr. per Stück. Rettig: 10—20 Stück für 10 kr. Grüne Erbsen: 14—40 kr. per Seitel. Zwiebel: 14—16 kr. per Pfund. Eier: 50—55 Stück für 1 fl. Butter: 36—60 kr. per Pfund. Gänse: 1 fl. 50 kr.; Poulards: 60—90 kr. per Stück. Selchfleisch: 35 kr. per

Pfund. Linsen: 1 fl.—1 fl. 10 kr.; Erhsen: 1 fl.; Bohnen: 85 kr. per Achtel. Krehse: 4—15 kr. per Stück. — Krankenstand in den öffentlichen Anstalten am 8. Mai: 3560 Kranke. — Am 15. Mai: 3533 Kranke. — Am 22. Mai: 3557 Kranke. — Sterhlichkeitsperzent gegen die Vorwoche von 12·43 auf 13·98 gestiegen. — Am 29. Mai: 3514 Kranke.

Wiener-Neustadt. 18. Mai. Musikalisch-doklamatorische Akademie zum Besten des Nationalehrengeschenkes für den Dichter F. Freiligrath. Reinerträgnis: 200 fl.

Niederösterreich. Mai. Konstatiert wird das gänzliche Erlöschen der Rinderpest in Niederösterreich (zuletzt in Mannswörth, Gross-Schwechat und Inzersdorf). Der ganze Viehverlust heträgt 2140 Stück Rinder (in 82 Orten).

Juni 1867.

Donau. Wasserstand im Kanale am 1. Juni 7' 3" oher Null.

— — am 8. Juni 8' 6" oher Null.

Hetzendorf. 1. Juni. Erzherzogin Mathilde wird in einer von Sanitätssoldaten getragenen Sänfte nach Hetzendorf transportiert. — 6. Juni. † Erzherzogin Mathilde Früh 6 Uhr an den Folgen der erhaltenen Brandwunden.

Sanct Pölten. 4. Juni. Grosser Brand.

Sanct Veit (Ober-). Juni. Es bildet sich ein Konsortium zur Gründung eines Vereins für arme Kinder von Oher- und Unter-St. Veit und Hacking.

Wien. 1. Juni. Wahl der zwei Bürgermeister-Stellvertreter. Wieder gewählt wurden als erster Dr. Felder, als zweiter Dr. Mayerhofer. — 3. Juni. † Hofrath Dr. Franz Taschek, Mitglied der Staatsschulden-Kontrolls-Kommission und Reichsraths-Ahgeordneter, im 60. Lebensjahre. Gehoren in Budweis. — Krankenstand am 5. Juni. 3529 Kranke. — 6. Juni. Der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Zelinka, reist an der Spitze der Deputation, welche zur Krönung eingeladen wurde, nach Pest ah. — 7. Juni. Lebensmittelpreise. Erdäpfel: 2 fl. 80 kr.—3 fl. per Metzen; heurige 12 kr. per Pfund. Salat: 1—2 kr. per Stück. Grüne Erhsen: 15—20 kr. per Seitel. Eier: 45—53 Stück für 1 fl. Butter: 38—56 kr. per Pfund. 1 Paar Hühner: 70 kr.— 1 fl. 30 kr. Gänse: 1 fl. 10 kr. per Stück. Linsen: 1 fl.; Erhsen: 1 fl.; Bohnen 90 kr. per Achtel. Krehse: 3½—6 kr. per Stück. — 7. und 8. Juni. Die Deputation des Ahgeordnetenhauses, des Reichsrathes geht zur Krönungsfeier nach Pest-Ofen ah. — Anfangs Juni. Ausweis der Totalsumme der milden Gahen, welche heim patriotischen Hilfsverein während der Kriegsdauer 1866 erlegt wurden: 331.756 fl. 82 kr. haar; dann 35.780 fl. in Ohligationen, 13.470 Francs, 86 Dukaten, 102 Pfund St., 272¼ fl. Silher, 17 Zweiguldenstücke und 36 Zwanziger. — Juni. Petition der Arheiter aus den Maschinenwerkstätten der Kaiser Ferdinands-Nordhahn an die heiden Häuser des Reichsrathes um Erlassung eines freisinnigen Gesetzes üher das Vereins- und Versammlungsrecht.

Vereinsleben.

Vereinsabende. (Fortsetzung und Schluss des Vortrages: „Ueher das Findelwesen in Oesterreich etc.") „Einfach schön, in seiner reinen, durch kein Mistrauen getrübten Wohlthätigkeit erhaben, ist dieses System durch den

Misbrauch, den Verderbtheit und schmutzige Habsucht damit trieb, fast überall, wo es besteht, Gegenstand bitterer Klage für die Staatsgenossen geworden, welche mit Unwillen die Steuerlast vermehrt sehen, um wenigstens in der Mehrzahl der Fälle nicht der Noth und Verzweiflung einer Unglücklichen abzuhelfen, sondern eine sorglose Mutter oder einen liederlichen Wüstling der Pflicht zu entbinden, für das erzeugte Kind zu sorgen."

„Wenn diese Vorwürfe das Bestehen und die Einrichtung von Findelanstalten bis zu einem gewissen Grade nicht ohne Berechtigung treffen, so lassen sich aber auch gegen das entgegengesetzte System nicht minder gewichtige Bedenken erheben. Wenn es auch durch statistische Daten so ziemlich bewiesen ist, dass der vorhengende Einfluss, welchen man den Findelanstalten gegen das Verbrechen der Kindestödtung zuzuschreiben gewohnt ist, meist überschätzt wird, so mag doch dadurch die Verpflichtung der Allgemeinheit nicht aufgehoben sein, kein Mittel unversucht zu lassen, um ein mögliches Verbrechen zu verhüten, wenn es ihr auch nicht in allen Fällen gelingt, und der Hauptzweck der Findelanstalten ist jedenfalls darin zu suchen, die unehelichen Kinder nicht blos in und nach ihrer Geburt, sondern auch fernerhin am Leben zu erhalten. Dem Missbrauche gegenüber, welchen Eltern, die in der Lage wären, ihr uneheliches oder gar ihr eheliches Kind zu erhalten und zu pflegen, mit den Findelanstalten treiben, sind jene Uebelstände auch nicht zu übersehen, die sich aus der z. B. in England am stärksten ausgeprägt herrschenden Rechtsanschauung entwickeln, wo die Aussage einer Geschwängerten in so vielen Fällen hinreicht, um den Angeklagten zur Sorge für den Unterhalt eines Kindes zu verpflichten, an dessen Erzeugung sein Anteil mindestens zweifelhaft ist. Diese skandalösen Vaterschaftsklagen, oft genug zu den frechsten Gelderpressungen benützt, sind wahrlich auch kein Beförderungsmittel der allgemeinen Moral und passen übel zu der lächerlichen Prüderie, mit welcher man in den Findelhäusern eine Quelle der Unsittlichkeit sieht, wobei man aber vergisst, dass zwischen der Zahl der unehelichen Geburten, die man als Ausdruck der Lockerheit der Sitten betrachtet, und der Zahl der Findlinge, d. h. der der Pflege der öffentlichen Wohlthätigkeit übergebenen Kinder, kein nothwendiger Zusammenhang besteht, ja dass sogar Gaillard's Ausspruch, dass bei sehr geringer Zahl der unehelichen Geburten, also bei grösserer Sittenstrenge, die Zahl der ausgesetzten Kinder, d. i. der Findlinge relativ sehr beträchtlich ist, durch die statistischen Erhebungen mehrerer Departements Frankreichs, also wenigstens in einzelnen Fällen bestätigt wird. Dass zuletzt die Belastung der Steuerpflichtigen auch in Ländern, wo keine Findelhäuser bestehen, zur Erhaltung von Kindern, deren Eltern selbst zu arm sind, nothwendig ist und viel bedeutender wird als durch die Findelanstalt, beweist die Höhe der Armensteuer in England."

„Die Mitte zwischen diesen beiden Systemen sucht jene Einrichtung der Findelanstalten zu halten, welche von den Franzosen admission à bureau ouvert genannt wird: das Prinzip der bedingten Aufnahme, wo man, ausser in jenen Fällen, in welchen die Erhaltung des Kindes jede andere Rücksicht verdrängt, wie bei wirklich ausgesetzten oder in Lebensgefahr befindlichen Kindern, den Namen und die näheren Verhältnisse der Mutter des Kindes erforscht, jedoch um die nöthige Schonung zu üben, unter rücksichtsvollen Formen und dem

Siegel des Amtsgeheimnisses. Auch dieses System ist nicht ohne Mängel; jedoch mag nicht geläugnet werden, dass eine Reihe von Misbräuchen durch dasselbe unmöglich gemacht oder doch sehr eingeschränkt werde; eine beträchtliche Verminderung der Zahl der Findlinge würde hiervon die Folge und durch dies die Möglichkeit geboten sein, die vorhandenen Mittel zur Verbesserung der Pflege der Findlinge zu verwenden, wodurch ein in der Wirklichkeit höchst bedeutsamer Uebelstand, die grosse Sterblichkeit der Findelkinder, wesentlich gebessert würde."

Redner ist der Ueberzeugung, dass keines dieser bestehenden Systeme das allein richtige, dass keines absolut zu verwerfen sei. Anders ist es, wenn man von den leitenden Ideen, die jedes in seiner Weise zur Verwirklichung zu bringen suchte, mehr absieht und den Blick der Praxis zuwendet. Erhaben ist hier wie dort der Geist, der das Bestehende schuf, die humane Absicht adelt jedes Unternehmen. Die Verkörperung der einzelnen Ideen aber ist eben nur Menschenwerk und darum unvollkommen.

Seit es Findlingsanstalten gibt, ist man in aller Herren Länder und zu allen Zeiten zu der berechtigten Ansicht gelangt, dass die Schwierigkeit der Frage nirgends gelöst sei. Die Geschichte des Findelwesens weist zu wiederholten Malen den Fall auf, dass man da, wo Findelanstalten bestanden, ihre Auflösung verlangte und da, wo sie nicht bestanden, von ihrer Errichtung ein Heil hoffte; und selbst im gegenwärtigen Momente, wo in allen grösseren Staaten des Kontinentes und in England gleichzeitig und mit Energie an der Lösung dieser grossen Frage gearbeitet wird, ist man über jene Zweifel noch nicht hinweggekommen. Dass aber ein solcher Zwiespalt besteht, das scheint eben dafür zu sprechen, dass der „wahre Ring noch nicht gefunden sei."

Redner geht dann in ausführlicher Weise die verschiedenen Gesichtspunkte durch, von denen aus ihm die dermalige Behandlung der Findlinge als eine nach allen Richtungen hin verwerfliche erscheint: vor allem aus dem Widerspruche, in dem einige Gesetzesbestimmungen mit dem in Oesterreich geltenden Systeme stehen, und der so gewichtig ist, dass er allein schon eine totale Veränderung dieses Systems rechtfertigen würde. Es enthält nämlich das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch zum Schutze der unehelichen Kinder überhaupt einige wichtige Bestimmungen, die die Rechte dieser Kinder einerseits und die Pflichten der unehelichen Eltern andererseits genau festsetzen. Diese gesetzliche Fürsorge kann aber bei dem heute giltigen Findlings-Systeme keine Anwendung finden, da das Geheimnis der Herkunft unehelicher, in das Findelhaus abgegebener Kinder vollständig aufrecht erhalten wird und Niemandem gegenüber und niemals verletzt werden darf. Dem unehelichen Kinde, das einmal in die Pflege der Findelanstalt gekommen, sind dadurch gegen den klaren Wortlaut der Gesetze wichtige Rechte vorenthalten, seinen Erzeugern aber ist eben durch diese Anstalt der Weg geboten, sich der tief im Menschen liegenden elterlichen Pflichten auf eine leichte Art zu entäussern.

Da aber, wo der Rechtsboden so morsch und locker ist, lässt sich leicht und mit Grund vermuthen, dass auch andere, hie und da klein erscheinende Schäden gefunden werden, deren jeder einzelne dazu beiträgt, dass das Resultat des Ganzen ein ungünstiges sei. Redner kann bei der Kürze der Zeit wohl nicht die ganze Gebarung mit den Findelkindern einer durch Beweise erhär-

teten Kritik unterziehen, constatiert aber einige Thatsachen, wie sie sich tagtäglich in der k. k. Findelanstalt wiederholen.

Redner schildert nun das herbe Schicksal des unehelichen Kindes von seinem Eintritt ins Leben bis zu dem Zeitpunkte, in welchem es als „normal alt" aus der Pflege der Findelanstalt entlassen wird. Gleichzeitig verfolgt er auch die Erlebnisse der Mutter von dem Momente der Enthindung bis dahin, wo sie ihrem früheren Lebenserwerbe wieder nachgeht. Alle die hier vorkommenden Ereignisse benützt der Redner, um aus ihnen die so hohe Sterblichkeit der Kinder, das moralische Verkommen der trotz dieser „Pflege" mit dem Leben davon Gekommenen und endlich die wichtigen unsittlichen Folgen zu beweisen, die dieses System auf die natürlichen Eltern und auf die grosse Zahl der sogenannten Pflegeeltern ausübt, welche mit der Uebernahme von Findelkindern ein schändliches Gewerbe treiben.

Auf Grund dieser Thatsachen hat nun Redner einen Entwurf zur Neugestaltung dieses Zweiges der öffentlichen Humanität der Versammlung der k. k. Bezirks- und Armenärzte Wiens am 15. Dezember 1866 zur Begutachtung übergeben. Die darin entwickelten Grundzüge, welche das zur Prüfung desselben eingesetzte Komité auf's Wärmste befürwortete und durch einige wichtige Punkte vervollständigte, hat die genannte Versammlung einstimmig gebilligt und der kaiserlichen Regierung zur Annahme anempfohlen.

Am Schlusse fordert Redner die Versammelten auf, es möge Jeder in seinem Wirkungskreise darnach trachten, um Volk und Land, deren Kräfte in allen Zweigen gehoben werden sollen, auch von diesem alten Uebel gesunden zu machen. Es werde dann gewiss nicht mehr Geltung haben, was Mr. Villermé im J. 1780 aussprach, als ihm Peligot, der Administrator der Spitäler von Paris, ein Tableau vorlegte, aus dem ersichtlich wurde, dass von 7676 aufgenommenen Findlingen nach Ablauf von 8 Jahren nur noch 522 lebten: Man kann mit Fug und Recht, rief er aus, an einem Findelhause folgende Aufschrift anbringen lassen: „Ici on fait mourir les enfants aux frais du public!"

Der VIII. Vereinsabend, welcher am Freitag den 29. März stattfand, wurde von Hrn. Dr. J. F. Schrank mit einem Vortrage: „Ueber Sonnenfels, den ersten Nationalökonomen an der Wiener Hochschule" eröffnet. — Sonnenfels stammt aus einer jüdischen Familie. Sein Grossvater Rabbi Michael der Fromme war Oberrabbiner in Berlin. Sein Vater Liebmann und seine Mutter Perlin wanderten nach Eisenstadt in Ungarn und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst nach Nikolsburg. Hier liess sich der Vater mit seinen beiden jungen Söhnen Josef und Schmeyr taufen und nahm den Namen Alois v. Sonnenfels an, während die Mutter bis zu ihrem Lebensende Jüdin blieb. In seiner Selbstbiographie bezeichnet Josef v. Sonnenfels das Jahr 1733 als sein Geburtsjahr und Nikolsburg als seinen Geburtsort.

Den ersten öffentlichen Unterricht genoss er an dem Piaristen-Kollegium zu Nikolsburg und erscheint bereits 1741 als Josefus Wiener Nikolsburgensis unter den Parvisten dieser Schule. Nach Vollendung der Humaniora wollte er aus Sorge für seine Zukunft Mönch werden, kam aber bald von diesem Gedanken ab. Nun trat bis zum 16. Lebensjahre ein Stillstand in den Studien Sonnenfels' ein. Er musste mit seinem Vater auf ein Dorf hinausziehen, und war sich da

selbst überlassen, in einer Zeit, wo er am meisten der Zucht und Leitung bedurfte. Hier vergas er fast Alles, was er bisher gelernt und was ohnehin nur Sache des Gedächtnisses war, in dem Grade, dass er fürchten musste, nach und nach ganz die Sitten seines Gaues anzunehmen. Dazu kamen noch die beschränkten häuslichen Umstände, die es ihm verleideten, seinen Eltern länger zur Last zu fallen und ein völlig plan- und zielloses Leben fortzusetzen. Er folgte daher der Werbetrommel und diente bei dem Regimente Deutschmeister 5 Jahre.

Hier verlegte er sich zunächst auf Sprachstudien und auf Lektüre, und ebnete sich so die Bahn, auf welcher er bald darauf zu grossem Einflusse und hohen Würden gelangte.

Mittlerweile hatten sich die Verhältnisse seines Vaters günstiger gestaltet, so dass er auf eine Unterstützung desselben rechnen konnte, um seine Studien fortzusetzen. Er bewarb sich daher um seine Entlassung aus dem Militärdienste, die ihm durch Vermittlung hoher Protektoren auch zu Teil wurde, und widmete sich mit allem Eifer dem juridischen Studium.

Schon während desselben dachte Sonnenfels an die Erlangung einer juridischen Lehrkanzel. — Nach Vollendung seiner Studien arbeitete er in vorgeschriebener Weise 2 Jahre bei einem Hofrathe der obersten Justizstelle, um sich die nothwendige Praxis zu verschaffen. Bei den geringen Einkünften seines Vaters und der grossen Schwierigkeit, eine sichere Unterkunft zu erlangen, musste er sich aber um die Rechnungsführerstelle bei der Arcieren-Leibgarde mit einem Gehalt von 400 fl. bewerben, die er auch erhielt. So froh er war, doch einmal ein sicheres Brod gefunden zu haben, so sehr klagte er darüber, dass ihm nun alle Aussicht, je etwas Besseres zu erreichen, genommen sei. Allein gerade diese Stellung verschaffte ihm jene Bekanntschaften einflussreicher Männer (so des Generals v. Petrasch, und durch diesen des Staatsraths v. Borié), durch deren Verwendung er endlich auf jenen Platz gelangte, auf welchem er seine Talente verwerten und seine volle Thätigkeit entfalten konnte. Durch Herrn v. Borié ward Sonnenfels am 31. October 1763 Cameralprofessor an der Wiener Hochschule, und begann seine Vorlesungen am 21. November 1763 mit einer Rede über „die Unzulänglichkeit der alleinigen Erfahrung in den Geschäften des Staates, worin er der seit Jahrhunderten ausgebildeten, streng systematisch dargestellten Lehre von der Handelsbilanz folgte; er war eben im Geiste seiner Zeit Mercantilist, und blieb es auch dann noch, als die Physiokratie und das Industriesystem siegreich auftraten. Sonnenfels behielt dieses politische Lehramt bis zum September 1791, von wo an er sich ganz dem praktischen Staatsdienste widmete. Er starb am 25. April 1817 im Hause Nr. 827 (jetzt 21) in der Wollzeile, wohin er erst ganz kurze Zeit vom alten Fleischmarkt gezogen war. (Dasselbe Haus, in dem gegenwärtig die Gedächtnistafel für Sonnenfels angebracht ist.)

Was Sonnenfels' Thätigkeit und Verdienste auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete anbelangt, so hat er hier als Schriftsteller, Lehrer und Staatsmann zwar einzelne Leistungen aufzuweisen, die wohl nur für seine Zeit und den damaligen Stand der volkswirthschaftlichen Theorie und Praxis im In- und Auslande bedeutend genannt werden können; einige derselben aber vertragen selbst die scharfe Kritik unserer Zeit, und müssen somit als wahre Errungen-

schaften der Wissenschaft betrachtet werden. Will man in dieser Beziehung nicht ungerecht gegen Sonnenfels sein, so darf man nicht vergessen, was vor ihm in dieser Richtung in Oesterreich geschehen oder vielmehr nicht geschehen war.

Für Oesterreich und insbesondere für Wien war es vor allem die hiesige Hochschule, an der sich fast alle jene Männer vorbildeten, die in hoher oder niederer Stellung berufen waren, an der volkswirthschaftlichen Entwicklung des Vaterlandes heizutragen. Aus dem Grunde ist es wichtig zu wissen, „wann und durch wen wurde das eigentliche volkswirthschaftliche Studium an dieser Anstalt eingebürgert?" — Denn Früchte kann man erst dann erwarten, wenn man gesäet, und gute Ernte nur dann, wenn man auch guten Samen ausgestreut hat.

Allerdings wurde bald nach der Gründung der Wiener Universität an der artistischen Facultät für zwei Groschen über die „Oeconomica" des Aristoteles vorgetragen. So im Jahre 1391 von Philipp v. Znaim; 1396 von Coloman v. Neustadt; 1397 von Johann v. Preussen; 1414 von Konrad v. Rothenburg; 1463 von Wolfgang v. Eggenburg u. s. w. Allein erstens geschah dies nicht der Oeconomica, sondern des Aristoteles wegen, und zweitens beruhen die Oeconomica des griechischen Philosophen auf Thatsachen und Voraussetzungen, die der modernen Welt ganz fremd sind. An der juridischen Fakultät führte das Studium des römischen Rechtes auf zahlreiche ökonomische Sätze in den Schriften der alten Juristen. Diese hatten freilich ungleich mehr praktischen Wert als die Theoreme des Aristoteles, allein auch sie waren nicht geeignet, der modernen Wirthschaft aufzuhelfen.

An die Stelle der Oekonomik des Aristoteles trat endlich im 16. und 17. Jahrhundert wie überall so auch in Oesterreich das Mercantilsystem. Vier Männer waren es vorzugsweise, welche dasselbe in Oesterreich pflegten: Becher, Hornik, Schröder und Justi, und diese sind auch die unmittelbaren Vorläufer von Sonnenfels.

Als Sonnenfels im Jahre 1763 das volkswirthschaftliche Studium und mit diesem ein neues Leben in die akademischen Hörsäle der Wiener Universität einführte, war der Zustand der österreichischen Volkswirthschaft nichts weniger als erfreulich. Die Landwirthschaft lag darnieder, die ländliche Bevölkerung war roh und unwissend, die Dorfschule schlecht bestellt, für eine eigentliche landwirthschaftliche Fachbildung in keiner Richtung gesorgt. Das ländliche Versicherungs- und Creditwesen fand sich kaum im Embryo vor. Dazu liessen der ungeheure Besitz der todten Hand, der Fideicommisse, der Majorate und des Staates, Zehent, Robot, Jagdrechte, hohe Steuern und Abgaben aller Art dem Bauer fast Nichts von der Frucht seines Fleisses. Auch die Wirthschaft der Patrimonialbeamten, die Ausschliessung der Israeliten und Protestanten, andererseits aller Bürgerlichen von dem Besitzerwerbe gewisser Landgüter, die Willkür in der Abstiftung, die vielen Feiertage u. s. w. waren ebensoviele Hindernisse in der Entwicklung der österreichischen Bodenkultur. Von einer Grossindustrie war wohl damals in Oesterreich kaum eine Spur vorhanden, die Kleinindustrie schmachtete unter den härtesten Massregeln eines vom Egoismus diktierten Zunftzwanges. Mit dem Bildungsgrade der Gewerbsleute sah es nicht besser aus, als bei den Bauern, und von Fachkenntnissen war bei jenen so wenig wie bei diesen die Rede. Statt durch Konkurrenz für das

allgemeine Wohl zu sorgen, dachte man nur immer durch Monopole die Interessen Einzelner zu wahren. So blieb die Leistungsfähigkeit der österreichischen Industrie hinter jener von Holland, England, Frankreich u. s. w. zurück, und man gab sich dem traurigen Wahne hin, den Schaden einer mangelhaften Konkurrenz durch Zölle, das ist durch eine weitere Beschränkung der Konkurrenz, beseitigen zu können. Bei einem so erbärmlichen Zustande der Landwirthschaft und der Industrie war selbstverständlich auch für den Handel und die Kommunikation keine Möglichkeit zu günstiger Entwicklung. Hohe Zölle und die Armut der inländischen Bevölkerung verhinderten den Einfuhrhandel; Mangel an guten und billigen Produkten der Landwirthschaft und der Industrie liessen auch keinen Ausfuhrhandel aufkommen, und die schlechten Strassen, die mangelhaften Kommunikationsmittel, die Unsicherheit des Transportes und die theuren Frachten verscheuchten selbst den Durchfuhrhandel. Da es an aller Anregung zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit fehlte, der Staat durch seine Wuchergesetze die Verwertung der Ersparnisse hinderte, und die Eintreibung ausständiger Forderungen durch einen äusserst schleppenden Gerichtsgang erschwert wurde, ging die Kapitalsbildung nur sehr langsam vorwärts, und lies es auch nur selten zu wirthschaftlichen Unternehmungen kommen.

Das Finanzwesen, stets eine schwache Seite der österreichischen Staatsverwaltung, war damals in Folge der kostspieligen Kriege noch mehr als früher zerrüttet, freilich noch nicht in dem Grade, wie es ein Jahrhundert später der Fall ist.

So fand Sonnenfels in der Theorie das auf seinem Höhepunkte angelangte Mercantilsystem, und in der Praxis die traurigen Folgen jahrhundertlanger Unwirthschaft und Misregierung. Ganz richtig, wie kein Nationalökonom vor ihm und nur wenige nach ihm erkannte Sonnenfels die Nothwendigkeit, die Volkswirthschaft, die Verwaltung und die Finanzwirthschaft theoretisch und praktisch zu trennen und sie als Glieder eines höheren Systems aufzufassen. Auf diese Weise hatte Sonnenfels für seine Polizei-, Handlungs- und Finanzwissenschaft einen höheren Standpunkt gewonnen.

In der Handlungswissenschaft wollte er den Mercantilismus zeitgemäs fortbilden, und er nahm viele Sätze der Physiocraten, sowie später Adam Smith's auf. Allein was an seinem Systeme falsch war, das vermochte er durch keine derartigen Zuthaten zu verdecken. Wenn er an die Stelle der „numerischen Bilanz“ die Bilanz des Vorteils setzt, so hätte er damit beinahe die Wahrheit getroffen, wenn es nicht ein grober Fehler wäre — überhaupt von einer Bilanz zu sprechen. Sonnenfels' System der politischen Wissenschaften gewinnt dadurch besonders an Bedeutung, dass vom Jahre 1763 bis 1848 in Oesterreich alle Beamten und Staatsmänner wenigstens in erster Reihe aus demselben ihre politische Qualifikation sich holten, ein Umstand, der für manche wirthschaftliche Erscheinung der neuesten Zeit in unserem Vaterlande den einzigen Erklärungsgrund abgeben dürfte.

Von einzelnen wichtigen Fragen beschäftigten ihn mehrere, welche gerade wieder in den letzten Jahren oder gar noch in unseren Tagen die Aufmerksamkeit der Volkswirthe auf sich gezogen haben oder noch auf sich ziehen.

So weit es die vorgerückte Zeit gestattete, gab dann Herr Prof. Ludw. Schmued eine gedrängte Darstellung der „Beziehungen des Erzstiftes Salzburg zu Niederösterreich.“ —

Jeder Geschichtskundige wird den ausserordentlichen Einfluss zu bemessen im Stande sein, welchen die kirchlichen Behörden im Mittelalter auf die Gestaltung aller — nicht blos der religiösen Verhältnisse ausübten. Bei der Betrachtung der historischen Geschicke Niederösterreichs kann denn auch diese Rücksichtnahme nicht übergangen werden. In geistlicher Beziehung nun unterstand das Land fast ganz dem Bisthume Passau; nur ein kleiner Teil des heutigen Viertels U. W. W., etwa von Wiener-Neustadt his an den Semmering, stand direkt unter dem Erzbisthume Salzburg. Ausserdem hesass das Erzstift schon seit den Tagen Karl des Grossen mehrere Besitzungen, von denen es manche, wie z. B. Arnsdorf, Wölhling, Traismauer etc. bis zu seiner Säknlarisation behauptete. Redner konnte nicht die Geschicke dieser einzelnen Orte verfolgen*), noch den Besitz darlegen, den die salzhurgischen Klöster St. Peter, Michaelbenern und Nonnberg in Niederösterreich inne hatten, sondern nur speziell die Verhältnisse des Erzstiftes zum südlichen Teile des V. U. W. W. und zur Regierung in Oesterreich einigermassen darstellen; zum Erstern haben Herrn Dr. v. Meillers treffliche Regesten der Erzbischöfe von Salzburg (inde ab anno 1106 usque ad annum 1246) reiches Materiale geboten.

Nachdem im XI. Jahrh. die Ungarn von den Deutschen aus jenem meistens noch von Urwäldern bedeckten Teile Niederösterreichs verdrängt worden waren, wurden seit dem Ende des XI. Jahrhundert fünf dem Erzhisthume Salzburg unmittelhar unterstehende geistliche Korporationen berufen, um für die religiösen Bedürfnisse der dortigen Bewohner zu sorgen und zugleich die Urbarmachung des Bodens, wie die Einführung hesserer Knltur zu leiten. Um die Mitte des XII. Jahrhunderts bestand jener Landstrich aus zwei Herrschaftsgehieten, einem grösseren und einem kleineren. Der erstere war die Herrschaft und zugleich Grafschaft Püten. Diese Veste wurde um 1030 von dem Sohne des Grafen Arnold v. Lambach und Bruder des Bischofs Adalbero v. Würzhnrg gegründet, welcher, gleichwie sein Vater Arnold, um diese Zeit der Markgrafschaft in Obersteiermark vorstand. Nach Gottfrieds Tode († c. 1045—50) kam die Allodialherrschaft Püten durch die Hand seiner einzigen Tochter Mathilde an den Grafen Egbert I. von Formbach am Inn, und nach dem seines Enkels, des Grafen Eghert III. v. Püten, letzten männlichen Sprossen dieses Geschlechtes († 1158), an den Markgrafen Ottokar V. von Steiermark. Als in Folge des vom Papste vermittelten Vertrages zwischen Przemysl Ottokar II. und Bela IV. von Ungarn das nordwärts des Semmerings gelegene Gehiet 1254 zu Niederösterreich geschlagen wurde, blieb es gleichwohl unter der Diözese Salzburg in geistlicher Beziehung. Die Grenzen der Herrschaft Püten waren beiläufig folgende: Die nördliche Grenze bildete die Fischa bis zu ihrem Einflusse in die Leitha. Die östliche, südliche und südwestliche Grenze dürfte mit den heutigen Grenzen des V. U. W. W. in den bezeichneten Welt-

*) Die Erzbischöfe von Salzbnrg hesassen seit dem Anfange des 14. Jahrhnnderts einen beträchtlichen Grnndkemplex in der Nähe des Schottenklosters und erbanten sich dort eine Residenz. Später verkauften sie den Besitz wieder, der teilweise znm alten Zenghanse gezogen wnrde.

gegenden so ziemlich zusammengefallen sein. Die westliche Grenze scheint sich von dem Orte Prein an bis Wirflach am östlichen Abhange der Gebirgskette zur Ebene bis zur Piesting hingezogen zu haben. Das zweite Herrschaftsgebiet war jenes, welches im Norden der Piesting von ihrem Ursprunge bis zu ihrem Ausflusse in die Neustädter-Ebene bei Wöllersdorf, im Osten und Süden der Grafschaft Püten, im Westen endlich die grosse Hauptwasserscheide des Kommagenischen Gebirgszuges bis zum Ursprunge der Piesting zur Grenze hatte. Dieses Gebiet, dessen Entstehungszeit als Herrschaftsgebiet in das Ende des XI. Jahrhunderts fallen dürfte, gehörte dem uralten Geschlechte der Freien von Traisma*).

In kirchlicher Beziehung gehörten, wie gesagt, diese Gebiete zur Diözese „parochia propria" Salzburg bis zum Jahre 1783, und zwar schon seit 829, indem, wie Hr. v. Meiller überzeugend nachgewiesen hat, schon Kaiser Ludwig der Fromme den Grenzstreit zwischen Salzburg und Passau in Ordnung brachte. Die ersten Geistlichen, welche hier auf den Schauplatz der Thätigkeit traten (1090—1094), waren Benediktiner-Mönche aus dem Kloster Formbach am Inn, welchen sein Stifter, Graf Egbert von Püten, den Ort Gloggnitz und seine Umgebung als Dotationsgut verlieh. Dasselbe errichtete alsbald nach seiner Gründung eine von seinen Konventualen besetzte Zelle oder Expositur zu Gloggnitz zur Ueberwachung und Fruchtbarmachung dieses ihm so fern gelegenen Haupttheiles seiner gesammten Dotation. Und so mag es denn geschehen sein, dass Formbach die geistlichen Zehente in der ganzen Grafschaft Püten nach und nach via facti ganz allein bezog. — Zwischen 1140—1146 folgte die von Adalram gegründete Propstei Seckau, gleichwie die bereits 1084 gegründete Propstei Reichersperg hier ansehnliche Güter erhielt. Letztere fand an den Salzburger Erzbischöfen die nachdrücklichste Unterstützung zur Erweiterung seiner Besitzungen, um die ungern gesehenen Formbacher Mönche, welche dem stets rivalisierenden Passau unterstanden, zurückzudrängen. Nach Reichersperg folgte das Bisthum Gurk, welches von Eberhard I. nach dem Tode des letzten Grafen von Püten die ausgedehnte Pfarre St. Laurenz bei Flatz am Steinfelde erhielt; zuletzt endlich die im Jahre 1163 vom Markgrafen Ottokar gegründete Probstei Vorau. Reichersperg besitzt bis auf den heutigen Tag mehrere der in jener Gegend bestehenden Pfarren. **)

Besondere Wichtigkeit erlangten diese unter einem direkten Verhältnisse zu Salzburg stehenden Besitzungen in dem Streite der Salzburger Bischöfe mit dem Hause Habsburg, welches in seinem Streben nach einer bedeutenden Hausmacht die Vogteirechte über Salzburg an sich zu reissen suchte.

Alle Kenner der Geschichte sind mit dem Inhalt jenes falschen Privilegiums vertrant, welches unter dem Namen des Henricianums bekannt, die Vogtei über Salzburg und Passau Oesterreich zuerkannte, ein Anspruch, den die Salzburger

*) Dr. A. v. Meiller l. c.

**) Bremberg — Edlitz — Hollenthon — Püten — Schelblingkirchen — Thernberg — Walpersbach. — Patronatsrechte übt das Stift Reichersperg aus über: Aspang — Hochneukirchen — Krumbach — Lichtenegg — Mönnichskirchen — Schönau — Wiesmath — Zöbern und die Lokalie Gschaidt. — (Vergl. Personalstand der Säkular- und Regulär-Geistlichkeit der f. e. Wiener Diözese. Auf das Jahr 1867.) D. R.

Erzbischöfe nie anerkannten, dessen faktische Durchführung sie auch stets zu verhindern wussten. Mit den Babenbergern standen die Erzbischöfe meist auf gutem Fusse, und wir finden sie, wie v. Meillers Regesten nachweisen, nicht selten im heutigen Niederösterreich, wo sie Amtshandlungen vornehmen, wie z. B. Konrad I. die neue Kirche in Kl. Neuburg einweiht, Zehentstreitigkeiten schlichtet, Pfarren abteilt, wie dies auch seine Nachfolger thaten. Ein Babenberger war selbst Erzbischof, Konrad II. (1164—68) Sohn Markgraf Leopold des Heiligen, ein Anhänger Alexander III. im damaligen Schisma. Eberhard II. von Salzburg, die Hauptstütze der Hohenstaufschen Partei in Süddeutschland und deshalb am Abend seines Lebens von Innocenz IV. den er an Würde und Verdienst weit überragte, mit dem Banne belegt, war der innigste Freund der letzten Babenberger und trug das Seinige bei zur Aussöhnung des Kaiser Friedrich II. und des gleichnamigen streitbaren Herzogs. Die Verhältnisse zwischen Salzburg und Przemysl Ottokar II., hat Pf. Ottokar Lorenz des eingehenden geschildert, ebenso die Stellung, welche die Salzburger zu den ersten Habsburgern einnahmen.

Zum Schlusse besprach Redner das Streben des Kaisers aus dem Hause Habsburg, ihnen ergebene Persönlichkeiten, am liebsten jedoch Glieder ihres eigenen Hauses auf diesen wichtigen kirchlichen Fürstenstuhl zu bringen, worin sie aber mit den Wittelsbachern, die vom gleichen Wunsche beseelt waren, zusammentreffen mussten. Das Domkapitel blieb trotz aller Verlockungen fest, und wählte seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts weder einen Habsburger noch einen Wittelsbacher; ja, als das Drängen immer heftiger wurde, setzte es im Jahre 1605 sogar durch ein Statut fest, keinen Prinzen aus diesen Häusern zu wählen, trotzdem dass damals zwei Erzherzoge und zwei Wittelsbacher Domherren zu Salzburg waren. Es wich auch Drohungen nicht. Als später Kaiser Leopold I. durchaus die Wahl seines Schwagers, des Bischofs von Augsburg, Bruders seiner dritten Gemalin aus dem Hause Pfalz-Neuburg verlangte, ja Joseph I. 1705 einen Mann entschiedenen Schlages, den Grafen Windischgrätz hinaufsandte, der im Militär-Kommando-Tone den Tag der Wahl festsetzte, gab es in keiner Weise nach, sondern wählte den Canonicus von Salzburg und Bischof von Wien, Grafen Franz Harrach. Bald darauf wurde durch einfachen Machtspruch des Kaiser Karl VI. und des Papstes, ohne dass man nach kanonischen Vorschriften den Erzbischof auch nur befragt hätte, Wien zum Erzbisthum erhoben, also der Metropolitangewalt entzogen, ja um das dadurch verletzte Passau zu beruhigen, auch dieses von Salzburg eximiert; endlich wurde unter Kaiser Josef II., jedoch in Folge freier Vereinbarung das zu Salzburg gehörige Diözesangebiet an das Erzbisthum Wien abgetreten.

Auf Salzburgs Kirchenstuhl sassen nebst baierischen, kärntnerischen, steierischen Edlen auch häufig niederösterreichische Adelige. Um nicht von Eberhard IV. v. Starhemberg (1427—1429) und dem Truchsess Friederich IV. von Emmerberg (1441—1452) zu sprechen, erwähnte Redner nur vorübergehend die Kirchenfürsten des vorigen Jahrhunderts Dahin gehören der schon genannte Graf Franz v. Harrach (1707—1727), ein geborener Wiener und früher Bischof von Wien. Bei reichlichem und verständigem Wohlthun war er — ein seltener Fall — dem Nepotismus fremd, liess er selten Hinrichtungen vollziehen; seine ganze Regierung trägt meistens das Gepräge des einsichtigen und humanen Fürsten.

Auch Erzbischof Andreas Jakob Graf v. Dietrichstein (gewählt 1747) gehörte dem Adel Niederösterreichs an; er war schon als Domherr so beliebt, dass der Spruch herumging:

Die Stadt und die Gmoan
Will nur den Dietrichstoan.

Er starb leider schon 1753. Er sah besonders auf Ordnung im Finanzwesen und förderte den Strassenbau. Sein Andenken hat sich im Volke lange erhalten. Bemerkenswert ist die Differenz, in die er mit dem Papste Benedikt VII. gerieth. Auch der letzte der regierenden Erzbischöfe, Graf v. Colloredo, war ein Wiener. Er ist bekannt durch seine reorganisatorische Thätigkeit, Einsicht, die aber doch manchmal vor Fehlgriffen ernster Art nicht schützte, und die josefinische Richtung, wie sie sich beispielsweise in der lebhaften Teilname an den bekannten Emser-Punktationen 1785 zeigte. Andererseits ist auch sein Hochmut und gemüthloses Wesen sattsam bekannt. Er starb in Wien 1812 und ist im Stefansdome begraben.

Auch im salzburgischen Domkapitel war der österreichische Adel stets zahlreich vertreten. Wir begegnen häufig den Dietrichstein, Liechtenstein, Breuner, Königsegg, Saurau, Podstatzky, Khevenhüller Auersperg und Lobkowitz etc.

Ueber neue Funde von Tertiär-Petrefakten im Diluvial-Schotter von Münchendorf.

In Nummer 7 des II. Jahrganges (p. 204) der „Blätter für Landeskunde von Niederösterreich“ wurde über eine interessante Fundstelle von Tertiär-Petrefakten auf sekundärer Lagerstätte bei Münchendorf umständlich Bericht erstattet.

Herr Johann Wurth, Schullehrer dortselbst, welchem der Verein die erste Zusendung solcher Versteinerungen verdankt, hat nun neuerlich eine noch grössere Suite mariner Schnecken und Muscheln aus demselben Fundorte käuflich an sich gebracht und dem Vereine übermittelt.

Es sind einige Arten darunter, die bereits in der ersten Sendung enthalten waren, zum grössten Teile sind es aber andere darin nicht vorgekommene Formen. Es sind folgende:

Venus multilamella Lam. Häufig in Gainfahrn. — Arca diluvii Lam. Bekannt aus der ersten Sendung. — Conus ventricosus Bronn. Häufig in Gainfahrn. — Ancillaria glandiformis Lam. War schon im ersten Verzeichnis. — Terebra fuscata Brocc. Sonst im Tegel von Baden. — Cassis Saburon Lam. Häufig in Gainfahrn. — Buccinum Rosthorni Partsch. Bekannt aus Gainfahrn. — Buccinum reticulatum Linn. Desgleichen. — Chenopus pes Pelicani Phil. Desgleichen. — Murex sublavatus Bast. Desgleichen. — Pleurotoma Jouanetti Desm. Desgleichen. — Pleurotoma Schreibersii Hörn. Desgleichen. — Pleurotoma obeliscus Desm. Sonst im Tegel von Baden. — Cerithium lignitarum Eichw. Im Tegel von Baden sehr selten. — Cerithium rubiginosum Eichw. War in der ersten Sendung. — Turritella turris Bast. Desgleichen. — Turritella bicarinata Eichw. Desgleichen. — Turritella Archimedis Brogn. Häufig in Gainfahrn. — Vermetus arenarius Linn. Sehr häufig in Gainfahrn. — Natica millepunctata Lam. Desgleichen.

Auch durch diese neue Sendung wird entschieden dargethan, dass diese aus den Tertiär-Schichten ausgewaschene, in die Diluvial-Schottermassen wieder eingebettete Fauna für die Mergel von Gainfahrn charakteristisch sei und einst jene seichten Meeresufer bevölkerte, wo jetzt die Rebe von Baden, Vöslau und Gainfahrn erglüht, und heutigen Tags ihre kalkigen Gebäuse nicht zu Hunderten, sondern zu Tausenden und aber Tausenden in den Weinbergen verstreut liegen, und dort mit jedem neuen Frühjahre durch die Haue des Winzers aus ihrem dunklen Grabe fort und fort an das Tageslicht gefördert werden.

Herrn Wurth aber ist der Verein für diese neuerliche Mitteilung zum besonderen Danke verpflichtet; auch ist der Wunsch gerechtfertigt, dessen Thätigkeit in dieser Beziehung in der Folge vom Erfolge belohnt zu sehen.

Als ein besonders erfreuliches Zeichen allgemeinerer Teilnahme an den Studien über die Reste längstvergangener Epochen unserer Erde gilt uns die Einsendung des Vereins-Mitgliedes Herrn Veit Gmeiner, Weltpriesters und früheren Cooperators in Herrnbaumgarten. Die mitgeteilten Fossilien stammen aus den dortigen auf dem höchsten Hügel befindlichen Schottergruben, und bestehen aus Bruchstücken von Seeschnecken und Seemuscheln, u. z. von Ancillaria glandiformis Lam., Venus cladrata Duj., Pecten flabelliformis Lam., Pecten barmenticius Goldf., von Anomia und Ostrea. Es wäre übrigens wünschenswert, von dieser Lokalität mehr und wo möglich besser erhaltene Stücke, sowie einige Notizen über die Lagerungs-Verhältnisse zu erhalten.

Die ferner aus dem Fürstlich Liechtenstein'schen Kalksteinbruch zwischen Garschenthal und Steinbrunn eingesandten sogenannten versteinerten Vogelzungen sind Zähne vom Haifisch und gehören zur Gattung Lamea u. z. zu Lamea elegans Agass. Es ist dies ein in den Mergeln der marinen Uferbildungen nicht seltenes Vorkommen.

Felix Karrer.

Mitglieder. Seit dem 1. Juni sind dem Vereine beigetreten in St. Aegid: Anton Fischer, Eisenwerksbesitzer; in Herrnbaumgarten: Josef Jung, Schullehrer; in Hohenberg: Med. Dr. Ant. Wegscheider.

Bibliothek. Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien. Herausgegeben von der Gesellschaft. Jahrg. 1866. XVI. B. Wien 1866. 8. Abhandlungen: Die bisher bekannten Pflanzen Slavoniens. Ein Versuch von Steph. Schulzer v. Müggenburg, Aug. Kanitz und J. A. Knapp. — Beschreibungen neuer von der Novara-Expedition mitgebrachten Anneliden und einer neuen Landplanerie. Von Prof. Dr. Ed. Grube. — Zoologische Miscellen. VII. VIII. IX. X. G. v. Frauenfeld. — Psocinorum et Embidinorum Synopsis synonymica. Von H. Hagen. — Beiträge zur Farbenveränderung der Vögel in Weiss und Schwarz. Von Victor R. v. Tschusi. — Ein Besuch im Böhmerwalde. Von G. R. v. Frauenfeld. — Ueber die Flora der Umgebung von Drobobycz in Galizien. Von E. Hückel. — Beitrag zur Dipterenfauna des österr. Küstenlandes. Von J. Mik. — Ueber das Vorkommen der Sylvia (Hypolais) polyglotta Vieillot in Deutschland. Von L. H.

Jeitteles. — Nachträge zur Flora der Umgebung von Lemberg und des östl. Galiziens überhaupt. Von A. Tomaschek. — Aufzählung der im Jahre 1865 in der Dobrudscha gesammelten Schmetterlinge. Von J. Mann. — Diagnosen neuer Hemipteren. Von Dr. L. G. Mayr. — Drei neue Käfer aus der österr. Monarchie. Von Graf Ferrari. — Diagnosen neuer Pilzarten der Novara-Expedition. Von Dr. H. W. Reichardt. — Verzeichnis der von Dr. E. Schweinfurth im Sommer 1864 auf seiner Reise am rothen Meere gesammelten und nach Berlin eingesendeten zoolog. Gegenstände. Von Dr. E. von Martens. — Ueber Cephalus hypophthalmus spec. Gray. Von Dr. Fr. Steindachner. — Ueber Barbus Mayori und Lota vulgaris. Von Dr. Fr. Steindachner. — Zur Metamorphose des Zellkerns. Von Dr. Aug. Vogl. — Beiträge zur Biologie der Batrachier. Von Dr. S. Stricker. — Ueber eine Missbildung von Pinus silvestris. L. Von Dr. H. W. Reichardt. — Bemerkungen zum Prodromus florae Com. Nitriens. Von Dr. Jos. Kržisch. — Ichthyologische Mitteilungen VIII. IX. Von Dr. Fr. Steindachner. — Bryologische Notizen. Von J. Juratzka. — Miscellen. (1. Die in den Werken von Clusius enthaltenen Nachrichten über Gallen- und Pflanzenauswüchse. 2. Beitrag zur Flora Iglau's, sowie des böhm.-mähr. Gebirges. 3. Ueber ein neues Vorkommen von Mnium spinulosum Bruch. A. Sch. 4. Lichenologische Notiz. 5. Ueber das Vorkommen von Polyporus Rostkowii auf einer Panzerfregatte.) Von Dr. H. W. Reichardt. — Neue Gattungen und Arten in Homoptern (Cicadina Bur.). Von Dr. F. X. Fieber. — Grundzüge zur generischen Teilung der Delphacini. Von Dr. F. X. Fieber. — Ueber das Vorkommen von Apus und Branchippus in Böhmen. Von Dr. A. Fritsch. — Beschreibungen neuer exotischer Libellen. Von F. Bauer. — Floristisches aus Istrien, Dalmatien und Albanien. Von Em. Weiss. — Notizen über die Fauna der Viti-Inseln. Von Dr. Ed. Gräffe. — Monographie der Thomisiden. Von H. Prach. — Kleine Beiträge zur Mollusken-Fauna Vorarlbergs. Von P. Th. A. Bruhin. — Ueber landwirthschaftliche Insektenschäden. Weitere Mitteilung über die Rapswespe. Von G. v. Frauenfeld. — Ueber Oestromyia leporina m. Pallas. Von Fr. Brauer.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Rundschau.

Ueber die Fortschritte der Hopfenkultur in Niederösterreich. (Kremser Wochenblatt Nr. 24. XII. Jahrg.)

Aus Niederösterreich. V. O. M. B. Mitte Mai 1867. Korrespondenz von Ludwig Baron Villa Secca (Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. XVII. Jahrg. Nr. 24).

* Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich 1855—1866. Herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. (Vid. Blätter Nr. 5.) — III. und IV. Heft: Maschinen, Instrumente, Werkzeuge und Transportmittel. Von Rud. Freih. v. Kulmer, Adjunkt am k. k. polytechnischen Inst. in Wien. — Metallarbeiten (mit Ausnahme solcher von Eisen und Stahl). Von Dr. A. Dorn. — Erzeugnisse aus nicht metallischen Mineralstoffen. Von K. M. Paul. — Die Produktion von Chemikalien im engeren Sinne und die soge-

nannten Sanitätsgewerbe. Von Prof. Vinz. Kletzinsky. — V. Heft: Fabrikation von Nahrungsmitteln und sonstigen Verzehrungsgegenständen aus Pflanzenstoffen. Von F. W. Hofmann. — Webematerialien, gewebte, gewirkte und dergleichen Stoffe, dann Arbeiten aus denselben. Von Dr. A. Peez. — VI. Heft: Leder und Lederwaaren, Arbeiten aus sonstigen animalischen Stoffen, Papier und Arbeiten aus Papier. Von Sigmund Schweinburg. — Arbeiten aus Holz, Bast, Stroh und sonstigen organischen Stoffen. Von Oskar v. Stahl. — Baugewerbe. Von Herrm. Scanzoni. — Kunstgewerbe, Vertretungs- und Vermittlungsgeschäfte, Gewerbe für Vergnügungen u. dgl. Von Anton Martin.

* Jahresbericht des Wiener Stadtphysikates über seine Amtsthätigkeit im Jahre 1866. Im Auftrage des löblichen Gemeinderathes erstattet von den beiden Stadtphysikern Dr. Franz Innhauser und Dr. Eduard Nusser. Wien 1867. 8.

Wallenstein. Ein Charakterbild im Sinne neuerer Geschichtsforschung auf Grundlage der angegebenen Quellen. In 3 Büchern. Von Wilhelm Edl. v. Janko. Gr. 8. Wien 1867.

Moriz Graf v. Dietrichstein. Sein Leben und Wirken aus seinen hinterlassenen Papieren dargestellt von Dr. F. C. Weidmann. Wien 1867. 30. Mai. Nr. 128. 1867.

Die Konkurrenz-Entwürfe für die kaiserlichen Museen in Wien. (Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst. II. Jahrg. Nr. 14 und 15.)

Die Neubauten und die Pläne für die Museen in Wien. (Allgem. Zeit. Beil. Nr. 132—138.)

Das Waffen-Museum im Wiener Arsenal. (Leipz. Illustr. Zeit. Nr. 1246.)

Die Befestigung von Wien. (Grenzboten. XXVI. Jahrg. Nr. 23. Vom 31. Mai 1867.)

Die Frage der Befestigung von Wien, beleuchtet von einem Fachmanne. Wien. G. J. Manz.

Entgegnung eines Soldaten auf die Flugschrift: „Die Befestigung Wiens“ von einem Fachmanne. (Oesterr. Milit. Zeitschrift. Redigiert und herausgegeben von R. v. Streffleur. VIII. Jahrg. II. B. Aprilheft p. 116.)

Korrespondenz.

Hrn. Dr. Th. Z—a. Waidhofen an der Ybbs: Erhalten. Für den Bericht besten Dank. — Hochw. Hrn. Joh. G—l in Neulengbach: Erhalten. Wir werden die nöthigen Schritte machen.

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus.“**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. August 1867. Nr. 8.

An die P. T. Mitglieder des Vereines für Landeskunde.

Der Ausschuss des Vereines für Landeskunde hat beschlossen, die diessjährige Sommerversammlung am 15., 16. und 17. September in **Wiener-Neustadt** abzuhalten, und für dieselbe nachstehendes Programm festgesetzt.

Da es der wesentliche Zweck dieser Versammlung ist, die Teilname an den Arbeiten des Vereines in immer weiteren Kreisen zu wecken und durch persönlichen Verkehr zwischen den Mitgliedern der Hauptstadt und des flachen Landes einen lebhaften Ideenaustausch herbeizuführen, so beehrt sich der Ausschuss, die Mitglieder des Vereines mit der freundlichen Bitte einzuladen, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Programm.

15. September.

Abreise von Wien um 7 Uhr 10 Minuten Morgens vom Südbahnhof.

Ankunft in Wiener-Neustadt um 9 Uhr 9 Minuten.

Vormittag: Besichtigung des Rathhauses, der Militärakademie und der Domkirche.

Nachmittags 1 Uhr: Ausflug nach Sebenstein und Püten; Besichtigung des Schlosses etc. Versammlung im Gasthause zum „Hirschen."

Abends gesellige Zusammenkunft im Gasthause zum „Hirschen."

16. September.

Vormittags 9 Uhr: I. Plenarversammlung im Saale zum „Hirschen." Gegenstände:

1. Ansprache des Hrn. Präsidenten.

2. Referat über die bisherige Vereinsthätigkeit. Von Schulrath M. A. Becker.

3. Vorträge:

a) Culturbilder aus Niederösterreich in Bezug auf die Geschichte von Wiener-Neustadt von Ferdinand I. bis in unsere Zeit. Von Wendelin Boeheim, k. k. Hauptmann.

b) Ueber den Forstwirthschaftsbetrieb im Kreise U. W. W. Von Joh. Newald, Forstdirektor.

c) Ueber die Baudenkmale in Wr.-Neustadt. Von Friedrich Schmidt, k. k. Oberbaurath.

d) Ueber agricole Gesetzgebung in Nied.-Oesterr. Von Dr. Jos. Bauer.

e) Ueber die älteste Abbildung einer niederösterreichischen Burg. Von Prof. Jos. Zahn.

Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mahl im Saale zum „Hirschen."

Nachmittags 3 Uhr: Ausflug nach Fischau, Emmerberg und neue Welt.

Abends gesellige Zusammenkunft im Saale zum „Hirschen."

17. September.

Vormittags 9 Uhr: II. Plenarversammlung im Saale zum „Hirschen."

Vorträge:

a) Zur Geschichte von Wiener-Neustadt. Von Prof. Dr. J. Adam.

b) Ueber Seiden- und Bienenzucht im Kreise U. W. W. Von Jos. Wanko.

c) Ueber die Gemeinde Frohsdorf. Von Dr. Th. Fink.

d) Ueber den Hausbau und die Dorfanlagen in Nied.-Oesterr. Von Hofrath R. v. Strefflcur.

e) Ueber die Alpen im Kreise U. W. W. Von Dr. J. Kržisch.

Abends: Rückfahrt nach Wien.

Für jene Mitglieder des Vereines, die an der Hin- und Rückfahrt nach Wiener-Neustadt Teil nehmen, hat der Ausschuss von der löbl. Direktion der österr. priv. Südbahn-Gesellschaft eine 50% Ermässigung des Fahrpreises erwirkt. Es kostet mithin für jede Fahrt II. Klasse 88 kr., III. Klasse 59 kr. Die Mitglieder des Vereines werden daher ersucht, in der Kanzlei des Vereines eine auf ihren Namen lautende Karte zu beheben, gegen deren Vorweisung an den Kassen in Wien und Wiener-Neustadt Fahrbillets zu den erwähnten ermässigten Preisen behoben werden können. Diese Begünstigung gilt nur für die Fahrt von Wien nach Wr.-Neustadt am 15. und für die Rückfahrt von Wr.-Neustadt nach Wien am 17. September.

An den Versammlungen können auch Nichtmitglieder Teil nehmen. Bei einer etwaigen Verhandlung sind aber nur Mitglieder des Vereines stimmberechtigt.

Für die Beistellung einer entsprechenden Zahl von Wägen zu den Ausflügen ist die nöthige Vorsorge getroffen. Jedes Mitglied hat beim einzelnen

Ausflug für die Hin- und Rückfahrt als Wagengebühr 1 fl. 30 kr. zu bezahlen. Ein Kouvert bei dem gemeinschaftlichen Mahle kostet ausschliesslich der Getränke 1 fl. 50 kr. Oe. W.

Um eine Uebersicht der Zahl der Teilnehmer an den Ausflügen sowie an dem gemeinschaftlichen Mahle zu erlangen, ersucht man gleichzeitig mit der Anmeldung der Beteiligung an den Plenarversammlungen auch eine Erklärung abzugeben, wer an dem gemeinschaftlichen Mahle, wer an den Ausflügen und wer an beiden sich beteiligen will.

Als Festgeschenk erhalten jene Mitglieder des Vereines, die sich an dieser Versammlung in Wiener-Neustadt beteiligen, eine „Karte des südöstlichen Teiles von Nieder-Oesterreich" gr. Fol.

Die Mitglieder nnd Freunde des Vereines werden schliesslich noch ersncht, ihre Beteiligung an dieser Versammlnng dem Vereinssekretär mit möglichster Beschleunignng mündlich oder schriftlich bekannt zu geben.

Die Vereinskanzlei (Stadt, Herrengasse, Landhaus, ebener Erde links) ist mit Ausname von Sonn- und Feiertagen täglich von 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Am 8. September werden die Anmeldungen geschlossen.

Wien, am 1. August 1867.

Der Ausschuss.

Chronik von Niederösterreich.

Von **Alex. Gigl.**

Jnni 1867.

Amstetten. Juni. Es bildet sich ein Hornviehversicherungsverein nnter dem Namen: „Wechselseitiger Viehschaden-Vergütungsverein des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Amstetten.

Bisamberg. Jnni. Zum Bürgermeister der Gemeinde Bisamberg wird gewählt der kais. pens. Rittmeister J. Dabsch, Besitzer des goldenen Militär-Verdienstkreuzes und Ehrenbürger der Stadt Korneuburg.

Donau. Wasserstand im Kanale am 15. Juni: 6' 1" ober Nnll.

— — am 22. Jnni: 5' 4" ober Nnll.

— — am 28. Juni: 5' 1" ober Nnll.

Gumpoldskirchen. 12. Juni. Grosser Brand.

Haag (O. W. W.). 3., 4. u. 7. Jnni. Gewitter mit vernichtendem Hagelschlag. Viele Familien in grosser Noth.

Hietzing. 27. Juni. Die hannover'sche Kolonie feiert in Hietzing den Jahrestag der Schlacht bei Langensalza.

Korneuburg. 14. Juni. Getreidepreise: Korn 4 fl., Hafer 2 fl. 5 kr.

Krems. 14. Juni. Getreidepreise: Weizen 6 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. 35 kr.; Gerste 3 fl. 25 kr.; Hafer 2 fl. 12 kr. — Juni. Dem Industriellen Joseph Oser wird von der Jnry der Pariser Woltansstellnng die grosse silberne Medaille für seine Mühlsteine zuerkannt. — Rindfleischpreis 24 kr.; Schinken 40 kr. pr. Pfund.

Laxenburg. 20. Juni. Ankunft Seiner Majestät zur Sommersaison.

Neulengbach. 5. Juni. Getreidepreise: Weizen 6—6 fl. 40 kr. Korn 4 fl. 25 kr.—4 fl. 70 kr. Hafer 2 fl. 40 kr. — Marktpreise vom 26. Juni: Weizen 5 fl. 90 kr.—6 fl. 75 kr. Korn 4 fl. 70 kr.—4 fl. 80 kr. Gerste 3 fl. 60 kr.

Neunkirchen. 30. Juni. Siebente Jahresversammlung des niederösterreichischen Zweigvereins der Gustav-Adolfstiftung. (Mittel gering — Zahl der Mitglieder abnehmend.)

Sanct Pölten. 14. Juni. Getreidepreise: Weizen 6 fl. 9 kr. Korn 4 fl. 23 kr. Gerste 3 fl. 76 kr. Hafer 2 fl. 20 kr. — Sparkassa-Ausweis pro Juni: Eingelegt 62.594 fl. 76·5 kr.; behoben 17.749 fl. 10 kr. Stand: 1,303.596 fl. 34·5 kr.

Schönbrunn. 16. Juni. Ihre Majestäten reisen nach Ischl ab.

Stockerau. Ende Juni. Die Gemeindevertretung von Stockerau verleiht dem Landtagsabgeordneten Czedik v. Bründelsberg das Ehrenbürgerrecht. — 14. Juni. Getreidepreise: Weizen 4 fl. 70 kr. Korn 3 fl. 75 kr. Hafer 2 fl. 10 kr.

Suttenbrunn (Gemeinde). 26. Juni. Kundmachung der n. ö. Statthalterei in Betreff der Trennung der Katastralgemeinden Suttenbrunn, Wieselsfeld, Mariathal, Raechale und Magersdorf von der Gemeinde Ober-Hollabrunn und deren selbstständige Konstituierung als „Gemeinde Suttenbrunn."

Weinzierl (O. M. B.). 24. Juni. Feuer. Sieben Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden abgebrannt.

Wien. 11. Juni. Bestattung der Leiche Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Mathilde. — 13. Zurückkunft Ihrer Majestäten von Ofen. — Bürgermeister Dr. Zelinka kehrt mit der Gemeinderathdeputation, welche den Krönungsfeierlichkeiten in Pest beiwohnte, nach Wien zurück. — 14. Juni. Veröffentlichung des Traktats vom 11. Mai 1867, zwischen Oesterreich, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, der Niederlande, Preussen und Russland zur Regelung der Verhältnisse des Grossherzogth. Luxemburg. — Danktelegramm des Wiener Gemeinderaths an die Pester Kommune für die freundliche Aufnahme der zur Krönung abgesendeten Deputation. — 17. Juni. Die Regierung legt dem Reichsrathe drei Gesetze zur verfassungsmässigen Behandlung vor: I. Wegen Aenderungen der Februarverfassung; II. Abänderung des §. 13 dieser Verfassung; III. über Minister-Verantwortlichkeit. — Freiherr von Beust eröffnet dem Abgeordnetenhause, dass die Arbeiten zur Befestigung Wiens sofort eingestellt werden. — 19. Juni. Feierliche Beeidigung des wiedergewählten Bürgermeister Dr. Zelinka. — 20. Juni. Vollständige keis. Amnestie für alle politischen Verbrecher seit 13. März 1848 bis heute in den nicht zur ungarischen Krone gehörigen Ländern (nach einer gleichen für Ungarn). — 23. Juni. Kaiserliches Handschreiben ernennt den Minister des kais. Hauses und des Aeussern, Freiherrn v. Beust, unter Belassung in diesem Amte zum Reichskanzler. — 27. Juni. Kaiserliches Handschreiben überträgt die Stellvertretung im Präsidium des Ministerrathes dem Minister des Innern Grafen Taaffe. — Kaiserliches Handschreiben enthebt den Ritter v. Kommers von der Stelle eines Justizministers und verleiht ihm das Grosskreuz des Leopoldordens. — — 28. Juni. Kaiserliches Handschreiben ernennt den Ritter von Hye zum Justizminister und interimistischen Leitor des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums. — 29. Juni. Kaiserliche Entschliessung genehmigt die Wahl Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht zum inländischen Ehrenmitgliede der

kaiserlicheu Akademie der Wissenschaften. — † der frühere Reichsrathsabgeordnete aus Oberösterreich (zuletzt Landtagsabgeordneter), Gutsbesitzer in Innernsee, Maxim. Heyss, 59 Jahre alt im sogenannten Schwarzspanierhause. — 30. Juni. Es langt die Nachricht ein, dass Kaiser Maximilian von Mexiko am 19. Juni Vormittags erschossen worden ist (findet noch nicht vollen Glauben und wird ein Telegramm des kaiserlichen Gesandten in Washington ahgewartet). — Mitte Juni. Im österreichischeu Museum ist die Büste Grillparzer's vom Bildhaner L. Schrödl ausgestellt. — Juni. Herr Erzherzog Albrecht legt mit einer 5%igen Metalliqnes-Ohligation von 1000 fl. den Grund zur „Erzherzogin Mathilde-Stiftnng". Jährlich am 6. Juni, dem Sterbetage der Frau Erzherzogin, sollen mit den Interessen fünf Mann der knis. Sanitätstruppe beteilt werden. — Beginnt der Ban des neuen Schulhauses am Stnhenring. Voranschlag 136.000 fl. — Bei dem Umhau des im Bezirke Alsergrnnd, Liechtensteingasse gelegenen Hauses Nr. 51 wurde eine metallene Tafel mit folgender Inschrift gefunden: „Vor Alters Allhier ein Dorf Stand welches Siechenals genannt. Als man zelt anno 1529 Jahr, von Türken zerstöret war. Am Jahrzahl Als man 1646 Sagt, Johann Thnry dies Haus erbauet hat." — Lebensmittelpreise am 14. Jnni. Erdäpfel: 2 fl. 60 kr.—3 fl.; heurige 11 nnd 12 kr. pr. Pfund. Kirschen 5—15 kr. pr. Pfund. Gnrken 5—8 kr. pr. Stück. Rettig 20—40 Stück für 10 kr. Salat 1—2 kr. pr. Stück. Eier: 40—47 Stück für 1 fl. Bntter: 40—60 kr. per Pfund. Gänse 1 fl. 80 pr. Stück. Linsen, Erhsen 1 fl.; Bohnen: 85 kr. per Achtel. Krehse 1—8 kr. pr. Stück. — Lebensmittelpreise am 21. Juni. Erdäpfel: 3 fl.; heurige 4 fl. per Metzen. Kirschen 8—18 kr. per Pfund. Kohl 2—4 kr. per Stück. Gnrken 5—7 kr. per Stück. Grüne Erhsen 8—15 kr. per Seitel. Eier 40—44 Stück für 1 fl. Bntter 48—56 kr. per Pfund. Gänse 1—2 fl. per Stück. Linsen 1 fl. 10 kr.; Erbsen 1 fl.; Bohnen 80 kr. per Achtel. — Krankenstand in den öffentlichen Spitälern am 12. Jnni: 8537 Kranke.

Vereinsleben.

Mit dem am Freitag den 5. April abgehaltenen Vereinsahend (IX.) fand die Reihe der im Winter von 1866 anf 1867 veranstalteten Vereinsabende ihren Abschlnss. An demselben hielten die Herren Dr. K. Haselhach und Dr. Fr. Zecha Vorträge. Ersterer sprach üher „Adrian Ranch und die österreichische Geschichtschreibnng in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhnnderts", letzterer über Sitten nnd Bräuche im allgemeinen nnd speciell in Niederösterreich."

Man kann die Anfänge der österreichischen Geschichtsliteratnr in vieler Beziehnng anf Kaiser Maximilian zurückführen, welcher sich nicht hlos selhst als Geschichtschreiber, wie der „weiss Kunig" und der „Thewerdankh" bezengen, versuchte, sondern anch Alles that, was nnr immer zur Förderung dieser Wissenschaft heitragen konnte.

Leider war diese vielversprechende Saat hei ihrem weiteren Anfblühen von den religiösen nnd politischen Stürmen der nächsten Dezennien hinweggefegt worden. Durch mehr als ein volles Jahrhundert folgte ein gänzliches Brachliegen unserer Wissenschaft, his im Beginne des achtzehnten Jahrhnnderts Deutschlands grosser Denker Leibniz nenerdings auf dem historischen

Gebiete eine Bewegung hervorrief, von der auch schliesslich unser Oesterreich ergriffen wurde.

Leibniz forderte vor allem zur unveränderten Herausgabe der reinen Quellenschriften auf. „Man solle nur Dokumente, Urkunden und Chroniken edieren, eine Geschichte stylo florido et eleganti zu schreiben, sei Aufgabe der Nachkommen." Er selbst zeigte in der Ausgabe mehrerer Quellenwerke den Weg, der hierbei eingeschlagen werden müsse, so in der Mantissa documentorum, in den scriptores rerum Brunsvicensium und ähnlichen Werken. Da nun zu gleicher Zeit in Italien Muratori, in Frankreich die Mauriner durch Publikationen das historische Feld mit Erfolg bebauten, so darf es uns nicht wundern, dass diese Strömung zuletzt auch nach Oesterreich hinüberschlug und strebsame Männer mit sich fortriss.

Zu solchen gehörten vor allem die beiden Melker Bernhard und Hieronimus Pez. Diese edierten in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts eine Reihe von Chroniken zur älteren Geschichte Oesterreichs, und fanden damit den ungeteiltesten Beifall in und ausser Oesterreich. Wenn man aber selbst den Leibniz'schen Editionen Mangel an kritischer Sichtung des Stoffes und der systematischen Auswahl und Zusammenstellung vorwerfen konnte, so darf es uns nicht überraschen, wenn wir auch bei den Pez'schen Sammlungen diesen und ähnlichen Fehlern begegnen. Allein die Gebrüder Pez hatten durch ihre Arbeit der österreichischen Geschichtsforschung einmal Bahn gebrochen, und sich dadurch nicht unbedeutende Verdienste um dieselbe erworben. Ihr Beispiel wirkte zunächst anregend auf einen anderen Melker, auf Philibert Huber. Dieser hatte die Summe seiner archivalischen Kenntnisse, die er sich als langjähriger Vorstand des Melker Archivars erworben, in seinem Werke „Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata" niedergelegt. Leider ist auch diese Arbeit nicht frei von manchen irrigen Angaben, wie dieses schon Chmel in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst in dem Artikel: Was thut der österreichischen Geschichte Noth? betont hat.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder. Seit 1. Juli sind dem Vereine beigetreten, in Wien: Ernst Becher, Minist.-Conc.-Adj.; Dr. Jos. Gottfried Riedel, k. k. Regierungsrath, Direktor der Irrenanstalt; in Wiener-Neustadt: Hochwürden Ferdinand Zenner, Dechant und Probst, f. e. Konsistorialrath.

Bibliothek. (Fortsetzung.) Die Wiedemann'schen Asiliden. Von Dr. J. R. Schiner. — Carcinologische Beiträge zur Fauna des adriatischen Meeres. Von Cam. Heller. — Mykologische Miscellen. Von Steph. Schulzer v. Müggenburg. — Neue Käferarten. Von L. Miller. — Beitrag zur Kenntnis der Veronica anagaloides. Guss. Von Dr. A. Reuss jun. — Ergebnisse einer Reise nach Griechenland. Von Jos. Erber. — Miscellen. (1. Ueber das Auftreten von Verbena bracteosa Mich. um Feldkirch in Vorarlberg. 2. Ueber eine Fasciation von Lilium Mortagon L. 3. Ueber das Vorkommen von Scabiosa crenata R. et Sch. in Montenegro.) Von Dr. H. W. Reichardt. — Einige Betrachtungen über den Charakter der Flora und Fauna in der Umgebung von Chini, Provinz Bisahir, im nordwestl. Himalaya-Gebirge. Von Dr. F. Stolitzka. — Pharyngobolus africanus m. Ein Oestride aus dem Rachen des afrikanischen Elefanten. Von Fr. Brauer. — Diagnosen neuer und wenig

gekannter Formiciden. Von Dr. G. L. Mayr. — Bericht über die von der Novara-Expedition mitgebrachten Mollusken. Von Dr. Dunker und Joh. Zelebor. — Sedum magellense Ten. und Olypicum Boiss, nebst einer Notiz über Armeria rnmelica u. eanescens Boiss. Von Dr. E. Fenzl. Bericht über die von der Weltumseglungsreise der k. Fregatte Novara mitgebrachten Dipteren. Von Dr. J. R. Schiner. — Beitrag zur Lanbmoosflora der Umgebung von Namiest hei Brünn. Von C. Roemer. — Zoologische Notizen. Von Dr. F. Loen. — Diagnosen der neuen Arten von Lehermoosen, welche die Novara-Expedition mitbrachte. Von Dr. H. W. Reichardt. — Zusätze nnd Berichtigungen zu Hagen's Hemerohidarnm Sinopsis synonymica und Beschreibung einer neuen Nymphiden-Gattung. Myiodactylus osmyloides aus Australien. Von Fr. Brauer. — Hymonopterologische Beiträge. Von Rud. Damianitseh. — Znr Lepidopteren-Fauna Oesterreich's. Von Al. Rogenhofer. — Ausserdem mehrere auf Niederösterreich sich heziehende Abhandlungen die in Nr. 4 der Vereinshlätter unter „Literarische Rundschau" aufgeführt wurden.

Beilage: Contrihuzione pella Fanna dei mollnschi dalmati. Spiridion Brnsina.

Literarische Rundschau.

* Das Halitheriumskelett von Haimburg. Besprochen von Karl F. Peters. Mit 1 Tafel. (Jahrhuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. Jahrgang 1867. XVII. Bd. Nr. 2. April—Juni. p. 309 ff.)

Ueber eine neuentdeckte Höhle im tertiären Conglomerate von Gainfahrn. gr. 8. 3 p. Von Dr. A. Boné. (Sitzungsberichte der kais. akad. mathem. natnrw. Klasse. LV. Bd. 1. Ahteilung.)

* Die Eisverhältnisse der Donau in den beiden Jahren 1860/61 und 1861/62. Geschildert von dem c. M. Karl Fritsch, Vice-Direktor an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. (Mit 1 Tafel). Aus dem LV. Bde. d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. II. Abteilung. März-Heft. Jahrg. 1867.

* Normaler Blüten-Kalender von Oesterreich, rednciert auf Wien. Von Karl Fritsch. Aus dem XXVII. Bde. d. Denkschr. der mathem. naturw. Klasse der kais. Akad. d. Wissensch.

Die Bodenknltursverhältnisse des österr. Staates. Mit einem Anhange über das Erzhorzogthum Oesterreich unter der Enns. Verfasst von mehreren Fachmännern unter der Redaktion von Dr. J. R. Lorenz. Mit zwei (chromol.) Karten und mehreren (vier lith.) Tafeln in gr. 8, 4 und Fol.

Die Volkshewegung in Wien im Jahre 1866. (Wiener Zeitung. Nr. 151, Donnerstag 27. Juni. Nr. 165. 12. Juli 1867.)

Bericht der k. k. Krankenanstalt Rudolph-Stiftung in Wien vom J. 1866. Im Anftrage des hohen Staatsministeriums veröffentlicht durch die Direktion der Krankenanstalt. Wien 1867. Wilh. Branmüller.

Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Von M. A. Becker. (Oester. Revue. V. Jahrg. 5. Heft. Mai.)

Vorein für Landeskunde von Niederösterreich. Von A. Mayer. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. IV. Heft.)

Ueber einen neuen Versnch, „den Charakter nnd die Entstehungszeit des ältesten österreich. Landrechtes festzustellen." Von Dr. H. Siegel. gr. 8. C. Gerold 1867.

Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neustadt. 3. Von Th. Wiedemann. (Oesterr. Vierteljahresschrift für k. Theol. VI. Jahrg. 1. Heft.)

Joh. Bonaventura Han, Probst zu St. Andrae an der Traisen, kein Bisthums-Kandidat für Breslau. Von W. Bielsky. (Ebendas.)

Berichte des hessendarmstädtischen Gesandten Justus Eberhard Passer an die Landgräfin Elisabeth Dorothea über die Vorgänge am kais. Hofe und in Wien 1680—1683. (Archiv f. österr. Geschichte. XXXVII. Bd. II. Heft. gr. 8. Mitgeteilt von Dr. Ludw. Baur.

Vom Wiener Hof aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef II., aus ungedruckten Depeschen des Grafen Johann Friedr. Bachoff von Echt, kön. dänisch. Gesandten (von 1750—1781) am kais. Hofe. (Archiv für österr. Geschichte. XXXVII. Bd. II. Heft. gr. 8. Mitgeteilt von Dr. Heinr. Handelmann in Kiel.

Maria Theresia und Josef II. Band 1 und 2. Von Arneth. (Von S. Histor. Zeitschrift. 2. p. 424—29.)

Der Prediger-Orden in Wien und Oesterreich. Regesten, Collectaneen, Nekrologien, Epitaphien, Universitätsangelegenheiten, Profess- und Bruderschaftsbücher, Biographien und histor. Skizzen. Aus arch. bisher unedierten Handschriften mitgeteilt und erläutert von Sebastian Brunner. Wien 1867.

Geschichte des Benediktinerstiftes Melk in Niederösterreich. 2. Bd. Geschichte der Pfarren, Güter und anderer Besitzungen. Von J. F. Keiblinger. 6. Heft. gr. 8.

C. Weidmann. Ueber Moriz v. Dietrichstein. (Beil. zur Allgem. Zeitung. 1867. Nr. 84.)

Dramaturgische Briefe über das Burgtheater. Von Dr. H. Laube. X. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. IV. Heft.)

Beethovens Anfänge in Wien. (Europa Nr. 4.)

Hähnel's Schwarzenberg Denkmal in Wien. (Leipziger Illustr. Nr. 1252.)

Die malerische Ausschmückung des Museums im Arsenal zu Wien. Von Prof. A. R. v. Perger, (Leipz. Illustr. Nr. 1251.)

Die Votivkirche in Wien. Mit Abbildung. (Zeitschrift für bildende Kunst. Herausgegeben von Dr. C. v. Lützow. II. Bd. 9. Heft.)

Der Stephansthurm in Wien. (Kölner Organ für christliche Kunst. 17. Jahrg. Nr. 1.)

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Sept. 1867. Nr. 9.

Inhalt: **Aufforderung.** — **Chronik von Niederösterreich** von Emil Hütter. — **Vereinsleben.** Vereinsabend. (IX.) — Mitglieder. — Bibliothek. — **Literarische Rundschau.**

Diejenigen P. T. Mitglieder des Vereines für Landeskunde, welche an der am 15., 16. und 17. d. M. in Wiener-Neustadt stattfindenden Sommerversammlung Teil zu nehmen gedenken und die bezügliche Erklärung (siehe: „Programm". Blätter d. Ver. Nr. 8. p. 111) bis jetzt noch nicht abgegeben haben, werden höflichst ersucht, dieselbe recht bald (längstens bis 10.) an die Kanzlei des Vereines gelangen zu lassen, damit die Vorkehrungen für Unterkunft, Wägen etc. in entsprechender Weise getroffen werden können.

Der Ausschuss.

Chronik von Niederösterreich.

Von **Emil Hütter.**

Juli 1867.

Ernstbrunn. 21. Juli. Ignaz Reidinger wird zum Bürgermeister gewählt.

Furth. 22. Juli. 2 Uhr Nachts brannte eine gefüllte Scheuer sammt dem Dache eines nebenstehenden Presshauses ab.

Grafendorf. 19. Juli. Zum Bürgermeister wurde gewählt Johann Brünner.

Hietzing. 8. Juli. Die Gemeinde beantragt dem unglücklichen Kaiser Max von Mexiko ein Monument zu setzen, da er Bürger dieser Gemeinde war und auch derselben den Park Maxing geschenkt hatte.

Korneuburg. 4. Juli. Franz Schanmann wurde zum Bürgermeister wiedergewählt.

Krems. 18. Juli. Die Arbeiten bei der neuen Wasserleitung vom Alaunthale wurden auf zwei Seiten zugleich in Angriff genommen und wird eben jetzt an der Herstellung des Saugkanales und des Sammelbeckens im Alaunthale und des Hochreservoirs zunächst des Wachterthores gearbeitet.

Laa. 28. Juli. Zum Bürgermeister wird neuerdings erwählt Paul Hofer, Wirthschaftsbesitzer.

Lichtenwörth. 24. Juli. Grosser Brand. 70 Häuser wurden ein Raub der Flammen, wobei auch mehrere Menschen ihr Leben verloren. — Die in der Nähe befindliche Arbeiterkolonie „Nadelburg“ brannte ganz nieder.

Mautern. In der Nacht vom 24.—25. Juli wurde in der Kirche durch eingedrungene Uebelthäter fast die ganze Kircheneinrichtung zertrümmert, Bilder wurden zerrissen, die Kruzifixe und der Tabernakel zerschlagen, und aus diesem die heil. Gefässe und die Hostien herausgeworfen und zertreten. Entwendet wurde Nichts.

Oberhollabrunn. 28. Juli. Zum Bürgermeister wurde Johann Schabl gewählt.

Oberrohrbach. 3. Juli. Der bisherige Bürgermeister Gustav Stander wurde wiedergewählt.

Stockerau. 21. Juli. Die Gemeinde beabsichtigt aus eigenen Mitteln eine Sparkasse zu errichten.

— 30. Juli. Leopold Schaumann wurde zum Bürgermeister erwählt.

Tuln. Juli. In der hierortigen Pionnierschule brach eine Typhusepidemie aus, die bereits mehrere Opfer forderte.

— Juli. In sämmtlichen Dörfern des reichen Tulnerfeldes herrschen heftig die Blattern.

Wiener-Neustadt. Juli. In dem militärischen Untererziehungshause zu Fischau grassierte der Typhus.

— 20. Juli. Am heutigen Tage brannte die Mahlmühle auf der Haide mit 14 Mahlgängen nieder. — Der Schaden belief sich auf 80.000 fl.

— 14. Juli. Feierliche Installation des neuernannten Probstes und Pfarrers Ferdinand Zenner.

Zistersdorf. 7. Juli. Der bisherige Bürgermeister Alois Kritsch wurde wiedergewählt.

Wien. 2. Juli. Auf Antrag des Dr. Schrank beschloss der Gemeinderath einstimmig, an den interimistischen Leiter des Ministeriums für Unterricht und Kultus das Ersuchen zu richten, das dem Ministerium vorliegende Statut zur Errichtung eines Lehrer-Pädagogiums zu genehmigen.

— — Aus Anlass der Erhöhung der Fenster auf dem St. Stephans-Thurme wurde eine neue toposkopische Zahlenaufnahme zum Zwecke der Bestimmung des Brandortes nothwendig. Direktor v. Littrow hat die Lösung dieser Aufgabe übernommen. Auch wird der Morsé'sche Leitungsapparat auf dem Stephans-Thurme in Anwendung gebracht.

— — † D. Theumann, Lehrer der engl. Sprache und Literatur, eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit.

— 3. Juli. Am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz wurde in der Alserkaserne für die in dieser Schlacht Gefallenen eine heil. Seelenmesse gelesen.

— — Errichtung einer Rabbinerschule in Wien.

— 4. Juli. Das tragische Ende Sr. Majestät des Kaisers Maximilian von Mexiko erhält durch die an diesem Tage angeordnete Hoftrauer die offizielle Bestätigung. Der unglückliche Monarch wurde am 19. Juni 1867 in Mexiko erschossen.

Wien, 5. Juli. Der Gemeinderath beschliesst die bis jetzt bestehenden 18 Rettungsanstalten aufzulassen, die an die betreffenden chirurgischen Offizinen bezahlten Jahresremunerationen (à 300 fl.) einzustellen und jede in Wien bestehende chirurgische Anstalt, deren Inhaber sich den bestehenden Anordnungen unterzieht, als Kommunal-Rettungsanstalt zu erklären. Für jeden einzelnen Fall wird von nun an eine Remuneration von 2—5 fl. bezahlt.

— — Der Bezirksausschuss von der Leopoldstadt beschliesst beim Gemeinderathe das dringende Ansuchen um Erweiterung des Realgymnasiums zu einem Obergymnasium zu stellen.

— 6. Juli. Mit Allerh. Kabinetsschreiben vom 27. Juni wurde Graf Josef Wratislaw zum Oberküchenmeister ernannt.

— — Die Gesammtkosten für die Vorarbeiten zur Wasserversorgung der Stadt Wien beliefen sich am Schlusse des J. 1866 auf die Summe von 211.267 fl. 22½ kr.

— — Die Gemeinde hat mit dem Grafen Hoyos einen Vertrag wegen Ueberlassung der Stixensteiner-Quelle in das Eigenthum der Kommune abgeschlossen. Der Graf überlässt der Kommune die Ausführung aller Anstalten, deren Zweck die Leitung der Quelle nach Wien ist. Die Kommune zahlt an den Grafen 12.000 fl. und stellt ihm für Schloss und Wirthschaftsgebände ein Wasserquantum von täglich 2200 Eimern zur Verfügung.

— — Maler Sturm, der die Ornamente für den oberen Teil der Loggia im neuen Opernhause vollendet hat, wird auch die Ornamente für die Längenseite und die Stirnwände derselben ausführen.

— 7. Juli. Bei den drei nächst Wien begonnenen Befestigungsbauten werden soeben die Collandierungen über die bereits ausgeführten Werke zum Behufe der Richtigstellung der Rechnungen vorgenommen.

— — † Vincenz Karl Joseph Fürst von Auersperg, Sr. Majestät Oberstkämmerer, k. k. geh. Rath, lebenslänglicher Reichsrath, Ritter des Ordens vom goldenen Vliess, Domänenbesitzer etc., vor Mitternacht zu Schönbrunn. — 10. Juli Einsegnung.

— 9. Juli. Der Gemeinderath beschliesst über die Gesuche der zwei Konsortien, nämlich der Tramway-Gesellschaft und der Herren Suttner-Granichstätten um Errichtung von Pferdebahnen auf mehreren Strassen-Linien Wiens nicht früher eine Entscheidung zu treffen, bis nicht der Kompetenzstreit zwischen der Gemeinde und der k. k. niederösterr. Statthalterei über das Recht der Erteilung von Konzessionen für Pferdebahnen entschieden ist.

— 10. Juli. Ueberreichung des dem Vizeadmiral v. Tegetthoff in der Gemeinderaths-Sitzung vom 24. Juli 1866 aus Anlass seines Sieges bei Lissa, am 20. Juli 1866, verliehenen Ehrenbürgerrechtes der Stadt Wien durch die beiden Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Felder und Dr. Mayrhofer. Buchbinderarbeit bei dem Hofbuchbinder Leop. Groner, figuralische Ausschmückung vom Künstler Laufberger, die kalligrafische Arbeit vom Ministerialbeamten Altenburger.

— 11. Juli. Der Bürgermeister Dr. Zelinka in Begleitung der beiden Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Felder und Dr. Mayrhofer überreichte dem Kaiser die anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Maximilian beschlossene Beileids-Adresse der Stadt Wien.

*

Wien. 11. Juli. Ein kaiserliches Handschreiben ernennt den Feldzeugmeister Grafen Crenneville zum Oberstkämmerer.

— — Allerhöchstes Kabinetsschreiben betraut den Hofrath Eligius Freiherrn v. Münch-Bellinghausen mit der Ueberwachung der Verwaltung der naturwissenschaftlichen Sammlungen und Kabinete des a. h. Hofes und mit der Oberleitung der beiden Hoftheater unter dem Titel eines General-Intendanten.

— 12. Juli. Dem Stadtbaumeister Hrn. Ritter v. Förster wird die Errichtung eines provisorischen Nothsteges über den Wienfluss zur schnelleren Beförderung des Erdmaterials bei dem Baue des Hauses der Gesellschaft der Musikfreunde bewilligt.

— — Ueber das von dem früheren Handelsminister, Freih. v. Wüllerstorff dem Gemeinderathe vorgelegte Projekt der Errichtung einer Gürtelbahn um Wien, welche zu allen Bahnhöfen und zu einem nächst dem Lusthause im Prater anzulegenden Hafen führen soll, erklärt der Gemeinderath, dass er sich für eine Verbindungsbahn zwischen der Nordbahn durch die Brigittenau mit der Franz-Josefs-Bahn und der Westbahn, welche aber nicht in der Gürtelstrasse, sondern entfernter von Wien liegen soll, ausspreche, dass die rationelle Anlage eines Donauhafens nur in Verbindung mit der Donauregulierung gelöst werden könne, weshalb der Gemeinderath nicht in der Lage sei, schon gegenwärtig einen Punkt näher zu bezeichnen, wo ihm die Anlage eines Hafens am zweckmässigsten erscheine.

— — Der Gemeinderath genehmigt den neuen Provisionstarif für die Zentralmarkthalle.

— 13. Juli. Am heutigen Tage wurden im Ministerium des Innern die seit dem Ausbruche des Krieges im J. 1866 unterbrochenen Berathungen der Donauregulierungskommission unter dem Vorsitze des Minister Grafen Taaffe wieder aufgenommen.

— 16. Juli. Der Gemeinderath genehmigt den Regulierungsplan für den Stadtteil vor der Favoritenlinie.

— — Der Gemeinderath beschloss bei dem Ministerium Schritte zu thun, dass durch eine im ganzen Reiche einzuleitende Sammlung die Votivkirche ihrem Ausbau zugeführt werde. Zugleich sprach er den Wunsch aus, dass in der Kirche zum ewigen Andenken an Kaiser Maxmilian ein Altar dem Namens-Heiligen geweiht werden möge. Der Gemeinderath wird sich auch seiner Zeit mit einer Summe an der Sammlung beteiligen.

— — Der Gemeinderath beschloss die beiden Realgymnasien zu erweitern und während der Schuljahre 1869—1872 successive die vier Klassen des Obergymnasiums zu eröffnen. Er nahm den ihm vorgelegten Lehrplan an, stellte das Budget der vervollständigten Anstalten mit dem Maximal-Ausmasse von 34.500 fl. fest und knüpfte hieran nur die Bedingung, dass die Regierung wo möglich noch im J. 1868 ein neues vollständiges Staatsgymnasium errichte.

— — Die „Wiener-Zeitung“ weist nach, dass die Preise der nothwendigsten Nahrungsmittel im heurigen im Vergleich zum vorigen Jahre bedeutend gestiegen sind, und zwar im Februar um 17, im April um 51, im Mai um 39, im Juni um 7 pCt.; ferner Rindfleisch um 8 pCt., Kalbfleisch um 39 pCt., Schaffleisch um 19 pCt., Weizenmehl um 14 pCt., Kornmehl um 10 pCt., das weisse Gebäck um 20 pCt., das schwarze um 29 pCt.

Wien. 16. Juli. Heute Morgens vor 7 Uhr brach plötzlich über die Stadt ein furchtbarer Orkan los, wie er seit langer Zeit nicht erlebt wurde.

— 19. Juli. Der Gemeinderath richtet eine Petition an den Reichsrath um Einführung von direkten Wahlen für den Reichsrath.

— — Der Gemeinderath erklärt, dass er gegen die Verleihung der gewerblichen Konzession zur Erbauung von Pferdebahnen an das Konsortium Suttner-Granichstätten nichts einzuwenden habe, dass jedoch eine meritorische Aeusserung über das Gesuch derzeit, wegen der noch im Zuge befindlichen Verhandlungen mit den beiden Pferdebahn-Konsortien und mit Rücksicht auf das vom Bauamte vorzulegende Pferdebahnnetz für Wien, über die einzelnen Bahnlinien und über die Konzessionäre noch kein Beschluss gefasst werden könne.

— — Die Journale weisen auf die Thatsache hin, dass sich seit einiger Zeit in erschreckender Art die Raubanfälle in Wien und der nächsten Umgebung vermehren.

— 21. Juli. Die Sanitätssektion des Gemeinderathes trifft die nöthigen Vorkehrungen, um die Residenzstadt Wien, wenn sich die Cholera ihr nähern sollte, vor deren Umsichgreifen möglichst zu bewahren. Zur Durchführung derselben wird dem Bürgermeister ein Kredit von 20.000 fl. eröffnet.

— — † Karl Freih. v. Scheuchenstuel, geb. Rath und pens. Sektionschef des k. k. Finanzministeriums. (Zu Salzburg verstorben.) Ausgezeichneter Montanistiker und Verfasser des Berggesetzes.

— — † Jos. Holzinger, jubil. Bürgerspitalamts-Direktor im 73. Lebensjahre.

— 25. Juli. Der Kaiser empfängt die Kommission der Königin von Grossbritannien, welche mit der feierlichen Ueberbringung und Investitur der Insignien des k. grossbritannischen Hosen-Band-Ordens an Se. Majestät betraut war.

— 27. Juli. Ankunft des Sultan Abdul-Aziz um 7 Uhr 15 Minuten Früh mit grossem Gefolge mittelst Separathofzug der Westbahn. Feierlicher Empfang durch Se. Majestät den Kaiser, Minister, Botschafter, Gemeinderath etc. Als Wohnort wurde dem Sultan für die Zeit seines Aufenthaltes hierselbst das kais. Lustschloss Schönbrunn eingeräumt.

— Aus Anlass der Anwesenheit des Sultans war um 5 Uhr Nachmittags Galadiner in Schönbrunn und um $^1/_2$ 8 Uhr Abends eine Pirutschade durch den Schönbrunner Park.

— 28. Juli. Der Sultan empfieng das diplomatische Corps, die Generalität und den Gemeinderath. — Besuch beim König von Hannover in Hietzing. — Fahrt nach Laxenburg.

— 29. Juli. Artillerieübung auf dem Schmelzer Exerzierplatz zu Ehren des Sultans, Besichtigung der Schatz-Kammer, der Gemäldegallerie im Belvedere, der Ambraser-Sammlung und des Arsenals. Um 5 Uhr Nachmittags Galadiner in Schönbrunn.

— — Abends Festvorstellung des Balletes „Flick und Flock“ im Hof-Operntheater.

— — Der Kaiser ordnet die Auflösung der Kriegsschäden-Kommissionen an.

Wien. 31. Juli. Zu Ehren des Snltans liess der Kaiser hente Vormittags von den Pionnieren hei Klosternenhnrg einen Brückenschlag vornehmen. Nachmittags war Galadiner in Schönbrunn, wozn anch Bürgermeister Dr. Zelinka geladen war. Ahends hesnchte der Sultan das Theater an der Wien, wo die Feerie: „Prinzessin Hirschkuh" gegeben wurde.

— — Abfahrt des Snltans um 9 Uhr Früh mittels Dampfschiff „Szechenyi" nach Ofen. Vor seiner Ahreise hat er den Armen der Stadt einen Betrag von 10.000 fl. zum Geschenke gemacht.

Vereinsleben.

Vereinsahend. (Fortsetznng des Vortrages von Dr. K. Haselbach.) Aber anch über den engen Kreis der Zeilgenossen hinaus snchten die Gebrüder Pez der Geschichtsforschnng Kräfte zn gewinnen und zn gleicher Thätigkeit anznspornen. Interessante Aufschlüsse hierüber müssen wohl jene hundert nnd hundert Briefe geben, die sich, wie mir ein Gewährsmann versicherte, von heiden Gelehrten noch im Melker Archive befinden sollen. Hoffentlich werden sie für die Wissenschaft noch nicht verloren sein.

So hätten wir denn in den Arheiten der Gehrüder Pez die vorzüglichsten Leistungen unserer Geschichtsliteratur während der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhnnderts.

Ausserordentlich schwierig war es damals, aus Archiven und Bibliotheken, die nicht Korporationen angehörten, urknndliches Material zn edieren. Geheimniskrämerei, Eifersncht und Neid hatten die Archive mit siebenfachen Schlössern verriegelt und Bibliotheken beinahe unzugänglich gemacht. Bekannt ist, dass selbst den Gebrüdern Pez die Hofbibliothek verschlossen war.

Alle diese Hemmnisse jedoch, mit denen die Forschnng im genannten Zeitranme zn kämpfen hatte, fielen hinweg in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhnnderts, im Zeitalter der grossen Kaiserin Königin Maria Theresia und ihres grossen Sohnes Josefs II. Denn kanm hatte Oesterreich den Kampf nm seine Existenz siegreich bestanden, so wurde allsogleich hessernde Hand an alle Zweige des öffentlichen Lebens und so auch an das Unterrichtswesen gelegt, und wissenschaftlicher Eifer zu wecken gesucht.

Die Saat, die Sonnenfels nnd van Swieten gestrent, hat noch unter Maria Theresia die schönsten Blüten getrieben. Anf jene ängstliche Sorgfalt, mit der man bis dahin Archive und Bibliotheken verschlossen nnd mit Argusaugen gehütet hatte, war nun eine gründliche Befreinng der alten Skarteken von archivalischem Stauh nnd Moder gefolgt. Aber mehr als ein anderer hat von diesen geänderten Verhältnissen den nmfassendsten Gehranch gemacht Adrian Ranch, der Geschichtsforscher nnd Topograph.

Derselbe wurde 1731 zu Wien geboren. Schon nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre trat er in den Piaristenorden nnd wurde in seinem 23. Jahre znm Priester geweiht. Sein erstes Lehramt bekleidete er zn Horn, wo er den Ordensklerikern Philosophie mit Erfolg lehrte. Die Fähigkeiten Ranchs konnten seinem Ordensvorstande nicht entgehen; dieser wies dem strebsamen Manne einen grösseren Wirkungskreis an und ernannte ihn zum Lehrer an

der von der Herzogin Theresia 1748 in Wien gegründeten savojischen Ritterakademie. An diesem Institute lehrte nun Rauch durch mehrere Jahre unter grossem Beifalle Philosophie, Geschichte und österreichisches Recht. Bald erhielt er daselbst die Würde eines Prorektors. Unterbrochen wurde diese Thätigkeit durch eine längere Reise in Italien, welche Rauch an der Seite seines Ordensvorstandes als dessen Sekretär mitgemacht hatte. In den späteren Jahren sehen wir ihn dann bei hohen adeligen Familien über Geschichte und Recht Vorlesungen halten, so bei dem Grafen Czernin und dem Fürsten Colloredo. In dem unter der Leitung des Piaristenordens stehenden gräflich Löwenburgschen Konvikte war er später Bibliothekar, und beschloss seine letzten Tage im Josefstädter Kolleginm, dessen Vizerektor er zuletzt gewesen. — Männer, welche Gelegenheit hatten, mit Rauch zu verkehren, schildern ihn als einen äusserst liebevollen und humanen Charakter. Der Ruf, dessen er sich in der gelehrten Welt erfreute, brachte es wohl mit sich, dass er sehr häufig mit den hervorragenden Gelehrten seiner Zeit teils mündlich, teils schriftlich verkehrte. Mit einigen derselben, so mit dem Archivar Rosenthal, dem Hofrathe Schrötter und dem Freiherrn von Patruban waren die Bande der Freundschaft besonders enge geschlossen.

Im Jahre 1772 erhielt Rauch Zutritt zum geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Rosenthal stand demselben vor, und unter der Leitung desselben bildete er sich zum Geschichtsforscher aus. Es war eine gute Schule, in die unser Rauch kam. Rosenthal hatte tüchtige archivalische Kenntnisse, und an Material konnte es im Haus-Archive wohl auch nicht fehlen. Das historische Wissen, das sich nun Rauch eigen gemacht, sehen wir in der von ihm unternommenen Fortsetzung von Schrötter's österreichischer Geschichte verwertet.

Im nächsten Dezennium von der Herausgabe des Schrötterischen Geschichtswerkes an sehen wir Rauch mit den Vorarbeiten zu einer grossen Quellensammlung beschäftiget, welche denn auch 1793 unter dem Titel: „scriptores rerum austriacarum“ in drei Bänden zu Wien erschienen ist.

Den I. Band dieser scriptores füllen die Klosterchroniken aus. Nun begegnen uns da einige, die wir, wenn auch nicht ganz, so doch teilweise bei Pez wiederfinden. Die Ursache hiervon wird uns klar, wenn wir die Genesis dieser Chroniken verfolgen. Als Grundlage aller unserer Chroniken haben wir nämlich den Herimannus Augiensis, auch Hermannus contractus genannt, zu betrachten. Ein Auszug seiner Chronik kam um das Jahr 1123 nach Melk, wurde dort abgeschrieben und mit einigen Zusätzen versehen. So entstand die Melker Chronik, die wir als Mutter der übrigen ansehen können. Wollte sich nämlich irgend ein Kloster eine Chronik anlegen, so lieh man die Melker Chronik aus, schrieb sie bis zu dem Jahre ab, in dem man sich eben befand, lies die Stellen weg, welche die Geschichte Melks betrafen, und ergänzte diese Stellen aus der Geschichte des eigenen Stiftes. Von dem Jahre ab, in dem die Chronik angelegt wurde, setzte man sie dann in selbständiger Weise fort, so dass daher die meisten unserer Chroniken mit dem Jahre 1 beginnen, aber erst von einer bestimmten Zeit an originale Nachrichten geben, während sie in ihrem früheren Teile mit anderen Chroniken wörtlich übereinstimmen, und sich so eine auf die andere zurückführen lassen. 1851 haben bekanntlich die monumenta Germaniae Historica im XI. Band eine neue Gesammtausgabe der

österreichischen Klosterchroniken von Wattenbach gebracht. Dieser hat durch genaue Vergleichung aller zu Gebote stehenden Codices einen möglichst korrekten Text geliefert, spätere Zusätze von dem ursprünglichen Texte streng gesondert, und so der österreichischen Geschichtsforschung immerhin ein lange ersehntes, höchst wichtiges Hilfsmittel geboten. Wir glauben nun das Verdienst Wattenbachs keineswegs zu verkleinern, wenn wir ein solches auch für die Gebrüder Pez und für Rauch in Anspruch nehmen, da doch sie es gewesen, welche die Chroniken aus den Archiven an's Licht gezogen haben, an welche dann 8 bis 10 Dezennien später Wattenbach leicht die Feile anlegen konnte.

Den II. Band der scriptores von Rauch eröffnet das Rationarium Austriae. Vor Rauch war dasselbe noch nicht ediert. Aber einzig und allein durch dieses Rationarium werden uns die Beziehungen zwischen Obrigkeiten und Unterthanen klar, und bekommen wir Aufschlüsse über viele soziale Momente des älteren Oesterreichs. Den Schluss des II. Bandes bildet des Wiener Arztes Tichtel Tagebuch aus der ereignissreichen Zeit Friedrichs IV. In wissenschaftlicher Beziehung ist diese Edition ungenügend, weil Rauch nicht nach dem Manuskripte Tichtels, sondern nach einer Abschrift davon ediert hat. Tichtels Manuskript kam nämlich mit der Bibliothek des aufgehobenen Wiener Jesuiten-Kollegiums in die Hofbibliothek. Der Custos Heyrenbach machte sich hiervon eine Abschrift, von welcher wieder der Wiener Gelehrte Weinhofer eine Kopie nahm, und diese hat dann Rauch ediert. Vor einigen Jahren hat nun unser verdienstvolle Forscher Theodor von Karajan nach dem Manuskripte Tichtels eine korrekte Ausgabe in den Schriften der kaiserlichen Akademie besorgt.

Im III. Bande der scriptores veröffentlichte Rauch die Stadtrechte Wiens. Vor Rauch konnte man bei Cuspinian, Lazius, Senkenberg, Marquardt, Herrgott und Lambacher einzelne, auf die Wiener Stadtrechte Bezug habende Daten finden. Rauch hatte sie aber zuerst vollständig ediert, und zwar nach einer Handschrift, in deren Besitze zuerst der Custos der Hofbibliothek, Schwendtner war, und die nach dessen Tode Freiherr von Prandau erworben, der sie dann Rauch zur Verfügung stellte. Auch diese Publikation ist mangelhaft, wie Dr. Stark in der Abhandlung: Das Wiener Weichbildrecht nach einer Handschrift der Grazer Universitätsbibliothek, verglichen mit dem Texte bei Rauch und mit dem Schwabenspiegel, nachgewiesen hat. Dessenungeachtet bleibt es ein unbestreitbares Verdienst Rauch's, durch seine Publikation die Aufmerksamkeit eines grösseren Publikums auf die Wiener Stadtrechte gelenkt zu haben.

Von demselben Gesichtspunkte aus müssen wir die im selben Bande veröffentlichten Urkunden der Städte Krems und Stein beurteilen.

Man weiss, dass die Blütezeit dieser Schwesterstädte in das fünfzehnte Jahrhundert fällt, dass sie in dem unseligen Bruderkriege zwischen Friedrich und Albert, und ebenso in dem Kampfe zwischen Ersterem und Mathias Corvinus eine hervorragende Rolle gespielt haben. Die veröffentlichten Dokumente beziehen sich nun auf diese vielbewegte Zeit, und haben zugleich als Beigabe einige auf das Stadtrecht der genannten Städte sich beziehende Urkunden.

1794 erschien noch von Rauch in Wien die in deutscher Sprache geschriebene „Anonymi Historia rerum Austriacarum," mit welchem Werke Rauch seine geschichtsforschende Thätigkeit abschloss.

Redner gab dann eine kurze Kritik der Editionen Rauchs, mit der er die Darstellung der österreichischen Geschichtsforschung in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts verband, wo insbesondere an jenen zwei Instituten Wiens, die man als die Arsenale der Geschichtswissenschaft ansehen kann, nämlich das Staatsarchiv und die Hofbibliothek, bedeutende Historiker wirksam waren: so Rosenthal, Schrötter und M. J. Schmidt an dem einen, und Gerard van-Swieten, Kollar, Heyrenbach, Gensau etc. an dem andern. Zu so schönen Hoffnungen dieses Streben jener Zeit berechtigte, so wenig ist nach den Kriegsdrangsalen am Anfange unseres Jahrhunderts bis vor etwa zwei Jahrzehnten geschehen.

Das letzte literarische Unternehmen unseres Rauch waren die Vorarbeiten zu einer Topographie von Niederösterreich. Er unternahm dieselbe im Auftrage der niederösterreichischen Stände. Letztere hatten sich überhaupt schon vielfach um die Landeskunde verdient gemacht. So wurde unter Kaiser Leopold I. durch den Ingenieur und Geographen Vischer, auf Kosten der Stände eine Vermessung Unterösterreichs vorgenommen, deren Resultat allen über dieses Kronland erschienenen Landkarten durch mehr als ein volles Jahrhundert zur Grundlage diente. Um 1797 hatten die Stände neuerdings die trigonometrische Aufnahme des Landes angeordnet. In eben dieses Dezennium fällt nun die Thätigkeit Rauch's als niederösterreichischer ständischer Topograph. Unstreitig hatten die Stände in Rauch eine gute Wahl getroffen. Sollte eine Topographie etwas mehr sein als eine trockene Aufführung von Bergen, Flüssen, Dörfern und Städten, sollte die Topographie ein Gesammtbild des Landes wiedergeben, so musste nothwendig auch die geschichtliche Entwicklung eines jeden Ortes berücksichtiget werden. Denn nur in der Darstellung der wichtigsten Geschichtspunkte eines Landes, werden dessen Kräfte und seine Bedeutung anschaulich. Rauch hatte sich aber wie kein Anderer durch seine bisherigen historischen Arbeiten das Zeug zu einem solchen Unternehmen erworben. Von 1793 an bis zu seinem im Jahre 1802 erfolgten Tode war nun Rauch mit der Topographie unseres Niederösterreichs beschäftiget. So wie einst Vischer, reiste auch er durch volle fünf Jahre in sämmtlichen Gegenden Niederösterreichs umher, um sein historisches und statistisches Material zu vervollständigen.

Von Rauch können wir eine neue Epoche in der Topographie unseres Landes datieren.

Als einzige topographische Arbeit von halbwegs Belang galt, bis auf Rauch's Zeit, Weiskern's Topographie. In alphabetischer Ordnung werden da alle behausten Ortschaften, Berge, Flüsse, Abteien und Klöster, ferner die grossen Herrensitze, sowie die Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten angeführt. Vergebens aber sucht man bei diesem nach richtigen statistischen Daten über Flächenraum, Bewohnerzahl, Bodenkultur, Kommunikationsmittel, Handels- und Gewerbsverhältnisse. Die beigegebenen historischen Daten sind grösstenteils aus den im achtzehnten Jahrhunderte edierten und wenig zuverlässigen Annalen und Chroniken des Huber und Hanthaler. Man könnte daher das Werk Weiskerns ganz gut einen historisch-topografischen Schematismus nennen. Es war ein bequemes Nachschlagebuch, wie es jeder Schematismus ist oder doch sein soll; auf einen grösseren wissenschaftlichen Wert wird aber diese Arbeit keinen Anspruch erheben können.

Rauch legte nun den Plan zu seiner Topographie in grossem Style an. Wenn Weiskern die einzelnen Orte alphabetisch anführt, ohne Rücksicht zu nehmen auf deren Lage, ob sie am linken oder rechten Donauufer, in diesem oder jenem Viertel gelegen sind, so dass wir Laach am Janerling und Laxenburg aneinander gereiht finden, so hat Rauch's Arbeit auch in dieser Beziehung vor der Weiskerns einen Vorzug. Die alphabetische Reihenfolge der Orte wurde von Rauch beibehalten, aber es wurde zugleich die Einteilung Unterösterreichs in seine Vierteln zur Grundlage genommen. Voran geht der Darstellung eines jeden Ortes die Geschichte desselben, und da lernen wir wieder den Historiker vom Fach kennen, wie er sich in seinen bereits erwähnten historischen Arbeiten bewährt hatte. Nach dem historischen Teil folgt die Beschreibung des Ortes selbst, unter genauer Angabe von dessen Lage, Einwohnerzahl, Bodenproduktion, Erwerbsverhältnissen, Klimatologie des Ortes und der Umgegend, Kommunikationsmittel, kurz, es ist dem Leser möglich, ein vollständiges, abgerundetes Bild des Ortes und der Gegend zu bekommen. Ein neuerer Topograph würde allerdings Angesichts unserer schwankenden, über Nacht sich verändernden sozialen Zustände weniger gewissenhaft sein als Rauch, der es nicht unterlassen hat, ganz genau die numerische Stärke der Schreiner, Glaser und Schlosser eines jeden Ortes anzugeben. So mögen wir immerhin heute urteilen, zu Rauch's Zeiten war eine solche Aeusserung nicht stichhältig.

Ich glaube nun nach all dem die Behauptung wagen zu dürfen, dass Rauch's Topographie zu den besseren in diesem Fache zu zählen ist. Aber diese Frucht eines beinahe zehnjährigen Sammelns und Arbeitens wurde nach dem Tode des Verfassers in die Schränke des städtischen Archives begraben. Wir erlauben uns noch über diese Arbeit das Urteil des Historikers Chmel anzuführen, eines Mannes, dem wir insbesonders desshalb zu Dank verpflichtet sind, weil er schon im Jahre 1850 von der Nothwendigkeit eines Vereines für niederösterreichische Landeskunde gesprochen hat. Chmel sagt nun von Rauch's Arbeit: „Wenn ein Verein für Topographie und Geschichte des Erzherzogthums nichts anderes thun und veranlassen würde, als das wahrhaft Gediegene und Förderliche dieser noch ungedruckten, meist auch noch höchst unvollkommen benützten Arbeit zum Drucke zu befördern, so hätte sich ein solcher Verein schon ausgezeichnete Verdienste erworben."

Zwar hatten Prandau, Bergenstamm, Fitzinger und Pilgram Rauch's Arbeit mit neuen, nach dessen Tode bekannt gewordenen Daten vervollständiget, aber zu einer Herausgabe dieses herrlichen Schatzes sind diese Männer nicht gekommen. Bergenstamm war später für die kirchliche Topographie gewonnen worden, und hatte da vollauf zu thun.

Erst 1831 erschien ein umfangreiches Werk unter dem Titel: Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer und Rotten, topographisch-statistisch-genealogisch bearbeitet, und nach den bestehenden vier Kreisvierteln alphabetisch gereiht, von Fr. Schweikhardt. Dieses Werk wuchs bis zu 37 Bänden an. Schweikhardt war die Arbeit Rauch's im städtischen Archive zugänglich, er hatte sie benützt, aber in einer Art und Weise, wie sie für unseren Rauch durchaus keine Ehre sein konnte. Schweikhardt war nicht der Mann, der an diese Arbeit die Feile anlegen konnte. Wir finden daher neben

manchem Guten, das er Rauch entlehnte, auch vieles Wertlose und Unrichtige, so dass wir immerhin von dem Fleisse des Herausgebers, aber auch von dessen Unfähigkeit an mehr als einem Orte Belege haben. Und trotz der Fehler und Mängel war das Schweikhardtische Werk dem Geschichtsforscher, dem Topographen und Statistiker bis jetzt beinahe unentbehrlich, eine Mahnung mehr für unseren Verein, die Landesbeschreibung, dem jetzigen Stande der Forschung entsprechend, in die Hand zu nehmen. Da werden sich aber auch Chmels Worte erfüllen, dass nur von einem Vereine vieler und verschiedener wissenschaftlicher Kapazitäten das Zustandekommen eines wirklich befriedigenden Werkes über die Landeskunde Oesterreichs gehofft und erwartet werden kann.

(Schluss folgt.)

Mitglieder. Seit 1. August sind dem Vereine beigetreten in Pest: Emerich v. Szalay, Hörer der Rechte. — In Retz: Theodor Weinlich, k. k. Bezirksamtskanzellist. — In Ruppersthal: Hochw. Anton Nowak, Pfarrer. — In Wien: Hermann Asperger, Dr. jur.; Karl v. Chrismar, Grosshändler; F. Engels; Friedrich Leidenfrost, Beamter der k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtgesellschaft; August Miller v. Aichholz, Grosshändler; Vincenz Miller v. Aichholz, Grosshändler; Josef Patsch, Fabriksbesitzer; Franz Perwanger, Buchhalter. — In Wiener-Neustadt: Johann Fenz, Amtsrath; Josef Haberl, Gemeinderath; Johann Kindler, Bürgermeister; Ignaz Obermüller, Direktor der n. ö. Landes-Oberrealschule; Nikolaus Reithammer, Gemeinderath; Moriz Schwendenwein, Gemeinderath; Wilhelm Edl. v. Sonnleithner, Fabriksbesitzer. — In Wimpassing: Moriz Reithofer, Fabriksbesitzer.

Bibliothek. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Gesch. u. Alterthumskunde, XXXI. Jahrg. Schwerin 1866. (Der Verein.) Inhalt: Döbbersen mit der Kirche und das Kloster Zeven. Von Dr. Lisch. — Ueber die letzten Herzoge von Holstein-Sonderburg von der Linie Franzhagen. Von Dr. Lisch. — Drei Briefe des Herzogs Adolph Friedrich I. von Meklenburg aus den Kriegsjahren 1639 und 1640. Von Dr. Lisch. — Die Liepz vor Wismar. Von D. C. W. — Reliquien-Urnen von Bandekow und Nostorf. Von Dr. Lisch. — Pfahlbauten von Russow bei Roygon. — Höhlenwohnungen und Begräbnisplätze von Roygon. — Hünengrab von Mestlin. — Kegelgräber von Braunsberg. — Wohnplatz von Zippendorf bei Schwerin — Granitkegel von Quast, als Sinnbild des phönizischen Sonnengottes. — Alterthümer aus dem Diluvium und der Steinperiode der Picardie. — Die Kirche zu Kavelsdorf. — Die Kirche zu Malchin. — Zur Geschichte des Universitätshauses zu Rostock oder weissen Collegii. Von Dr. Lisch. — Medaillon der Herzogin Margaretha Elisabeth. Gem. des Herz. Joh. Albrecht II. von Güstrow. — Ueber die I. Postdiluviale Periode und das Rennthier in Meklenburg. Von Dr. Lisch.

Register über die ersten XXX Jahrgänge der Jahrbücher und Jahresberichte des V. f. meklenb. Gesch. u. Alterth. IV. Register, I. Heft. (Der Verein.)

Literarische Rundschau.

Plan von Wion und der nächsten Umgehung. Imp. 4. Nebst einem Wegweiser. (Bei W. Braumüller.)

Zur Foraminiferenfauna in Oesterreich. (Mit 3 Taf. und 1 Uebersichtstaf.) I. Ueber die Foraminiferen des Schlier (Meletta Tegel und Menelithschiefer) in Niederösterreich und Mähren. Von Felix Karrer. gr. 8.

Korrespondenz ans Niederösterreich (V. O. W. W.). Von Wilh. Schleicher. (Allgem. land- und forstw. Zeitung. XVII. Jahrg. Nr. 30.) — (V. U. M. B.) Ende Juli 1867. Von A. M. Gemtsch. (Ebendas. Nr. 33.) — (Aus dem Marchfelde.) Ende Jnli 1867. Von Aemilian Pesenhöck in Weikendorf. (Ebendas. Nr. 34.)

Was kann der landwirthschaftliche Bezirksverein Amstetten zur Hebnng der Pferdezucht im Bezirke thun? Von G. Walter. (Ebendas. Nr. 30.)

Die Chinarinden des Wiener Grosshandels und der Wiener Sammlungen. Mikroskopisch untersucht und beschrieben von Dr. E. Aug. Vogl. gr. 8.

Aerztlicher Bericht der k. k. Findelanstalt in Wien vom Solarjahr 1865. gr. 8.

Aerztlicher Bericht des k. k. allgem. Krankenhauses zn Wien vom Solarjahre 1866. 8.

Die Volksbewegung Wiens im Jahre 1866. III. (Wiener Zeitung 1. Aug. Nr. 182.)

Leopold II. und Marie Christine. Ihr Briefwechsel (1781—1792). Von Ad. Wolf. 8.

Geschichte des Benediktiner Stiftes Melk von J. F. Keiblinger. (Von † † †: A. Lit. Z. 26.)

Kaiser Franz I. Von A. Wolf. (Von J. H. Schwicker: A. Lit. Z. Nr. 29.)

Abraham a Sta. Clara. Von Th. v. Karajan. (Von W. Lindemann: R. th. Lit. Bl. Nr. 15.)

Johann Cuspinian als Staatsmann und Gelehrter. Von Dr. K. Haselbach. (XVII. Jahresbericht über das k. k. Josefstädter Ober-Gymnasium für das Schuljahr 1867.)

Franz Schubert. Eine Studie. 1. Art. (Unsere Zeit. Hrsg. v. R. Gottschall. 14. Heft.)

Boethoven in dor Schule der Frauen. (Europa Nr. 28.)

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus.“**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. Neue Folge. Ausgegeben am 1. Oktober 1867. Nr. 10.

Der Bericht über die diessjährige Sommerversammlung des Vereines, welche am 15., 16. und 17. September in Wiener-Neustadt stattgefunden hat, wird sammt den dabei gehaltenen Vorträgen in der nächsten Nummer der „Blätter des Vereines" veröffentlicht werden.

D. R.

Chronik von Niederösterreich.

Von Emil Hütter.

Juli 1867.

Krems. 22. Juli. Die Gemeinde beschloss bei dem nieder-österreichischen Landtage um ein eigenes Gemeindestatut einzuschreiten.

— — Ein Gemeindemitglied hatte aus Gesundheitsrücksichten die auf dasselbe gefallene Wahl zum Gemeinde-Ausschusse abgelehnt. Dieser Grund wurde in dem vorliegenden Falle nicht für giltig erklärt und in der Ausschusssitzung vom 22. Juli beschlossen, das betreffende Gemeindemitglied zu einer Geldstrafe von 50 fl. zu verurteilen.

— — Es wurde beschlossen, in der Gemeinde diejenigen Brunnen zu errichten, zu deren Herstellung die Stadt verpflichtet sei. Auf Grund dieses Beschlusses wird die Errichtung der Brunnen an der Wegscheid und auf dem Pfarrplatze vertagt, dagegen werden die Brunnen am Hohenmarkt, Frauenberg und der Burg heuer noch hergestellt.

August 1867.

Felixdorf. 8. August. Mittags $^1/_2$ 1 Uhr explodierte die Pulverdörre am v. Sonnleitner'schen Pulverwerke, wobei drei Menschenleben zu Grunde giengen. Die Masse des explodierten Pulvers betrug 22 Zentner.

Gersthof. 20. August. Zum Bürgermeister wird Karl Bastian gewählt.

— — Zwei mit der Wuth behaftete Hunde wurden getödtet.

Heiligenstadt. 18. August. Der Kaiser spendete 20 Gärtnern, die durch andauerndes Hochwasser einen bedeutenden Schaden gelitten haben, zur Linderung ihrer Noth 1000 fl. ö. W. aus seiner Privatkasse.

Hernals. 30. August. Ein grosser Teil der Hauseigenthümer von Hernals hat gegen die von der Gemeindevertretung angeordnete fünfperzentige Umlage auf den Hausstenergulden zu Einquartierungszwecken Berufung ergriffen. Die gegen diese Massregel angeführten Gründe würdigend, hat der Landesausschuss entschieden: die Gemeindevertretung sei zwar zu einer weiteren fünfperzentigen Umlage zu Gemeindezwecken gesetzlich berechtigt, allein in diesem Falle muss es jedem Hauseigenthümer unbenommen bleiben, gegen Freilassung der benannten Umlage seine Einquartierung in natura leisten zu können.

Klosterneuburg. 29. August. Brückenschlagmanöver im Beisein des Erzh. Leopold und vieler Generale und Offiziere bei bengalischer Beleuchtung.

Krems. 22. August. Nach wochenlanger Hitze und Regenlosigkeit brach vom Norden her ein starkes Gewitter mit Sturmwind und Regenströmen über die Stadt herein. — Im Alaunthale wurde die alte städtische Wasserleitung an mehreren Stellen zerrissen.

Kremsdorf. 22. August. Ein Blitzstrahl tödtete den von einem Gewitter überraschten Pfarrer, welcher unter einem Baume Schutz suchte.

Mauer. 29. August. Erkrankung des Schweinstechers Franz Blumauer an der Trichinosis.

Oberhollabrunn. 10. August. Ausbruch der Rinderpest.

Rothneustadl. 31. August. † der den Lanzendorfer Wallfahrern wohlbekannte Gastwirth Hausenberger, 71 Jahre alt.

Schiltern. 18. August. Ausbruch eines Feuers, welches acht Wohngehände sammt Scheuern in Asche legte. — Die Gebäude des Gutsherrn, Grafen Aichelburg, blieben vom Feuer verschont.

Simmering. 30. August. In der Sitzung des Gemeindeausschusses wurde der Antrag auf Einführung der Hundesteuer in Gemeinschaft mit der Kommune Wien einstimmig angenommen.

— 31. August. Der Wirthschaftsbesitzer Lorenz Gey wurde zum Bürgermeister gewählt.

— — Die Besitzer des Marxer Brauhauses, Herr A. J. Mautner und Sohn, haben der Gemeinde eine Obligation von 1000 fl. für wohlthätige Zwecke gespendet, mit dem Wunsche, diese Summe vorzugsweise zur Gründung einer Kinderbewahranstalt zu verwenden.

Sizendorf. 10. August. Ausbruch der Rinderpest.

Sparbach. 24. August. Ermordung des daselbst ansässigen Wirthshausbesitzers und Weinhändlers Ferdinand W. mittelst einer Hacke von bisher unbekannten Thätern.

St. Pölten. 1. August. † Reg. Rath Prof. Pleischl, Früh ½ 8 Uhr im 80. Jahre in Torf. — Begräbnis am 5. August in Wien.

St. Veit. 25. August. Einweihung der aus Gemeindemitteln und durch Beiträge von Wohlthätern neuerbauten St. Salvatorkirche. — Die Glocken sind eine Spende der Kaiserin, die prachtvolle Orgel von der Fürstin Palm.

Wien. 2. August. † Hofschauspieler Fricke um 11 Uhr Vormittags in der Döblinger Irrenanstalt, in der er sich seit einem Jahre befand. Derselbe

gehörte seit neun Jahren der Hofbühne an, der er stets ein fleissiges und verwendbares Mitglied gewesen. Einsegnung am 4. d. in der evangel. Kirche.

Wien. 3. August. In der am 30. v. M. stattgehabten Generalversammlung des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen in Mainz wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung des Vereines im Jahre 1869 in Wien abzuhalten.

— — Der Gemeinderath beschloss in seiner am 2. d. M. abgehaltenen Plenarversammlung mit überwiegender Majorität das Schulgeld für die Volksschulen beizubehalten, jedoch den Betrag nicht, wie angetragen wurde, auf 80 kr. ö. W. pr. Monat zu erhöhen, sondern in dem bisherigen Ausmasse von 50 kr. zu belassen.

— — Sistierung der Heeresergänzungs-Verordnung vom 28. Dezember 1866.

— 5. August. Die revidierten Statuten des Hilfsvereines der k. k. Beamten in Wien, welcher nun den neuen Titel führt „Erster allgemeiner Wiener Staatsbeamten-Verein", wurden von der k. k. Statthalterei am 20. Juli 1867 genehmiget.

— — Der erste Fall von Trichinose mit tödtlichem Ausgange wurd an einem seit langer Zeit hier wohnenden 20 Jahre alten Dienstmädchen im allg. Krankenhause konstatiert.

— 6. August. Der Gemeinderath genehmigte den Vertrag mit der Staatsverwaltung über den Ankauf des Flächenraumes zur Erbauung eines neuen Rathhauses.

— — Eine Kommission begieng die Wien-Ufer ausserhalb der Linien Wiens bis zur Grenze von Schönbrunn, um zu konstatieren, ob und in welchem Ausmasse daselbst Bauten aufgeführt werden können.

— — Renovierung des Donner'schen Brunnens am neuen Markte. Das öst. Museum beabsichtigt Gypsabdrücke von den Brunnenfiguren anfertigen zu lassen.

— 8. August. Die Eintrittspreise in's Burgtheater wurden vom 16. d. M. an erhöht.

— — Gemeinderechnungs-Abschluss pro 1866. Einnahmen 13,542.399 fl. 17 $^1/_2$ kr. Ausgaben 13,488.381 fl. 93 $^1/_2$ kr. Kassarest 54.017 fl. 24 kr. österr. Währ.

— 9. August. Eingabe der akademischen Behörde betreffs Erbauung eines neuen Universitätsgebäudes.

— — Der Gemeinderath beschloss, dass für den Lehrertag in Wien 3000 fl. bewilligt werden.

— 10. August. Die Kommission zur Begutachtung der Konkursprojekte für die Museen erklärte, dass keines der vier vorgelegten Projekte zur sofortigen Ausführung zu empfehlen sei.

— — † Königin Maria Theresia v. Neapel zu Albano nächst Rom am 9. d. M. (an der Cholera); sie war Erzherzogin von Oesterreich und Schwester des Erzherzogs Albrecht. Die Hoftrauer wurde, vom 10. August angefangen, durch sechzehn Tage angelegt.

— — † in Baden Dr. Josef Augustin Salzbacher, Domherr, infulierter Prälat und fürsterzbischöflicher Konsistorialrath.

*

Wien. 11. August. Nach dem Ausweise des Gemeindekatasters betrug Ende Juli die Zahl der Realsteuerpflichtigen der Stadt Wien 11.685 Personen.

— — Im ersten Semester d. J. wurden hier verbraucht 45.572 Stück Rinder, 452.500 Metzen Weizen, 60.015 Metzen Hafer.

— 12. August. Der Gemeinderath hat dem Stadtbaumeister R. v. Förster die Erbauung eines Nothsteges über den Wienfluss bewilliget.

— — Feierl. Eröffnung der zweiten Arbeiter-Industrieausstellung.

— 13. August. Der Antrag der II. Sektion des Gemeinderathes, auf das Monument der Märzgefallenen am Schmelzfriedhofe die Inschrift „13. März 1848" einmeisseln zu lassen, wurde angenommen.

— 15. August. Die Zahl der in den 9 Bezirken zum August-Termine aufgekündigten Wohnungen, Gewölbe und Magazine betrug 4101. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen innerhalb der Linien belief sich auf 1500.

— 16. August. Die Pächter des Kursalons wurden mit ihrem Gesuche um die Bewilligung zur Abhaltung von Musik vom Gemeinderathe abgewiesen.

— 18. August. Juristische Gesellschaft. Der Kaiser hat die Umwandlung des hiesigen Vereines zur Uebung gerichtlicher Beredsamkeit in eine uristische Gesellschaft bewilligt und die Statuten der letzteren genehmigt.

— 19. August. Nach einem Ausweise über die Beteiligung der Lehrlinge an dem Zeichnenunterrichte in den Sonntagsschulen im J. 1866 besuchten die 48 Schulen 2653 Lehrlinge. — Da der Besuch nicht regelmässig war, so ist der Erfolg ungeachtet der Bemühungen der Lehrer nicht befriedigend.

— — Einweihung und Aufziehung des Kreuzes bei der neuerbauten „Elisabeth-Kirche" auf der Wieden.

— 20. August. Der Sanitäts-Kommission des Wiener Gemeinderathes wurde behufs der Vorsichtsmassregeln gegen die Cholera ein Kredit von 20.000 fl. bewilliget.

— 21. August. Im städtischen Waisenhause für Knaben (Margarethen) wurde das vom Waisenvater Karl Perger gespendete, in Oel gemalte lebensgrosse Bildniss des Kronprinzen Rudolf in feierlicher Weise enthüllt.

— 22. August. Der Zündwaarenfabrikant A. M. Pollak hat aus Anlass der Geburt des Kronprinzen Rudolf einen Betrag von 100.000 fl. zur Errichtung eines Stiftungshauses für Studierende unter dem Namen „Rudolfinum" bei der Statthalterei deponiert.

— — Nach dem vom Gemeinderathe genehmigten Regulierungsplane für den neuen Stadtteil vor der Favoritenlinie (zum Gemeindebezirke Wieden gehörig) wurde für die Himbergerstrasse eine Breite von 16°, ebenso für die Laxemburgerstrasse bestimmt; während für die anderen Hauptverbindungslinien, wie für die Quell- und Laaerstrasse eine Breite von 12°, für die Begrenzungsstrasse eine Breite von 10° und für die übrigen neu anzulegenden Strassen eine Breite von 8° angenommen wurde. — Ferner ist für den Bau von 2 Kirchen nebst Schulen, sowie für die Aufstellung von Brunnen und für die Anlage eines grossen Parkes vorgesehen worden.

— 24. August. Das Handelsministerium verständigt die Kommune mittels Zuschrift, dass der Bau der Franz-Josefs-Bahn am rechten Ufer des Donaukanals und der Donau demnächst in Angriff genommen wird. Der Bahn-

hof wird nach dem Wunsche des Gemeinderathes im Bezirke Alsergrund errichtet, und der ganze Bau soll bis 31. Juli 1870 vollendet sein.

Wien. Der Magistrat erliess eine Kundmachung an die Hausbesitzer betreffs sorgfältigerer Räumung der Hauskanäle, Senkgruben etc., nachdem an den Grenzen der Monarchie bereits mehrere Brechruhr-Erkrankungsfälle vorgekommen sind.

— — Während der Jahre 1859—1867 nahm der Besuch der Gymnasien in Wien bedeutend zu, dagegen machte der Besuch der Realschulen ganz geringe Fortschritte.

Im Jahre	Schülerzahl in den Wiener Realschulen	Schülerzahl in den Wiener Gymnasien
1859	1651	1498
1860	1526	1550
1861	1599	1692
1862	1634	1761
1863	1626	1856
1864	1675	1932
1865	1687	2011
1866	1724	2063
1867	1752	2090

— — Nach den Berichten aus den verschiedensten Gegenden dürfte die heurige Weinernte sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung befriedigende Resultate liefern.

— 25. August. Salyte Bey, Adjutant des Sultans, brachte 11 arabische Vollblutpferde als Geschenke des Sultans, wovon 8 für Se. Majestät den Kaiser und 3 für den F.-Z.-M. v. Hanslab bestimmt sind.

— 26. August. Professor Hofrath v. Hasner wurde zum Rektor der Wiener Universität gewählt.

— 27. August. Der Verein „Mittelschule" hat ein Komité zu dem Zwecke eingesetzt, um es zu ermöglichen, dass für Mädchen, welche bereits der Schule entwachsen sind, entsprechende Lehrkurse abgehalten werden. — Die Vorlesungen sollen im November beginnen und im April enden. — Der Gemeinderath hat dem Unternehmen die fünf Kommunalmittelschulen mit allen Lehrmitteln zur Verfügung gestellt.

— 28. August. Ueberführung der böhmischen Kroninsignien aus der k. k. Schatzkammer nach Prag.

— — Nach einem Ausweise der „Wiener Zeitung" wurden während des achtjährigen Zeitraumes von 1859—1866 Neubauten, Zu- und Umbauten inner den Linien in folgender Anzahl ausgeführt:

Jahr	Neubauten	Umbauten	Zu- und Aufbauten	Adaptierungen
1859	79	52	273	219
1860	160	60	301	206
1861	213	47	308	194
1862	158	33	307	198
1863	168	28	307	179
1864	136	27	263	202
1865	92	21	198	195
1866	86	27	241	207

Auch ausserhalb den Linien Wiens, z. B. in Hernals, Währing, Ottakring, Fünfhaus, Brigittenau etc. wurden Hunderte von Häusern gebaut. Die Masse des in Wien verbrauchten Baumateriales während eben dieses Zeitraumes ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Jahre	Ziegel, Stück	Bruch- u. Bausteine Kubikklafter	Bausand einspännige	Kalkfuhren
1859	51,869.000	4.240	93.709	15.056
1860	91,821.000	6.916	137.139	22.867
1861	140,850.000	14.909	250.382	34.724
1862	115,343.000	10.662	245.134	40.832
1863	83,922.000	8.791	217.700	38.834
1864	62,064.000	6.738	193.601	34.523
1865	66,347.000	5.704	163.622	33.908
1866	43,421.000	4.274	97.147	22.966

Hiezu kommt noch das grosse Quantum an Schieferziegel, Platten, Steinen und Gyps, welche verwendet wurden. — Da das Baumaterial der Entrichtung der Verzehrungssteuer unterliegt, so wurde für diese achtjährige Bauperiode eingehoben:

(1000 Ziegel 1 fl. 36½ kr.)	Für Ziegel	1,038.234 fl.
(pr. Wr. Zollztr. 7 kr.)	„ Schieferziegel	6.898 fl.
(Kubikklftr. 3 fl. 78 kr.)	„ Bruch- u. Bausteine	273.876 fl.
(100 Stück 42 kr.)	„ Plattensteine	6.468 fl.
(Eine Fuhre 7 kr.)	„ Bausand	114.236 fl.
(„ „ 31½ kr.)	„ Kalk.	89.734 fl.
(Wiener Zentner 7 kr.)	„ Gyps.	22.229 fl.
(Nebst 20 % Zuschlag.)	Zusammen:	1,551.675 fl.

Wien. 29. Aug. Verteilung der Preise in der Arbeiter-Industrieausstellung.

— — Die deutsche Astronomen-Versammlung vom 23. d. M. zu Bonn hat ihre nächste Versammlung im Jahre 1869 nach Wien ausgeschrieben.

— — Das k. k. Oberstbofmeisteramt hat an die Dienerschaft und Burgwache ein strenges Verbot erlassen, bei keiner Gelegenheit mehr von Besuchern der öffentlichen Anstalten, Schatzkammer, Naturalien-Kabinet etc. ein Trinkgeld anzunehmen.

— — Es wurde in Anregung gebracht, dem im Jahre 1849 erschossenen Kommandanten der Wiener Nationalgarde Messenhauser, auf seinem Grabe am Währinger Friedhofe einen Denkstein zu setzen.

— 30. August. † Nathan Wiener, Banquier; erlag einem Schlaganfalle.

— — Erzherzog Carl Ludwig hat das Protektorat des Künstlerhauses übernommen.

— 31. August. Der Gemeinderath beschloss an den Reichsrath eine Adresse wegen Aufhebung des Konkordates zu erlassen.

— — Wassermangel in den höher gelegenen Teilen der Vorstädte Wieden, Matzleinsdorf und eines Teiles der Landstrasse.

Wiener-Neustadt. 24. August. Während eines Gewitters fuhr der Blitz in das kleine Thürmchen der Stiftspfarre Neukloster ohne Schaden anzurichten, während zu gleicher Zeit ein Blitzstrahl in das Gasthaus zur „neuen Welt" in Gaaden einschlug, ein siebzehnjähriges Mädchen tödtete und zwei andere Personen beschädigte.

Vereinsleben.

Vereinsabend. (IX. — Schluss.) Aus dem Vortrage des Hrn. Dr. Franz Zeeha über „Sitten und Bräuche etc.“ geben wir im Auszuge die allgemeine Einleitung wieder.

„Als das Christenthum in Deutschland eingeführt wurde, war die germanische Religion nicht überlebt wie das Heidenthum der Griechen und Römer, sondern sie stand noch in voller Kraft und wurzelte fest im Gemüthe des Volkes. Der germanische Glaube überhaupt beherrschte das ganze Leben des Menschen; auch die gewöhnlichen Handlungen des täglichen Lebens waren von religiösen Formen umgeben, jede Lebensregel hatte besondere religiöse Motive, bei jedem Unternehmen versicherte sich der Deutsche vorerst der Hilfe der Götter; sein ganzes Leben ging aus dem Glauben hervor. Als nun die Weltreligion Christi auch das nationale Heidenthum der Germanen besiegt hatte, wurden zwar die Götterbilder zertrümmert, aber die mit dem Leben des Volkes innig verwachsene heidnisch-religiöse Sitte blieb. Der ruhige Deutsche konnte nicht auf einmal alle Lebensgewohnheiten von sich werfen; dazu fehlte ihm der Fanatismus südlicher Völker. Ueberdies trat die neue Religion an die grosse Masse des Volkes nur als etwas äusserliches heran. Die heidnischen Opfer wurden Mahlzeiten zu Ehren der heil. Märtyrer, die Göttergestalten erhielten die Namen von Heiligen oder des Teufels und die heidnischen Vorstellungen konnten in dieser Verkleidung fortbestehen, selbst wenn sie mit den Wahrheiten des Christenthums in Widerspruch standen. Auf diese Weise hat sich die mit den Gebräuchen des täglichen Lebens eng verbundene germanische Natur- und Weltanschauung namentlich bei der Landbevölkerung bis auf unsere Tage erhalten und das Heidenthum ragt bis in unser modernes Leben herein. Oft ist's die heidnische Idee im christlichen Kleide, oft noch die alte heidnische Form, aber sie birgt jetzt eine christliche Idee.

Der alterthümliche Charakter vieler Gebräuche ist auf den ersten Blick zu erkennen. Sie stammen offenbar aus einer Zeit, in der der Mensch sich noch in innigerem Zusammenhang mit der Natur fühlte und durch die spiritualistische Anschauung der spätern Zeit noch nicht über alle andern Wesen hinausgehoben glaubte. Es ist ein Ausdruck dieser deutschen Naturanschauung, wenn man sich einer Krankheit dadurch zu entäussern suchte, und in den Sympathiemitteln noch jetzt versucht, dass man die Krankheit symbolisch von sich wirft, einem Hunde zu fressen gibt, in ein fliessendes Wasser wirft oder ausserhalb des Hauses unter der Dachtraufe vergräbt und auf diese Weise den energischen Willen kundgibt, die Krankheit ein für allemal los zu sein. Wir treffen noch Gebräuche, welche mit den Gottesgerichten in innigstem Zusammenhange stehen: Zaubermittel, um aus dem Zweikampfe siegreich hervorzugehen, grosse Schmerzen zu ertragen, um glühendes Eisen anzugreifen. Selbst der geweihte Bissen findet sich noch, um den Thäter eines Diebstahls zu ermitteln oder den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwenden. Auch vom uralten Zauber durch Einritzung von Runen finden sich zahlreiche Spuren. — Alle die Mittel, verborgenes zu erfahren, die Sprache der Vögel zu verstehen, unsichtbar zu machen, fest zu bannen, sich stark, sich fest zu machen gegen

Hieb und Stich, andere zittern zu machen, Wunden zu besprechen, Haft und Bande zu lösen, die Flamme zu besprechen, Kämpfende zu trennen, das Bellen böser Hunde zu stillen — alle diese Zauber, welche auch von unserem Volke geübt wurden und noch geübt werden, sind direkt heidnischen Ursprungs und werden schon in den Liedern der Edda erwähnt, wo Odin selbst diese Künste den Menschen lehrt. — Wenn es Glaube war und noch ist, durch Rabenköpfe, welche man bei sich trägt, verborgene Dinge zu erfahren, so hat das unmittelbaren Bezug auf die beiden Raben Wodan's, welche als Symbol der Allwissenheit auf den Schultern des Gottes sassen, die er jeden Tag aussandte, über die Erde zu fliegen, und die ihm dann in's Ohr raunen mussten, was sie erfahren hatten. — Wenn man glaubte, durch die Asche von Klauen eines Eichhörnchens Gewitter erzeugen zu können, so hat das seinen Grund darin, dass das Eichhörnchen seiner rothen Farbe und Schnelligkeit wegen als Symbol des Blitzes dem Donnergott geheiligt war. — Das Volk selbst zeigt uns durch seine Pietät und sein Festhalten an diesen Dingen, dass es, wenn auch unbestimmt, fühlt, dass seine Ueberlieferungen einen tieferen Hintergrund haben.

Diese Ueberlieferungen, Sitten und Gebräuche enthalten einen grossen Reichthum sittlicher Gedanken. Oft birgt ein Spruch, ein unscheinbarer Gebrauch die tiefsten sittlichen Wahrheiten. Die deutsche Volkssitte, wie sie in Redensarten und herkömmlichen Bräuchen ihren Ausdruck findet, umfasst alle Verhältnisse des Lebens und geleitet den Menschen von der Wiege bis zum Grab. Sie lehrt das Kind erziehen, regelt die Beziehungen der Liebe und Ehe, lehrt Fleiss, Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft, die Heiligkeit des Hausfriedens und des häuslichen Heerdes, gibt Regeln zur Wahrung und Erhaltung des Hausstandes; sie regelt das Verhältnis zwischen Herrn und Dienenden und lehrt, wichtige Handlungen mit gebührendem Ernste vorzunehmen; sie bewahrt den Menschen vor Uebermuth, bringt ihm die Wandelbarkeit der menschlichen Geschicke zum Bewusstsein, warnt ihn vor den bösen Einflüssen des Neides und der Bosheit; sie tröstet ihn im Unglück, steht an seinem Sterbelager, schützt den Todten und bewacht noch sein Grab. Die deutsche Volkssitte, aus dem innersten Leben des Volkes hervorgegangen, zeigt die Sinnigkeit und Gemüthstiefe des deutschen Wesens.

Die moderne Bildung hatte sich bis vor Kurzem fern gehalten vom Volke und seinen Ueberlieferungen. Durch unsere Zeit aber geht ein Zug nach dem Einfachen, Volksthümlich-kräftigen. Der Deutsche, welcher die geistigen Schätze der ganzen Welt nach Hause getragen und seine Bildung zur allgemeinen Menschenbildung erhoben hat, fühlt endlich das Bedürfnis sich zu sammeln und bei seinem eigenen Volke einzukehren, um sich an der frischen Quelle der Volksüberlieferung und der Volkssitte wieder zu verjüngen.

Wir sollen nicht zur Unbildung hinabsteigen, aber wir sollen das Volk und uns im Volk erkennen und mit Liebe und Sorgfalt Zug um Zug seines Wesens studieren. Wenn wir so die Art und die innersten Bedürfnisse des Volkes erfasst haben, wird sich allmälig auch die Kluft schliessen, welche die abstrakte Schulbildung vom Volke trennt. Wer so mit Liebe zum Volke hinabsteigt, kann nur bereichert zurückkehren, er wird, wenn auch nicht ästhetisch verfeinert doch sittlich gekräftigt hervorgehen.

In den letzten Jahren sind auch in Niederösterreich die Sagen, Sitten und

Bräuche des Volkes eifriger gesammelt worden. Sehr verdienstliches leistete Schulrath Becker in seinem Werke: „Der Oetscher und sein Gebiet"; in letzterer Zeit haben Schullehrer J. Wurth in Münchendorf und Prof. K. Landsteiner in Krems wertvolle Beiträge geliefert. Es ist jedoch nur ein Anfang und vieles bleibt noch zu thun. Die Wissenschaft soll aber nicht blos sammeln und erzählen, sie soll auch den Sinn dieser oft seltsamen und räthselhaften Gebräuche erschliessen. Ehe sie aber daran gehen kann, eine Deutung zu versuchen, muss sie erst alles Zusammengehörige kennen, und erst nach genauer Vergleichung kann es ihr gelingen, den verborgenen Sinn dieser Ueberlieferungen zu enträthseln. Vorderhand können wir also nichts thun, als mit gewissenhafter und treuer Objectivität sammeln, ehe es zu spät wird. Dieses Sammeln gehört mit zu den ersten Aufgaben des Vereines für Landeskunde es ist aber auch die Aufgabe jedes Gebildeten, besonders jener, welche durch ihren Beruf dahin gestellt sind, in beständiger Berührung mit dem Landvolke zu stehen und aus unmittelbarer Quelle zu schöpfen." — Redner besprach dann zum Schlusse einige interessante Sitten und Bräuche aus dem V. O. M. B. —

Administrativkarte von Niederösterreich. Das erste Blatt der Administrativkarte von Niederösterreich „Wien sammt Umgebung", im Masse von 1 : 28800 der Natur, ist vor einigen Tagen erschienen und kann von den Mitgliedern des Vereines um den Preis von 1 fl. ö. W. durch die Vereinskanzlei und von Nicht-Mitgliedern um 1 fl. 60 kr. ö. W. durch die Kunsthandlung Artaria & Comp. (Kohlmarkt Nr. 9) bezogen werden.

Mitglieder. Seit 1. September sind dem Vereine beigetreten in Meidling (Unter-) bei Wien: Julius Finger, Sparkassebeamter; Anton Schreyvogel, Realitätenbesitzer; Franz Schreyvogel, Bürgermeister; Ignaz Zelebor, Gemeinderath. — In Muthmannsdorf: Dr. phil. Alex. Curti, Fabriksbesitzer. — In St. Pölten: Benedikt Hasslinger v. Hassingen, k. k. Bezirksvorsteher. — In Pütten: Franz Dworschak, Unterlehrer; Johann Glöggler, Bürgermeister; Franz Güde, Fabriksdirektor; Wilhelm Hamburger, Fabriksbesitzer; Hochw. Rupert Holzleithner, Pfarrer; Eduard Huebner, Direktor der k. k. Papierfabrik; Peter Kothleehner, Mitdirektor der k. k. Papierfabrik; Hermann R. v. Ziernfeld, Eisenwerksbesitzer. — In Schwarza am Steinfelde: Josef Melzer, Schullehrer. — In Wien: Albert Camesina, kais. Rath, Conservator etc.; Louis Freih. v. Haber von u. zu Linsberg, Gutsbesitzer; Dr. J. J. v. Tschudi, Geschäftsträger der schweizer. Eidgenossenschaft am kais. Hofe. — In Wiener-Neustadt: Hochw. Dr. Joh. Adam, Prof. und Bibliothekar an der k. k. Militär-Akademie; Dr. Joh. N. Bousek, Advokaturs-Konzipient; Eugen Hartig, Fabriks-Mitinteressent; Josef Kindler, Kaufmann; Friedrich Koltscharsch, Apotheker; H. E. C. Kwizda; Dr. Theod. Mayr, k. k. Regim.-Arzt; Ferdinand Nagl, Landes-Ingenieur; Karl Natterer, Buchhalter; Dr. Leop. Poch, Chef-Arzt der k. k. Militär-Akademie; Wilhelm Rottermann, Kaufmann; Wilh. Wedl; Karl, Ziglarsch, k. k. Kreisgerichtsrath.

---

*

Bibliothek. Archiv f. Geschichte u. Alterthumskunde von Oherfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreutbische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausgegehen vom bist. Vereine von Ohcrfranken zu Bayrenth. X. B. 1. Heft. Bayreutb 1866. (Der Verein.) Inhalt: Ehrenrettung Markgraf Georg's des Frommeu gegen nonere nnd neueste Verunglimpfungen. — Merkwürdigo Schicksalo des Felsenschlosses Freyenfels an der Wiesent von Dr. H. Freih. v. u. z. Anfsess. I. Abteil.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Gescbichte. Neue Folge. II. Bandes 4. Heft. (Der Vereiu.) Inbalt: Die ältesten Urkunden des Erzhisthums Hamhurg—Bremen. Von Dr. K. Koppmann. — Die Handschrift von Matbias Reders Hamb. Chronik nnd ein gleichzeitiges histor. Lied. Von K. E. Krause. — Die Gräher zu St. Maria Magdalenen. Von Dr. O. Beneke.

Neues Lausitziscbes Magazin. Im Auftrage der Oberlansitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegehen von Prof. Dr. E. E. Struve. XLIII. B. 1. Heft. (Die Gesellschaft.) Inhalt: Lebensbeschreibnng dcs Ehrenfried Tschirnhaus anf Kieslingswalde und Würdigung seiner Verdienste. Von Alfred Kunze. — Znr allgem. vergleichenden Sprachknnde. Von L. Haupt. — Griechische und römische Münzen aus der Ober- und Niederlausitz. Von Dr. Alfred v. Sallet. — Das gute Recht der evangelischen sächsischen Lausitz anf Einführung des Ephoralinstituts. Von M. E. F. Moriz Tobias. — Geschichte der Herren v. Kamenz. Von Dr. H. Knotho. — Die Schnlkomödien des Rektors Samuel Grosser in Görlitz zu Anfang des 18. Jahrh. Von Dr. Th. Banr. — Mitteilungen aus den handschriftlichen Akta oder Annales historici des Gymnasiums zu Görlitz. Von Prof. Dr. Struve. — Geschichte des Jungfranenklosters und dor Klosterkirche vor Gaben. Von Dr. W. Sausse. — Nekrologe. — Drei auf die Gründnng des Klosters Marienstern bezügliche Urknnden. Mitgeteilt v. H. Krothe. — Die ältesten Besitzer von Reichenau bei Zittau. Von demselhen. — Geschichte der Ortsherrschaften von Oderwitz. Von G. Korschelt.

Verhandlungen des histor. Vereines Oherpfalz nnd Regensburg. XXIV B. der gesammten Verh. u. XVI. der neuen Folge. (Die Städte der Oherpfalz. Auf Veranlassnng Sr. Maj. des Kön. Maxm. II. IV. Liefer.) Inhalt: Geschicbte und Topographie der Stadt Neustadt an der Waldnaab und seiner Herrschaft, der chem. gef. Grafsch. Hörnstein. Von Dr. W. Brenner—Schäfer. — Chronik und Topograpbie von Schwandorf. Von J. Pesserl.

Bremisches Jahrhnch. Herausgegehen von der Ahteilnng des Künstlervereins für Bremische Gescbicbte nnd Alterthümer. II. B. 2. Hälfte. (Der Verein.) Inhalt: Das Rathhaus zu Bremen. Von D. R. Ehmck und H. A. Schnmacber. I. Das mittelalterliche Gehäude. II. Der Renaissancebau.

Denkmäler ans Nassau. IV. Heft. Die Abteikircho zu Marienstatt bei Hachenhnrg. Im Auftrag des Vereins für Naussauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung herausgegeben von R. Goerz, herzogl. nass. Oberbaurath. Wieshaden 1867. (Der Verein.)

Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lncern, Uri, Schwyz, Unterwalden nnd Zug. XXI. B. (Der Verein.)

Inhalt: Lebens- und Charakterbilder der Herren v. Beroldingen aus ältester Zeit. — Urkundliche Gesch. der Pfarrei und des Frauenklosters Neuenkirch. — Rudolf v. Liebegg, Chorherr in Beromünster und Constanz, und Probst zu Bischofszell. — Die Alpenwirthschaft und Agrikultur in Obwalden seit den ältesten Zeiten. — Schweizerische Wiedertäufer in Mähren. — Versuch einer Münzgeschichte der fünf Orte (XV. Jahr.) — Rechtsquellen von Uri. — Geschichte der Linden und Harten in Schwyz.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Forts. des Archivs für Bayreuthische Gesch. u. Alterth.) Herausgegeben v. hist. Verein von Oberfranken zu Bayreuth. X. Bd. 1. Heft. Bayreuth 1866. (Der Verein.) — Inhalt: Ehrenrettung Markgraf Georg's des Frommen gegen neuere und neueste Verunglimpfungen. — Merkwürdiges Schicksal des Felsenschlosses Freyenfels an der Wiesent. Von Dr. H. Freiherrn von und zu Aufsess. I. Abteil.

XXXII. Jahresbericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1866. (Der Verein). Augsburg 1867. Inhalt: Chronik des Nikolaus Stulmann vom Jahre 1407. Mitgeteilt von J. Würdinger. — Die Reihenfolge der Aebtissinen des adeligen Damenstiftes in Lindau. Ein Beitrag zur Geschichte dieses Stiftes. Von K. Primbs. — Die Schenken von Ehringen und Schenkenstein auf Hohenburg, Röckingen, Unter-Bibert, Reichenbach und Diespeck. Von H. Bauer. — Auffindung eines röm. Bades in Augsburg. Von J. Scheuermayer und Ing. Immler. — Katalog des histor. Kreis-Vereines im Regierungsbezirke Schwaben und Neuenburg. (Der Verein). Augsburg 1867.

Zeitschrift des histor. Vereines für Niedersachsen. Jahrg. 1866. Hannover 1867. (Der Verein). Inhalt: Geschichtliche Darstellung des Kohlenbergbaues im Fürstenthume Calenberg. Von A. Ebert. — Die Herrschaft Hohenbüchen. Von Rössing. — Geschichte des Fleckens Hoya. Von H. Gade. — Inhaltsangabe der dem histor. Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländ. Kirchen sammt Zubehör. — Miscellen. —

Urkundenbuch des histor. Vereines für Niedersachsen. Heft VII. Urkundenbuch der Stadt Göttingen von 1401—1500. Herausgegeben von Dr. Gust. Schmidt. Hannover 1867.

Katalog der Bibliothek des histor. Vereines f. Niedersachsen. Hannover 1866.

Literarische Rundschau.

Umgebungen von Wien im Masse von 1:14400 der Natur vom k. k. mil.-geogr. Institute in Wien 1867. Drei neue Sektionen à 4 Bl. im östlichen Anschlusse an die früheren. 28. S.

Die Donau-Korrektionsarbeiten am Strudel und Wirbel. („Wiener Abendpost" Nr. 191 vom 21. August 1867.)

Landwirthschaftliche Korrespondenz aus Niederösterreich (V. O. M. B). Von Honorius Burger. (Allgem. land- und forstw. Zeitung XVII. Jahrg. Nr. 35. Nr. 39.)

Zusammenstellung der für Oesterreich u. d. Enns giltigen Gesetze und Verordnungen in Strassenangelegenheiten. 8. Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Die Volksbewegung in Wien im Jahre 1866. IV. („Wiener Ztg." vom 20. August Nr. 197.)

Materialien zur Topographie der Stadt Wien in den Jahren 1563—1587 von Dr. E. Birk. (Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Bd. X. 2. Heft.)

Das Heidenthor bei Petronell von Dr. F. Kenner. (Eben daselbst.)

Ueber das römische Heerwesen in Pannonien von Prof. Aschbach. (Eben daselbst.)

Beiträge zur Geschichte von Schwallenbach von J. F. Keiblinger. (Eben daselbst.)

Geschichte des Benediktinerstiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen von J. Fr. Keiblinger. II. Bd. Geschichte der Pfarren, Güter und anderen Besitzungen. 7. Heft. Wien 1867.

Die Wiener Museumspläne und das Jury-Gutachten. (Beiblatt zur Zeitschrift f. bildende Kunst II. Jahrg. Nr. 20.)

Der Museumsbau (k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie) im Wiener Gemeinderathe. (Mitteil. d. ö. Mus. für Kunst und Ind. Nr. 23.)

Eine Statue („Hannibal") für das Waffenmuseum im Wiener-Arsenale von V. Pilz. (Zeitschrift für bildende Kunst. II. Bd. 11. Heft.)

„Die Brunnenfiguren von Rafael Donner auf dem Neumarkte zu Wien." (Mitteil. des Museums für Kunst und Ind. Nr. 24.)

Bonaventura Emler. Von M. Thausing. (Zeitschrift für bildende Kunst. II. Jahrg. X. Heft.)

Die kirchlichen Baudenkmale des Mittelalters im Markte Medling. Von J. Koch und Joh. Klein. (Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Bd. X, Heft 2.)

Die Publikationen der Wiener Bauhütte. („Wiener Zeitung" vom 31. August Nr. 207.)

Laube's dramaturgische Briefe über das Burgtheater. (Mag. für Lit. d. Ansl. Nr. 33.)

Der Wiener Parnass vor einem Viertel-Jahrhundert. Von H. Meynert. („Wiener Abendpost" Nr. 150. Nr. 208. d. 10. Sept. Nr. 209 vom 11. Sept.).

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse:
„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

BLÄTTER

des

Vereines

für

Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Novem. 1867. Nr. 11.

Inhalt: Chronik von Niederösterreich von Emil Hütter. — **Vereinsleben.** Die Neustädter Sommerversammlung. (I. Bericht. — II. Vorträge.) — Ausschußsitzung. — Mitglieder. — Bibliothek. — **Literarische Rundschau.** — **Berichtigung.** — **Korrespondenz.**

Chronik von Niederösterreich.

Von Emil Hütter.

August 1867.

Starzing, 23. August. Während eines starken Gewitters wurde ein Bauer Namens Josef Huebser, beim Abendgebete von einem Blitzstrahle getödtet und dessen Haus sammt Oekonomiegebäude in Asche gelegt.

September 1867.

Baden. 16. September. Die Gemeinde-Vertretung beschliesst die Absendung einer Adresse an das Abgeordnetenhaus, wegen gänzlicher Aufhebung des Konkordates.

— 29. September. Der industrielle Arbeiter-Bildungs-Verein hielt seine dritte Hauptversammlung.

Bruck a/d. Leitha. 8. September. Brannte die gräfl. Harrach'sche Schlossmühle nieder; sowie die anliegenden Wirthschaftsgebäude, sämmtliche Maschinen und Werkvorrichtungen, nebst grossen Fruchtvorräthen. Der Schaden beläuft sich gegen 180.000 fl.

Haugsdorf. 11. September. Nach langer, anhaltender Dürre und Regenmangel entlud sich ein Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen, Sturm und Hagelkörnern in der Grösse von Taubeneiern begleitet war, wodurch namentlich die Weingärten starken Schaden erlitten.

Hernals. 16. September. Die Gemeinde-Vertretung beschloss, einen eigenen Friedhof, ohne Gemeinschaft mit einer andern Gemeinde, errichten zu wollen.

Horn. 11. September. Der sogenannte Horner Wald wurde durch Zigeuner

und Vagabunden förmlich überschwemmt, und die Gegend weit und breit unsicher gemacht, indem sie in frecher Weise stahlen und mit Brandlegung drohten.

Klosterneuburg. 13.—14. September brannten in der „Untern Stadt" vier Häuser ab.

Krems. 1. September. Laut Beschlusses des Gemeinde-Ausschusses werden noch heuer die drei abgesonderten Wasserleitungen vom Hochreservoir ausgeführt, sowie auch die Leitung bis auf die Wegscheid; zu diesen Herstellungen und den Standbrunnen werden Sammlungen eingeleitet.

— 7. September. Regulierung des Pfarrplatzes, welcher vom hohen Markte bis zum Hauptkanal in einer Breite von $1^1/_2$ Klaftern gepflastert, während der übrige Teil macadamisiert wird.

— — Die k. Statthalterei hat gegen die Weingartenbesitzer, welche sich weigerten, die zum Ausbau der Bezirksstrasse Krems-Langenlois erforderlichen Teile ihrer auf dem Hohenstein gelegenen Weingärten abzutreten, die Expropriation ausgesprochen; demnach wird der Ausbau dieser wichtigen Verkehrsstrasse in kurzer Zeit in Angriff genommen werden.

— 14. September. Die Legung der Röhren auf der Hauptleitung von den Quellen im Alaunthale bis zum Hauptreservoir bei dem Wachterthore wurde vollendet. — Die vorgenommenen Messungen ergaben, dass die Leitung täglich 5457 Eimer Wasser liefert.

— — Zwei Gewitter mit Schlossen richteten in den Weingärten der Ried Kerschbaum, sowie im Bezirke Langenlois grossen Schaden an.

— 25. September. Die Gemeinde-Vertretung beschloss, eine Petition wegen Aufhebung des Konkordates an den Reichsrath zu richten.

Laxenburg. 30. September. Hauptversammlung des Vereines zur Förderung der Bienenzucht.

Mank. 14. September, wurde von der niederösterr. Statthalterei die nachgesuchte Verlegung des bisher am 21. September jeden Jahres abgehaltenen Kirchtagmarktes (Mathäus-Kirchtagmarkt) auf den 29. September jeden Jahres mit dem ausdrücklichen Bemerken bewilliget, dass dadurch die Eigenschaft als Kirchtagmarkt nicht geändert werde.

Medling. 16. September. † Frau Monika Zelinka, Gattin des Dr. Zelinka, Bürgermeisters der Stadt Wien.

— 19. September. Leichenbegängnis der Frau Monika Zelinka, Gattin des Bürgermeisters der Stadt Wien; nach erfolgter feierl. Einsegnung brachte ein Extrazug die Leiche und Teilnehmer auf den Matzleinsdorfer Bahnhof, von wo die Leiche auf den Hundsthurmer Friedhof überführt und bestattet wurde.

Neulerchenfeld. 6. September. In der Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde beschlossen, Sanitäts-Vorkehrungen für den Ausbruch einer Cholera-Epidemie zu treffen, und die bisherige Kinderbewahr-Anstalt zu einem Choleraspitale einzurichten.

Obergänserndorf. 12.—13. September. Einbruch in der Kirche, wobei sämmtliche Kirchenparamente gestohlen wurden.

Oberhollabrunn. 8. September. In Folge der ausgebrochenen Rinderpest wurde die für den 9. September veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung auf den 14. Oktober d. J. verlegt.

— 21. September. Ende der Rinderpest in diesem Bezirke.

Ober St. Veit. 22. September. Einweihung der Kleinkinderbewahr-Anstalt.

Retz. 7. September. $^1/_2$4 Uhr Nachmittags grosses Unwetter, von wolkenbruchartigen Regenströmen begleitet, wodurch den Weingärten viel Schaden zugefügt wurde.

— — Epidemischer Ausbruch des Scharlachs unter den Kindern.

— 15. September. $^1/_2$6 Uhr Abends Ausbruch eines von grossen Schlossen begleiteten Gewitters, welches sich um 7 Uhr wiederholte. Es zerstörte viele Weingärten und Felder; besonders wurden in Unterretzbach durch die Wassermassen mehrere Häuser derart beschädigt, dass einige hievon einstürzten.

Rudolfsheim. 8. September. Der Gemeinde-Ausschuss beschloss, Massregeln zur Desinfektion und Reinigung der Kanäle anlässlich der zu befürchtenden Cholera-Epidemie zu treffen.

— — Grosses Feuer, welches den rückwärtigen Trakt des Hauses Nr. 16, Hauptstrasse, vernichtete.

Sievring. 17. September. Einbruchdiebstahl in der Kapelle am Himmel.

St. Pölten. 25. September. Die Stadt-Gemeinde beschloss, sich wegen Aufhebung des Konkordates der Adresse des Wiener Gemeinderathes anzuschliessen.

Stockerau. 22. September. Die Restauration des Hochaltars und der Apsis der Pfarrkirche wurde vollendet.

Weinzierl. 1. September. Ignaz Segalla liess das an der Frontspitze seines Hauses befindliche Schmidt'sche Freskogemälde durch den Maler Johann Kranzl restaurieren.

Wien. 1. September. † Architekt Prof. Josef Hieser in Paris.

— — Der bisherige Direktor des Operntheaters, Herr Salvi, trat von der Leitung desselben zurück; bis zum Eintreffen des neuen Direktors Dr. Dingelstedt aus Weimar wurde eine Kommission, bestehend aus dem Kapellmeister Esser, Sekretär Rank und Administrator Steinhauser, mit dem Direktionsgeschäfte betraut.

— — Stand der Gefangenen: Beim k. k. Landesgerichte 840, im Polizei-Gefangenhause 853, bei den verschiedenen Bezirksämtern und Polizeibehörden der inneren Stadt 384, und im Schuldenarreste 74, zusammen 2151 Personen.

— 2. September. Ausgabe der Kommunal-Anlehens-Obligationen im städt. Oberkammeramte.

— — Dem II. Exerziermeister des Wr. städt. Feuerlöschkorps, Ignaz Steindl, wird das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— — Grosser Brand, wodurch der rückwärtige Trakt des dem Seifensieder Jakob Brunner gehörigen Hauses Nr. 54, Lerchenfelderstrasse, Josefstadt gänzlich niederbrannte.

— — Einbruchsdiebstahl, Mittags am Kärntnerring Nr. 3, in der Wechselstube von Haymann's Söhnen. Der Verlust der gestohlenen Obligationen und an baaren Münzen beträgt gegen 10.000 fl.

— — Einbruch im Wiener Hauptpostamte, wobei fünf ämtliche Geldsendungen im Gesammtwerte von zirka 16.000 fl. gestohlen wurden.

— — Die Truppen aus dem Brucker Lager rücken wieder in ihre Wiener Kasernierungen ein.

— 3. September. Die k. k. Finanzprokuratur übersandte dem Gemeinde-

rathe den Entwurf eines Vertrages bezüglich des Platzes, auf welchem das Rathhaus aufgeführt werden soll. Der Wiener Stadterweiterungsfond überlässt der Gemeinde einen Baugrund an der Ringstrasse vor dem ehemaligen Karolinenthore im Flächenausmasse von 4053½ □ Klftr. Als Kaufpreis hat die Gemeinde den Betrag von 250.000 fl. zu erlegen, der mittels Abrechnung von jenen Zahlungen, welche der Stadterweiterungsfond an die Gemeinde als vereinbarte Beitragsleistungen zur Ringstrassenkanal- und sonstigen Herstellungen zu entrichten gehabt hätte, getilgt werden soll. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, den Bau, vom 1. Jänner 1869 an gerechnet, im Laufe von drei Jahren, mithin bis Ende Dezember 1871 zu vollenden, und diesen Grund zu keinem anderen Zwecke, als jenem der Herstellung eines Stadthauses zu verwenden. Die Vollendung des Baues innerhalb drei Jahren erklärte die Gemeinde, vom technischen Standpunkte betrachtet, als eine Unmöglichkeit.

Wien. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wurde im neuen Bank- und Börsengebäude im 2. und 3. Stockwerke einlogiert.

— In der Gemeinderathssitzung wurden die Bestimmungen in Betreff der Errichtung von Pferdeeisenbahnen beschlossen; diese Bestimmungen zerfallen in drei Teile, u. z.: 1. In das Netz der projektierten Linien; 2. in die Bau- und Betriebsordnung, und 3. in die Bedingnisse bei Erteilung der Bewilligung.

— 4. September. Bei den Fundament-Ausgrabungen auf dem Bauplatze des künftigen neuen Musik-Konservatoriums wurde kaum drei Schuh tief ein vollständiges Menschenskelet und mehrere Münzen aufgefunden, und an das anat. Museum abgegeben.

— — Die Zeitungsblätter konstatieren die fortwährend in Wien zunehmende Unsicherheit, besonders die mit äusserster Frechheit zahlreich hinter einander verübten Einbruchsdiebstähle.

— — Grosser Brandausbruch, wodurch das sogenannte „Fiakerhaus“, Nr. 27, obere Donaustrasse, neben dem Leopoldibade, gänzlich niederbrannte.

— — Abends 6 Uhr Vorversammlung des österr. Lehrertages im Saale des akademischen Gymnasiums.

— 5. September. Eröffnung des ersten österr. Lehrertages um 9 Uhr im k. k. grossen Redoutensaale. Begrüssung durch den Präsidenten Franz Bohies, und Genehmigung der Wahl der Bureaus. — Abhaltung mehrerer Reden über die Frage der „Volksschulverbesserung.“ — Nachmittags 3 Uhr mehrere Vorträge; um 4 Uhr Schauturnen im städtischen Turnlokale, Glockengasse, Leopoldstadt; um 5 Uhr Vortrag über einen ausgestellten Zeichnenapparat in der Technik; Abends 7 Uhr Festliedertafel des „Schubertbundes“ unter Mitwirkung einer Militärmusikkapelle in Dreher's Lokalitäten auf der Landstrasse.

— 6. September. Zweite Hauptversammlung. Fortsetzung der Diskussion über die „Volksschulverbesserung“, wobei die Trennung der Schule von der Kirche besonders betont und gefordert wird. Nachmittags wurden mehrere Vorträge gehalten, und fand ein Schauturnen im Turnlokale, Wieden, Pressgasse, statt.

— — Das Archiv von Miramar, welches viele auf die mexikanische Expedition bezügliche Dokumente, sowie auch die zwischen Kaiser Max und Louis Napoleon geführten Korrespondenzen enthalten soll, wurde an das Oberst-Hofmarschallamt übergeben und vom Grafen Knefstein übernommen.

Wien. Die Jonrnale weisen nach, dass im heurigen Jahre um 700 Inquisiten im Landesgerichtsgebäude mehr beherbergt waren, als im verflossenen Jahre.

— 7. September. Dritter Lehrertag. Weitere Fortsetzung über die Frage der Volksschulverbesserung, nnd Annahme der in dieser Beziehung sowohl als auch zur Verbesserung der Lage des Lehrerstandes gestellten Anträge. Schluss des dritten nnd letzten Lehrertages. Abends grosses Abschiedsfest in Dreher's Lokalitäten auf der Laudstrasse.

— 8. und 9. September. Die Lehrmittel-Ausstellung im Polytechnikum wurde Vormittags von 9—12 Uhr für das Publikum zur Besichtigung geöffnet.

— 9. September. Die Regulierung des Wienflussbettes in der ganzen Ausdehnung des Stadtgebietes wurde an diesem Tage vollendet.

— 10. September. Eröffnung der nenen Strasse znm Schmelzer Friedhofe durch Erzherzog Karl Ludwig.

— — † Simon Sechter, erster k. k. Hoforganist und Professor der Kompositionslehre am Wiener Konservatorium.

— — Einbruchsdiebstahl bei dem Juwelier Engelb. Fritschuer, Wieden, Hauptstrasse Nr. 4, wobei die wertvollsten Gegenstände im Werte von zirka 20.000 fl. entwendet wurden.

— 11. September. Abends zwischen halb und dreiviertel auf zehn Uhr wurde ein glänzendes Meteor beobachtet, welches in einem Winkel von zirka 40 Graden zum Horizonte von Nordost gegen Südwest verschwand.

— 12. September. Die Restauration des Bassins bei dem Donner'schen Brunnen am neuen Markte in der Stadt wurde vollendet, nnd die Restanration der Figuren einstweilen verschoben.

— — Es wurden Messungen bei der Ferdinandsbrücke behufs Regulierung des Donaukanales vorgenommen.

— — Abhaltnng einer heil. Messe in der restaurierten Kirche am Kahlenberge, zur Erinnerung an die Entsetzung Wiens durch König Johann Sobiesky von Polen.

— — Entdeckung der Thäter des Einbruches beim Jnwelier Fritschuer; bestehend aus den Brüdern Jakob, Josef und Alois Zanini, sämmtlich Bildhauer.

— 13. September. In der Gemeinderathssitzung wurde der Beschluss gefasst, die h. Statthalterei zu ersuchen, in verfassungsmässigem Wege die Abänderung der Vorschrift über die Ferialtage in der prov. Schulverfassung zu erwirken.

— — An dem neuen Versorgungshaus „zum blauen Herrgott" am Alserbach wurden sämmtliche Gerüste abgetragen.

— — Wiedereröffnung des renovierten israelit. Tempels in der Stadt.

— 14. September. Mondesfinsternis von $^1/_2$12 Uhr bis nach 2 Uhr Nachts.

— — Direktor Laube des k. k. Hoftheaters überreichte sein Entlassungsgesuch, weil ihm durch den Generalintendanten Baron Münch der bisherige Wirkungskreis geschmälert wurde.

— 17. September. Das ganze Reinerträgnis der elften Staatslotterie zu Zwecken der öffentlichen Wohlthätigkeit wurde der Krankenanstalt „Rudolfsstiftnng" in Wien gewidmet.

Wien. Der Gemeinderath beschloss, eine Deputation an den Statthalter wegen Reorganisierung des polizeilichen Sicherheitsdienstes zu entsenden.

— — Laut Gemeinderathsbeschlusses darf auch im Kinderparke keine Musikproduktion abgehalten werden.

— 20. September. Studienfahrten der Experten der Donau-Regulierungs-Kommission (18 Personen) auf der grossen Donau von Klosterneuburg bis Fischamend zum Behufe der Donau-Regulierung.

— 21. September. Vollendung der grossen Freitreppe bei dem Hauptportale der Karlskirche auf der Wieden.

— 25. September. Im abgelaufenen Schuljahre wurden die vier selbstständigen Obergymnasien in Wien von 2238, die sieben selbstständigen Realschulen von 4792, die zwei Realgymnasien von 203, und die sechs Gewerbeschulen von 965, daher zusammen von 8198 Schülern besucht.

— 27. September. Wurde die Abformung der Donner'schen Figuren des Bassins am Neuen Markte begonnen.

— 28. September. Grosses Kellerfeuer im Hause Nr. 22, Wieden, Viktorgasse, welches erst nach einigen Stunden gelöscht werden konnte.

— 29. September. Am Burgtheater wurden unter der Direktion H. Laube's in einem Zeitraume von 18 Jahren neu gegeben: 130 Trauer- und Schauspiele, und über 180 Lustspiele; neu einstudiert wurden gegen 100 Trauer- und Schauspiele, und über 150 deutsche Lustspiele.

— — Wurde das alljährliche Restaurationsfest des Bürgerspitals gefeiert.

Wiener-Neustadt. 15. September. Ankunft der Mitglieder des Vereines für Landeskunde zur zweiten Sommerversammlung. Ueber den Erfolg derselben vergl. den Bericht in dieser Nummer d. V.-B.

Getreide-Durchschnittspreise für die Zeit

Stadt	Monat	Weizen Woche 1.	2.	3.	4.	Roggen Woche 1.	2.	3.	4.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Bruck a. d. Leitha	Juli	—	—	—	—	4.70	3.73	4.11	—
"	August	—	5.80	—	—	3.75	3.87	3.84	3.55
"	September	—	5.40	5.50	—	3.43	3.60	3.71	3.94
Gmünd	Juli	7.—	7.—	—	7.—	4.40	4.35	—	4.13
"	August	7.—	6.60	6.20	6.—	4.30	4.40	4.20	4.25
"	September	5.80	5.80	5.70	6.—	4.25	4.30	4.30	4.35
Gross-Enzersdorf	Juli	6 15	6.40	6.36	6.45	4.60	4.68	4.30	4.53
"	August	5.55	5.60	5.52	5.48	3.97	4.45	4.20	4.29
"	September	5.61	5.72	5.87	6 02	3.90	3.73	3.92	4.12
Horn	Juli	—	—	—	6.38	—	—	—	4.20
"	August	—	—	—	—	—	—	—	—
"	September	—	5.05	5.01	—	—	3.60	3.50	—
Korneuburg	Juli	—	—	—	—	4.20	4.—	4.15	4.11
"	August	—	—	—	—	3.60	3.86	4.02	3.75
"	September	—	5.05	—	—	3.71	3.73	3.70	4.06
Krems	Juli	6.50	6.34	6.43	6.12	4.10	4 46	4.28	4.06
"	August	5.97	5.51	5.18	5.22	3.91	3.84	3.97	3.95
"	September	5.37	5.53	5.73	5.76	3.95	4.08	4.09	4.30
Laa	Juli	5.59	5.68	5.95	6.22	4.58	4 80	4.66	4.36
"	August	5.19	5.37	5.14	4.74	4.31	4.02	3.92	3.80
"	September	4.89	5.18	5.25	5 40	3 94	4.10	4.26	4.30
Neulengbach	Juli	6.58	6.63	6.70	—	4.65	4.80	5.—	—
"	August	6.16	5.70	5.65	5.37	4.18	4.02	—	4 40
"	September	5.38	5.88	5.57	5.62	4.20	—	—	4.40

Niederösterreich. Nachrichten aus verschiedenen Gegenden zufolge verspricht die Weinernte heuer der Quantität nach eine mittelmässige, der Qualität nach aber eine vorzügliche zu werden.

Sterbefälle vom 1. Jänner bis Ende September 1867 in Wien.

	Zahl d. Fälle	Männer	Weiber	Tagesdurchschnitte
Jänner	1848			59.6
Februar	1686	939	747	60.8
März.	1834	984	850	59.2
April	1873	1028	845	62.4
Mai	1858	1000	858	60.0
Juni.	1685	913	772	56.0
Juli	1493	804	689	58.1
August.	1385	721	664	44.7
September	1310	631	679	43.7

Behördliche Obduktionen im Juli. *a*) Sanitätspolizeiliche: 47, u. z. 6 Selbstmörder, 10 Verunglückungen, 31 unbekannte Todesursachen. *b*) Landesgerichtliche: 11, darunter 1 Mord, 1 fahrlässige Tödtung durch Laugenessenz, 2 durch Ueberfahrenwerden, 1 Sturz eines Kindes in eine mit Mistjauche angefüllte Grube.

August. *a*) Sanitätspolizeiliche: 59, u. z. 5 Selbstmorde, 23 Verunglückungen, 31 unbekannte Todesursache. *b*) Landesgerichtliche: 10, darunter 1 Verletzung durch Ueberfahrenwerden, 2 Verbrennungen, 1 unterbliebener Kaiserschnitt, 1 Stichwunde durch die Schläfe in das Gehirn.

September. *a*) Sanitätspolizeiliche: 52, u. z. 7 Selbstmorde, 15 Verunglückungen, 29 unbekannte Todesursachen. *b*) Landesgerichtliche Obduktion.

vom 1. Juli bis 30. September 1867.

Gerste Woche				Hafer Woche				Mais Woche			
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
3.10	—	—	—	2.07	2.05	1.96	—	—	—	—	—
3.16	2.29	2.35	2.34	1.96	1.98	1.73	1.59	—	—	—	—
2.24	2.37	2.28	2.30	1.56	1.57	1.70	1.94	—	—	—	—
4.10	4.20	—	4.30	2.—	2.05	—	2.10	—	—	—	—
4.04	4.30	4.20	3.80	2.20	2.15	2.15	2.45	—	—	—	—
3.80	3.65	3.80	4.—	2.10	2.10	2.05	2.05	—	—	—	—
3.11	3.—	2.54	2.30	2.30	1.96	—	1.80	—	—	—	—
2.24	2.48	2.25	2.26	—	1.94	1.88	1.80	—	—	—	—
2.40	2.40	2.41	2.52	1.88	1.63	1.77	1.63	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2.24	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2.99	2.92	—	—	1.97	1.63	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1.94	2.02	1.98	1.89	—	—	—	—
—	—	—	—	1.65	1.80	1.24	1.61	—	—	—	—
—	—	—	—	1.73	1.71	1.88	1.92	—	—	—	—
3.13	3.26	3.20	2.64	2.24	2.21	2.17	2.19	4.40	4.50	4.50	4.45
2.39	2.52	2.75	2.77	2.13	2.15	2.19	2.17	4.28	—	—	—
2.76	2.61	2.76	2.61	2.15	1.97	1.94	1.85	4.50	—	2.80	2.90
3.02	3.08	3.09	3.04	2.09	2.03	2.05	2.14	3.89	3.88	4.—	4.05
2.58	2.26	2.49	2.54	2.05	2.07	2.—	1.73	3.67	—	—	3.63
2.66	2.65	2.71	2.74	1.55	1.61	1.60	1.62	—	2.64	—	2.63
3.50	3.85	—	—	2.30	—	—	—	—	—	—	—
3.12	2.62	—	2.31	—	—	1.50	1.68	—	—	—	—
—	2.50	2.20	2.75	1.55	1.67	1.70	1.67	—	—	—	—

Stadt	Monat	Weizen Woche 1.	2.	3.	4.	Roggen Woche 1.	2.	3.	4.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
St. Pölten	Juli	6.39	6.59	6.60	6.47	4.43	4.59	4.75	4.38
"	August	6.15	5.94	5.61	5.56	4.22	4.14	4.13	4.13
"	September	5.61	5.75	5.90	6.23	4.14	4.10	4.26	4.27
Pulkau	Juli	6.05	5.99	5.91	6.06	4.12	4.19	4.—	4.03
"	August	5.57	4.96	4.78	4.74	3.98	3.70	6.73	3.60
"	September	4.64	4.78	4.83	5.33	3.63	6.60	3.66	3.90
Retz	Juli	6.20	6.20	6.20	6.37	4.40	4.30	4.25	4.22
"	August	6.05	5.40	4.90	5.—	4.05	3.75	3.80	3.75
"	September	5.10	5.12	5.15	5.35	6.60	3.70	6.75	3.90
Scheibbs	Juli	6.10	6.11	6.26	4.42	4.20	4.34	4.48	4.66
"	August	6.42	6.13	5.95	5.82	4.33	4.30	4.36	4.41
"	September	5.90	5.70	5.60	5.85	4.56	4.73	4.69	4.71
Stockerau	Juli	—	—	4.30	6.10	4.28	4.27	4.49	4.26
"	August	5.60	5.48	5.67	5.17	3.61	3.67	6.83	3.64
"	September	5.07	5.06	5.27	5.42	3.44	3.58	3.62	4.01
Unter-Gänserndorf	Juli	5.86	5.84	6.24	6.27	—	4.14	4.62	4.65
"	August	5.15	5.94	5.89	5.57	4.26	4.22	4.16	3.80
"	September	5.66	5.72	5.66	5.95	3.76	6.84	4.05	4.33
Waidhofen a. d. Ybbs	Juli	5.59	6.49	6.34	6.17	4.71	4.77	4.62	4.66
"	August	6.02	6.07	6.16	6.28	4.56	4.27	4.47	4.38
"	September	6.22	6.24	6.20	6.30	4.32	4.41	4.45	4.50
Weitra	Juli	—	—	—	—	4.33	4.08	4.01	4.02
"	August	—	6.80	5.—	—	4.20	4.31	3.93	4.24
"	September	—	—	—	—	4.13	4.27	4.52	4.30
Wien	Juli	—	—	—	—	—	—	—	—
"	August	—	—	—	—	—	—	—	—
"	September	—	—	—	5.90	—	—	—	—
Wiener-Neustadt	Juli	6.50	6.76	6.51	5.94	4.75	4.49	4.34	4.10
"	August	5.82	5.26	5.71	4.53	4.03	3.91	4.03	3.59
"	September	5.56	5.88	6.04	6.09	3.78	3.86	4.06	4.26
Zistersdorf	Juli	6.04	5.92	5.74	5.22	4.65	4.43	4.31	6.85
"	August	5.14	5.73	5.35	5.24	4.91	4.13	6.58	3.40
"	September	5.39	5.50	5.61	5.90	3.65	3.80	4.13	4.41
Zwettl	Juli	6.52	6.56	6.62	6.55	4.22	4.12	4.11	7.07
"	August	6.77	6.55	6.35	5.93	3.98	3.99	3.85	6.70
"	September	5.86	5.70	5.85	5.49	3.91	3.92	3.99	4.33

Vereinsleben.

Die zweite Sommerversammlung des Vereines für Landeskunde.

Am 15., 16. und 17. September 1867 in Wiener-Neustadt.

I.

Im Frühlinge des vergangenen Jahres waren bereits Vorkehrungen für die zweite Sommerversammlung, welche in der altehrwürdigen und allzeit getreuen Stadt Neustadt stattfinden sollte, getroffen worden; aber die damaligen Verhältnisse, welche teils aus der Unsicherheit der politischen Lage in Europa, teils aus der gespannten Situation im Innern des österr. Staates entsprungen waren, versprachen derselben von allem Anfange an wenig günstig zu werden und machten sie zuletzt nach dem Ausbruche des Krieges mit Italien und Preussen sogar unmöglich.

Gleich andern dadurch vereitelten wissenschaftlichen Versammlungen fand daher diese zweite Sommerversammlung des Vereines, wovon die folgenden Zeilen ein Bild zu geben beabsichtigen, erst im heurigen Jahre statt.

Gerste				Hafer							
Woche				Woche				Woche			
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
3.46	3.52	3.58	3.32	2.14	2.13	2.19	2.15	—	—	—	—
2.91	2.47	2.57	2.56	2 02	2 10	1.98	1.85	—	—	—	—
2 80	2.90	2.90	2 92	1.82	1.80	1.77	1.95	—	—	—	—
—	—	—	—	1 92	1.98	1.94	2.07	—	—	—	—
2.96	3.10	3.—	2.80	2.11	1.90	1.90	1.85	—	—	—	—
2.71	2.98	3.02	3.—	1.74	1.76	1.68	1.61	—	—	—	—
3.30	2.95	3.10	3.10	2.07	2.10	1.95	2.12	—	—	—	—
3.10	2.92	2.75	2.85	2.10	2 —	1.90	1.90	—	—	—	—
2.80	2.90	2.90	2 85	1.90	1.97	1.85	1.70	—	—	—	—
3.82	3.90	3.87	3.94	1.92	1.95	1.98	2.03	—	—	—	—
3.69	3.45	3.24	3.12	2.09	2.10	2.05	1.92	—	—	—	—
3.01	3.07	3.04	3.20	1.98	1.97	2.01	2.08	—	—	—	—
—	—	—	—	1.88	1.87	1.88	1.78	—	—	—	—
3.40	—	—	—	1.58	1.58	1.77	1.83	—	—	—	—
—	—	—	—	1.68	1.67	1.76	1.83	—	—	—	—
—	—	2.98	2.14	1.91	—	—	—	—	—	—	—
2.33	2.31	2.49	2.30	—	—	—	1.61	—	—	—	—
2.41	2.36	2 42	2.49	1.49	1.70	—	—	—	—	—	—
3.70	3.51	3.82	3.80	2.07	1.96	1.89	2.12	—	—	—	—
3.64	3.27	3.26	3.07	2.18	2.04	2.15	2.14	—	—	—	—
3.08	2.74	3.13	3.20	2.15	2.19	2.19	2.19	—	—	—	—
—	3.45	—	—	1.96	1.95	2.—	2.03	—	—	—	—
—	3.53	—	—	2.06	2.10	2.03	2.10	—	—	—	—
3.45	—	—	—	2.07	2.06	2.07	1.93	—	—	—	—
—	3.—	—	—	—	2.19	—	—	—	—	—	—
2.93	2.83	2.51	2.67	2.29	2.28	2.27	2.16	—	—	—	—
2.64	2.86	—	—	2.15	2.09	—	—	—	—	—	—
3.27	3.22	2.75	2.46	1.87	1.99	1.88	2.07	3.48	3.52	3.49	3.60
2.59	2 89	2.61	2.49	2.03	1.93	1.91	1.69	3.56	3.60	3.53	3.67
2.53	2.67	2.79	2.86	1.68	1.57	1.86	1.99	3.70	3.68	3.84	3.82
3.14	3.30	3.40	2.92	1.77	1.95	1.95	1.94	3.62	3.59	—	3.90
2.53	2.52	2.45	2.49	1.83	1.48	1.53	1.51	—	—	4 30	—
2.55	2.65	2.70	2.78	1.51	1.58	1.67	1.78	—	3.20	2.84	2.84
3.92	3.97	3.97	3.90	2.03	2.06	2.03	1.02	—	—	—	—
4.—	3.90	3.35	3.40	2.08	2.—	1.98	2.02	—	—	—	—
3.25	—	—	—	2.09	2.12	1.91	1.94	—	—	—	—

Das in der Sitzung des Ausschusses vom 10. Mai d. J. gewählte Festkomité *), dem die Feststellung und Sorge für die Durchführung des Programmes **) oblag, brauchte nur an die im Vorjahre eingeleiteten Verhandlungen mit dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung von Wiener-Neustadt wieder anzuknüpfen. Diese bestrebten sich nunmehr mit erneuter Sorgfalt, den Absichten des Vereines förderlich zu sein und die darauf zielenden Wünsche zu erfüllen. Ein von ihnen bestelltes Lokalkomité ***) machte sich insbesondere in der Sorge für die Unterkunft, Adaptierung der zu den Versammlungen tauglichen Lokalitäten etc. etc. um den Verein höchst verdient, wobei nicht übergangen werden darf, dass demselben von den Honoratioren der Stadt auf das freundlichste begegnet wurde. Der Kommandant der k. k. Mi-

*) Bestehend aus den Herren A. Artaria, Dr. J. Bauer, Hofrath v. Strefflenr und Sekretär A. Mayer.

**) Siehe: Vereinsblätter Nr. 8.

***) Bestehend aus den Herren Joh. Feuz, Amtsrath, und Nik. Reithammer, Gemeinderath.

litärakademie, GM. Baron Haugwitz, stellte den geräumigen Turnsaal für die wissenschaftlichen Versammlungen zur Verfügung; der hochw. Probst, der Bürgermeister, mehrere Gemeinderäthe nnd angesehene Bürger hoten für Gäste beqneme Quarticre n. m. a.

Mit Recht liess sich nach Allem dem erwarten, dass die Tage der Sommerversammlung den Teilnehmern angenehm verfliessen würden.

Gemäss dem Programme waren dieselben der 15., 16. nnd 17. Septemher. Am Morgen des ersten dieser Tage fand sich die grössere Zahl der Teilnehmer *), darunter auch Se. Excellenz Barou v. Pratohevera, Landmarschall von Niederösterreich und Präsident des Vereines, auf dem Südbahnhofe in Wien ein, während andere auf den Zwischenstationen sich anschlossen oder später nachfolgten.

Um 9¼ Uhr langte der Zug im Bahnhofe von Wiener-Neustadt an, wo sich bereits in Abwescnheit des Bürgermeisters der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Jos. Haherl, das Lokalkomité, die Gemeinderäthe, Oberst E. R. v. Pechmann, kais. Rath Steinhänser, Schulrath M. A. Becker, der von Schottwien gekommen war, Sekretär A. Mayer, Realschuldirektor Ign. Obermüller u. m. A. znr Begrüssung versammelt hatten. Nachdem dieselbe in herzlichster Weise stattgefunden hatte, verteilten sich die Angekommenen in die ihnen zugewiesenen Quartiere und durchzogen später in Gruppen die Stadt, um die Merkwürdigkeiten derselhen zn hesichtigen. Der erste Gang galt dem Stadtarchive, welches in dem überhöhten Teil des Rathhauses untergehracht ist. Es kann hier nicht in die Schilderung des Einzelnen eingegangen werden, aber man muss zugestehen, dass der interessanten Schaustücke ans der Vergangenheit genug vorhanden sind, um die Sammlung als eine bedentende zu hezeichnen, nnd dass für die Unterbringung und Aufbewahrung, so weit es die beschränkte Räumlichkeit gestattet, das Mögliche geschehen sei.

Sodaun wanderte man in die kais. Militärakademie (die ehemalige Burg von Neustadt). Durch die Gefälligkeit des Herrn Akademie-Kommandanten, GM. Baron v. Haugwitz, war Vorsorge getroffen, dass die Ränme des ausgedehnten Gebändes den Besuchern offen standen nnd sie auf interessante Einzelheiten aufmerksam gemacht wnrden. Unter diesen hezeichnen wir aus der Neuzeit insbesondere den Saal mit den Bildnissen der ans der Akademie hervorgegangenen hohen Militärs, die Erzstatue der Gründerin der Anstalt,

---

*) Teilnehmer an der 2. Sommerversammlung waren die Herren: A. Artaria, Dr. J. Bauer, Ernst Becher, M. A. Becker, Wend. Boeheim, Ant. Böhm, Dr. H. Fr. Brachelli, B. Bucher, A. Camesina, Ad. Faher. Hochw., Dr. K. Friedrich, Fr. Frimmcl, J. V. Göhlert, Lonis Haber v. Linsherg, K. Haardt v. Hartenthnrm, Em. Hütter, Dr. Joh. Jeniseh, Ant. Josephy, Dr. L. v. Karajan, Leop. Kintzl, Jul. Kirehner, Joh. Kleindienst, K. Klinger, Joh. B. Krans, Dr. Jos. Krälsch, Fr. Kutschera, Paul Liehl, A. Mayer, Rud. Mende, K. Menzel (sammt Fam.), Joh. Newald, Joh. Nowotny-Maenagetta, R. Pangerl, E. K. v. Pechmann, L. Pitterhof, A. Freih. v. Pratohevera, Exe., Dr. H. W. Reichardt, Mel. v. Schickh, Frdr. Sehmidt, Ludw. Schwenk (sammt Fran), Dr. W. Sedlitzky sen. (sammt Fam.), Edm. nnd Jos. Seizer, Joh. Simoner, A. Steinhanser, Val. R. v. Streffleur, Em. v. Szalay, Dr. J. J. v. Tschudi, Jos. Türek, Dr. J. Wedl, Frz. v. Werthelm, Karl Weiss, Jos. u. Joh. Zahn, Dr. Fr. Zeeha, Ig. Zeiehor, u. m. A.

der Kaiserin Maria Theresia im Parterre vor der Gartenfront des Hauses, die Reit- und Schwimmschule; aus der alten Zeit die im Sinn ihrer Zeit restaurierte Burgkirche mit dem Grabe Kaiser Maximilians und den schönen Ornamenten an der Aussenseite und die Erzbüste des ersten Kommandanten der Akademie, Grafen Kinsky, der seiner Zeit die Kirche ihres alten Schmuckes entkleiden liess, damit die militärische Jugend nicht in der Andacht gestört werde.

Zum Mittagsessen fanden sich die Teilnehmer im Gasthofe zum Hirschen zusammen und um ½2 Uhr traten dieselben die Fahrt nach Sebenstein und Pütten an. Staub und Hitze gesellten sich ungerufen zur Partie, aber sie vermochten nichts gegen den heiteren Ton der Gesellschaft und gegen ihre Einmüthigkeit, sich im Vollgenusse des geselligen Vergnügens nicht stören zu lassen. Stoff zur Landeskunde bot sich den im Staube Dahinfahrenden auf allen Seiten; rechts der imponierende Schneeberg mit seinen malerischen Vor- und Nebenbergen, links die sanft abgleitenden waldigen Höhen des Rosaliengebirges, hart am Wege das der Kultur gewonnene Steinfeld mit seinem Föhrenwalde und der gewesenen landwirthschaftlichen Lehranstalt im Dillmannshofe und weiter hin die Brücke über die Schwarza, von welcher aus die Nothwendigkeit einer Flussregulierung, die noch nicht geschehen ist, jedem Beschauer in die Augen springt.

In Sebenstein angekommen, sammelte sich die Gesellschaft zur Besteigung des Schlossberges. Durch die freundliche Rücksicht Ihrer Durchlaucht der verwitweten Frau Fürstin v. Liechtenstein waren die Räume des alten Schlosses mit allem, was sie an interessanten Gegenständen enthalten, den Besuchern geöffnet und es konnte auch die Besorgnis vor Beschädigung beschwichtigt werden, die der ängstliche Kastellan beim Anblicke der eindringenden Massen laut werden liess. So viel über Sebenstein geschrieben wurde — das Beste mit der Literatur von Leeher und Feil im ersten Bande der Mitteilungen des Alterthumsvereines 1856 — so ist die Geschichte dieser merkwürdigen Veste doch nichts weniger als klar gestellt. Noch in der letzten Zeit musste sie sich den Namen „Wildenstein" zuweisen lassen, den sie nie geführt hat. Was an Alterthümern dort aufbewahrt wird, steht zur Geschichte der Burg bis auf weniges in gar keiner Beziehung. Unbestreitbar, nämlich durch den Augenschein dokumentiert, ist die herrliche Fernsicht aus den Fenstern des oberen Stockwerkes, an der sich die Gesellschaft sattsam weidete, und ebenso unbestreitbar die munificente Sorgfalt, welche die fürstliche Besitzerin der Restaurierung der alten, höchst interessanten Dorfkirche zugewendet hat, die von einem Teile der Gesellschaft besichtigt wurde (beschrieben von Feil a. a. O.).

Der nächste Sammelpunkt war das nahe liegende Schloss Pütten, jetzt im Besitz des Grafen v. Chambord. Unter dem Schlosse und in seiner nächsten Umgebung hat die Neuzeit mit ihrer werkthätigen Industrie Posto gefasst, oben klingt die Erinnerung an die älteste Zeit Oesterreichs wieder, die sich an die noch erhaltenen Reste knüpft. Auch hier verweisen wir zur Orientierung auf die treffliche Arbeit von Leeher und Feil in den Mitteilungen des Alterthumsvereins. Wer sich durch den mühsamen Aufstieg in der brennenden Nachmittagssonne belästigt fühlte, wird durch herrliche Rundsicht von oben — nach Süden hin mit der Burg Sebenstein im Mittelgrunde, gewährt sie eines der reizendsten Bilder im Lande — und durch die sinnige Ueberraschung ent-

schädigt worden sein, die der Gesellschaft vom erlanchten Besitzer des Schlosses hereitet wurde. Als der Cbampagner kredenzt wurde, erbob sicb Se. Excellenz nnd trank anf das Wohl Sr. königl. Hobeit, des edlen Gastgebers, das von dem Güterdirektor Sr. königl. Hoheit, Herrn Jos. Wallenhöck, der den freundlicben Führer auf Pütten gemacht hatte, mit Dank anf den Verein erwidert ward. Nachdem man sich im hesten Sinne des Wortes gestärkt hatte, wurde das Zeichen znm Anfbrucbe gegehen, um die nicht weit von Pütten hefindliche Felsenhöhle mit der Altaqnelle (das Höllerloch) zn hesuchen, welche im Anftrage des Herrn Gemeinderathes Dr. W. Sedlitzky beleucbtet worden war. Mittlerweile hatte sicb der Himmel mit schwarzem Gewölke tief umzogen nnd der drückend heisse Tag schien mit einem Gewitter enden zu wollen. Als die Ersten zu den Wägen gekommen waren, durchzuckten bereits Blitze die Luft und erhoh sich ein heftiger Sturmwind; doch wider Erwarten gut war man in Neustadt angekommen, wo man sich im Saale znm „goldenen Hirscben" versammelte und in tranlichem Gespräche noch einige Stunden zubrachte.

Am Montag den 16. Septemher war der erste Tag der wissenschaftlichen Versammlung. Wie bereits erwähnt wurde, hatte es der Verein der Güte nnd Znvorkommenheit des Herrn GM. Baron Hangwitz zu danken, dass er dieselbe in dem geränmigen nnd freundlichen Turnsaale der k. k. Militärakademie, welcher zn diesem Zwecke festlich hergerichtet war, abhalten konnte. Vor 9 Uhr begann sicb der Saal mit den Teilnehmern und Gästen zu füllen; Se. Excell. der Herr Statthalter von Niederösterreich, Graf Chorinsky, war ebenfalls erschienen und vom Präsidenten des Vereines, Baron v. Pratobevera anf's freundlicbste begrüsst worden. GM. Baron Haugwitz, der bocbw. Abt des Nenklosters, der hochw. Probst nnd die Gemeindevertretung von Nenstadt, die eben anwesenden Professoren der Militärakademie etc. etc. waren der Einladung gefolgt und hatten die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrt.

Die dichte Schaar der Zuhörer liess erkennen, dass man aucb in Neustadt den Absichten und Bestrebungen des Vereines die lebhafteste Aufmerksamkeit schenke.

Zur festgesetzten Stunde eröffnete Se. Excellenz Freib. v. Pratobevera die Versammlung mit folgender Ansprache:

Geehrte Versammlung! Mir als Obmann des Vereincs für Landesknnde von Niederösterreich kommt es zn, hier, wo diese Stadt uns so gastlich ihre Thore geöffnet und das kais. Akademie-Kommando so freundlich diese Räume zur Verfügung gestellt hat, die Worte der Begrüssung an Sie zu richten.

Der Zweck nnseres Vereines ist Ihnen hekannt: Die nähere und genauere Kenntnis nnseres engeren Vaterlandes in weiteren Kreisen zu verbreiten, um nns derselben Verständnis der Vergangenheit, Trost für die Gegenwart, Hoffnung für die Zukunft und Mnth zu stetigem, beharrlichem Fortschreiten zu gewinnen.

Der Oesterreicher lieht sein engeres Vaterland und hat, wie der Dicbter sagt, auch Ursacbe es zn lieben. Damit aber diese Liebe eine hewusste und begründete, eine vernünftige und thätige, immer auf das fort nnd fort wachsende Gedeihen des geliebten Gegenstandes gerichtete sei, ist es nothwendig, dass wir, die Bewohner des Landes, denen man nur zu gerne Warmhlütigkeit, Leichtlebigkeit, ja Leicbtsinn vorwirft, mit Ausdauer daran gehen, dieses Land

in allen seinen Beziehungen unbefangen, ernst und offen mit seinen Vorzügen und Mängeln zu erforschen, zu erfassen und gründlich kennen zu lernen.

Ja, meine Herren, Niederösterreich ist ein schönes Land! Und immer blieben mir die Verse eingeprägt, die ich vor Jahren einst auf dem Sonntagsberge eingeschrieben fand, einem Punkte Niederösterreichs, von dem allerdings ein wunderbarer Blick in die Landschaft sich eröffnet. Ich sage, diese Verse kamen mir gestern wieder in das Gedächtnis, wo ich in der Nähe dieser schönen Stadt in Sebenstein und Pütten ähnliche Bilder vor mir sich aufrollen sah. Sie lauten meines Erinnerns:

O, schönes Land, mein Oesterreich.
Wie liegst du funkelnd mir zu Füssen,
Dem golddurchglänzten Prunksaal gleich,
Den hohe Gäste froh begrüssen.
Wie drängen sie sich rings herein
Die schön geformten, stolzen Berge
In grünem Sammt, in buntem Stein
Hier Riesen, dort gezierte Zwerge.
Sie decken selber sich den Tisch,
Den reich sie mit Krystallen schmücken,
Und bringen Wildpret mit und Fisch,
Und Weine auf der Pagen Rücken.

Und nun, meine Herren, diesem schönen Lande gereicht die allezeit getreue Neustadt zur köstlichsten Zierde. Die ehrwürdigsten historischen Erinnerungen, ich möchte sagen, die Geschichte des ganzen Landes umschwebt ihre Mauern und sie war so glücklich, würdige Chronisten zu finden. War es denn nicht hier, wo schon der letzte Herzog aus dem Heldengeschlechte der Babenberger seinen Lieblingssitz aufgeschlagen? Haben nicht wiederholt lange und gerne Habsburgs Fürsten in diesen Mauern geweilt, haben sie nicht die Stadt für ihre mannhafte Treue und Tapferkeit wiederholt ausgezeichnet, stets hochgehalten und reich begnadigt? Haben nicht fremde Fürsten auch ihre Ehrenhaftigkeit anerkannt?

Meine Herren, man hat uns gestern auf dem Rathhause der Stadt manche Gedenkzeichen vorgewiesen, die eine stolze Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit Neustadts bilden; es ist die goldene Bulle, der Becher von Mathias Corvinus, es ist die Fahne der *semper fidelis civitas Neostadensis*, von Ferdinand I. verliehen für die muthige Abwehr der Türkeneinfälle; kurz, eine Menge Erinnerungen an eine schöne Vergangenheit knüpfen sich an diese Gegenstände. Hier, meine Herren, ist es, wo auch die Wiege und Grabstätte des volksthümlichen, grossen Kaisers sich befand und noch befindet, welcher im Liede und im Volke als letzter Ritter genannt wird. Hier, meine Herren, hat Maria Theresia, die grosse, unvergessliche Monarchin, ihre Verlobung mit Franz von Lothringen gefeiert; hier stiftete sie die Akademie, in deren Räumen wir uns befinden, und die seit ihrer Stiftung eine grosse Reihe ruhmreicher, edler Krieger dem österreichischen Heere geschenkt hat.

Und diese Stadt, im Laufe der Jahrhunderte von Kriegsbedrängnis, Pest und Brand wiederholt heimgesucht, hat sich durch die Tüchtigkeit ihrer Bürger immer wieder zur Blüthe aufgeschwungen und bildet nun, nachdem mit der

neueren Zeit die steinernen Gürtel gesprengt sind, den glänzenden Mittelpunkt des bedeutendsten Industriebezirkes Niederösterreichs, dem gewerblichen Fleisse und werkthätigen Vereinsleben ein weites Feld eröffnend.

Nun, meine Herren, ist es ein Wunder, dass wir in dieser Stadt zu tagen wünschten? Dieser Wunsch ist schon vor einem Jahre lebhaft in uns hervorgetreten; traurige Ereignisse haben dies verhindert; heuer hat uns, unter günstigeren Auspizien, das freundliche Entgegenkommen von allen Seiten und das sichtliche Interesse, welches an den vaterländischen Bestrebungen unseres Vereines hier genommen wird, unwiderstehlich hierhergezogen. Meine Herren, wir sind gekommen, Sie haben uns nun, und ich bin berufen, Ihnen den herzlichsten Gruss und den Dank des Vereines anszusprechen.

Möge das, was der Verein Ihnen zu bieten im Stande ist, nicht zu weit hinter Ihren Erwartungen zurückbleiben und mögen Sie die Tage, die wir in Ihrer Mitte verleben, freundlich in Ihrem Gedächtnisse bewahren.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf erhob sich Se. Excellenz, der Herr Statthalter von Niederösterreich, Graf Chorinsky, und hielt folgende Ansprache an die Versammlung:

Wie jedem Menschen, dem seine Veredlung ernst ist, Selbstkenntnis Noth thut, ebenso wurzelt wahrer und echter Patriotismus in einer genauen Kenntnis des eigenen Vaterlandes. Und der Österreicher hat wahrhaft ein schönes Vaterland! und je mehr und gründlicher er es kennen lernt, um so mehr hat er, wie bereits Se. Excellenz unser hochverehrter Herr Landmarschall bemerkte, alle Ursache, es innig zu lieben. Diese Kenntnis nach allen Richtungen hin zu vermitteln und allgemein zu verbreiten ist das schöne und wichtige Ziel, das sich der Verein für Landeskunde von Niederösterreich zur Anfgabe gestellt hat, zu deren Lösung auch die interessanten Mitteilungen, denen wir nunmehr mit gespannter Erwartung entgegensehen, einen reichen Beitrag liefern werden. Insbesondere aber sehen wir uns verpflichtet, Eurer Excellenz, unserem hochverehrten Landmarschall, dafür den wärmsten, hochachtungsvollen Dank darzubringen, dass Sie keine Mühe und auch die Entfernung nicht scheuten, um in eigener Person die hier tagende Versammlung zu eröffnen, welche sich durch Ihre hohe Gegenwart ebenso geehrt als beglückt fühlt. (Lebhafter Beifall.)

Schliesslich erlaube ich mir die Bitte an Eure Excellenz zu richten, im Namen der Statthalterei zur Förderung der Vereinszwecke einen Beitrag von 1000 fl. widmen und Eurer Excellenz zu Ihrer hochgeneigten Verfügung stellen zu dürfen.“

Nach diesen mit lebhaftem und andauerndem Beifall aufgenommenen Worten gab der Herr Präsident seinen und der Versammlung dankbaren Gefühlen folgendermassen Ausdruck:

„Gestatten Euer Excellenz, dass ich sogleich unter dem Eindrucke dieser hocherfreulichen Mitteilung im Namen des Vereines und gewiss der ganzen anwesenden Versammlung den wärmsten und innigsten Dank ausspreche für die lebhafte Teilnahme, mit welcher Euer Excellenz Allem, was die Interessen unseres Vereines fördert, entgegenkommen. Nehmen Sie nochmals unsern wärmsten Dank!“ (Bravo! bravo! Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes.)

Hr. Schulrath Becker, dem es nun zukam, über die bisherige Vereins-

thätigkeit Bericht zu erstatten, entledigte sich dieser Obliegenheit in folgender Rede:

„Ich habe die Ehre, verehrte Zuhörer, Ihnen ganz kurz den Stand unseres Vereines seit der letzten Sommerversammlung auseinanderzusetzen.

Die letzte Sommerversammlung, rücksichtlich die erste des neugebildeten Vereines, fand statt zu Krems i. J. 1865. Das Jahr 1866 verwehrte die Abhaltung einer Sommerversammlung, die für Neustadt bestimmt war; sie findet heute statt.

Zur Zeit der Sommerversammlung zu Krems hatte der Verein 483 wirkliche Mitglieder, mit dem heutigen Tage zählt der Verein, wobei ich die heute und im Laufe des gestrigen Tages beigetretenen Mitglieder nicht mitzähle, 573 Mitglieder, also trotz mancher Austrittserklärungen und des für das Vereinswesen ungünstigen Vorjahres um 90 mehr als zur Zeit der Sommerversammlung in Krems.

Ich erlaube mir zu bemerken, dass das Land Niederösterreich so viele Quadratmeilen als Tage im Jahre hat, nämlich 365, dass also, wenn man die Mitglieder des Vereines für Landeskunde auf die Quadratmeilen Niederösterreichs repartiert, auf Eine Quadratmeile nicht mehr als ein und ein halbes Vereinsmitglied kommen. (Heiterkeit.) Damit will ich aber nicht sagen, hochverehrte Herren und Damen, dass wir nur so viele halbe Mitglieder haben. (Heiterkeit.) Wenn man jedes Mitglied, welches nur den Beitrag zahlt, aber an den Arbeiten des Vereines nicht teilnimmt, ein halbes nennt, so dürfte sich deren eine namhafte Zahl erweisen. (Heiterkeit.)

Allein der Verein ist nach seiner inneren Constitution, nach den verschiedenen Mitteln, mit denen er wirkt, nach der Schwierigkeit der Verhältnisse darauf angewiesen, langsam und bedächtig vorwärts zu gehen und sich nach und nach nicht nur in das Gedächtnis, sondern auch in das Herz seiner Landsleute einzunisten. Was heute nicht ist, kann morgen werden; darauf vertraut der Verein.

Von den Arbeiten und bisherigen Bemühungen des Vereins für Landeskunde habe ich zu verzeichnen: Erstens die Inangriffnahme einer Administrativkarte im grossen Massstabe, deren einzelne Bestimmungen durch die Vereinsblätter bereits bekannt sind. Diese Administrativkarte liegt in einem vollendeten Blatte, jenem von Wien heute der hohen Versammlung vor. Eine ziemlich grosse Partie von Blättern ist teils gezeichnet, teils halb ausgeführt. Die Arbeit musste jedoch aus einem ganz eigenthümlichen und gewiss im Interesse des Vereines liegenden Grunde verzögert werden.

Da nämlich die hohe Regierung eine Reambulierung des Katasters von 1832 angeordnet hat, und der Verein für Landeskunde von Niederösterreich es sich zur Gewissenssache machen muss, seinen Mitgliedern eine Karte zu liefern, deren einzelne Blätter so viel als möglich die neuesten Bestimmungen enthalten, so fand es der Ausschuss des Vereines für angemessen und im Interesse des Vereines begründet, die Resultate der Reambulierung, welche bereits begonnen wurde, abzuwarten und zunächst jene Blätter der Karte in Angriff zu nehmen, deren Rectificierung durch diese Reambulierung bereits möglich geworden ist.

Damit war entschieden, dass manche Blätter, welche teils begonnen, teils schon vollendet waren, zurückgelegt werden mussten, und jetzt zunächst jene

Blätter der Administrativkarte erscheinen, welche die von der Reambulierungs-Commission begangenen Bezirke in sich fasst. Uebrigens habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass diese Administrativkarte in ihrem Embryo auf der Pariser-Ausstellung repräsentiert war.

Eine zweite Arbeit des Vereines war die Inangriffnahme einer Monografie des Wiener-Neustädter Bezirkes. Es lag ursprünglich in der Idee des Vereines, diese Monografie in einer Zeit zu vollenden, dass sie der heurigen Sommerversammlung schon als fertig vorgelegt werden konnte; allein die Masse des Materials, welches nur teilweise aus dem Bestehenden gesammelt, grösstenteils aber neu herbeigeschafft und erforscht werden musste, machte dies dem Vereine unmöglich. Aber es ist besonders durch die Consequenz und die Gewissenhaftigkeit mehrerer Mitglieder aus dem hiesigen Bezirke möglich geworden, ein höchst schätzbares Material zur Verfassung der Monografie des Neustädter-Bezirkes, die gewissermassen eine Mustermonografie für die übrigen Bezirke werden soll, zu Stande zu bringen; ungefähr $^3/_4$ des Materials sind aufgesammelt, $^1/_4$ desselben steht noch aus; sobald dieses eingeliefert sein wird, wird die Redaction in der Lage sein, die Bearbeitung des Werkes unverzüglich in die Hand zu nehmen.

Das von dem Vereine herauszugebende Jahrbuch ist bereits im Drucke und wird zur festgesetzten Zeit erscheinen. Der Verein kann seine Mitglieder nicht nöthigen, dieses Jahrbuch abzunehmen; da es aber die interessantesten Artikel über das Leben und die Entwickelung Niederösterreichs enthält, und gleichsam die eigentliche Manifestation des Vereines ist, so steht die allseitige Abnahme desselben ausser Zweifel und kann im Interesse des Vereines dieses Jahrbuch den verehrten Mitgliedern auf das Wärmste empfohlen werden.

Als Geschenke hat der Verein für Landeskunde heute der verehrten Versammlung zu bezeichnen: eine Monografie über den in der allzeit getreuen Neustadt berühmt gewordenen Andreas Baumkirchner, durch die Güte des Herrn Hofrathes v. Strefflenr. Ein zweites Geschenk widmet das Mitglied Herr Artaria der neu zu errichtenden hiesigen Volksschule, und zwar als Beitrag zu den Lehrmitteln, die grosse Steinhauser'sche Karte von Niederösterreich in vier Blättern; endlich beehrt sich der Verein seinen Mitgliedern, insbesondere allen, die an dieser Versammlung teilnehmen, zur Erinnerung an dieselbe eine Spezialkarte des Bezirkes Wiener-Neustadt nach den besten Quellen des Generalquartiermeisterstabes zu überreichen. Dieses Geschenk, das für den Wiener-Neustädter Bezirk sehr wertvoll ist, verdankt der Verein namentlich der Liebenswürdigkeit unseres verehrten Mitgliedes, Sr. Exzellenz des Herrn FML. Fligely, welcher die Blätter der Generalstabskarte unentgeldlich zur Verfügung gestellt hat." (Bravo! bravo!)

Nun begann die Reihe der im Programme für diesen ersten Tag bestimmten Vorträge (u. z. über Kulturbilder aus Niederösterreich in Bezug auf die Geschichte von Wiener-Neustadt von Ferdinand I. bis in unsere Zeit, von W. Boeheim; über den Forstwirthschaftsbetrieb im Kreise U. W. W., von J. Newald; über die Baudenkmale in Wiener-Neustadt, von Frdr. Schmidt; und über die älteste Abbildung einer niederösterreichischen Burg, von Jos. Zahn), welche sämmtlich unter grossem Beifalle der Versammlung gehalten

wurden, bis auf den des Hrn. Dr. Bauer, welcher der vorgerückten Zeit wegen, auf den zweiten Tag verschoben werden musste. Sie finden sich unten im zweiten Teile dieses Berichtes; nur bezüglich des Vortrages des Hrn. Forstdirektors Joh. Newald müssen wir die Leser auf den I. Band des Jahrbuches verweisen, wo derselbe aufgenommen erscheint.

Um 1 Uhr versammelten sich dann die Teilnehmer und Gäste *) im festlich dekorierten Saale des Gasthofes beim „goldenen Hirschen“ zum gemeinschaftlichen Festessen. Während desselben fehlte es nicht an den üblichen Trinksprüchen. Se. Excellenz Freih. v. Pratobevera brachte ein Hoch Sr. Majestät dem Kaiser, Vizebürgermeister Haberl liess den Verein, Forstdirektor Newald Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden, Schulrath Becker die Stadt Neustadt, Fr. R. v. Wertheim die Industrie Niederösterreichs, Dr. Bauer die konstitutionelle Verfassung leben.

Da während des ganzen Tages der Regen in Strömen goss, konnte der im Programme festgesetzte Ausflug nach Emmerberg und Fischau etc. nicht unternommen werden; damit musste auch der Besuch der grossen Fabrik in Muthmannsdorf, wozu der gastfreundliche und überall beliebte Besitzer derselben, Hr. Dr. Curti, die Freunde der Landeskunde eingeladen hatte, zum allgemeinen Bedauern unterbleiben. Im Laufe des Nachmittags besuchte dann ein Teil das grosse Sigl'sche Etablissement, ein anderer unterhielt sich in behaglicher Gesellschaft, während viele im Kreise ihrer lieben Wirthe den Eindruck des üblen Wetters zu bannen suchten.

Der Abend vereinigte wieder die ganze Gesellschaft im erwähnten Saale zum Hirschen, wo der Neustädter Männergesangsverein in Abwechslung mit der Kapelle des 11. Artillerie-Regiments dieselbe in Lied und heiteren Weisen ergötzte.

Der Vormittag des 17. September war gleichfalls den Vorträgen gewidmet. Ein ebenso zahlreiches als gewähltes Publikum hatte sich wie am Vortage im Turnsaale der k. k. Militärakademie eingefunden. Nachdem die Versammlung vom Obmanne des Vereines eröffnet worden war, folgten die Vorträge der Herren Dr. Joh. Adam (über die neueste Geschichte von Neustadt), F. Wanko (über Seiden- und Bienenzucht in Niederösterreich), Dr. J. Bauer (über agrikole Gesetzgebung) und Dr. Jos. Kržisch (über die Alpen im Kreise U. W. W.), welche mit gleichem Beifalle, wie die Tags vorher aufgenommen wurden; die noch im Programme angekündigten Vorträge der Herren Dr. Th. Fink und Hofrath R. v. Streffleur fielen aus; der erste, weil Dr. Fink wegen seiner gerade zur Zeit der Versammlung sehr ausgedehnten Geschäfte die Fahrt nach Neustadt gar nicht unternehmen konnte, und der zweite aus dem Grunde, weil einmal die Stunde schon zu vorgerückt war und dann derselbe sich auch für den Druck mehr eignet.

Die Redner dieses Tages boten gleich denen des vorigen viel des Interessanten in entsprechender Form; wer der Versammlung beigewohnt, wird gewiss sich stets erinnern und dem beistimmen, wie würdig die Herren Dr. Joh. Adam und Dr. J. Kržisch dieselbe begonnen und geschlossen haben.

Nach beendigten Vorträgen richtete Se. Excellenz Freih. v. Pratobevera

*) Im Ganzen betrug die Zahl 97.

als Ohmann an die Versammlung die Schlussworte, worin er nochmals der Gemeinde, die die Mitglieder und Freunde der Landeskunde so warm und gastlich aufgenommen hatte, wie auch dem Kommandanten der Militärakademie, Baron Hangwitz, für die Ueberlassung des Turnsaales den lebhaftesten Dank aussprach. Damit war die zweite Sommerversammlung des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich beendigt.

II.

Vorträge, gehalten bei der II. Sommerversammlung des Vereines für Landeskunde am 16. und 17. Sept. in Wiener-Neustadt.

Kulturbilder aus Niederösterreich vom Beginne der Regierung Ferdinand des I.

Von Wendelin Boeheim, k. k. Hauptmann.

Oesterreichs und Deutschlands Retter vom drohenden Zerfall, der ob seiner Kraft allgeliebte Kaiser Maximilian I., starb zu Wels und wurde am 3. Februar 1519 zu Neustadt in der Burgkapelle unter den Stufen des St. Georgaltares ohne Gepräuge bestattet. Seine beiden Enkel Karl und Ferdinand waren, nach den letztwilligen Bestimmungen, die Erben der ausgedehnten Länder. Erzherzog Ferdinand erhielt im Teilungsvertrage von Brüssel, am 1. und 18. März 1522, Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain das Küstenland, Tirol und die Vorlande, Elsass, endlich das Land des geächteten Herzogs Ulrich von Würtemberg.

Diese testamentarische Verfügung des Kaisers Maximilian war mittelbar der Anlass zu den verhängnissvollen Ereignissen in Oesterreich.

Es waren jedenfalls nicht ganz lautere Motive (eine lang geschürte, bisher nur unter der Asche fortglimmende Erbitterung konfessioneller Art, Neid und persönlicher Hass), wegen deren eine Anzahl hervorragender, geistvoller, aber auch eine noch grössere Anzahl roher Männer gegen die ausdrückliche Bestimmung des kaiserlichen Testamentes, dass die oberen und niederen Beamten in ihren Aemtern verbleiben und bis zum Eintreffen eines neuen Regenten die Landesregierung fortführen sollten, sich empörten.

Die Seele dieser Oppositionspartei mochte der überall als abgesetzter Stadtrichter bezeichnete Dr. Martin Kopin oder Koppenitz, Siebenbürger genannt, gewesen sein — die katholischen Schriftsteller nennen ihn einen aufrührerischen, ränkesüchtigen Mann und abgesagten Feind des Kanzlers, einige gestehen seine vorzüglichen geistigen Eigenschaften ein; das öffentliche Haupt der Partei aber war der Burggraf Michael v. Eytzing, ferner Johann v. Buchheimh, mit dem Beinamen „der Rachedurstige", der Gärber Hans Riener, der Bürgermeister ward und den die Geschichtsschreiber durchweg als „frech, verwegen" bezeichnen, der abgedankte Pedell der Hochschule Hans Herkules, Niklas Zimmerer, eines Fleischers Sohn, Benedict Jndinger; schliesslich, wenn wir den Andeutungen der Geschichte gerecht werden wollen, gehörten dieser Partei fast alle Bewohner Wiens und gar viele des flachen Landes von Oesterreich an.

Auf dem zu Wien abgehaltenen Landtage zeigte sich die Erbitterung der Gemüther und die weite Kluft zwischen den gegenseitigen Ansichten so arg,

dass es die bestellten Regenten Oesterreichs gerathen fanden, eiligst aus Wien zu fliehen. Der Landeshauptmann Georg v. Rottal, der Kanzler Hans Schneidaheck, Georg, Aht v. Neuburg, Johann v. Lamberg, Albert v. Wollstein und Sigmund Wolzer verliessen auch an demselhen Tage die Hauptstadt, als es über ein Bemühen des Landeshauptmannes, die Häupter der Gegenpartei zu verhaften, im Hasenhause in Wien zu blutigen Szenen gekommen war.

Sie flohen nach der festen Neustadt, deren Mauern und Partisanen ihnen hinreichenden Schutz gewährten; ein Regierungs-Mitglied, Bischof Georg von Wien, blieb zurück und behauptete, wie es heisst „Unhill und Schmach willig duldend", unerschütterlich seinen Platz. *)

Das Begehren der Empörungspartei war kurz gesagt: die Gleichberechtigung der Stände; die Anerkennung der neuen Lehre und Einführung der Freiheit des Gewissens, denn ihre Häupter wie der grössere Teil des Volkes und Klerus bekannte sich hereits geheim und öffentlich zur neuen Lehre; der Einfluss des Volkes auf die Massnahmen der Regierung durch freigewählte Vertreter; die Entfernung der missliebigen und nach ihrer Ansicht vom römischen Stuhle beeinflussten Regenten.

Der Umstand nun, dass die alten Regenten das Feld so früh räumten, liess die Oppositionspartei, vom Beifalle des Volkes trunken, rasch weiter schreiten. Sie ernannte daher ein neues Regierungskollegium von 64 Ausschüssen — die Schriftsteller der Gegenpartei nennen sie „Afterregenten," — in welchem jeder der Stände nach der Zahl Acht vertreten war; somit bestanden während dreier verhängnissvoller Jahre zwei Regierungen in Oesterreich. Beide Parteien suchten eine Stütze an den Gliedern des habsburgischen Hauses und sendeten Vertreter ihres Rechtes zu den Prinzen Karl und Ferdinand nach Spanien, die Häupter der legalen Partei noch überdies an die Erzherzogin-Regentin Margaretha nach Mecheln und an das deutsche Reichs-Kommissariat nach Augsburg.

Das Archiv zu Neustadt bewahrt noch heute ein Schreiben der Erzherzogin Margaretha als Antwort über den Bericht der geschehenen Massnahmen an den Rath zu Neustadt, woraus ersichtlich ist, dass es in jener Zeit zu vielem Blutvergiessen gekommen sein mag. Sie schreibt, im Mai 1519, wörtlich: „Es hat von den getreuesten Unterthanen nicht stattlicher und fester gehandelt werden können, als in dem Aufruhre etlicher des Fürstenthums, von denen ihr Viele erlegt, von Euch geschehen." Ich bitte hiebei zu bemerken, dass dieses kaum drei Monate nach dem Tode Maximilians geschrieben wurde.

Wie es nicht anders zu erwarten war, hatten die legalen Vertreter der Regierung für Gesetz und Kirche kämpfend, bald den schriftlichen Befehl erwirkt, de jure die Landesregierung fortzusetzen und sendeten nach geschehener Abmahnung das reichsherrliche Mandat den Rebellen zu. Dies gab in Wien

*) Bischof Georg von Slatkonia, bekannt als einer der gelehrtesten Musiker seiner Zeit, war Rath und Musikmeister Kaiser Maximilians. — Er genoss sehr bedeutende Einkünfte und durfte mit Einwilligung Papst Leo X. auch sein voriges Bisthum Bieben, die Probstei zu St. Niklas in Rudolfswert und die Pfarre St. Martin in Marantsch beibehalten.

Anlass zu neuen Ausschreitungen gegen die Abgeordneten von Neustadt — der Pöbel riss die Dekrete herab und trat sie mit Füssen.

Die Vertreter der Gegenpartei hatten ausser nicht ungnädigen, kurzen Versicherungen, die Beschwerden derselben zu untersuchen, aus Spanien keinen weiteren Bescheid zurückgebracht. Diese ungehoffte, so wenig ungünstige Aufnahme machte die Rebellen noch sicherer.

Es begann nun unter diesen Umständen in Oesterreich eine zerfahrene Regierung, welche zu den ärgsten Uebelständen in jeder Beziehung führen musste.

Ein Gräuel musste es ausserdem den Anhängern der alten Lehre gewesen sein, dass Paul Sperat im Stefansdome lutherisch predigte, Jakob Peregrin mit grossem Erfolge Proselyten für die neue Lehre machte, und das Abendmal unter beiderlei Gestalten überall im ganzen Lande gereicht wurde, ja dass der Taumel selbst die zurückgezogensten Kreise ergriff. Darin bestand für die alten Regenten eine nicht unwichtige Handhabe zur Vernichtung ihrer Todfeinde.

Da, es war im Frühlinge 1522, erschien der junge Erzherzog Ferdinand in Oesterreich. Er zog über Linz, wo er sein Beilager mit der ungarischen Prinzessin Anna feierte, nach Klosterneuburg und von da, das aufrührerische Wien vermeidend, nach Neustadt. Der erste Anblick der Stadt mit ihren hölzernen Giebeln, Holzdächern und an Kirchen und Häuser angebauten Buden mochte dem Landesfürsten gegen seine heimatlichen Städte stark kontrastierend geschienen haben; er erliess auch noch am Tage seiner Ankunft klug und vorsichtig den Befehl, der Feuerordnung pünktlich nachzukommen.

Dem Begehren der von den Rebellen nach Spanien abgeschickten Gesandten um Recht gegen die alten Regenten willfahrend, lud Ferdinand mit Dekret vom 16. Juni 1522, welches am Stefansdome zu Wien angeheftet wurde, alle Parteien für den 8. Juli nach Neustadt, und befahl dem Rathe zu Wien, an dem festgesetzten Tage mit dem versiegelten Stadtschatze zu erscheinen.

Am erwähnten 8. Juli hielt der schöne, edle aber auch rasche Ferdinand am Hauptplatze Angesichts des Volkes Gericht über beide Parteien. Er sass auf einer hohen purpurbedeckten Tribüne unter einem Baldachin im goldverzierten Armstuhle (dieser ist nebst einem Teppich noch heute in der Alterthums-Sammlung im Rathhause zu Neustadt zu sehen), vor ihm lag ein Schwert. Dem Erzherzog zunächst stand sein Gewissensrath, Johann v. Revellis, der nachmalige Bischof von Wien. Nach Herberstein's Zeugniss bestand das Gericht aus folgenden Personen:

Pietro Bonomo, Bischof von Triest; Antonio de Croy, Fürst zu Sympj, oberster Kämmerer; Doktor Hieronymus Ballus, Probst zu Pressburg; Herr von Mehlweiss, Hans von Bern, Pfleger zu Schaerding; Claudius Puthon, des Erzherzogs Hofmeister; Doktor Heinrich Winkelhofer, würtembergischer Kanzler; Emericort, ein niederländischer Hofmeister; Doktor Weissenfelder, Rath; Doktor Christof Schenrlin — ferner den Sekretären Max Treitzsauerwein, Niklas Rabenhaupt von Suche und Hans Oeder. (Die Personen des Gerichtes werden von den Schriftstellern verschieden angegeben; ich halte mich hier an den Bericht eines

glaubwürdigen Augenzeugen.) Die beiden Partsien standen vor dem Gerichtskollegium einander gegenüber.

Ich citiere hier kurz, wie die Schriftsteller der legalen Partei den Hergang des Gerichtes erzählen: Nachdem Ferdinand den alten Regenten das Vorwort zugesprochen, hielt der Kanzler Schneidaheck, ein Mann von grosser Beredsamkeit eine so gewichtige Rede, dass die „Afterregenten" innerer Grimm und die höchste Bestürzung erfasste; ihr Sachwalter, Doktor Gamp (Gampus), wusste dagegen fast nichts als grundlose Entschuldigungen zu ihrer Verteidigung und beweislose Anschuldigungen gegen die rechtmässigen Regenten vorzubringen und berief sich in kurzen Worten auf den allgemeinen Wunsch der Landstände, die üble Handhabung der Gerechtigkeit u. s. w.

Wie es auch gewesen sein mag, das Resultat dieses nach drei Tagen geschlossenen öffentlichen Gerichtes in der festen Neustadt war ein höchst trauriges.

Am 23. Juli Früh 7 Uhr verlas der Sekretär Hans Oeder die Sentenz auf offenem Platz in Gegenwart des Landesfürsten, des gesammten Gerichtes und der Parteien: „dass es den von Weiland Kaiser Maximilian gesetzten Regenten wohl geziemt habe, sich nach des Kaisers Willen als treue Diener der Verwaltung und Administrierung der Herrschaft zu unterziehen, dass dagegen die Afterregenten nicht Fug und Recht gehabt, sich gegen die kaiserliche Landesordnung mit Ungehorsam und Aufruhr zu Regenten aufzuwerfen, das Volk aufzuwiegeln, Versammlungen zu halten, die Regierung zu entsetzen; nicht minder sich das Kammergut anzueignen und dieses Seiner Majestät über oftmalige Rückforderung desselben vorzuenthalten, noch weniger sei ihnen zugestanden, Pfleger und Amtsleute in Eid und Pflicht zu nehmen, sich des Münzrechts und Zeughauses zu bemeistern, über Leben und Tod ohne aufgehabter Acht und Bann zu richten, die Briefe der Regierung abzureissen und dagegen die Kundmachung einer neuen Regierung öffentlich anzuschlagen; weshalb sie sämmtlich in Seiner Durchlaucht Strafe und Pön gefallen und Ersatz schuldig seien."

Hier, am Schlusse der Sentenz, soll es gewesen sein, dass der junge Erzherzog in angestammter Herzensgüte einen Augenblick verweilte, erwartend, dass die Verurteilten zu seinen Füssen um Gnade flehen würden, aber — so heisst es — die von Parteiwuth und trügerischer Hoffnung Geblendeten dachten nicht daran.

Da erhob sich Ferdinand rasch vom Sitze und begab sich mit den Räthen in die Burg.

Auf dem Hauptplatze zu Neustadt gewahrt man noch heutigen Tages zunächst der südöstlichen Ecke der Häusergruppe, die man „das Grätzel" nennt, eine rund mit grösseren Steinen ausgepflasterte Stelle; da erhob sich am 9. August ein niederes Schaffot, auf welchem an diesem Tage die Häupter zweier Patrioten unseres Vaterlandes, der Adeligen Michael von Eitzing und Johann von Buchheim, fielen.

Am 10. August traf die Reihe auf gleicher Stelle den Doktor Koppenitz, Hans Riener, ferner die Wiener Bürger Friedrich Busch und Stefan Schlagintweit. Hans Schwarz, ein Leinwandhändler, wurde als der von den Rebellen bestellte Münzmeister zuerst zum Schwert und sodann dessen Körper zur Verbrennung, als der gesetzlichen Strafe für Münzfäl-

scher, verurteilt. Er wurde hiezu am 11. August auf die gewöhnliche Richtstätte vor dem Wienerthore beim Spinnerkreuze geführt; eben wollte der Henker den tödtenden Streich führen, — da kam eiligst ein Hauptmann der Hartschieren herangeritten, verkündend, dass auf Vorbitten der Erzherzogin Anna dem Unglücklichen — die nachherige Verbrennnng in Gnade erlassen worden sei, und so fiel denn auch er mit seinem Genossen Martin Flaschner, der sich durch die Flucht dem Urteilsvollzuge entziehen wollte, jedoch in Wien ergriffen und zurückgebracht wurde, von der Hand des Henkers.

Der Sachwalter der Unglücklichen, Doktor Gamp, wurde dieser verbrecherischen That halber auf drei Jahre des Landes verwiesen und jedem Unterthan bei strengster Strafe Stillschweigen über das Vergangene auferlegt.

In den meisten bekannten, wiewohl viel später geschriebenen Darstellungen dieses blutigen Aktes finden wir wenig Spuren von Unparteilichkeit, von Objektivität des Urteils; wenn nicht gar ein Ausdruck der Befriedigung, doch ein schlechtverhehltes Gefühl innerer Zustimmung schimmert hindurch. Viele Schriftsteller waren nicht angestanden, zu ganz unwahren und jedenfalls unerwiesenen Verdächtigungen zu greifen, indem sie die Unglücklichen des ärgsten Hochverrathes, eines geheimen Einverständnisses mit dem Könige Franz I. von Frankreich für fähig hielten. Deutlich tritt das Bestreben hervor, die Fehltritte der Hingerichteten zu vergrössern um sie mit der furchtbaren Strafe einigermassen in Einklang zu bringen. *)

Nur Einer ward jenen Männern nach Massgabe ihrer Thaten gerecht — er ist uns aus der meisterhaften biografischen Bearbeitung eines unserer thätigsten Vereinsmitglieder ein Bekannter geworden — Oesterreichs bester Patriot, Sigmund von Herberstein, er, ein guter Katholik, hatte den staunenswerten Muth, trotz seiner sonnenklaren Loyalität Herzeleid zu fühlen und die unglücklichen Opfer doch zu bedauern und zu betrauern. Er schreibt in seiner Selbstbiografie: Font. rer. aust. 1855, Scr. „Und er soll sie mit blutiger Hand richten von dem Leben zum Tode! — Von dieser Stunde an sind sie von den Bühnen auf den Platz geführt und zuerst Herr Michael v. Eytzing und nachher Herr Hanns v. Buchheimb ungebunden enthauptet worden. Gott wolle den Seelen gnädig und barmherzig sein. Nachfolgend hat man sie besungen und von dannen geführt, damit sie ihr Begräbnis erhalten."

---

*) Mit sichtlicher Anstrengung bemühen sie sich auch die Unglücklichen in ihrem sittlichen Werte herabzusetzen. Deutlich wird dieses bei den hämischen Bemerkungen über Martin Kepin (Keppenitz), den Siebenbürger, den „abgesetzten Stadtrichter" und über den „frech verwegenen" Hans Riener.

Nun zeigen aber die Listen der Wiener Bürgermeister den frech verwegenen und durch den Pöbel, wie es heisst, ernannten Bürgermeister Riener als solchen schon im Jahre 1517, also noch zu Lebenszeiten Maximilians vor Ausbruch der Empörung, und zwar nur in diesem Jahre.

Noch auffälliger wird dieses bei Martin Kopin. Derselbe bekleidete schon 1512 das Stadtrichteramt, nach ihm erhielt es 1513 Niklas Pelchinger, dann 1514—1516 der erwähnte Hans Riener, von welchem es 1517 während des Bürgermeisteramtes Rieners, Martin Kepin abermals übernahm; endlich finden wir 1521 einen sicheren Mert Siebenbürger als Bürgermeister Wiens verzeichnet, der allen Andeutungen nach mit dem in Rede stehenden identisch ist. Bedenken wir, dass diese Aemter bis zum Jahre 1519 aus ruhiger freier Bürgerwahl hervorgegangen waren, so müssen wir im Gegensatze zu den Autoren den Wert dieser Personen höher stellen; jedenfalls aber sind wir den Erzählern auf einer Unwahrheit begegnet, die einen Parteistandpunkt vermuthen lässt!

Aher auch üher das Gefühl des Volkes gibt uns der Diplomat, der weit mehr wissen mochte, als er hier gestand, wiowohl in kurzen Worten genügende Auskunft. Er sagt:

„Als die Leichen nach Wien gebracht waren, sind sie am alten Fleischmarkt bei St. Lorenzen über Nacht auf den Wägen gelegen. Das Volk in der Stadt ist ganz still und verzagt gewesen mit grossen Sorgen und Trauern.“

Wenn wir die Ursachen dieser für Oesterreich schmerzlichen Katastrofe einer vorurteilsfreien Beurteilung unterziehen, so müssen wir nothwendig die konfessionellen von den politischen trennen; als Katholiken müssen wir jedes Schisma daher auch jene autikonfessionelle Tendenz verdammen; in ihren politischen Ursachen wird sio aher eino mildere Beurteilung rege machen. Jeder wird die Ahnormität des Vorganges richtig einsehen; Niomand aher jenen so schrecklich gestraften Männern, und wäre es auch nur in Nächstenliebe, seine Teilnahme versagen. Erzherzog Ferdinand erscheint uns hier als ein junger Fürst, unbeugsam, starr, erfüllt von jener spanischen Doktrin, den wahren Christenglauben mit Gewalt — mit Feuer und Schwert — zu verbreiten und zu erhalten.

Jetzt begann eine schwere Zeit für das Land Oesterreich; mit gewaltiger Wucht lastete die Faust der spanischen Räthe auf unserem gesammten Volke, vom Bauer bis znm Edelmann. Ohne Sinn nnd Gefühl für heimische Sitte, für althergehrachte Ordnung, ja ohne die mindeste Geduld in dem Vorgange, snchte man durch rücksichtslose Härte und hare Gefühllosigkeit das zu erreichen, was das Interesse der Kirche und des Staates erheischte.

Bald waren der Widerstand des Adels und des anfstrehenden Bürgervolkes vernichtet, aber mit ihnen auch der dentsche Charakter und gar viele gute Eigensohaften; denn so stark und tief drang die Tyrannei in das Volk, dass sie sich nicht hegnügte, vom Unterthan den schnldigen Gehorsam gegen das Staatsoherhaupt zn erzwingen, sondern sein äusseres Leben his zur Erniedrigung abzirkelte. Der alte freie Grundherr musste sich mit grauen Haaren hequemen, in spanischer steifer Krause und kurzem Mantel auf spanische Art einherzuschreiten und Reverenzen zu machen. Die Muttersprache mit ihren kernigen, treffenden Bezeichnungen, ihrem Wortreichthume wurde hier geschädigt und mit lateinischen und spanischen Schnörkeln ausstaffiert.

Nun ging mit deutscher Art auch deutsche Kunst zu Grunde und die das tiefsinnige deutsche Gemüt, die seelenvollen Vorstellungen des Göttlichen kennzeichnenden Kunstwerke unseres Volkes sanken vor der sinnlichen Realität, vor Pracht und Luxus zu Boden, nm erst nach Jahrhunderten unter unseren neuesten Meistern mühsam, aber mit alter Auffassnng wieder aufznstehen.

Wir hesitzen aus der hier beschriehenen Zeit in Neustadt nur ein Kunstwerk, es ist das von Ferdinand dem I. im Jahre 1524, 4 Jahre vor dem Tode Albrecht Dürer's erhaute Portal des kaiserlichen Zeughauses am Burgplatze. Diesem Knnstwerke gegenüher steht ein Bau, die St. Georgskirche der kaiserlichen Burg, der hekanntlich 1460 zu Ende gebracht wurde, und dessen letzte Ausschmückung durch teilweises Einfügen der prachtvollen Glasfenster vom Jahre 1479 datiert (1460 wurde auch das Preshiterium der alten Domkirche heendet). Wir sehen hier mit eigenen Augen den Kontrast in heiden

Bauwerken, und können den Verfall des Geschmackes ermessen. Fünfzig Jahre haben genügt, um unseren deutschen Baustyl zu verdrängen und solche unschöne und wenig gelungene Nachahmungen römischer Antike an die Stelle zu setzen.

Kehren wir von dieser kurzen Betrachtung wieder auf unsere Aufgabe zurück.

Trotz allen Bemühungen des deutschen Adels, sich sogenanntes feines Benehmen anzugewöhnen und ihre fremden Meister nachzuahmen, gelang dieses doch anfänglich sehr schlecht, sie ernteten auch nichts als Spott und erfuhren — sie, die ältesten Geschlechter des Landes — nichts als Demüthigungen von ihren übermüthigen Lenkern. Besser ging es mit der Erziehung des jüngeren Adels, vorzüglich mit Hilfe des neuen Jesuitenordens. In allen Aeusserungen zeigte sich der aufgedrängte neue Geist. Kein adeliges Fräulein, kein blondhaariger Junker konnte Anspruch auf gesellschaftliche Achtung machen, der sich nicht zur Puppenfigur erniedrigte, nach eingeleierter, höchst abgeschmackter Aufforderung und Annahme eine Algarde oder Passionesa zu tanzen wusste und eben so schlechtes Spanisch als verdrechseltes Deutsch sprach.

Auf das niedere Volk war der Einfluss der Fremden wo möglich noch schlechter und beschränkte sich meist nur auf das Zahmmachen, obwohl das Volk — wie Herberstein gesagt — auch noch lange nach dem Jahre 1522 „still und verzagt gewesen ist in grossen Sorgen und Trauern." Mit der Schädigung der deutschen Sprache in unserem Lande ging nun auch eine aus dem Volke erstandene, lang geübte Kunst zu Grunde, die österreichische Volkspoesie; 1527 und 1528 auch die vorlaute und unbequeme deutsche Komödie.

Schon im Jahre 1522 kommen die ersten Pressverfügungen vor; selbst die erwähnte Sentenz des Gerichtes zu Neustadt enthält durch den Ausspruch, „dass Jedermann bei scharfer Strafe Stillschweigen über das Geschehene auferlegt sei," die erste Pressverfügung. Hiezu einige Worte der Erklärung: Es ist ein bemerkenswertes Zeichen, dass in der demokratischen Bewegung in Deutschland gerade die Gegenpartei ein Mittel ergriff, das geeignet war, auf die schnellste Weise das Volk anzustacheln, Hohn und Spott auf die Katholischen zu schleudern und seine eigenen konfessionellen Streite anszufechten. Dieses Mittel bot die neue Kunst des Bücherdruckes. Massenhaft wanderten die Streitschriften und Blasphemien in Form von Flugblättern gegen Ablass und Bilderdienst, gegen den Papst und seine Bullen im deutschen Lande herum — erst spät lernten die Söhne der alten katholischen Kirche die Anwendung dieser gewaltigen Waffe, sie führten sie aber nur mit um so grösserer Erbitterung. Wenn die Papisten vorher sich nur von der Kanzel wehrten und bei Kaiser und Reich klagten, so traten sie nun als Angreifer auf. Ihre Schriften sind von anerkennenswerter Begeisterung und zuweilen nicht ohne Humor geschrieben. Aus den wüthenden Zeilen blickt aber wenig deutsche Anschauung und wenig Patriotismus — auf sie, wie auf alle religiösen Schriften jener Zeit, drückt die Wucht der Leidenschaft.

Auch die Rebellen Wiens hatten gleich vom Beginne ihrer Thätigkeit an dieses Mittel ergriffen, um sich in demokratischem Athem zu erhalten und ihre Feinde in den Koth zu ziehen. Es war trotz der drakonischen Strenge doch zu fürchten, dass die Flugschriftenliteratur das unterdrückte Feuer wieder anfachen würde, und das Gericht fand es für gut, durch augenblickliches Auferlegen des strengsten Stillschweigens der Gefahr zuvorzukommen.

Es ist dies wieder ein Beweis des fein überlegten Vorgehens bei der Unterdrückung des Wiener Anfstandes.

Im Jahre 1543 erschien das Edikt, dass alle Buehdrncker und Bnchhändler, welchs ketzerische Bücher nach Wien hringen würden, ersäuft, die Bücher aber verbrannt werden sollen. Bei dem hohen Grade religiöser Leidenschaft und der nnbengsamsn Strenge der Richter mochten wohl die Wellen der Donau eine erklekliehe Anzahl dieser ohnehin mit Misstrauen hetrachteten Männer hinabgeschwemmt hahen. Trotz allen diesen Schreckensgesetzen gah es 1549 beinahe ehen so viele Lutheraner als Katholiken in Wien.

Die einzige Entschädigung für die entzogene geistige Thätigkeit im Volke suchten die fremden geistliehen nnd weltlichen Räthe in Einführungen, welche der Schanlust Nahrung gahen, und wozn man allerlei Prozessionen nnd anch dis Hinrichtungen henützte, welch' letztere mit dem ausgesuchtesten Raffinemsnt erdacht waren nnd in ihrer Ausführung an Schenslichkeit hinter dem Lande ihrer Blüte nicht zurückstanden.

Es ist natürlich, dass man die regste Anfmerksamkeit der Einschränkung der Religions-Nenerungen würdigte, die hier in Wien und im ganzen Lande schon seit Langem Wurzel zn fassen hegannen.

Lange vor den Bestrehnngen des Augustinermönches Martin Lnther war dsr Verfall der kirchlichen Zncht und die schreienden kirchlichen Missbräuche Gegsnstand der eifrigsten Betrachtnng vieler Theologen, ja selbst der Fürsten. Derjenige, welcher die Regierungsmassnahmen Maximilan I. aufmerksam betrachtet, seine Korrespondenz mit der Erzherzogin Margaretha, Paul v. Lichtenstein nnd vielen andern Persönlichkeiten liest, wird gestehen, dass dieser erhahene Fürst fest und treu die Verhesserung der kirchlichen Zustände im Ange gehaht hat nnd nnter die Reformatoren zn reehneu ist. Schon im Mai 1510 wurden die zehn Hanptheschwerden gegen die Kirche von den Kurfürsten, Fürsten nnd Ständen des dentschen Reiches an den Kaiser gebracht nnd dreizehn Mittel angegehen, um die Uehelstände zn heseitigen. Dieser Akt ist von einem der herühmtesten Theologen, Jakoh Wimpfeling, nach dem handschriftlichen Nachlasse des Erzhischofs Berthold v. Mainz verfasst.

Diesem Gesammtandringen folgten die Verhandlungen mit Lndwig XII., die französische Nationalsynode zu Tours, endlich die vielfach als nnwahr dargestellte Idee Maximilian's, sieh selbst an die Spitze der deutschen Kirche zn stellen.

Lange vor dem Anschlag der Theses hatte der Passauer-Offizial Hans Kaltenmarker neue Lehren gepredigt; gleichzeitig mit ihm eiferten Filipp Tnrriano, Comthnr am Hospital zum heiligen Geist, sowie die heiden Cisterzienser, Jakoh nnd Theohald, anf das Heftigste gegen den Bilderdienst nnd den Ahlassverkauf. Anf so vorbereitetem Boden war es daher natürlich, dass die Lehre Martin Lnthers gleich einem Zauberworte sich verbreitete und den längst gehegtsn Gefühlen klaren Ansdruck und eine feste Richtung gah.

Eine der ersten Verfügungen zur Unterdrücknng des Irrglanhens war nach der Katastrofe zu Nenstadt die Einsetzung jenes gefürchteten Glanhensgerichtes, das nach dem Vorhilde der heiligen Inqnisition in Spanien eingerichtet nnd nnter dem Vorsitze eines der einflussreichsten Kronräthe, des Bischofs von Wien, Johann v. Revellis stand. Es entwickelte hald gegen alle Sektierer die

blutigste Thätigkeit. Der Erste, welcher vor diesem Gerichte erschien, war der Stadtrath Kaspar Tauber, ferner der Bürger Hans Voystler, die Priester Jakob Peregrinus und Johann Väsel aus Wiener-Neustadt. Durch feierlichen öffentlichen Widerruf und eine strenge Kirchenbusse entgingen sie der martervollsten Todesstrafe. Bald war aber der Stadtrath Tauber vom alten Glauben wieder abgefallen und erlitt 1523 den Flammentod.

Nun folgten Opfer auf Opfer, deren Anfzählung viel Zeit erfordern würde; man ging dabei so weit, aus dem letzten Gange der Unglücklichen ein aufgeputztes Schaustück für das Volk zu machen. Unter den Gesängen der Bruderschaften, mit Fahnen und dem ganzen Apparat des Gepränges schleppte sich das Opfer zum Feuertode, und das Volk, das noch 1522 über den Tod eines Menschen trauern konnte, glossierte jetzt über diese Abscheulichkeit, wie über den Eindruck eines Theaterstückes. Wir stehen staunend dem so schnellen Verderben der Sitten gegenüber. — Aber es wollte trotz allem Bemühen nicht besser werden; so viele Ketzer den Holzstoss bestiegen, das Glaubensgericht sah mit Schrecken, dass ihre Zahl nicht schwand — ja, dass die Ketzerei nur noch intensiver wurde.

Wild leuchtete die Flamme des Bauernkrieges auf, aber selbst nach ihrem, mit grässlichen Mitteln erzielten scheinbaren Erlöschen züngelten noch die rothen Flammen aus der Asche hervor, schlich das Wesen der zahllosen mystischen Sektierer fast über ganz Europa.

Wie in Frankreich, den Niederlanden, ja selbst in Ungarn hatten sich die zersetzenden demokratischen Tendenzen jener Fanatiker, die zu Münster das neue Jerusalem aufrichten halfen, auch in unserem Oesterreich eingenistet. In jeder Stadt fand die Lehre Anhänger, im Bauernstande war sie unausrottbar.

Der erste Verbreiter der Lehren des Thomas Münzer in Oesterreich, war ein Landmann, Balthasar Hubmayer, aus Friedberg. Unter dem Schutze zweier Adeliger, der Herren Leonhard und Hans von Lichtenstein, war es ihm zu Nikolsburg gelungen, viele Anhänger zu erwerben und durch diese verbreitete sich seine Lehre unter dem Bauernvolke in ganz Oesterreich.

Ferdinand forderte von Lichtenstein die Auslieferung Hubmayer's, und man brachte ihn sammt seinem Eheweibe in schweren Ketten nach Wien, wo sie, wie es heisst, lang im Kärntnerthurme gefangen sassen. Später sass Hubmayer in Greifenstein, wo eine gezähmte Schlange seine einzige treue Gefährtin gewesen sein soll. Die schwere Gefangenschaft, wie auch das Bemühen der berühmtesten Gottesgelehrten, sie zum Widerruf zu bewegen, waren umsonst, und so schritt man denn zum letzten Mittel und verbrannte ihn auf der Haide zu Erdberg am 10. März 1528. Sein Weib, das ihn noch im Tode zur Standhaftigkeit ermuntert hatte, wurde einige Tage darauf im unteren Werd mit einem Steine um den Hals in die Donau gestürzt.

Hubmayers hartnäckigste Anhänger erlitten ebenfalls den Flammentod mit staunenswürdiger Standhaftigkeit. Mitten aus den Flammen erscholl noch der Gesang der Wiedertäufer: „Komm, heiliger Geist!" — und es ist eben so bezeichnend für die tiefe Neigung zur Schwärmerei im Volke und für die Wirkung der sogenannten Abschreckungstheorie bemerkenswert, wie der Aberglaube überall ansetzte; — das Volk wollte bestimmt gesehen haben, dass eine weisse Taube sich aus den Flammen in die Lüfte schwang und verschwand. Es ist ein

grässlicher Blick, den wir hier über Haufen von Leichen werfen; er lässt uns die so viel gerühmte alte Zeit in trübem Lichte erscheinen. So traurig der Abfall vom alten anderthalb tausend Jahre bestandenen Glauben auch ist, so sträflich er auch im Auge des treuen Priesters erscheinen musste; wird sich doch jedes Gefühl gegen die Härte und Grausamkeit jener fremden Priester sträuben. Man glaube ja nicht, dass die Erinnerung an diese Zeit ganz im Volke erloschen ist. Das Volk hat eine wunderbare Kraft im Leiden, vorzüglich das deutsche, das im Stande ist, selbst aus dem herbsten Missgeschicke noch ein Atom von Behaglichkeit zu retten, aber es hat auch ein auf Generationen sich vererbendes Gedächtnis. Noch heute, nach 300 Jahren, bezeichnet das österreichische Volk den Begriff des ihm fremdartigen, des schmerzlichen mit dem Beiworte „spanisch.“ Was es nicht versteht, kommt ihm spanisch vor, spanische Jacke und spanische Stiefel etc.

Auch abgesehen von der Gefährlichkeit der Bildung eines so zahlreichen Märtyrerthums war der Einfluss der Thätigkeit der kirchlichen Regenten auf die Sitten des Volkes ebenso nachteilig. Die furchtbare Strenge der geistlichen Gerichte nöthigte zum augenfälligsten Zurschautragen eines gottesfürchtigen Wandels ohne inneren Drang — die Aeusserlichkeit, die Werkheiligkeit nahm im erschreckenden Masse zu und die erste Gegenreformation stand bald auf dem gefährlichsten Grunde.

Wie wenig übrigens mit einem so fanatischen Vorgehen erreicht war, zeigt die Thatsache, dass noch 1529 vor dem Türkenkriege der Probst der Abtei zu St. Ulrich vor dem Neunkirchnerthore zu Wr. Neustadt sich sammt seinem ganzen Konvente zur neuen Lehre bekannte und dafür gefangen und vertrieben wurde. Von dieser Thatsache möge man auf die Verhältnisse im Allgemeinen schliessen.

So vermehrte sich auch in Folge widernatürlicher grausamer Mittel die gefährliche Spannung auf Kosten der Sitte des Volkes. Im katholischen Volke trat die alte innige Verehrung der Gottheit, das reine gemüthvolle Erfassen des Ewigen vor der entwickelten Aeusserlichkeit in den Hintergrund, — auf der neuen Lehre lastete der Fluch des Menschlichen, der Unsicherheit des Wissens, des Wankens in den wichtigsten Punkten des Glaubens. Die alte tausendjährige Kirche sah mit tiefer Bekümmernis Millionen ihrer Kinder vom Herzen gerissen, noch unter dem Eindrucke des Schmerzes aber ermass sie, dass sie selbst dringend einer Vertiefung des inneren Lebens bedurfte. Fast nicht geringer, als die lutherische vollzog sich auch im Rahmen der katholischen Kirche still und geräuschlos eine Reformation.

Die Erfahrungen Ferdinands im deutschen Reiche und insbesondere auch bei uns mussten zur Ueberzeugung führen, dass bei solchem Vorgehen die ohnedem schon zu kräftige Gegenpartei nur noch mehr erbittert und moralisch stärker gemacht wurde, dass die arg bedrohte politische Einheit nicht befestigt und das katholische Volk hiedurch nicht sittlich besser gemacht wurde. Auch Karl V. fasste die Reformation nur vom politischen Standpunkte auf, welche die römische Majestät in ihrer Macht bedrohte und Deutschland in Wahrheit zerstückelte. Die vollständig gewonnene Einsicht von der Zweckwidrigkeit der Rathschläge der extremsten katholischen Partei und selbst das warme Gefühl des Habsburgers nöthigten Karl V. und Ferdinand I. zu einer Aenderung ihrer

Politik in der Eindämmuug des leidigen Glaubeuszwistes. Es gab hiezu nur mehr zwei Mittel: Entweder die habsburgischen Herrscher stellten sich selbst an die Spitze der Gegenpartei und bändigten die plötzlich reich und anmassend gewordeuen Lehensherren deutscher Krone; oder sie versuchten es durch eine Art Kompromiss zwischen beideu Parteieu mit dem Hintergedauken des seinerzeitigen Ueberganges in eine oder die andere Konfession.

Karl V. und Ferdinand I., welch' Letzterer vorzüglich die deutschen Reichsangelegenheiten leitete, wandten sich zu dem letzteren Mittel, und so entstand das Augsburger Interim, 1547. Dieses Interim behagte bekanntlich keiner der beiden Parteien.

Für uns Oesterreicher ist es aber ein kulturgeschichtliches Moment und ein kaiserlicher Gnadenbrief, denn nun floss der Strom des Ketzerblutes spärlicher und versiegte endlich auf längere Zeit ganz.

Die verflossenen 25 Jahre hatten aber auf das Volk einen tiefen Eindruck gemacht; es sah deu geistigen Prozess in seinem Innern vernichtet und es blieb ihm nichts mehr, als die Sorge um das materielle Wohl, die Behaglichkeit des äussern Seins; — der Sorge um seine edelsten Güter, die nationale Existenz, die freie Entwicklung des Geistes war es auf Jahrhuuderte enthoben.

Dieses Gesagte möge ein Streiflicht auch auf die noch zur Stunde bestehenden Fehler unseres Volkes und dereu erste Ursachen werfen.

Ueber die Bau-Denkmale in Wiener-Neustadt.

Von Friedrich Schmidt, k. k. Oberbaurath und Dombaumeister.

Hochgeehrte Versammlung! Vor Allem muss ich um Entschuldigung bitten, wenn ich Ihnen nicht ein vollständiges, mit Namen und Jahreszahlen chronologisch geordnetes Verzeichnis der Bau- und Kunstwerke von Wiener-Neustadt vorführe. Hierzu bin ich zu wenig Archäologe; vielmehr bin ich Architekt, und zwar in der gefährlichsten Bedeutung des Wortes. —

So habe ich es mir denn vielmehr zur Aufgabe gestellt, zu Ihnen über den Geist, welcher diese Baudenkmale hervorgerufen hat, zu sprechen, die äusseren Einflüsse, welche auf ihre Entstehung und Bildung massgebend gewesen sind, zu berühren, und so einen Schluss zu ziehen auf den inneren Zusammenhang, welcher zwischen diesen Monumenten und dem Volke, welches sie gebildet hat, besteht.

Wenn ich von den Ueberlieferungen der Kuust ganz absehe, wenn ich nur in's Auge fasse, unter welchen materiellen Bedingungen die Kunst bei einem Volke heimisch geworden ist, so treten mir vor Allem das Baumaterial und sodann die klimatischen Verhältnisse entgegen. — Unsere Vorfahren, welche vor einem Jahrtausend hier die ersten Niederlassungen gründeten, um das Reich gegen Osten zu schirmen, fanden ein reiches Baumaterial vor; Stein und Holz war, wie noch jetzt, in reicher Fülle vorhanden. Ersterer jedoch etwas grobkörnig und derb, so ungefähr wie das Klima des Landes, dem er zu trotzen bestimmt ist. — Hiermit wareu unsere Vorfahren, soweit sie sich nicht mit Holzbauten begnügten, auf den Quaderbau angewiesen, und soweit es das Reich der Formen betrifft, auf einfache, aber energische Bildungen. Dieser allgemeine Charakterzug lässt sich vom Beginn der romanischen Bauepoche bis zum Schlusse des Mittelalters konsequent verfolgen, nicht nur an den Bauwerken von Wiener-Neustadt, sondern auch an jenen des ganzen Wiener-Beckens.

Auf Grund dieser Vorbedingungen aller Architektur entwickelten sich nun auch hier die verschiedenen Epochen der mittelalterlichen Kunst. Der ersten Epoche, nämlich der rein romanischen Kunstweise gehört vor Allem Ihr ehrwürdiger Dom an und zwar in seiner ursprünglichen Anlage. Derselbe ist im reinen Quaderbau durchgeführt und mit jener eigenthümlichen Ornamentation, welche die österreichischen Bauten aus jener Zeit charakterisiert. — Was diesen Bau und mit ihm auch die formverwandten Kirchen zu Heiligenkreuz, St. Michael und St. Stephan (älterer Teil) zu Wien u. s. w. ganz besonders auszeichnet, das ist die so frühzeitige Entwicklung des Gewölbebaues, während sich an andern Orten die Anwendung flacher Holzdecken namentlich in den Mittelschiffen noch geraume Zeit erhielt. — In diesem Gewölbebau wurzelt auch hauptsächlich die Fortentwicklung der Architektur und die Bildung der zweiten Bauepoche, nämlich des sogenannten Uebergangsstyles.

Derselbe umfasst zwar hier in Wiener-Neustadt nur geringe Reste, welche namentlich als Zubauten an dem älteren Teile des Domes ersichtlich sind; umsomehr aber lassen dieselben in der engen Aneinanderstellung erkennen, wie Form aus Form sich allmählig entwickelte, die Knospe der Kunst sich mehr und mehr öffnete, bis sie sich zu der herrlichen Blüte des reinen Spitzbogen-Styles, der dritten Bauepoche entwickelte. —

Wie der Uebergangs-Styl dem Rundbogen-Styl entsprossen, so stellt sich der gothische Baustyl, als die natürliche logische Folge des Uebergangstyles dar.

Was embryonisch und oft mit reizender Unbeholfenheit in der Uebergangszeit nur angedeutet ist, das findet sich im gothischen Baustyl mit klarem Bewusstsein und reiner künstlerischer Vollendung zum Ausdrucke gebracht.

Wiederum ist es der Dom, welcher in seiner reichen Baugeschichte auch für diese Blütezeit des gothischen Styles wichtige Elemente aufweist.

Hierhin gehören einige Teile des Presbiteriums und Anbauten auf der Südseite. Sodann die älteren Teile des Neuklosters, nämlich das Presbiterium und die jetzige Franziskanerkirche, und als glänzender Schlusspunkt dieser Periode, das herrliche Denkmal der „Spinnerin am Kreuz."

Ehe ich zu einer näheren Besprechung dieses Denkmales übergehe, drängt es mich einige Worte über die Grundprinzipien des gothischen Baustyles in seiner Blütezeit voraus zu senden.

Die Künstler, welche die Träger desselben waren, haben in voller künstlerischer Freiheit und mit klarem Bewusstsein die Bildung ihrer Werke durchgeführt. Unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, des Baumateriales, sowie der Einflüsse von Wind und Wetter stellten sie ihre Baukörper dar, und bekleideten dieselben mit einem Festgewande, bestehend aus einer Fülle des reichsten und sinnigsten Ornaments. Sie waren Herr und Meister von Zirkel und Winkel, nicht aber deren Sklaven, und wenn gesagt wird, sie haben geheime Lehren, geheime Regeln und Systeme angewendet bei der Bildung ihrer Formen, so beruht diese Anschauung auf einem traurigen Irrthume, und gehört nach meiner innigsten Ueberzeugung in's Reich der Phantasie. — Man hat diese Anschauung grösstenteils geschöpft aus einem kleinen Architekturwerke des Dombaumeisters Rorizer zu Regensburg, welcher zu Nutz und Frommen der deutschen Steinmetzen eine kurze Unterweisung in der Entwicklung der Fialen veröffentlichte. — Hierzu muss nun vor Allem bemerkt werden, dass Rorizer am Schlusse des Mittelalters gelebt hat und der hereinbrechenden Verwilderung in der Kunst durch Aufstellung fester Regeln vielleicht Einhalt zu thun hoffte. Auch mögen ausser ihm noch andere Meister darauf verfallen sein, gewisse Hauptregeln zum Hausgebrauch für schwache Geister zusammen zu

stellen, und sehen wir ja noch heutzutage ähnliche Rezepte für Architektur da und dort auftauchen.

Ich aber sage Ihnen, es giebt für den Baumeister nur Eine Regel, es giebt nur Ein Mass, und das ist sein Herz, seine Empfindung und sein Menschenverstand. Wenn dieser grosse Massstab aller Kunst bei ihm nicht richtig gestellt ist, so wird er nimmermehr ein Künstler sein und nie ein wahres Kunstwerk schaffen. — Wenn ich nicht mit aller Kraft einer inneren Ueberzeugung diesen Grundsatz vor Ihnen festhalte, so erkenne ich selbst an, dass die Architektur keine Kunst und alle ihre Werke nur schematische Bildungen sind.

Ich komme nun speziell zu dem oben erwähnten Kunstwerke, welches zu dem Schönsten gehört, was die Blütezeit des gothischen Styles in dieser Richtung hervorgebracht hat. — Hier ist es auch, wo die eben berührten Fragen sogleich zur weiteren Erörterung gelangen müssen.

Ein um die Geschichte von Wiener-Neustadt hoch verdienter Mann (Böheim) hat in früherer Zeit eine schätzenswerte Aufnahme dieses Denkmales gemacht, und die Frage, wie so dieses Denkmal die „Spinnerin am Kreuz" genannt wird, dahin zu beantworten gesucht, dass er durch die vielen Durchschneidungs-Punkte des, aus dem Dreieck konstruierten Grundrisses eine grosse Zahl von Konstruktions-Linien in gleichen Abständen legte, welche allerdings die Gestalt eines Spinnennetzes annahmen, und hieraus den Namen des Denkmales ableitete. — Indem ich dem Streben und den Leistungen dieses hochverdienten Forschers in allem Uebrigen hier nochmals meine vollste Anerkennung zu zollen mich gedrungen fühle, so bedauere ich doch dieser seiner speziellen Anschauung mit aller Entschiedenheit entgegentreten zu müssen. — Es ist ganz natürlich, dass jeder Architekt, wenn er ein Bauwerk entwirft, sich stets der Geometrie bedienen muss. Was auch die Phantasie frei und ungebändigt empfunden hat, Zirkel und Winkel müssen es ordnen, wenn anders die Ausführung des Gedankens möglich sein soll. Ein solcher Vorgang ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem angedeuteten System, wonach die Abstände und Winkel gewisser mehrfach in einander gelegter Polygone gleichsam voraus bestimmend für Form und Gestalt eines Bauwerkes sein sollen.

Noch weit bedeutungsvoller sind solche Fragen bei grossen Bauwerken, namentlich bei Kirchen, wo eine Massenwirkung hervorgebracht werden muss.

Wie sollte es da möglich sein, dass ein Schematismus existierte, nach welchem die in's Unendliche wechselnden Aufgaben gleichmässig gelöst wurden.

Betrachten wir alle Kunstschöpfungen des ganzen Mittelalters, so finden wir bei denselben durchweg eine rein individuelle Auffassung, und zwar nach einzelnen Meistern, Bauhütten und ganzen Völkern. — Als Lehrer der Jugend ist es mir stets ein hoher Genuss zu sehen, wie die einzelnen Jünger der Kunst, trotz einer allgemeinen Gleichartigkeit der Richtung, doch ihren eigenen Charakter auch klar zum Ausdrucke bringen, und es ist gewiss auch keine niedere Kunst, welche ihren Trägern innerhalb der grossen leitenden Gedanken eine volle individuelle Freiheit gewährt.

Was aber bei dem Einzelnen richtig ist, das gilt auch von ganzen Völkern, und gerade hierin liegt das herrliche der christlichen Kunstweise, indem sie die nationalen Eigenthümlichkeiten nicht paralisiert, sondern im Gegenteil deren energisches Hervortreten begünstigt.

Ein Beispiel mag hiefür genügen. — Das erste Bausystem, welches ich früher berührt habe, war bei uns die romanische Kunst. Jedes Volk der damaligen civilisierten Welt hat diese Gabe gleichmässig empfangen und in der ihm eigenthümlichen Weise durchgebildet. Die romanische Bauweise ist nun, was

den Kirchenbau betrifft, beinahe gleichbedeutend mit dem Basilikenbau, und es ist, wie schon gesagt, der hiesige Dom nach diesem Systeme erbaut.

Nun wird gewiss Jedem von Ihnen der grosse Unterschied aufgefallen sein, welcher zwischen dem Innenraum des Domes und dem Langschiffe des Neuklosters sowie der Georgskapelle herrscht, welche als sogenannte Hallenkirchen konstruiert sind. — Beide genannten Bauwerke gehören der letzten Bauepoche des Mittelalters an, und kommen hier nur als die späten Ausläufer eines schon zu Anfang des 13. Jahrhundertes bei uns entwickelten Bausystemes in Betrachtung.

Die Ursachen, warum unsere Vorfahren (es existieren sogar Beispiele aus der romanischen Epoche) auf diese luftige und räumlich so erhebende Konstruktionsweise verfallen sind, ist sicher nur im deutschen Volkscharakter zu suchen. — Unsere Urväter, welche sich zu den milden Lehren des Christenthums bekehrten, kannten vordem keine Tempelbauten, worin sie ihre Götter verehrten, wie die romanischen Völker; denn die Säulen ihrer Tempel, das waren die Stämme der gewaltigen Eichen in den heiligen Hainen, und das Gewölbe bildete das blaue Himmelszelt. — Was Wunder, wenn unsere Vorfahren in ihrer ungeschwächten Kraft, mit ihrem unwandelbaren Trieb nach Licht und Freiheit sich frühzeitig einer solchen Bauweise bedienten, welche ihren Empfindungen entsprach. — So ist der Hallenbau ein Charakteristikum für die deutsch-christliche Kunst geworden, denn wenn man den gewissen unumstösslichen Satz festhält, dass jede Architektur, die bei einem Volke entstanden ist, in einem Volke geübt und durchgeführt wurde, als Teil seines geistigen Schaffens zu betrachten ist, wenn man sagt, die Architektur sei eine Schrift, welche jedes Volk mit grossen unvergänglichen Lettern dahingeschrieben hat zur Erinnerung an sein Dasein für kommende Geschlechter, so muss es auch richtig sein, dass sich der Charakter der Denk- und Empfindungsweise desselben in vollster ungeteilter Art in diesen Denkmalen kund giebt. — Und in der That, wer möchte in diesen gewaltigen und herrlichen Bauwerken unserer Vorfahren nicht die schönen Seiten unseres Volks-Charakters wieder erkennen, seine Begeisterung für Alles wahrhaft Grosse und Gute, seine Hingebung an jedes volksthümliche Unternehmen. Eigenschaften! welche es — so Gott will — nie verlieren wird.

Ich komme nun zu der letzten Epoche der mittelalterlichen Kunst, der sogenannten spät gothischen. Die hohen Gedanken, der zarte Ausdruck der Form, welche die vorhergehende Epoche so glänzend auszeichnen, sie sind dahin und an ihre Stelle sind eine allerdings ungewöhnliche technische Fertigkeit und ein Haschen nach schlagenden Effekten getreten; ja es ist nicht zu viel gesagt: an Stelle der hohen Kunst sehen wir die Künstelei, wenn auch letztere noch im guten Sinne. — Ueber dem allzu grossen Streben nach einer markanten Ausbildung der Detailformen gieng der Sinn für grosse Verhältnisse verloren, und wie einzelne Meister diesem Uebel zu steuern und die sinkende Kunst zu erhalten trachteten, habe ich schon früher angedeutet.

Was nun der hohen Kunst zum Nachteil gereichte, war allerdings für die sogenannten Kleinkünste aus denselben Gründen zum Vorteile, und so sehen wir denn auch gerade die Kunsthandwerker sich in dieser Epoche auf nie geahnte Höhe emporschwingen. — In dieser ganzen Epoche ist die Kunst eine wesentlich bürgerliche, und alle Eigenschaften des Bürgerthums, seine Derbheit und sein praktischer Sinn, sowie anderseits seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue spiegeln sich in derselben wieder.

Diese letzte Bauepoche vertritt hier in Wiener-Neustadt die schon mehrerwähnte Georgskirche in der ehemaligen kaiserlichen Burg. — Diese Kirche

ist zugleich eine Art von Schluss-Dekoration des zu seinem letzten Glanze sich erhebenden deutschen Ritterthums. — „Der letzte Ritter", wer kennt ihn nicht aus dem erlauchten Geschlechte der Habsburger? in dieser Kirche spiegelt sich seine Geschichte und das ganze mit heraldischem Schmuck ausgestattete Turnierwesen damaliger Zeit. Wir finden alle Attribute desselben hier künstlerisch verwertet, und nehmen wir unsere Phantasie zu Hilfe, so können wir uns ein schönes Bild entwerfen von dem Inneren dieser Kirche, wenn eine erlauchte Versammlung im Schmuck ihrer Gewänder sich um ihren ritterlichen Kaiser schaarte.

Ausser dem schon erwähnten Langschiff des Neuklosters, welches von geringer künstlerischer Bedeutung ist, muss hier noch die jetzt als Magazin verwendete Kirche am Wiener-Thor angeführt werden. Einfach in ihrer ganzen Anlage zeigt diese Kirche ein reizendes Seitenportal, welches mit seiner interessanten Anordnung, und seinem feinen Detail zu den lieblichsten Bildungen jener Zeit gehört.

Eine besondere Erwähnung verdienen noch die ansehnlichen Reste der einst sehr bedeutenden Befestigungswerke von Wiener-Neustadt. Dieselben waren in einer für die damalige Zeit gewiss sehr Achtung gebietenden Weise angelegt und es ist nur zu beklagen, dass die imposanten Thorthürme vielleicht ohne dringende Nothwendigkeit längst verschwunden sind.

Noch näher und detaillierter auf die verschiedenen Bauwerke einzugehen, ist in Hinsicht dessen, dass mir die hiezu nöthigen Abbildungen fehlen, worauf sich die Einzelbesprechungen gründen könnten, nicht wohl thunlich; nur Eines möchte ich wiederholen, was ich mir erlaubt habe, auch schon an anderer Stelle auszusprechen.

Die Bedeutung der Erhaltung solcher Bauwerke ist meiner Ueberzeugung nach für das Volk eine ganz ungewöhnliche. Wenn die Bauwerke, welche, wie gesagt, die Geschichte unseres Volkslebens wieder geben, wie kein zweiter Akt des geistigen Schaffens, vernachlässigt und zerstört werden, wenn wir nicht zur vollen Kenntnis und Würdigung derselben gelangen, so geht uns damit einer der wichtigsten Anhaltspunkte unserer Kultur- und Kunstgeschichte verloren.

Demjenigen Teile des Volkes aber, welcher im Drange des täglichen Schaffens weder an Kultur- noch an Kunstgeschichte denkt, welcher nur durch die einfachsten Eindrücke und Empfindungen geleitet wird, entschwindet mit jedem noch so unbedeutendem Denkmal der Vorzeit ein theures Andenken, welches in gewisser Beziehung unersetzlich ist.

Halten wir doch die kleinen Andenken theurer Dahingeschiedenen hoch in Ehren und vermag ein Blick auf sie unsere heiligsten Gefühle anzuregen, warum soll ein ganzes Volk nicht auch das Vermächtnis seiner Vorfahren hoch und in Ehren halten?

In dem Augenblicke, wo wir das Glück haben, den hohen Vertreter Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, den Statthalter unseres Landes in unserer Mitte zu sehen, fühle ich mich ganz besonders gedrungen, diesem Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Es ist gewiss nicht nothwendig, dass grossartige, pomphafte Restaurationen allerorts vorgenommen werden, welche Tausende kosten, und oft, wenn es das Unglück will, dass sie in unrechte Hände gerathen, den Kunstwerken mehr schaden als nützen; wenn aber zur rechten Zeit vorgesorgt wird, ist oft mit Leichtigkeit grösserer Schaden zu verhüten und ein Zustand herbei zu führen, welcher auf's Neue solche Bauwerke für Jahrhunderte sicher stellt.

Es ist ausserdem zur Entwicklung der Kunst in unseren Tagen von höch-

ster Wichtigkeit, dass diese Bauwerke in ihrer ganzen Struktur nnd Eigenthümlichkeit soviel als möglich zur allgemeinen Kenntnis gelangen. Vieles und sehr bedeutendes ist bei uns in dieser Richtnng schon geschehen; doch noch manche Perle der Kunst ist der Verborgenheit zn entreissen nnd dem Studinm der Kunst nnd Archäologie zu erschliessen; nnd gewiss ist es anch ein Teil der Aufgahe, welche der Verein für Landeskunde sich gestellt hat, in dieser Richtung zn wirken, nnd ich empfehle Ihnen daher anf das Wärmste und im ernstesten Siune diese stummen und doch so beredten Zeugen der Geschichte unseres Volkes.

Was soeben ein geehrter Redner von jenem Baner mitteilte, welcher für seine Nachkommen nichts thun wollte, weil sie nichts mehr für ihn thun könnten, soll auch uns eine Mahnung sein, nicht in denselben Fehler zn verfallen. — Ueberliefern wir die Werke der Knnst, welche wir überkommen haben, unsern Nachfolgern in dem bestmöglichen Znstande, anf dass uns nicht der gerechte Vorwurf treffe, als hätten wir ihnen das Erhe vorenthalten nnd entzogen, zu dem sie berechtigt sind von nnseren Vorfahren her.

Ueber die älteste Abbildung einer niederösterreich. Burg.

Vortrag von Archivar Prof. Josef Zahn.

Sehr geehrte Versammlung! Erlauhen Sie mir, dass ich Ihre Aufmerksamkeit nnr für kurze Zeit auf einen Gegenstand lenke, der vielleicht Ihr Interesse umsomehr verdient, als er die nächste Nähe dieser Stadt berührt. Ich beabsichtige nämlich von der ältesten Abbildung einer niederösterreichischen Burg zu sprechen, genauer gesagt, einer Bnrg der nächsten Umgebnng. In dieser Beziehung tritt der Umstand dazwischen, dass der Begriff „ältest" bei jeder Oertlichkeit in seinem Zeitwerte variiert; es ist sehr leicht möglich, dass irgend eine österreichische Lokalität eine sogenannte älteste Abbildnng besitze, die demungeachtet in der zeitlichen Gesammtreihe aller österreichischen Ortsbilder ausserordeutlich tief steht.

Ich muss daher versnchen, auf den Anfang der Ortsabbildnngen überhaupt, mit besonderer Betonnng des österreichischen Elementes zurückzukommen nnd durch einen ganz oberflächlichen Blick auf die Geschichte dieser Erscheinnng endlich zu jener Abbildung zu gelangen snchen, welcher ich das absolut höchste Alter unter den bisher hekannten Ortsbildern zuteilen möchte, nämlich dem Bilde der Burg, welche ich meine.

Da tritt nns als wesentlicher Faktor zuerst die Erfindung der Bnchdruckerknnst entgegen, nnd zwar nicht allein als Faktor der Vermittlung, sondern in demselben hohen Grade auch als solcher der Anregung. Mit dieser Erfindung erweiterte sich nämlich der Kreis sowohl der Leser als der zu behandelnden Gegenstände. Beide Kreise wirkten aufeinander in dem Verhältnisse des gegenseitigen Impnlses. Wenn die Presse dem Publikum von damals neue Gegenstände zum Lesen bot, so war dieses hald nicht mehr zufrieden mit der wörtlichen Schilderung allein, sondern es verlangte auch eine Veraugenscheinlichnng der Personen, die da handelten, nnd der Ereignisse, die da sich abgespielt hatten. Von Seite der Leser kam somit an den Schriftsteller und Drucker ein Bedürfnis heran, dem genügt werden sollte, nämlich, die Personen nnd die Ereignisse, anch die Oertlichkeiten in Bildern zu geben und auf diese Weise dem Ersteren die Gegenstände möglichst nahe zu rücken.

So gab man znerst den Werken Ansichten und Portraits in Holzschnitten bei, welche eutweder das Gewünschte darstellten oder wenigstens darstellen

sollten; zuweilen nämlich trat freilich eine kleine Fiktion dazwischen und sollte gewissermassen dem Anschauungsdrange des Publikums Rechnung tragen.

Wir haben eine ganz ähnliche Erscheinung auch in unserer Zeit, in der Zeit der billigen Drucke, und wir können in unserem Jahrhunderte verfolgen, wie die wohlfeile Herstellung die Nachfrage erhöhte, wie auf Grund der Nachfrage eine bessere Ausstattung der Werke und der Reichthum der Literatur sich entwickelte, wie den billigen Büchern zuerst die Zeitungen in grösserer Anzahl folgten und diesen illustrierte Zeitschriften in einer Zahl und in einer Ausstattung, welche man vor 30 und 40 Jahren gar nicht ahnte.

Aus fremden Studien und aus eigener Anschauung glaube ich sagen zu können, dass das erste Werk grösseren Umfangs, welches positive Ortsbilder seinem Texte beigab, jenes des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel ist, das 1493 erschien. Darin findet sich auch die älteste gedruckte Ansicht von Wien, welche in neuester Zeit von Camesina wieder produziert wurde[1]).

Von diesem Zeitpunkte an wurde das Erscheinen positiver Ortsbilder lebhafter und dies ist Beweis, dass dasselbe mit dem wirklichen Bedürfnisse in engster Verbindung stand, welches sich eben umsomehr erhöhte, je mehr die Zeit an Stoff zuführte. Bekanntlich giengen im Beginne des 16. Jahrhunderts die Wogen sowohl der politischen als der religiösen Agitation ausserordentlich hoch: die Reformation, die Bauernkriege und Türkeneinfälle lieferten der Literatur sehr viel Material, und die Entwicklung der zeichnenden Künste gab einer Menge von Händen Arbeit, welche die Abbildungen von Personen, Oertlichkeiten und Erzeugnissen in Heften und Büchern niederlegten und auf den Markt brachten[2]).

Ich möchte nur zwei Thatsachen festgestellt wissen: die eine, dass das letzte Regierungsjahr Friedrich's III., um mich eines mnemotechnischen Ausdruckes zu bedienen, mit dem ersten Auftauchen wirklicher gedruckter Ortsbilder österreich. Beziehung zusammenfiel. Dieses Jahr ist also die Grenze derartiger Produktion nach rückwärts. Das Zweite, das da zu betonen kömmt, ist, dass das praktische Bedürfnis eigentlich zuvörderst diese Erscheinung hervorrief. Die Druckliteratur musste zuerst von den gelehrten Gegenständen ab und auf solche kommen, welche populär, gemeinnützig, den Tagesereignissen nahe liegend waren. Und da ergaben sich die Dinge, die ich erwähnt habe, ganz leicht; solange sie selbst aber noch in den ersten Windeln lag und nur gelehrte Arbeiten brachte, konnten natürlicherweise Portraits und ebenso auch Ortsbilder, wenigstens nicht in dem hohen Grade wie später zum Vorschein kommen.

Allein ausser den Drucken haben wir noch andere Quellen, die in Bezug auf die Geschichte der Ortsabbildungen zu untersuchen sind, und das sind die Handschriften und Oelgemälde, namentlich Votivbilder in Kirchen. Es ist bekannt, dass das Mittelalter einen sehr lebhaften Drang nach Ausstattung, ins-

[1]) Mitteilungen des Wiener Alterthumsvereines Jahrg. 1867. — Er wird hier nur mit Betonung des österreichischen Elementes in der fraglichen Richtung gesprochen; denn das erste Werk, in welchem deutliche Spuren positiver Ortsbilder überhaupt vorkommen, scheint W. Rolevinks: Fasciculus temporum, Speier, 1477. Vom selben Verfasser, aber ohne Fortschritt in der Sache, ist „Bürdlin der Zit", Basel 1481. Wirkliche Städteaufnahmen liegen Breidenbachs latein. Ausgabe der Reise ins gelobte Land (Mainz, 1486) zu Grunde. Doch haben, wie bemerkt, diese Alle keine Beziehung zu unserer Heimat.

[2]) Es muss sehr viel an Heften mit Bildern, dann an Einzelbildern dieser Zeit verloren gegangen sein. Man erinnere sich, dass das Heft der Ansichten jener Burgen, die im fränk. Bauernkriege von 1525 erstürmt oder angegriffen wurden, erst vor 4 Jahren, die Ansicht von Wien, mit der Heerschau Karls V. im Marchfelde von 1532, erst vor ganz Kurzem wieder ans Licht kamen.

besondere der Handschriften hatte, und dass sowohl in den Initialen als auch in grossen Blättern Darstellungen erscheinen, welche viele landschaftliche Momente enthalten. Aus diesem Umstande sollte man fast annehmen, dass die Ortsbilder und namentlich positive Ortsbilder nicht fehlen könnten, vielleicht sogar häufig erscheinen müssten. Demungeachtet ist dies nicht der Fall. Man hat eben zu berücksichtigen, dass der landschaftliche Teil jener bildlichen Darstellungen nicht Hauptsache, sondern nur Nebensache war, dass er blos dazu diente, dem ganzen Bilde einen Abschluss zu geben und dass es in den meisten Fällen dem Schöpfer des Bildes um etwas Positives in Verbindung mit der Darstellung im Vordergrunde, um etwas Positives an landschaftlichem Hintergrunde gar nicht zu thun war. Nehmen Sie weiter dazu, dass die Landschaftsmalerei als selbstständiger Zweig der Kunst, und für uns als Hauptquelle des Ortsbilderwesens, im Alterthume und ebenso im Mittelalter gar nicht entwickelt war und eigentlich erst im 16. Jahrhundert ihren Anfang nahm, so werden Sie mir zugeben, dass man bei jenen landschaftlichen Darstellungen in Handschriften und auf grösseren Gemälden durchaus mehr die Producte einer freien, idealen, fantastischen Anschauung wird entdecken müssen, als welche positiver Natur. Auch gleichen sich derartig Vordergrund und Hintergrund in der Ausführung wie in der Idee aus, indem der Erstere nur in den seltensten Fällen wahrheitsgetreue historische Vorgänge, sondern regelmässig Compositionen durchaus eigener Eingebung und Anlage zum Gegenstande hatte. Einen Beweis dafür haben Sie auch darin, dass selbst im 16. Jahrhunderte, wo der Drang nach unmittelbarer Anschauung der Ereignisse in Personen und Oertlichkeiten schon so lebhaft vorhanden war, und wo man ihm allseitig zu genügen suchte, dieser Fiktion noch viel gehuldigt wurde.

Vergleichen wir die Bücher von Hartmann Schedel und Sebastian Münster, so werden wir finden, dass nebst vielen ganz richtigen Städteansichten eine Menge solcher unterlaufen, welche sich wiederholen und bei vielen einzelnen Städte- oder Burgennamen immer wieder verwendet sind. Es ist eben das Ideal der früheren Jahrhunderte, das sich fortspielte; es ist der Typus und die Schablone, welche man eben nur variirte. Man konnte zu dem bezüglichen Ortsnamen nicht allemal auch die richtige Abbildung des Ortes bekommen und gab daher etwas Annäherndes dafür. So setzte man den Leser in den Stand, mittelst der Illustration, welche doch nur der Einbildungskraft entgegenkommen sollte, die Sache nach Belieben aufzufassen. Und wieder erinnere ich an die Gegenwart, aus der Sie gewiss selbst Beispiele, namentlich von Ereignissbildern namhaft machen können, welche in ihrer Fassung keineswegs den Augenzeugen verrathen.

Wenn ich früher bemerkte, dass die Buchdruckerkunst eigentlich den ersten Impuls, und zwar den wesentlichsten für die Schöpfung von Ortsbildern gegeben, so muss ich nach dem eben Gesagten hinzufügen, dass ich glaube annehmen zu können, dass im Mittelalter eigentlich nur in besonderen Fällen und unter ausnahmsweiser Veranlassung Ortsbilder in den Handschriften und auf Gemälden erscheinen und dass im Allgemeinen der Reichthum an Miniaturen und Oelgemälden landschaftlicher Beigaben nicht im Verhältnisse stehe zur Zahl positiver Ortsbilder auf denselben, wesentlich deshalb, weil der Literaturkreis der Handschriften ein engerer und ebenso der Darstellungskreis der Votivbilder ein beschränkter war. Es ist ein Glück, dass auch hier die Regel Ausnahmen hat und insbesonders eine Gnade des Zufalles, dass auch wir für Oesterreich aus den letzten zwei Quellenarten einige Bilder namhaft machen können. Wenn wir aber auf den Grund der Sache sähen, warum wir eben in diesen Handschriften, auf diesen Gemälden solchen österreichischen Ortsbildern begegnen, so

würde sich herausstellen, dass nur eine besondere Veranlassung ihre Niederlegung auf Pergament oder Holz hervorrief, und das wird wohl in eben demselben Grade bei vielen anderen derlei Bildern der Fall sein.

Auch in diesen früheren Ansichten tritt Wien neuerdings hervor. Es ist das zwar durch die Stellung der Stadt vollkommen gerechtfertigt, zeigt aber eben auch mit, dass etwas von besonderem Belange wirken musste, um in jener Zeit Ortsbilder in dieser Produktionsart hervorzurufen.

Die nächst ältere anschauliche Abbildung vor jener Hartmann Schedel's findet sich auf dem Stammbaume der Babenberger in Klosterneuburg. Sie datirt aus dem Jahre 1483 [3]). Mit diesem Bilde sind wir übrigens auch insoferne fertig, als wir von grösseren Aufnahmen der Städte sprechen. Teilansichten der Städte existieren zwar und da tritt wieder dasselbe hervor, was ich früher erwähnte, nämlich, dass besonders hervorstechende Aeusserlichkeiten nach einer Seite die anregenden Motive sind.

Zunächst weiter zurück in der Zeit ist die kaiserliche Burg, auf einem Plane, welcher von beiläufig 1438 datiert und sich im Besitze Herrn v. Karajans in Wien befindet. Dieser Plan ist auf Pergament gezeichnet; hier zeigt sich wie ungefüge so eigentlich die Zeit im Allgemeinen war, wenn sie an's Aufnehmen von Baulichkeiten gehen sollte. Herr v. Karajan konnte daher auch diese Ansicht in seiner geschichtlichen Erörterung der Bauentwicklung der Residenz nicht umgehen, aber so eigentlich benützen konnte er sie doch nicht.

Das Typische und Schablonenhafte jener Zeit in Beziehung auf das Ortsbilderwesen zeigt sich aber namentlich an den Kirchen, welche auf diesem Plane die Burg umgeben. Die Augustiner-, Minoriten-, Dorotheer- und Michaeler-Kirche stehen im Halbkreise herum, eine postiert wie die andere, Thürme, Fenster, Thüren und Thore bei der einen wie bei der anderen [4]).

Die nächstälteste Abbildung eines Teiles der Stadt findet sich dann in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts, welche (und das ist für den Beweisgang dieser Darlegung massgebend) auf Befehl Herzog Albrechts III. abgefasst wurde und namentlich die Wiener Universität betrifft [5]). Sie stammt aus dem Jahre 1384, und zeigt das eine der Gebäude, aus welchen damals die Hochschule bestand.

Was nun Wien anbelangt, so bin ich zu Ende. Von dem ganzen übrigen Lande bin ich nicht im Stande eine Abbildung vorzulegen, und auf den nächstältesten Plan aus dem 13. Jahrhunderte, der Wien betrifft, kann ich nicht allein deshalb nicht eingehen, weil er in seiner Echtheit angefochten ist, sondern auch deshalb, weil bei ihm das Typische der einzelnen Gebäude gar zu sehr in den Vordergrund tritt.

Sie können aus dem Gesagten eben ermessen, dass es, wo sonst nur Wien in den Bildern hervortritt, doch Etwas besagen muss, wenn es gelingt, von einem andern Orte des Landes eine Abbildung zu bringen, welche, wie sich der Beweis führen lässt, nicht allein so weit es die Kunst jenes Zeichners erlaubte, richtig, sondern auch, welche um zwei Jahrhunderte älter ist, als die älteste Teilansicht von Wien aus dem Jahre 1384.

Indem ich auf dieses Bild zu sprechen komme, kann ich wohl eine kleine Familiengeschichte zum Verständnis des Nachfolgenden nicht übergehen. Sie betrifft die Geschichte der Grafen von Neuburg, welche bis zur Mitte des 13. Jahrhundertes in Oberbayern lebten, sich übrigens auch nach verschiedenen

[3]) Abgebildet von Camesina in den Mitteilungen des Wiener Alterthumsvereins Jahrg. 1854.

[4]) Mitteilungen des Wiener Alterthumsvereins, Jahrg. 1863.

[5]) Aschbach; Geschichte der Wiener Universität, Taf. 5.

andern ihrer Schlösser benannten. Die Blütezeit der Familie ist das 12. Jahrhundert. Sie waren es, welche die Probstei Weiarn stifteten und in deren Besitz ein grosser Teil des Landes an beiden Seiten des Inn und am Chiemsee sich befand. Ausserdem besassen sie Güter in Tirol und bei Wiener-Neustadt an der Piesting. Am Ende des 12. Jahrhunderts, um 1180, stand ein Graf Siboto an der Spitze der Familie und ihm zur Seite waren zwei Söhne, Kuno und Siboto, noch jugendlichen Alters. Graf Siboto der Aeltere in der Vorsorge, dass seinen Kindern nichts von dem Besitze entzogen würde, den sein Geschlecht Jahrhunderte lang vererbt hatte, griff zu dem Mittel, seinen ganzen Besitzstand beschreiben zu lassen. Zur Zierde des Ganzen sollten von den einzelnen Burgen noch Abbildungen dem Buche beigefügt werden. Dabei trug er den Vasallen auf, ja zu achten, dass alles Einzelne, das angemerkt war, bei seinen Kindern bleibe. Ausserdem, dass die vier Hauptburgen abgezeichnet werden, bringt die Handschrift, welche unter dem Namen des Falkensteiner Codex bekannt ist*) und im königl. Reichsarchive zu München hinterliegt, auch noch andere Abbildungen. Vorne auf den ersten Blättern ist der Graf mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen dargestellt. Ich behaupte nicht, dass es Portraits sind, aber es ist jedenfalls eine Ergänzung zu den Bildern, dass gewissermassen der Besitzer an sein Besitzthum sich anreiht. Ausserdem sind auch Randnoten figuralischer Natur vorhanden. Da werden Leute abgebildet, welche den Zinspfennig zahlen, Schweine schlachten, Käse pressen u. s. w., nahezu der ganze Haushalt der Familie ist hier dargestellt. Endlich folgen die Ansichten der einzelnen Schlösser; da ist zuerst Falkenstein, das im Süden des Chiemsee liegt, jetzt in Ruinen; sodann Neuburg, heutzutage nur noch dem Namen nach bekannt, und seit dem 16. Jahrhunderte bereits in Ruinen; ausserdem Hartmannsberg (früher Hademarsberg), südlich vom Chiemsee, und endlich Herrantessteine, heute Hörnstein bei Piesting. Für uns handelt es sich wesentlich um den Nachweis, dass diese einzelnen Abbildungen wirklich originellen Fond enthalten, d. h. Abbildungen nach der Natur seien.

Da ist nächst der Veranlassung genau zu sein, welche in dem Werke selbst und in seinem Zwecke liegt, zuerst die eigene Aussage des Grafen, oder vielmehr seines Schreibers, uns als Anhaltspunkt dienlich. Bei den Burgen Falkenstein und Hartmannsberg setzt er nämlich bei: „Hec est urbs Valchensteine,.... hec est urbs Hademarsberg."

Wir könnten darauf basieren und dem glauben; doch halte ich anderseits eine vergleichende Kritik noch für nothwendig. Sehen wir die Schlösser an in ihren Einzelnheiten, so ergibt sich manches interessante Moment. Falkenstein ist auf hohem, starrem Fels gelegen; es besteht aus zwei Thürmen, dem des Haupt- und jenem des Vorbaues, in welchen die Anlage jeder bedeutenderen Burg bestand und die wir bei einer grossen Anzahl namentlich der ältesten Burgen auch in unserem Lande nachweisen können. Der eine Thurm ist unten aus Quadern gegründet, oben, wie es nach der Zeichnung scheint, aus Fachwerk gezimmert, darein ein doppeltes Rundbogenfenster gebrochen. Er hat Mordgänge und Zinnen, während der kleinere, schwächere Vorthurm in ein spitzes Dach ausläuft. Den Namen deutet gleichfalls die Zeichnung an, dadurch, dass ein paar Adler abgebildet sind, welche auf Bäumen horsten, die in ziemlich spärlicher Anzahl den Fels bedecken.

Eine ganz andere Art, eine Art Luxusgebäude stellt aber Neuburg vor. Es ist ein viereckiger Bau aus Quadern; unten im Erdgeschosse mit drei gekop-

*) Abgedruckt im 7. Bande der Monum. boica. Von allen Bildern des Codex ist darin aber nur das Familienbild, so zu sagen, wiedergegeben.

pelten Rundfenstern, an den Kapitälen und Sockeln, und in den Flächen zwischen den Bogen andeutungsweise ausgestattet, wie die romanischen Bauten dieser Art noch heutzutage zu sehen sind; ohen Zinnen, Mordgänge, zu heiden Seiten kleine unter sich verschiedene Thürme.

Ein ähnlicher Bau und doch wieder abwechselnd ist Hartmannsberg, ebenfalls aus Quadern — wie es scheint, aus Buckelquadern — aufgemauert, oben Thürme mit Zinnen und Gängen, in der Mitte unten das Thor, zu heiden Seiten je drei gekoppelte Rundfenster. Das besonders Markante dieses letzteren Schlosses ist, dass im Vordergrunde ein Teich erscheint, worin Fische schwimmen, die der Gutsherr von einem Fenster aus angelt.

Endlich Hörnstein stellt sich dar als einfacher Thurm, als ein Donjon aus Quadern, in der Frontseite mit einem Rundfenster, rechts mit geöffnetem, stark beschlagenem Thore, oben mit Gang und Zinne, wie es der Zweck der Abwehr mit sich brachte. Er steht auf einem mit Weingärten bedeckten Berge; unten ein paar Männer, welche offenbar die Hauptrichtung der Wirthschaft durch ihre Beschäftigung repräsentieren; der eine behaut den Weingarten, der andere beschneidet die Reben.

Aus diesem Gesagten möchte ich eben deduzieren, dass die Schlösser unter einander so verschieden sind, dass etwas Typisches in ihnen nicht zu finden ist, wenn auch Aehnlichkeiten vorkommen. Die vier Schlösser teilen sich in zwei Kategorien: in eigentliche Wehrburgen, wie Falkenstein und Hörnstein und in Wohnschlösser, wie Hartmannsberg und Neuburg. Betrachtet man jede Kategorie für sich, so findet man der Verschiedenheiten genug, welche bestimmte Anhaltspunkte geben, dass hier eben nach den Darstellungskräften der Zeit und des Zeichners Original-Abbildungen vorliegen.

Allein mit diesem Einen möchte ich den Beweis noch nicht abgeschlossen wissen. Ein weiteres Beweismittel liegt in dem Augenschein, der heute noch bei einigen vorzunehmen ist und in dem Vergleiche des daraus Gewonnenen mit dem damals Gezeichneten. Wie gesagt, Neuburg liegt so vollständig in Trümmern, dass kaum eine Spur zu finden, und auch Falkenstein ist in Ruinen, jedoch soweit erhalten, dass die ursprüngliche Anlage der beiden Thürme immerhin noch vollkommen klar ersichtlich ist. Ganz besonders aber ist die Aussage von Augenzeugen, von Münchner Freunden, deren Urteil ich vollständig trauen darf, dafür bedeutsam. — Wenngleich verändert im Aeussern, ist doch heutzutage noch von Hartmannsberg die Anlage dieselbe, wie sie in dem Bilde uns erscheint; der massige, viereckige Bau, vorne der Teich. Bei Hörnstein muss ich wohl den Vergleich denjenigen Herren der geehrten Versammlung überlassen, welche besser in der Lage sind, als ich, den Augenschein vorzunehmen. Ich kann mich also nur auf Aussagen verlässlicher Männer stützen und etwa auf Ansichten aus dem siebzehnten und unserem Jahrhunderte.

Immerhin, obgleich ich meine persönliche Anschauung hier nicht hineintragen kann, will ich sie doch (freilich nur subjektiv) dahin aussprechen, dass die angeführten Gründe, die Aussage des Grafen, der Mangel des Typischen in den verschiedenen Bildern, und der Nachweis bezüglich Falkensteins und Hartmannsbergs in der Gegenwart sich auch für Hörnstein geltend machen lassen. So wie es sich repräsentiert, ist es eben, wie bemerkt, ein einfacher Thurm und mit dieser Uranlage taucht es in seinen heutigenRuinen wieder auf, denn das später Zugebaute fiel und nur das Massige des ersten Baues trotzte zu gutem Teile der Zeit. Es mag vielleicht nach einigen Seiten enttäuschen, dass hier kein glatt ausgeführtes Bild eines vielgebäudigen Schlosses, eine romantische Burg entgegentritt, allein die Anlage von damals war eben nie anders und war es namentlich zu einer Zeit nicht, wo das Gebiet erst seit 100 oder 150

Jahren den Ungarn abgenommen, deren Einfällen noch ausgesetzt war und die einzelnen Wehrbauten in keiner anderen Form bestanden als in tüchtig gemauertem, engem, aber hohem Thurmraume.

Ich wünsche nur das Eine, dass diese Ueberzeugung, die ich in das Bild lege, dass es eine verhältnismässig gute Kopie des Bestandes der Burg von 1180 sei, dass diese Ueberzeugung durch die wenigen Worte, die ich darüber mitteilen konnte, sich auch bei der geehrten Versammlung feststelle. Wenn ich dazu Einiges beitragen kann, dadurch, dass ich eine möglichst unmittelbare Anschauung des Codex und seiner Zeichnung vermittle, so bitte ich meine vollste Bereitwilligkeit darin zu erkennen, dass ich die verehrte Versammlung ersuche, ein gutes Faksimile dieser bezüglichen Seite des Codex als Erinnerung mit sich zu nehmen. *)

Zur Geschichte von Wiener-Neustadt.
Ein Kulturbild.

Vortrag von Dr. Joh. Adam, k. k. Professor.

Es ist ein unbestreitbares Verdienst der alten jonischen Schule, dass sie von den phantasiereichen, idealisierten Höhen der Mythe herabsteigend ihre Aufmerksamkeit der Wirklichkeit zugewendet und zum Ausgangspunkte ihrer wissenschaftlichen Forschungen die sichtbare Welt genommen, den Boden, auf dem sich der forschende Mensch befindet. Es ist wahr, das Unbekannte, das Räthselhafte hat etwas ganz eigenthümlich Anlockendes in sich, es reizt den Menschen, der in Folge seiner geistigen Natur kein Dunkel, kein Geheimnis, sondern Licht haben will, sich auch des verschleiert Liegenden zu bemächtigen, klare Einsicht, ausreichende Erkenntnis davon zu erlangen: allein naturwidrig wäre es, in der Betrachtung fernliegender Erkenntnisgebiete auf den eigenen Boden zu vergessen. Sehr viel Mode ist es gewesen, in voluminösen Reisebeschreibungen dem lesenden Publikum ferne und fremde, manchesmal sogar unverbürgte Länder, Völker und deren Eigenthümlichkeiten vorzuführen, eine Lieblingsgewohnheit war es, den Schauplatz eines Romans überall hin, nur nicht in die Heimat zu verlegen, wodurch es dann leicht geschah, dass in den Reisebeschreibungen und in der Roman-Literatur trefflich bewanderte Leser in der Fremde zu Hause, zu Hause aber fremd gewesen. Lerne dein eigenes Land kennen, ist die verdienstreiche Tendenz des Vereines für Landeskunde, und du wirst es liebgewinnen.

Die hochansehnlichen Herren Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Nieder-Oesterreich haben Neustadt und dessen Umgebung mit einem wissenschaftlichen Besuche ausgezeichnet.

Die streng historischen Momente von Wiener-Neustadt und Umgebung sind durch den Herrn k. k. Hauptmann Wendelin Böheim, die architektonischen Monumente durch den Herrn k. k. Oberbaurath Friedrich Schmidt zum Vortrage gebracht worden; mir wolle es gewährt werden, das ganz eigenthümliche Gepräge der Umgegend und der Neustadt, und die gegenwärtigen Bewegungen des sozialen Lebens derselben in einem kurzen Kulturbilde vorzuführen.

Das anmuthige Vöslau ist die Grenzscheide des fröhlich bewegten Residenzlebens und von da an wird es sehr viel Land. In Solenau, als dem Höhepunkte der der Neustädter Gemeinde gehörigen steinreichen Haide, bietet sich dem

*) Dieses unerwartete Geschenk des Hrn. Prof. Zahn verpflichtet uns an dieser Stelle zu dem wärmsten Danke.

Beobachter ein eigenthümlicher Anblick dar. Ernst, finster und traurig schaut da der alte Solenauerthurm in die unfreundliche Gegend hinein, als könnte er der alten Ritterzüge und des ihm angethanen Türkenelendes gar nicht vergessen. Gross in der Abwechslungslosigkeit, mit einer gewissen deprimierenden Monotonie fängt da an sich die Neustädter-Haide auszubreiten. Hier schmückt sich die Natur mit keiner Blumenpracht, hier streut sie nicht mit vollen Händen Segen aus, nur ungern und spärlich lohnet sie des Menschen Fleiss; die ganze Gegend scheint es klagen zu wollen, dass die sonst liebheitere Natur auch ihre missmuthigen Stunden habe, und dem sich nach und nach in der Neuzeit zu einem geschlossenen Orte gebildeten Felixdorf und der vor 100 Jahren durch Maria Theresia gegründeten Kolonie Theresienfeld sieht man es von hier schon an, dass sie von des Menschen künstlicher Unverdrossenheit der übel gelaunten Natur aufgedrungen wurden.

Rechts an den Abhängen des Gebirges, wo das schüchterne Matzendorf zu sein waget, von einer unbedeutenden Höhe schaut die Kirche von Steinabrückl in einen Teil der Ebene hinein, die zu Artillerie-Uebungen vortrefflich geeignet und benützt, uns die Raketen-Anstalt und das sogenannte Raketendörfl zur Ansicht bietet, militärische Lokalitäten, in welchen ehedem die Rotations-Raketen angefertigt und deponiert waren, und in denen gegenwärtig, nach dem im vorigen Jahre auch die Vorräthe von der Simmeringer-Haide hieher translociert wurden, die Geschosse adjustiert werden, und der aus dem Piestinger-Graben hereinkommende kalte Gang hat die Aufgabe, die in der Umgebung von Felixdorf gelegenen Gewerke im Gange zu erhalten und einen Teil seines Wassers zur Bewässerung von Theresienfeld zu verabfolgen.

Links von Solenau in der weiten Einöde, dem permanenten Exerzierplatze aller Stürme und Winde, ragen hie und da wie kleine Pyramiden in der Wüste ernst und schweigsam schwerfällige Bedachungen hervor; es sind die in vorschriftsmässiger Entfernung von einander aufgestellten Pulverthürme, von denen einer im September 1865 durch die sich entzündete Schiessbaumwolle in die Lüfte fliegend, es der Umgebung nach weit und breit angekündigt, was sie da für eine gefährliche Nachbarschaft habe.

Und links und rechts gegen Felixdorf und Lichtonwörth hin gruppieren sich mitten in der Einöde bosquetartige kleine Gebüsch-Partien, aus denen die schlanken Feuerschlote zum Himmel ragen, die Ausrufungszeichen der dort dislocierten Industrie-Etablissements der Herren Bräunlich, Mohr und Hainisch. Zumeist die Baumwollenspinnerei im grossartigen Massstabe betreibend sind sie die Sammelpunkte einer zahlreichen, wenn auch nicht physisch und psychisch üppig blühenden Population, und wirken teils unmittelbar, teils mittelbar auf den regen Verkehr der Neustädter-Geschäftswelt ein.

Längs der Lichtonwörther Gebüsche, in deren Nähe sich der Neustädter-Kanal schweigend durch die schweigsame Ebene ziehet, stehen die unverlässlichen Pulverstampfen des Herrn Döttlbach; an diese reihet sich die in grossartigem Massstabe angelegte Kunstmahlmühle des Herrn Müllner, die Leidesdorf'sche Papierfabrik, die von den Gebrüdern Fischer mit ruhmvoll anerkannter Tüchtigkeit geleitete Ackerbaugeräthe- & Maschinen-Fabrik, die Mahlmühle des Herrn Navratil und die Kunstmühlen der Herren Haydn und Kastner und andere Gewerke.

Aus dem Gebüsche hervortretend steht da die in der industriellen Welt so vorteilhaft bekannte Lokomotiv-Fabrik, ehedem dem Herrn Wenzel Günther, der Kredit-Anstalt, gegenwärtig der Firma Georg Sigl angehörig, eigentlich eine Eisenkünstler-Kolonie, deren regel- und kunstgerechte und elegante Leistungen bei den Semmeringer-Eisenbahn-Probefahrten preiswürdig dagestanden,

und durch deren Lokomotive die Leistungstüchtigkeit Neustadt's selbst den fernen russischen Ländern bekannt gemacht wird.

Aus der Lokomotiv-Fabrik heranstretend bietet sich Neustadt in seinem alterthümlichen Ernste unseren Blicken dar. Es ist wohl schon sehr lange her, dass dies die neue Stadt gewesen, so lange, dass die Neustadt zu den ältesten Städten Oesterreichs gehört und ihr nur noch der Name geblieben. Mit einer würdevollen Erhabenheit schaut die uralte Burg, die gegenwärtige k. k. Militär-Akademie, mit ihrem ehrwürdigen Nachbar, dem Neukloster, dem Ankommenden entgegen. Das ehemalige Kloster, anjetzt die Sammtband-Fabrik des Herrn C. F. Brännlich, mit dem hohen Ziegeldache und der eirunden Thurmkuppel gibt dem ganzen Bilde eine altfreundliche Färbung. Und über die dichte Häusergruppe ragen die grauen steinernen Thürme der Domkirche herüber, als wollten sie im Namen der Stadt den Bekannten und Unbekannten es anvertrauen: „Das ist die alte Neustadt!“

An dem Militär- und dem Stadt-Friedhofe, an der alten Denksäule, „der Spinnerin am Kreuz,“ an der Dampfkunstmühle, dem Militär-Spitale und der seit vorigem Jahre zur Bequartierung des Militärs adaptierten k. k. Zoll-Legstätte vorüber gelangen wir in die Wiener-Vorstadt.

Nett und freundlich blickt da die Leopoldskirche von einer mässigen Höhe, zu der bequeme steinerne Stufen führen, in die Häuserreihen der Wiener-Vorstadt und ladet die allda wohnenden Gläubigen zur Teilnahme an den gottesdienstlichen Handlungen ein, die von einem eigenen, von Zungenberg gestifteten Benefiziaten verrichtet werden. Hier in der Vorstadt begegnen wir schon dem das Stadtleben kennzeichnenden Gewirre und Getriebe des gewerblichen Fleisses. Einkehrhäuser zur Aufnahme der besonders zu Wochenmärkten hereinfahrenden ländlichen Bevölkerung, die der Agrikultur beistehenden Gewerbe der Schmiede, Wagner, Riemer und Sattler, Verkaufsgewölbe aller Arten, links gegen die Stadt her die Thonwaaren-Fabrik des Herrn Josef de Cente, deren solide, elegante, geschmackvoll adjustierte Erzeugnisse von Kunstrichtern öffentliche, ehrenvolle Auszeichnung sich erwarben.

Unwillkürlich bleibt aber der Ankommende vor seinem Eintritte in die innere Stadt stehen, denn es bietet sich ihm hier ein eigenthümlicher Anblick dar. Ueberreste der alten trotzigen Stadtmauer, die Peterskirche, wie eine aus den uralten Zeiten übrig gebliebene Matrone, vernachlässigt von der Jugend der Neuzeit, von der undankbaren Nachwelt zur Aufbewahrung der in der Fischer'schen Fabrik erzeugten Ackergeräthe verurteilt, vorne ein Gewässer bedenklichen Inhaltes, daneben die neuerbaute Leder-Fabrik der Gebrüder Haydt, über dem Gewässer ein neu angestrichenes Bruchstück des alten Wiener-Thores alles zu einem unharmonischen Ganzen verbunden. Und hier in diesem kleinen Komplex liegt ein grosser Teil der Geschichte von Wr.-Neustadt.

Den Anforderungen der alten Ritterzeiten gemäss wurde Neustadt gleich anderen Städten zur Wahrung der Sicherheit ihrer Bürger mit einer Ringmauer und einem entsprechenden Stadtgraben umgeben und, um dem Eindringen der Feinde zu wehren, als auch um die nächtliche Ruhe der Bewohner zu sichern, wurde sie vorsorglich nach allen vier Weltgegenden mit furchtbar ausschauenden Stadtthoren geschlossen.

Der Fortschritt in der Kriegführung machte Mauer und Thore entbehrlich und die Väter der Stadt, huldigend dem hereinbrechenden Tage der neueren Anschauungen fassten den einmüthigen Beschluss, der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie Stadt und Thore zu öffnen. Willig fügten sich in diese zeitgemässe Anordnung die vor Alter gebrechlichen Thore, und nachdem sie sich um des Nachwuchses willen noch photografieren liessen, stiegen die alten Spitz-

dächer und Thermauern nach und nach zu ebener Erde herab, um das einst auf sie verwendete Baumaterial zu anderen Kommunalzwecken abzuliefern. Denn Beginn machte im 1859er Jahre das Neuthor, nachdem es von der Reyer'schen Zucker-Fabrik herzlich süssen Abschied genommen; eines schönen Sommertages 1862 sah das von den Türken so sehr gefürchtete Püttner-Schloss herüber und war nicht wenig erstaunt, seinen alten Baustylbekannten, das Neunkirchner-Thor nicht mehr zu sehen; im 1865er Jahre wollten dem alten Ungarthore die Ausgleichs-Operationen nicht gefallen; das Wiener-Thor vermisste die altgewohnte Gemütlichkeit und liess seine jungfräuliche Nachbarin, die Peterskirche vereinsamt zurück.

Und wie in diesem kleinen Komplexe beim Wiener-Thore, so finden wir es in der Stadt noch vielfach dargestellt. Seit dem grossen Brande vom Jahre 1834 hat sich das mittelalterliche Gepräge der Stadt vielfach geändert, ohne dass es ganz verschwunden wäre; alt conservative Massengebäude, alte Häuser mit neuem Anstrich neben Palästen der Neuzeit stehen da zu einem gemütlichen Ganzen verbunden.

In einer freundlichen, breiten, gut gepflasterten und reinlichen Strasse, welche Reinlichkeit nur durch die im Jahre 1851 begonnene und bis heute nach allen Verzweigungen hin fortgesetzte Kanalisierung ermöglichet wird, betreten wir die innere Stadt und nur einer mässigen Abweichung der geraden Linie A—B haben wir es zu danken, dass wir nicht mit einem Blicke von Wienerbis zum Neunkirchnerthore die Stadt durchsehen können.

Verlassen wir die breite, gemächliche Strasse der Welt und wenden wir uns rechts in eines der engen Seitengässchen und wir gelangen auf den Pfarrplatz, der das Eigentümliche für sich hat, dass er von allen Seiten hin nur durch sehr schmale und sehr unbequeme Gässchen eruiert werden kann. Hier aber, am Domplatze, ist es der Ort, an welchem man sich so recht in der alten Neustadt fühlet. Die durch ihr Alter und unendlich viele harte Erfahrungen Ehrfurcht gebietende Domkirche und ihre massiven Thürme zeigen es auf den ersten Anblick, dass sie es mit so manchem Elementar- und Menschenkampfe zu thun gehabt; was die böse Zeit ihnen Uebles anthun konnte, das hat sie redlich gethan. Die festliche Ausschmückung, mit der sie einst die Kunst geziert, hat die Zeit ausgelöscht; ohne Schmuck, ohne Zierde stehen sie da und geben Zeugnis, dass die Ornamentik an lebenden und nicht lebenden Häusern nur zu sehr den Elementarschäden bloss gestellt ist, dass nicht der elegante Aufputz momentaner Gemütsströmung, sondern die Entschiedenheit des Charakters es ist, die den festen Mann signalisiert; mit den massiven Quaderbuchstaben, aus denen sie zusammengesetzt sind, erzählen es die alten Thürme den anfolgenden Generationen: „Die Zeit hat uns tüchtig mitgenommen, doch, wo es sich um Gott, das Regentenhaus und Oesterreich gehandelt, da standen wir fest und wankten nicht, wir waren allzeit getreu."

Und hier im Anblicke des Gotteshauses und seiner sturmgewohnten Thürme steht bei hochfeierlichen Veranlassungen der Allzeitgetreuen treubewährtes Bürger-Corps; wie ihre alte Kirche und die quaderfesten Thürme, so standen die muthigen alten Bürger Neustadt's da in mancher Sturm- und Drangperiode, entschlossen, das Recht, die Sicherheit und Ruhe der Stadt selbst mit bewaffneter Hand zu wahren. Da, wo es sich um Gott, das Regentenhaus und Oesterreich gehandelt, da standen sie wie ihre Thürme fest und wankten in ihrer Treue zu Gott, dem Kaiser und dem Vaterlande, sie waren allzeit getreu. Von den Landesfürsten wurden dem Neustädter Bürger-Corps Gnaden und Vorrechte erteilt, in seinen Reihen weht die kaiserliche Fahne, an den militärischen Ehren und Auszeichnungen nimmt das Wiener-Neustädter Bürger-Corps Teil.

Der tiefe Ernst, der uns bei dem Betreten des Gotteshauses entgegenweht, lässt es uns augenblicklich erkennen, dass dies die Kirche eines deutschen Volkes ist; denn das ist der alte, altbekannte erhabene Ernst, mit dem das deutsche Volk seit den urältesten Zeiten an die religiöse Idee aufzufassen gewöhnt gewesen; das ist die Stätte der im frommgläubigen Gemüthe unserer biederen Vorfahren begründeten Gottesverehrung und das Verunglückte und Störende in der inneren Adjustierung der Kirche gibt uns ein schönes Bild dessen, wie sich die so oft projektierte Modernisierung des alten Christenglaubens ausnehmen würde.

Der geräumige Bischofhof, der würdige Wohnort des inful. Propsten von Wiener-Neustadt und der Pfarr-Curaten, nimmt die Nordseite des Pfarrplatzes ein, und ein Teil seiner zahlreichen Räumlichkeiten wird von der k. k. Staatsanwaltschaft, dem Bezirksgerichte, dem Steueramte, dem Grundbuche und der Verwaltung des Religionsfondgutes in Verwendung genommen. Längs des k. k. Kreisgerichtes kommen wir über den Fischplatz zum Hauptplatze und zum städtischen Rathhause, dem Centralpunkte des Wr.-Neustädter Bürgerlebens, dem Ausgangspunkte der Wr.-Neustädter Stadt- und Weltgeschichte. Das reichhaltige Stadtarchiv verwahrt mit kindlicher Pietät die Urkunden, durch welche die Gerechtsame, die Ehren und Auszeichnungen der allzeit Getreuen ihre historische Bekräftigung erhalten und den in dem eleganten Rathsaale versammelten Vätern der Stadt muss es eine eigene wohlthuende Genugthuung gewähren, wenn sie sich aus dem Rathssaale ihre freundliche und reinliche Stadt betrachten und sich sagen dürfen: „So wie unsere biederen Vorfahren, so thun auch wir als treue Söhne der Stadt unser Möglichstes, um die Nettigkeit der Stadt, die Bequemlichkeit ihrer Bewohner und den Aufschwung des Verkehrs zu fördern, und Miessl, Grabner, Purgleitner und Kindler werden alle Augenblicke mit grossen Freuden erwähnt, wenn es sich um die Bestimmung des Zeitpunktes handelt, in welchem diese oder jene Einführung, Verbesserung oder Verschönerung beschlossen und ausgeführt wurde. Die eine Seite des Hauptplatzes mit seinen Bogengängen zeigt uns, wie Neustadt war, die andere Seite zeigt uns, wie es sein wird. —

Der menschliche Geist kennt keine Einkehrstation, sein Losungswort ist der Fortschritt. Schön ruhig ist es ehedem in den nächtlichen Strassen von Neustadt gewesen und schön finster; denn nur in Nothfällen verliess der Einheimische Abends das Haus und fand sich in der Finsternis zurecht, der Fremde hatte in der Nacht in den Strassen nichts zu suchen. Doch die Finsternis will seit jeher Niemandem so recht behagen; im Jahre 1824 decretierten die Väter der Stadt, dass der laut Kalender-Anweisung regelmässig auf Urlaub abgehende Mond durch Oelbeleuchtung solle suppliert werden. Da wurde es in den mondscheinlosen Nächten in den Strassen von der Neustadt so viel licht, dass man von einer Laterne schon die andere sehen konnte. Hier am Hauptplatze stand an einem Herbstabende des Jahres 1861 eine dichte Volksmenge versammelt, jung und alt, männlichen und weiblichen Geschlechtes, alles in einem munteren Gewirre untereinander, sich freuend auf ein bereits verrathenes Geheimnis, das ihnen zur Schau sollte dargeboten werden. Und als es genug dunkel geworden und die erste Gasflamme in Wiener-Neustadt angezündet wurde, da brach die wogende Menge in einen nicht enden wollenden Jubel aus und der, der diese überlaute Freude gehört hat, musste zu sich und jedem anderen sagen: „Höre den Jubel des Volkes und wisse, der Mensch ist zum Lichte geboren!“ Das geistige Licht reflektiert in der Wissenschaft und in der Kunst und umschlingt die Menschheit als wahre Humanität.

Der Förderung der Wissenschaft und Kunst und den Werken der Huma-

nität ist die Bürgerschaft von Wr.-Neustadt nach allen Seiten hin gerecht geworden. Der Jugend-Unterricht wurde in der Hauptschule, und der dieser später beigefügten Unterrealschule nach Möglichkeit vorwärts geleitet, nnd dem durch die Vermehrung der Popnlation sich erweiterten Bedürfnis entsprechender Lehr-Lokalitäten wird durch die Erricbtung, der jetzt noch im Bau begriffenen 2. Hauptschule Rechnung getrageu; die evangelische Gemeinde gründete sich ihre selbstständige Seelsorge und Schule, der in Neustadt und Umgebung so lebenskräftig vertretenen Industrie wurde über die durch den unvergesslichen Eifer des Abgeordneten Dr. Riehl erwirkte Znstimmung des hohen n. ö. Landtages eines Landes-Oberrealschnle eröffnet nnd so für den industriellen Nachwuchs ein ergiebiger Boden geschaffen; mit dem Vorkommnissen in der Stadt und der Ausseuwelt werden die Bewohuer durcb den „Wr.-Neustädter Anzeiger“ und durch den „Unabhängigen“ in Kenntnis erhalten; die Willfährigkeit der Gemeinde und ein geschlossener Kreis von Kunstfreunden laden die dramatisebe Kunst zum Einzuge in Wiener-Neustadt ein; der Männergesangverein pflegt und wahret dem Volke die Freude zum Lied; die Schützengesellschaft gründete sich ausserhalb des Eisenbabndammes eine niedliche Schiessstätte; der von Dr. Riehl in's Leben gerufene Turnverein kräftiget die geschmeidige Jugend, und bringt Segen den Mitbürgern durch seine Turner-Feuerwehr; die Kleinkinderbewahr-Anstalt erfreut sich einer thätigen Teilnahme von Seite der Gemeinde; die kleineren und grösseren Ersparnisse der Einzelnen bewahrt, bewacht und besorgt nutzbringend die von einem Kreise edler Menschenfreunde geleitete Sparkasse und hilft nach weit und breit in durch Unglücksfälle hervorgerufenen Verlegenheiten, auf Zinsen, die der Himmel der Gemeinde mit Schutz und Segen zahlen möge; auf Zinsen, die mit den dankbaren Thränen uud Gebeten der Unglücklichen und Verlassenen bezahlt werden, hinterlegt die Gemeinde ihr Humanitäts-Kapital in dem Armen-Institute, im Krankennnd bürgerlichen Versorgungshause, mit welchem die Stiftung von Lokatelli verbunden ist, auf dass ihre armen, kranken und altgebrechlichen Gemeindeglieder vor Noth und Elend verwahrt werden.

In der Neunkirchnerstrasse, ohne im Hôtel des Herrn Josef Abel zum „goldenen Hirschen“ einzukehren, kommen wir an der Seidenfabrik des durcb seine Mildthätigkeit in Wr.-Neustadt allseits bekannten Herrn Franz Ritter von Andreae in der Brüdergasse, an dem der Familie Wedl gehörigen Bräuhause, und an dem Kloster und Kirche der von Ferdinand II. gestifteten ehrwürdigen Kapuziner vorüber zu der Trinmpbpforte, welche das Ferdinandsthor genannt wird. Hier befanden sich ehedem ausserhalb des Stadtgrabens Salniterhanfen, einzelne Gärten, saure Wiesen und diverse Versumpfungen, an deren Inhalte man recht bequem einen guten Teil der Naturgeschichte hätte studieren können. Seit dem Jabre 1842, als die Eisenbahn den ersten Festbesuch in Wr.-Neustadt gemacht, ist es hier ganz anders geworden. Freundliche Alleen, nette, elegante, selbst palastartige Hänser, in deren einem das k. k. Bezirksamt sich befindet, kündigen dem mit der Eisenbahn Ankommenden an, dass Nenstadt mit dem Zeitgeiste vorwärts zu gehen versteht.

Der Stadtgraben wurde verschüttet, und seit dem Jahre 1835 waren die Gemeindevorstände eifrig bedacht, diese Partien in ein der Bequemlichkeit und Gesundheit der Bewohner zuträgliches Glacis zu verwandeln.

Ueber das Glacis zur Stadt kehrend, kommen wir vorüber au dem Gusshause des Hofglockengiessers Herrn Ignaz Hilzer, der durch gediegene Leistungen, als durch die bei den hocbwürdigen Piaristen in der Josefstadt in Wien befindliche grosse Glocke, durch das für das Erz- und Domstift zn Gran, und durch das für die Kirche zu Nancy vor einigen Wocben gegossene, zur Aus-

stellung nach Paris abgegangene Geläute sich einen weit verbreiteten Ruf erworben.

Wir gelangen zu einem Gebäude-Komplexe geistlich-militärischen Inhaltes, zur Zeughaus-Kaserne, dem Militär-Lehrer-Institut, der Pauliner-Kaserne, dem Neukloster und der Militär-Akademie; die 2 Kasernen, der Gemeinde angehörig, wurden zur Unterbringung des Militärs an's hohe Aerar überlassen.

Die ehemalige Redoute wurde von dem hohen Aerar angekauft und 1852 in derselben das Militär-Lehrer-Institut aufgestellt, das seine Aufgabe in 2 Richtungen verfolgt: die Fecht-Abteilung bildet Unteroffiziere aus, die dann in den einzelnen Regimentern als Fechtlehrer, die pädagogische Abteilung aber die Unteroffiziere, welche in den untern Militär-Lehranstalten zum Lehrfache verwendet werden.

Das ehemalige Cisterzienserstift Neukloster und die berühmte Neustädter Militär-Akademie stehen nicht blos ihrer Lokalisierung nach, sondern auch seit dem 15. Jahrhunderte ihrer Geschichte und ihrer Thätigkeit nach mit einander in den intimsten Beziehungen.

Aus der alten ehrwürdigen Burg wurden die Majestäts Gnaden und Stiftungen dem Neukloster entsendet und als die erlauchte Kaiserin Maria Theresia die Burg ihrer Ahnen zur Erziehung der Militär-Jugend bestimmte, da wurden dem Neukloster erneuerte Stiftungen gegen an die Akademie zu leistende geistliche Obliegenheiten zugewendet.

Das Neukloster, in welchem sich das von den Cisterzienserstiften von Nieder-Oesterreich: Zwettl, Lilienfeld, Heiligenkreuz und Neukloster betreute Obergymnasium befindet, lehrt an diesem Obergymnasium die Wissenschaft des Friedens — die Militär-Akademie, unter dem obersten Schutze Sr. Majestät **Franz Josef I.**, lehrt die Wissenschaft des Krieges: das Neukloster durch seine Thätigkeit in der Seelsorge vermittelt den Gläubigen den geistigen Frieden — die Militär-Akademie bildet die Jugend heran, deren Beruf es wird, mit Hintansetzung ihres Lebens den Frieden des Landes zu wahren.

Und sowie das ernste historische Faktum in einem blühenden Styl eingekleidet, sowohl der Erkenntnis, als auch dem Gefühle Rechnung trägt: so schliesst sich an die geschichtsreichen Räume der Akademie der grossartig ernste und doch still freundliche, mit einer Mauer eingefriedete Park an, an dessen Vorderseite der Ankommende, das von den dankbaren Zöglingen der Akademie gestiftete, im Jahre 1862 in allerhöchster Anwesenheit Sr. Majestät **Franz Josef I.** mit erhebender Feierlichkeit enthüllte Monument der grossen Maria Theresia begrüsst; links am Theresienplatze aber steht das Monument des in der alten Geschichte der Akademie so ruhmreichen Direktors, des k. k. Feldzeugmeisters, **Franz** Grafen v. **Kinsky**.

Seitwärts der weitläufigen Alleen breiten sich die zur Akademie gehörigen Oekonomie-Gründe aus, unter denen sich ein grosser Komplex von Kunstwiesen befindet, zu deren reichhaltigerem Erträgnisse mitzuwirken der streitsüchtige Kehrbach eingeladen wurde.

So bietet Wr.-Neustadt mit seinen 17.000 Einwohnern ein reges, freundliches, zutrauliches Bild des sozialen Lebens, nach den verschiedenen Arten des Berufes, nach den verschiedenen Graden des scientifischen und materiellen Besitzes; divergierend nach allen Seiten hin in religiösen, philosophischen und politischen Ansichten sind ihre Einwohner zu einem gemüthlichen Ganzen verbunden; die Allzeitgetreue aber selbst in ihrem altehrwürdigen Ernste ruft ihnen durch das Gepräge ihrer Bauten und Institutionen, auf jedem Schritte entgegen: „Gehet vorwärts auf dem Wege der Intelligenz, bleibet aber allzeit getreu eurem alten Gotte, dem alten Hause Habsburg und dem Lande Oesterreich!"

Ueber Seiden- und Bienenzucht in Niederösterreich.

Von F. Wanko, Schullehrer.

Redner leitete seinen Vortrag mit einer kurzen Darstellung der Einführung der Maulbeerbaumzucht in Oesterreich unter der Kaiserin **Maria Theresia** ein und fügte daran die Gründe, aus denen seither bis in die jüngste Zeit dieser landwirthschaftliche Kulturzweig in vielen Teilen der Monarchie wenig oder gar nicht berücksichtigt wurde. Als einer der massgebendsten, insbesondere für Niederösterreich, ist der gewesen, dass man die klimatischen Verhältnisse sowohl für die Maulbeerbaumzucht als auch für die Raupe nicht günstig, deshalb alle weiteren Versuche für erfolglos hielt.

Vor ungefähr zwanzig Jahren nun war **Anton Chwalla**, Seidenfabrikant in Wien es gewesen, der sich um die Seidenzucht in Niederösterreich bedeutende Verdienste erworben hatte. Um seinem Wirken und seinen Bestrebungen den weitesten Einfluss zu verschaffen, war er an die Spitze der Seidenbausektion der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien getreten und um die Züchter in ihren Unternehmungen zu unterstützen und zu neuen Versuchen anzuspornen, schenkte er selbst nicht die grössten pekuniären Opfer.

Er kaufte und pflanzte viele tausend Maulbeerbäume, verschaffte sich um theures Geld guten Raupensamen, um sie an jene, welche sich damit abgeben wollten, zu **verschenken**; auf seinen Besitzungen legte er Musteranstalten an, hielt Versammlungen daselbst ab, schrieb Preise und Prämien aus, verfasste selbst ein Werkchen über Raupen- und Maulbeerbaumzucht, liess eine Wandtafel (Raupenskala) für Schulen anfertigen, die er an Pfarrer, Lehrer, Bezirksvorsteher und Gemeinden verteilte, löste die Cocon's um einen Preis ein, wobei er wieder pekuniäre Opfer brachte, errichtete selbst eine Abhaspelungsmaschine, bei der er unentgeltlichen Unterricht geben liess; kurz er that das nach seinen Kräften Mögliche, um die Seidenzucht in Niederösterreich auf jene Stufe zu bringen, auf die sie wirklich gebracht werden könnte. **Chwalla** ist 1862 gestorben, und nun besteht wieder keine Abhaspelungsmaschine in Niederösterreich; die eingelösten Coucou's müssen jetzt nach **Zinkendorf** in Ungarn gebracht werden. Einige Zeit hindurch wussten die Züchter gar nicht, wohin sie die Cocon's verkaufen sollten, bis die Seidenbausektion der k. k. Landw.-Gesellschaft den Entschluss gefasst hat, dieselben einzulösen.

Redner, der selbst durch achtzehn Jahre bereits Seidenzüchter ist und z. B. im Jahre 1866 93 Massl, 1867 3 Metzen 19 $^{4}/_{8}$ Massl Cocon's, ohne der früheren ausgezeichneten Jahre zu gedenken, verkauft hat, weist darauf hin, welchen Nutzen es für Viele auf dem Lande bringen würde, wenn sie sich mit diesem Zweige der Landwirthschaft näher befassen wollten.

Allein alle von der Regierung und der Landw.-Gesellschaft bisher angewandten Mittel zur Belebung derselben haben sich gar nicht oder nicht in dem Masse erprobt, als man erwartet hätte.

Redner meint, nur die Regierung allein sei im Stande, auf die **kräftigste Weise** für die Uebung der Seidenzucht in Niederösterreich wirken zu können, und zwar dadurch, dass sie in jedem Orte Maulbeerbaumschulen an-

legen, unentgeltlich aber obligatorischen Unterricht daselbst erteilen und die Bäume auch unentgeltlich verteilen liesse, womit dann Strassen und Wege bepflanzt werden sollen, guten Raupensamen herbeischaffe, die Cocon's einlöse und Fierlanden errichte.

Uebergehend auf die Bienenzucht hält Redner dieselbe für ein besonders wirksames Hilfsmittel, um der mehr und mehr überhand nehmenden Verarmung unseres Bauernstandes einigermassen entgegenzuwirken. Er, der auch Bienenzüchter ist, und nur vier Stöcke hat, nennt die Biene ganz treffend den Steuerzahler und weist aus den folgenden letztjährigen Einnahmen nach, wie sie diesen Namen in Wahrheit verdiene

Jahr	Einnahmen
1862	18 fl.
1863	35 fl.
1864	48 fl.
1865	11 fl.
1866	99 fl.

Darnach beläuft sich die Durchschnittseinnahme auf 42 fl., abgesehen von dem Honig, der für das Hauswesen und für die Fütterung zurückgelassen wurde, und dies, wie Redner bemerkt, in Felixdorf, einem Orte, der gerade nicht von Milch und Honig fliesse. In besseren Gegenden und grösseren Bienenständen ist natürlich die Einnahme eine noch viel grössere; Redner selbst kennt einen Bienenzüchter, dessen Einkünfte aus diesem landwirthschaftlichen Zweige sich jährlich stets über 200 fl. und sehr oft bis 400 fl. belaufen. Wohl erkennt hie und da der Landmann den Nutzen der Biene, aber er hat nicht die Mittel, um sich einen Stand anzulegen. Niederösterreich ist nun in Bezug auf Bienenzucht gegen die übrigen Kronländer weit zurück, was um so auffallender und bedauernswerter ist, als die Lage, die Boden- und Kulturverhältnisse diesem Produktionszweige im Allgemeinen nicht ungünstig wären, indem hier Wälder, Gärten und Wiesen, Blumen und Wasser eine sehr gute, natürliche Bienenweide geben.

Die k. k. Landw.-Gesellschaft in Wien und der Verein der n. ö. Bienenzüchter haben wohl während der letzten Jahre Manches gebessert, die Zahl der Züchter und der Stöcke bedeutend vermehrt. Besonders hält Redner das Streben des Vereins für n. ö. Bienenzüchter, der an grösseren Bienenständen verschiedener Orte jährlich 10—12 Versammlungen mit Vorlesungen über die Natur und Behandlungsweise der Biene, über den beweglichen Wabenbau hält, die moderne Bienenzucht praktisch zeigt und zur Nachahmung auffordert, Bienenstöcke an arme Landleute verteilt und theoretischen und praktischen Unterricht in der Bienenzucht erteilt, für nutz- und segenbringend.

Ueber agrikole Gesetzgebung in Niederösterreich.

Vortrag von Dr. Jos. Bauer.

Die Agrarverhältnisse einer Nation bilden eine der Erscheinungsformen für das Kulturleben und einen wesentlichen Faktor des Nationalwohlstandes, sie beherrschten in früheren Jahren vorzugsweise das Leben eines Volkes

nnd haben bis anf die neueste Zeit nnr selten jone gründliche Beachtung gefnnden, ohne welche eine zeitgemässe Agrar-Gesetzgebung nicht möglich wird.

Die mittelalterliche Feudalität betrachtete die Agrikultur nicht als berechtigten Faktor des Nationalwohlstandes, sondern als Beschäftigung der Unfreien und Leibeigenen *oder* als fiskalisches Objekt für Giebigkeiten an den Oberherrn, nnd als die Fendalität der Territorial-Hoheit Platz gemacht hatte, musste diese die unmässigen Forderungen der Grundberrschaften durch Gesetze zum Schutze der Untergebenen regeln, aber auch bei der staatlichen Stellung des Unterthans jogliches Leben und wirthschaftliches Streben durch Polizeigesotze massregeln. Gerade so ging es anch in nnserem Oesterreich, und ich verweise beispielsweise auf die Verordnnngen über das Abraupen der Bäume v. 21. März 1785, Anlegung von Düngergrnben vom 3. November 1778, Schonung der Eichenwälder vom 28. September 1776, znr Ermnnterung des Anbanes von Erdäpfeln vom 18. Oktober 1788, über Bebannng und Knltivierung von Gründen vom 17. April 1784, Vertilgung der Heuschrecken vom 17. Mai 1749 — über den Kleebau vom Jahre 1770, die Anpflanznng von Maulbeerbänmen znr Seidenzucht vom 23. April 1763, über Schafzncht vom Jahre 1765 u. s. w.

Solche gesetzliche Anordnnngen hatten eine wirthschaftliche Seite. Von der Regierung erlassen, mnssten die Behörden über deren Vollziehnng wachen und den beschränkten Unterthanenverstand zu seinem eigenen Vorteile nöthigen, sich einer bessern Knltur zu befleissen. Diese wirthschaftliche Seite trat vorzugsweise nnter der Josefinischen Regierung hervor, welche die *Leibeigenschaft aufgehoben* nnd an deren Stelle das *Unterthans-Verhältnis* gesetzt hatte.

Mit dem Patent vom 7. September 1848 wurde anch dieses Verhältnis anfgehoben, Grund nnd Boden entlastet, Natural-, Arbeits-, Geldleistungen, — welche ans dem nexns snbditelae entstanden, beseitiget, der Grundbesitzer wurde Eigenthümer seines Bodens, in *politischer* Beziehnng ein freier unabhängiger Staatsbürger, wenigstens anf dem *Papier* in *staatswirthschaftlicher* Rücksicht, aber sein Dispositionsrecht nicht vollkommen von allen Fesseln losgeschält.

Nach dem Oktoberdiplome vom 20. Oktober 1860 Z. 226 gilt die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze nnd mir ist koine Beschränkung bekannt, wodnrch der Baner in Ausübung *politischer* Rechte anderen Staatsbürgern znrückstände, denn der Census für aktive nnd passive Wahlfähigkeit, das Verhältnis direkter oder indirekter Wahlen ist von einem andern Standpnnkte aus zu benrteilen.

Dagegen unterliegt der Banernstand in *privatrechtlicher* Beziehung einer Beschränknng durch das Gesetz, dessen Beibehaltung von den Anhängern desselben nur mehr vom wirthschaftlichen Standpnnkte — einen andern wagt man nicht namhaft zn machen, — bevorwortet wird, dieses Gesetz betrifft nämlich:

1. die bäuerliche Erbfolge,
2. den Bestiftnngszwang.

Das Wesen der *bäuerlichen Erbfolge* besteht nur darin, dass kein Miteigenthnm am Gute, ausgenommen bei Ehegatten, sondern nnr ein Allein-

Eigenthum stattfinden soll, (Patent vom 29. Oktober 1790), dass daher das Bauerngut dem ältesten Sohne, oder wenn ein solcher nicht vorhanden, der ältesten Tochter zuzuteilen ist, oder dass der überlebende Ehegatte, welcher bereits als Miteigenthümer einverleibt ist, das Recht hat, den Anteil des Verstorbenen an sich zu lösen, wogegen die Miterben für ihren nach der gesetzlichen Erbfolge gebührenden Anteil hinauszuzahlen sind.

Man sieht auf den ersten Blick, dass es sich hierbei nicht um eine vom allgemeinen Gesetze abweichende Erbfolgeordnung handelt, sondern dass diese auch für Bauernfamilien gilt, und dass nur von einem Ausnahmszustande rücksichtlich der Besitzfähigkeit für ein in die Verlassenschaft gehöriges Bauerngut die Rede sein kann. Also nicht die privatrechtliche Seite entscheidet über diese erbliche Besitzerwerbung, sondern ganz ein anderer Faktor. Schon aus dem Umstande, dass der überlebende Ehegatte, der älteste Sohn oder die älteste Tochter das Bauerngut erwerben soll, folgt, dass der Gedanke zu Grunde lag, den ungetrennten Besitz und dessen Bewirthschaftung — da auch ein angemessener fundus instructus bei dem Gute belassen werden muss — Hfd. vom 19. Mai 1788 und §. 296 a. b. G.-B. — gleich den Fideikomissen in einer Hand zu konzentrieren, freilich nicht, um wie bei diesen den Wohlstand der Familie zu erhalten — sondern um eben ein genügendes steuerbares Objekt zu besitzen.

B e s t i f t u n g s z w a n g ist das Verbot: ein unterthäniges Bauerngut zu zerteilen, (Rekt. Pat. v. J. 1749, 1751, 1753, Verdg. v. 1763, 1772, 1778, Pat. v. 29./10. 1790, 12./10. 1805), weil zu kleine Ansässigkeiten den Besitzer nur mühsam ernähren und k o n t r i b u t i o n s u n f ä h i g machen.

Zur Zeit dieser Verordnungen waren also die Bauerngüter noch kontributionsfähig, heutzutag sind sie wegen der Kontribution exekutionsfähig.

Der Bestiftungszwang lähmt somit das Dispositionsrecht des Eigenthümers, nöthiget in der Erbfolge zum Schuldenmachen. Er könnte nur gerechtfertigt werden, wenn die Erhaltung und Beförderung des öffentlichen Wohles ein solches Verbot gebietet, §. 364 a. b. G.-B., d. i. mit Rücksicht auf den agrikolen Besitz, das Interesse der L a n d e s k u l t u r; damit ist das v o l k s w i r t h s c h a f t l i c h e E l e m e n t in d a s G e b i e t d e s P r i v a t r e c h t e s g e z o g e n, w e l c h e s gerade die Aufhebung des Bestiftungszwanges gebieterisch fordert.

Dieses Verhältnis blieb bis September 1848, richtiger bis zur Durchführung der Grundentlastung. Als aber das Unterthansband aufgelöst, Grund und Boden entlastet, die Giebigkeiten reguliert oder aufgehoben waren und der Bauer freier Grundeigenthümer geworden, da wurden die Fesseln gesprengt, welche das p r i v a t r e c h t l i c h e Verhältnis des Grundbesitzes an die f e u d a l e G r u n d h e r r s c h a f t gekettet hatten. — Trotzdem hat der Grundbesitzer sein volles Dispositionsrecht nicht erlangt: der Egoismus des Privatrechtes — die Starrheit des Mein und Dein war nicht zum Durchbruch gelangt und wird auch nicht so bald dieses Ziel im agrikolen Besitze erreichen. Hier ist der Punkt — wo die moderne Gesetzgebung den Nivellierungsapparat der Interpretation nicht so leicht durchzuführen vermag, weil ihr — Privatrechte entgegen stehen. Hier liegt der faktische Grund, warum die agrikole Gesetzgebung der allgemeinen nachhinkt, aber genöthigt werden

wird, die neu entstandenen Verhältnisse und das diesen Thatsachen immanente Recht — anzuerkennen.

Wir müssen die Hindernisse, welche bisher der vollen Entwicklung des bäuerlichen Besitzes entgegenstanden, kennen lernen, deren moderne Bedeutung würdigen und selbe entweder entfernen oder zeitgemäss reformieren.

Was will der einzelne Grundbesitzer? Seinen Ertrag und dadurch seinen Wohlstand vermehren oder heutzutage begründen. Dem stehen mancherlei Hindernisse entgegen.

Der bisherige Besitz bestifteter Wirthschaften kennt keine arrondierten Liegenschaften, sondern die Parzellen des Eigentümers sind meistens lange, schmal gestreckte Furchen, oft stundenweit vom Wirthschaftshofe entfernt, und unterliegen dem *Flurzwang*. Dieser nöthigt den Besitzer des Grundes zur Kulturgattung seines Nachbars, hindert jede rationelle, intensive Behauung des individuellen Grundstückes und somit jeden wirthschaftlichen Fortschritt, da von unsern Landbauern ein gemeinsamer — genossenschaftlicher — rationeller Betrieb, und das wäre echt germanisch — nicht zu erwarten ist, und bei den verschiedenartigen — leider jetzt allgemein herabgedrückten Vermögensverhältnissen auch nicht erwartet werden kann.

Der Flurzwang hatte seine historische Berechtigung — er fusste in der germanischen Einrichtung der *Dorfverfassung*. In der Dorfgenossenschaft besass der Einzelne freie *Eigenthümer* (Eigen), hatte aber Verpflichtungen gegen die Genossenschaft, die Gemeinde. Das Eigenthum des einzelnen Freien bestand in der Regel aus Haus und Hof, Acker und Wiese — blieb aber Bestandteil der Fluren, in welche das Land ursprünglich geteilt wurde, und welche nach gemeinschaftlicher Wirthschaftsordnung behaut werden mussten, sie durften daher auch nicht eingezäunt werden, weil sie gleich den Nachbaräckern mit Frucht bebaut, und in der Zeit der Brache als gemeinschaftliche Weide benützt werden mussten. Dies Recht der Gemeinschaft (der Dorfgenossenschaft) beschränkt die Kultur des einzelnen Grundstückes. Neben diesem Sondereigenthum gab es auch *unverteiltes* Land, nämlich Wald und wilde Weideplätze, in der Dorfgenossenschaft, woran die Dorfgenossen ein gemeinsames Benützungsrecht hatten, und nur die Genossenschaft über die Benützungsart verfügen konnte, wie noch heutzutage die Gemeindeverwaltung über die Benützung des Gemeindegutes zu verfügen hat. Diese Verhältnisse blieben bis zur Neuzeit herab, und wenn auch Gemeindeweiden zerstückt und den einzelnen Grundbesitzern zugewiesen worden sind, so wurde durch solche Parzellen wohl das Areale des Grundbesitzes vermehrt, aber nicht arrondiert, sondern die zerteilten Weideparzellen mussten wie die Nachbarparzellen auf gleiche Weise bewirthschaftet werden, und erlagen somit, wie das ursprüngliche Kulturland dem *Flurzwange*. Derselbe wurde aber auch *gebannt* durch das Verhältnis der Herrschaft zu den Untertbanen, durch die den Ersteren zustehenden dorfobrigkeitlichen Rechte der Mitweide und Blumensuche, der Brach- und Stoppelweide etc. — weil durch eine freiere Kultur des gutsunterthänigen Grundes dieses Recht der Herrschaft beeinträchtiget worden wäre — und demgemäss eine Zusammenlegung und Arrondierung der Grundstücke nicht gestattet wurde.

Als nun neuester Zeit das Sondereigenthum zur Geltung kam, mit dem

Patent vom 7. September 1848 Z. 7 die Holzungs-, Weide- und Servitutsrechte zwischen Obrigkeiten und Unterthanen entgeltlich, das obrigkeitliche Blumensuch- und Weiderecht, sowie die Brach- und Stoppelweide unentgeltlich aufgehoben wurde, da hatte der Flurzwang seine historische und legale Berechtigung verloren, das wirthschaftliche, sowie das privatrechtliche Moment des Eigenthums drängte hervor und wenn dasselbe nicht zum bewussten Durchbruch kam, so liegt der Grund teils in der Indolenz und dem Mangel an Intelligenz von Seite der Grundbesitzer, teils in dem Bestande von — veralteten — Gesetzen, welche die Arrondierung verhinderten, oder von fiskalischen Gesetzen, welche dieselben zum Schaden aller nationalökonomischen Grundsätze vertheuerten.

Wenn aber diese Hindernisse fallen, und sie müssen fallen, so giebt es noch andere als: *A)* Mangel der Intelligenz und des Kapitals, *B)* Gesetzliche Hindernisse, u. z.

a) des Privatrechtes. Die durch Bestiftungs- und Flurzwang geschaffenen Servituten, welche durch Commassierungen beseitigt werden können — während (und das lässt sich nicht läugnen) gerade für die agrikole Gesetzgebung im Gebiete des Wasserrechtes zur Benützung der Gewässer für agrikole Zwecke neue Servituten — oder Modifikationen in Benützung des gemeinschaftlichen Eigenthums- oder Gebrauchsrechtes geschaffen werden müssen;

b) des öffentlichen Rechtes durch Forst-, Jagd- und Fischerei-Rechte.

Auch darf nicht unbemerkt bleiben, dass durch das Recht des Schärfens der individuellen Bosheit Gelegenheit gegeben ist, ein Privateigenthum wenigstens für einige Zeit zu beeinträchtigen, daher auch das Bergregal einer modernen Revision bedarf.

c) Nationalökonomische, denn bis der Grund- und, nebenbei bemerkt, der Waldbesitzer dahin kommt, seinen Besitz so vollkommen abzuschliessen, dass kein fremder Fuss ihn mehr betreten darf, wird er das durch Jahrhunderte geübte Recht des unschädlichen Gebrauches dulden müssen, wornach Fremde in seinem Besitze Schwämme, Erd- und Bromheeren sammeln, selbe zu Markt tragen und durch diese ihre Thätigkeit selbst Werte schaffen, welche der Grundbesitzer vernachlässigte. Sollte aber auch im Laufe der Zeiten der Grundbesitzer zu jener ausschliessenden Benützung seines Eigenthums gelangen, wie sie nur die starrste Theorie des Eigenthums verzeichnen kann, so muss er sich doch die Beschränkung gefallen lassen, dass auf seinem Grunde fremde Bienen Honig sammeln und fremde Vögel seine Raupen verzehren. — Aus dem Gesagten ergibt sich, welch unermessliches Feld der Thätigkeit für die agrikole Gesetzgebung noch in der Brache liegt, dass aber auch hier nicht mit Phrasen, sondern nur mit Sachkenntnis vorgeschritten werden kann, welche wohlbegründete Ansprüche berücksichtiget, dagegen egoistische, dem allgemeinen Wohle hinderliche Starrheiten unbekümmert über Bord wirft.

Gerade die agrikole Gesetzgebung ist zur modernen Frage geworden, und man liest so viel Vorschläge zu deren Lösung. — Alle diese Vorschläge leiden an dem Hauptgebrechen, dass sie das historisch gewordene aber auch derzeit antiquierte Recht nicht verstehen, und ich bilde mir nicht ein, durch diesen Vortrag den Stein der Weisen gefunden zu haben, sondern ich wollte

nur andeuten, wie Fragen der agrikolen Gesetzgebung anzugreifen sind, wie man in dem vorhandenen Zustande das rechtshistorische Moment erfassen müsse, um es als ein antiquiertes, heutzutage als ein ganz und gar unpraktisches mit vollem Rechtsbewusstsein aus staatlichen und nationalökonomischen Gründen mit der Wurzel ausreissen oder auf den degenerierten Stamm neue Pfropfreiser pflanzen muss. Andeutungen über die Behandlung der Frage im Interesse der Landeskunde wollte ich geben, aber auch nicht mehr. Ein Grundgedanke durchdringt das Ganze, der Gedanke, dass durch tieferes Eingehen in die Sache sich die Überzeugung ausspricht, die agrikolen Verhältnisse sind bereits andere geworden, es bedarf nur eines leisen Windhauches, die dürren Blätter fallen ab und der neue Keim oder die moderne Frucht liegt am Tage. — Ja, aber nicht überall, sondern nur dort, wo wir die Einwirkung moderner Kultur erblicken, die wir gerade bei denjenigen vermissen, welche die Träger des agrikolen Aufschwunges sein sollten, nämlich bei dem Bauernstande.

Die soziale Seite des Bauernstandes basiert auf dem Familienleben, und da bindet sich der Bauer an das Hergebrachte. Der besitzende Bauer ist das Haupt der Familie, Söhne und Töchter erscheinen als seine Knechte und Mägde im Wirthschaftsbetriebe; das Verhältnis charakterisiert sich in der Kleidung nach dem lokalen Schnitt und der lokalen Farbe, in Rock und Hut bei Männern, Kleid und Kopfputz bei Frauen, in der Zimmereinrichtung, in der Beschäftigung der Frauen in der Spinnstube, in den Stoffen selbst, welche nach alten Sitten aus den selbst erzeugten Geweben gemacht werden, in abergläubischen Bauernregeln und Sprüchen, im Gebrauche bei Verlobung, Hochzeit, Geburts- und Todesfällen, wie nicht minder in den Idiomen der Sprache. Dadurch wird der Bauer zum starrsten Conservativen, d. h. er hält unbekümmert um Bildung und Fortschritt an seiner Familiensitte fest und mit ihr an seinem Berufsleben: der Bebauung des Bodens. Er ist mit seinem Besitze identifiziert, und je nach der Kultur desselben ist seine Sitte eine verschiedene. Wir unterscheiden den Waldbauer, der Viehwirthschaft betreibt, vom Weinbauer, den Elementar-Ereignisse um das Erträgnis seines Handelsproduktes bringen können, während eine reiche Fechsung ihn zu Exzessen führt, ebenso wie von dem Kornbauer, der die Uebergangsstufe zu dem Oekonomen bildet, d. h. zu jenem Grundbesitzer, der nicht selbst hinter dem Pfluge geht, sondern den Grund durch Dienstleute bebauen lässt.

In dieser Uebergangsstufe liegt aber schon das eigentliche wirthschaftliche — das industrielle Moment; der Bauer sucht die Bodenarbeit quantitativ zu erhöhen, durch Vermehrung der arbeitenden Hände, Familienangehörige, Knechte, Mägde; der Oekonom verdoppelt die qualitative Thätigkeit, er schafft die intensive Kultur. Dieser vermag auf beschränkterer Area ein grösseres Erträgnis zu erzielen, als der Bauer auf seinem oft nochmal so ausgedehnten Grunde. Der Oekonom erlernt und betreibt die Wirthschaft nach einem bestimmten Plane, wie ihn der Fortschritt fordert, der Bauer bewirthschaftet Grund und Boden, wie er es als Junge, als Knecht im väterlichen Hause geübt hat, weil bei ihm die häusliche mit der technischen Erziehung, oder richtiger: Aufzucht, zusammenfällt. Die Bodenkultur des Bauers ist an

die Tradition der Familiensitte gebunden, jene des Oekonomen gründet sich auf wissenschaftlichen Fortschritt!

Es liegt daher auf flacher Hand, dass der wirthschaftliche Fortschritt bei dem Bauer nur langsam, aber, durch Verhältnisse genöthigt, durch Noth belehrt, dennoch eintreten wird. Ich will mir dafür ein banales Gleichbild erlauben — der Bürger, Städter baut seinen Weg nach dem gesteckten Ziele in gerader Linie, nachdem er ihn mit Nivellierinstrumenten ausgesteckt und die Hindernisse entfernt hat; der Bauer verfolgt auch seinen Weg über Flur und Feld, aber oft in sonderbaren Krümmungen, wie eben der schwankende Bauernschritt die Spur des Weges fest tritt, bis er endlich ans Ziel gelangt.

Daraus folgt, dass es die allererste, ja die dringendste Anfgabe der agrikolen Gesetzgebung sein muss, alle Hindernisse, welche einer rascheren Entwicklung der Kultur bei Bauernwirthschaften entgegenstehen, zu beseitigen, weil eben das wirthschaftliche Element gebieterisch fordert, den Bauer in die Reihe der Oekonomen einzuführen.

Die Alpen im Kreise Unter d. Wiener Walde.

Von Dr. Jos. Krälsch.

Geehrte Versammlung! Mein Vortrag soll Ihnen jenen kleinen Teil der Alpen vor Augen führen, mit welchem der südwestliche Teil unseres Vaterlandes geschmückt ist, ein Stück Erde, reich sowohl an landschaftlichen Reizen als an nutzbringenden Gaben.

Zwar vermissen wir in unseren Alpen die himmelanstrebenden, eisbedeckten Spitzen der Zentralkette, die Alpenseeen, die Grossartigkeit der Wasserfälle, die beschwerlichen Jochübergänge, — wir begnügen uns aber mit dem, wie es das Schicksal uns beschieden, und wollen von diesen unseren schönen Gebirgen mit demselben Enthusiasmus sprechen, wie allenfalls eine andere Schilderung jene Zentralalpengegenden abhandeln würde, wo sich die Naturschönheiten zur höchsten Potenz erheben, indem die schönen Verse von Justinus Kerner auch für unsere Alpen gelten:

Gold'ne Himmelsburgen tragen,
Die Gebirg' in stolzer Pracht;
Der verklärten Erde Wonne,
Füllt mit Lust auch meine Brust,
Und das Herz hüpft auf in Lust,
Wie ein Vöglein in der Sonne.

Unsere Alpen sind die letzten Ausläufer jenes mächtigen Gebirgsstockes, welcher mit der Dreiherrenspitze westlich vom Grossglockner beginnt, anfangs die südliche Grenze von Salzburg verfolgt, dann zwischen der Mur und Enns in nordöstlicher Richtung Obersteiermark durchzieht, und mit der Wildalpe bei Mariazell die Grenze Niederösterreichs erreicht. Von hier geht der Kamm des Gebirges über den Göller und die Hochalpe auf den Gippel, von welchem zwei Hauptäste abfallen, einer nach Nordosten, welcher jenseits der Donau endet; und ein zweiter nach Südosten, der sich bis in die ungarische Ebene des Eisenburger Komitates verflacht.

Dem ersten nordöstlichen Hauptaste gehört unser Schneeberg an, die höchste Alpe Niederösterreichs.

Der zweite südöstliche Zug geht längs der Grenze von Niederösterreich und Steiermark, als das Gebiet der Raxalpe und des Wechsels, in der oben angedenteten Weise weiter.

Was die geognostische Beschaffenheit dieser Alpen anbelangt, so ist der Schneeberg, die Raxalpe und das ganze Schwarza Thal bis Hirschwang abwärts, durchaus aus Alpenkalk gebildet, welcher in der Höhe und in der Kühnheit der Formen, so wie in der Grossartigkeit der Landschaft, alle übrigen Gebirge Niederösterreichs übertrifft.

Ueberall bildet er nackte schroffe Wände, welche an ihren Abhängen durch Verwitterung zerbröckeln und nicht nur eigenthümlich geformte Felsen und Höhlungen ansetzen, sondern auch an ihrem Fusse mächtige Massen von Trümmern und Bruchstücken, hier „Schütten" genannt, aufhäufen, wie z. B. die Schütt der Griesleiten an der Preinerwand, jene unterhalb des breiten Risses am Schneeberg bei Buchberg u. m. a.

In der Farbe sind diese Kalkwände bald lichter, bald dunkler grau, erhalten aber durch thonig eisenhaltige Bestandteile, äusserlich oftmals eine gelbe oder rothe Färbung, wie z. B. die rothe Wand bei Prieglitz am Gans und die Preinerwand der Raxalpe, oberhalb der Griesleiten.

Zwischen der Raxalpe und den Ausläufern des Pfaffen in Steiermark, bricht das Uebergangsgebirge: unkrystallinischer Schiefer und Grauwackenkalkstein über die Grenze von Niederösterreich herein, der Hauptrücken dieses Uebergangsgebirges, ein Teil des Hauptzuges der norischen Alpen, erstreckt sich vom Preiner Gschaidt über den Thrasikogel und Semmering bis zum Sonnenwendstein oder Göstritz, dem höchsten Berge dieses Gebietes.

Das eigentliche Schiefergebirge oder der krystallinische Schiefer der Zentral-Alpenkette, „das Urgebirge" berührt nur mit seinen letzten Verzweigungen den südöstlichen Winkel Niederösterreichs und bildet ein hochliegendes Gebirgsland, welches durch vorherrschende Wald- und Wiesenbildung, dann im Gegensatze zum Kalkgebirge, durch sehr ausgiebige Bewässerung, wohl durch steinige Stellen, aber durch nur seltene Zerklüftung in nackte Felsen ausgezeichnet ist.

Der durch diese Gesteinsart gebildete Zug des Wechsels, dehnt sich mit seinen Vorbergen in halbmondförmiger Gestalt, von Trattenbach bis Mönichkirchen, in einer Länge von drei Meilen aus. Sein Hauptknoten ist der steinige, sogenannte Umschuss, von welchem sich vier Bergäste trennen.

Ausgehend vom Bahnhofe in Wiener-Neustadt, welcher 831 Fuss hoch (somit um 200 Fuss höher als der Südbahnhof in Wien) liegt, bis zur höchsten Spitze des Schneeberges, der den Bahnhof von Neustadt um 5735 Fuss überragt, ergibt sich nach den verschiedenen Orten von dort zu den Alpen, nachfolgende Steigung bekannter Punkte:

Der Bahnhof in Neunkirchen	1147	Fuss
Stixenstein am Fusse des Schlossberges	1314	„
Gloggnitz	1366	„
Pittner, Schlossberg	1452	„
Payerbach	1456	„

Kirchberg	1704 Fuss
Hirschwang am Eingang des Höllentbales	1740 „
Bnchberg	1796 „
Sebensteiner Schlossberg	1947 „
Prein	1953 „
Heissensteinische Wand	2485 „
Kranichberg	2514 „
Hntwiscb bei Hochneunkircben	2830 „
Gösing bei St. Jobann	2843 „
Bodenwiese des Gans	3022 „
Preiner Gscbaidt	3114 „
Hengst, Voralpe des Schneeberges	3294 „
Pürschhof am Gans	3798 „
Scbwarzenberg des Gans	4274 „
Otterberg	4287 „
Fenchtenberg, Voralpe des Scbneebergs	4365 „
Semmeringkogel	4416 „
Kampstein, Voralpe des Wecbsel	4638 „
Alpel am Schneeberg	4782 „
Sonnenwendstein oder Göstritz	4818 „
Thrasikogel in der Prein	4940 „
Voraneralpe am Wechsel.	5265 „
Grünschacher der Raxalpe	5489 „
Höchste Spitze des Wechsels	5497 „
Kuhschneeberg.	5928 „
Waxriegel des Schneeberges	5961 „
Hobe Lechnerin der Raxalpe	6140 „
Henkuppe der Raxalpe	6338 „
Kaiserstein des Scbneeberges	6517 „
Alpengipfel des Schneeberges	6566 „

Unsere Alpen senden eine mächtige Wassermenge den Ebenen zu, nnd teilt sich die von dort berabkommende Wasserkraft: 1. in das Flnssgebiet der Scbwarza, 2. in jenes der Pütten oder des Pöscbinggrabens, 3. in jenes des kalten Ganges.

1. Das Flnssgebiet der Schwarza hochgelegen und an Grossartigkeit der Landschaft alle übrigen Gegenden Niederösterreichs übertreffend, reicbt von der Wasserscbeide des kalten Ganges, bis an die Grenze von Steiermark, nnd besteht aus den beiden Voralpenthälern der Sirning nnd Schwarza, aus dem Scbneeberge und der Raxalpe, nnd ans dem subalpinen Uebergangsgebirge in der Prein nnd bei Schottwien. Die Scbwarza entspringt am Robrerberge bei Gntenstein, fliesst in zablreicben Windungen durcb die Scbwarzau, das Höllentbal über Reicbenau, Gloggnitz nnd Neunkircben in die Ebene des Steinfeldes, sie ist sebr reissend, denn ihr Gefälle beträgt 110 Fuss auf die Meile. Sie nimmt am Baumeck die Vois, bei der Singerin im Höllentbal die Nass, bei Hirschwang die Prein, bei Gloggnitz die Göstritz und bei Ternitz die Sirning auf. Ein Seitenarm, „der Kebrbach“ tritt unterhalb Neunkirchen aus dem

Hauptarme ab, und verbindet diesen bei Neustadt mit der kleinen Fischa. Der Lauf der Schwarza beträgt 9 Meilen.

2. Die Pitten entspringt im Urgebirge des Wechsel an der steirischen Grenze, und läuft von zahlreichen Bächen verstärkt, über Aspang, Sebenstein, Pitten nach Haderswörth, wo sie sich mit der Schwarza vereinigt und unter dem Namen der Leitha weiter nach Ungarn fliesst.

3. Der kalte Gang entspringt am Stritzel, einem Vorberge des Kuhschneeberges im Klosterthale und vereinigt sich in Gutenstein mit der Steina und Länga Piesting, daher er von hier längs seines Laufes durch das Gutensteiner Thal Piesting, von seinem Ursprunge bis Gutenstein aber „Klosterbach" genannt wird.

Werfen wir einen Blick auf die durch diese genannten Bäche zu technischen Zwecken benützte Wasserkraft, so ist dieselbe als höchst bemerkenswert zu bezeichnen', denn durch die Schwarza werden 174, durch die Pitten 94, durch den kalten Gang 123 Industrie-Etablissements betrieben, und zwar: 12 Baumwollspinnfabriken, 4 Papierfabriken, 1 türkische Kappenfabrik, 1 Kautschukwaarenfabrik, 1 Kattundruckfabrik, 1 Schraubenfabrik, 2 Blechwalzwerke, 34 Hammerwerke, 21 Lohstampfen, 7 Oelstampfen, 5 Gypsstampfen, 2 Walkmühlen, 1 Eisenwerk, 3 Drahtzüge, 3 Pulverstampfen, 1 Metallwaarenfabrik, 1 Kupferhammerwerk, 1 Waffenfabrik, 148 Getreidemühlen und 142 Sägemühlen. In Summe 391 Industrie-Etablissements, deren movirende Kraft den diesen Wässern als Geburtsstätte dienenden Alpen zu verdanken ist.

Wollen Sie mir nun auf unsere Alpen folgen, um das dort bestehende Sommerleben mit anzuschauen. Da finden wir denn vor Allem, dass wir mit dem Zentral-Alpenstocke wenigstens etwas gemein haben, nämlich die primitiven Vorkehrungen mit Bezug auf die Unterkunft der Besucher und die Befriedigung ihrer Leibesbedürfnisse, für welche so wenig als es nur möglich sein kann, gesorgt ist.

Zwar bestehen auf der Heuplagge des Schneeberges Baumgartner's und auf dem Kuhschneeberge Höchbauer's Alpenhütten, welche auf dieser Alpe allein Unterkunft gewähren und benützt werden müssen; etwas besser ist die Unterkunft auf einigen Schwaigen des Wechsel, überall aber sind nur die bescheidensten Anforderungen zu stellen.

Die kleinsten, niedrigsten und unflätigsten Alpenhütten zu besitzen, kann sich die Rax rühmen, und wenn mir Jemand diese Etablissements lobend hervorhebt, so erinnere ich mich an das Sprichwort: „Dem Reinen ist Alles rein."

Dass bisher auf unseren der Hauptstadt des Reiches so nahen Alpen keine bessere Vorsorge für die Bequemlichkeit und Aufnahme der Besucher getroffen werden ist, daran ist meines Erachtens nur der Wassermangel, welcher sich auf unseren Kalkalpen so fühlbar macht, die Schuld, denn wo das Wasser fehlt, dort kann auch keine Wirthschaft betrieben werden. Der ganze Raxalpenstock in meilenweiter Ausdehnung besitzt gar keine Quelle; die Möglichkeit der Uebersommerung der nützlichen Hausthiere ist nur durch die nie versiegenden Schneegruben gegeben, aus welchen die Sennen mit vieler Mühe grosse Schneetafelstücke aushauen, auf ihre Körbe festbinden, dieselben mühselig den Hütten zuschleppen, in Bottiche werfen und so zum Tränken des Viehes und zu häuslichem Gebrauche verwenden. Für den Besucher der Alpen

hat dieses aufgethaute Schneewasser aber den Nachteil, dass es Magendrücken, Erkältungen, Diarrboen erzengt nnd nur sehr vorsicbtig zur Befriedignng des Durstes gebraucbt werden kann.

Auch auf dem Schneeberge ist mit Ausnahme des kalten Wassers, des Kuhscbneeberges nnd der Heuplagge böber binauf nirgend mebr eine Quelle zu finden, und da die Sehneegruben dieser Alpe im Spätsommer keinen Scbnee mehr baben, so können aucb wegen Wassermangel keine Hausthiere mehr gehalten werden.

Mit ausgiebigerer Bewässerung sind die Alpen des Urgebirges verseben, wobei aucb die Temperatur der dortigen Quellen bemerkenswert ist. Die Bärenlacke oberbalb des Kampsteines bat 4°, eine noch etwas weiter hinauf znm Sattel des Wechsel entspringende Quelle 3° Temperatur; das Trinkwasser auf den verscbiedenen Scbwaigen des Wechsel bält überall zwiscben 5—6°. In Folge dieser vorbandenen Bewässerung auf dem Urgebirge, erscheint die Vegetation obwohl einförmiger, doch viel kräftiger, die Weide besser und ist das Ausseben der Hausthiere dort ein stattlicberes, als auf den Kalkalpen.

Die Raxalpe, der Schneeberg und Wechsel ernähren nacb einer im Jabre 1865 vorgenommenen Zäblung 385 Rinder, 560 Schafe und Ziegen, endlicb 220 Schweine.

Der Anftrieb der Nutzthiere zu den Alpen erfolgt bei uns in der Regel in der zweiten Hälfte des Juni, der Abtrieb in den ersten Tagen des September, und ist die Dauer des Sommerlebens auf kaum 10 Wocben bescbränkt.

Wäbrend dieser Zeit kommen die Sennen in der Regel nicbt zu Thal, denn ibnen ist die Wartung nnd Pflege der Haustbiere anvertraut, und baben dieselben täglich schon vor Anbrucb des Tages, bis zum Eintritte der Nacbt, sebr mübselige, bescbwerlicbe Arbeiten zu verrichten, wozu namentlicb das Aufsuchen der Rinder zur Mittagsmelke, was im Freien geschieht, die Herbeischaffung des Scbnees für den Tränkebedarf, die tägliche Reinigung der Thiere und Ställe, die Verwertung der Milch zu Butter und Käse und noch eine Menge andere Geschäfte zu zäblen sind. Bei allen diesen bescbwerlicben Verricbtungen, den so häufig eintretenden Witterungsunbilden, der nur aus Milch' Brot und sonstiger grober Mehlspeise bestebenden Nahrung, ist der Gesundheitszustand dieser Menschen ein guter zu neunen, nnd gebören Erkrankungen derselben zu den grossen Seltenheiten; es gibt namentlich auf der Raxalpe Senninen, welche seit 15 und mehr Jahren regelmässig ibr Sommerleben oben verbringen.

Ich erwähne hiebei in Kürze, was Haller in seinem bekannten Gedichte „Die Alpen“ sagt: der Gegensatz des Kultur- und Naturmenscben muss sich jedem Besucher aufdrängen, wir erscheinen uns biebei als von der rechten Babn verirrt, als Sklaven der Unnatur, als Spielball unserer Leidenscbaften und hocbfahrenden Wünscbe, und oft unglücklich mitten im Genusse — wäbrend der die Alpen bewobnende Naturmenscb dastebt, ohne Bedürfnisse, harmlos, glücklich in seiner Armntb und Beschränktheit, das Gute übend aus angeborenem Drange und jeder Scblechtigkeit fern. Versucht's ihr Sterblicben! fährt Haller fort, macbt euren Zustand besser, braucbt was die Kunst erfand nnd die Natur euch gab, ihr werdet arm im Glück, im Reichthum elend bleiben, nicht weil die junge Welt im steten Frübling blühte, sondern weil der

Mensch zum Glück den Ueberfluss nicht kannte, ihm Nothdurft, Reichthum war und Gold zum Sorgen fehlte, darum war das goldene Zeitalter ein beglücktes.

Von unsern Alpen ist der Schneeberg der besuchteste und übt für Touristen die meiste Zugkraft aus, weniger besucht ist der Wechsel, und am allerwenigsten der Stock der Raxalpe, wozu eben der Mangel einer nur etwas besseres bietenden Unterkunft das Meiste beiträgt, denn die Natur ist auf allen diesen Höhen gleich schön und gross; um aber diese Schönheiten gehörig würdigen und die erhabenen Eindrücke in sich aufnehmen zu können, muss man dem Körper Ruhe und dem Geiste Zeit zur Fassung gönnen, kurz man muss auf den Alpen einige Zeit leben. Ein Gedicht „Die Alpen" vom verewigten Kaiser Max, der seinen heimatlichen Bergen so hold war, dass er auch in der Ferne in seinen stillen Stunden ihrer gedachte, und in dieser Erinnerung, ferne von der Heimat, dasselbe verfasste, sagt:

Zu meinen Füssen lag das reiche Land,
Mit seinen Thälern, Seen, grünen Auen,
Das schönste Kleinod aus des Schöpfers Hand,
Ein immer neues Wunder anzuschauen.
Glück lacht aus diesem gottgeweihten Bild,
Ein stilles Glück, voll Herzenslust und Frieden,
Die Stätte eines Volkes sanft und mild,
Von dem nicht Gottesfurcht und Sitte schieden.

Ich will Ihnen nur noch einige Kinder Florens vorführen, wie sie unsere Alpen zum Vergnügen, zum Nutzen und zum Heile der Menschen, durch ihre wunderbare sich ewig gleich bleibende Naturkraft hervorbringen.

Jeder Besteiger der Alpen, auch wenn er nicht Florist war, wird sich des eigenthümlichen Eindruckes erinnern, den es auf ihn gemacht hat, wenn die Nadelwälder bei einer Höhe von 4200—4800 Fuss ihre Grenze erreicht haben und die wie Gerippe herumstehenden Rothtannen, dem niedrigen dunkelgrünen Krummholze den Platz eingeräumt haben. (Das Krummholz, Knieholz, Zerben, *Pinus pumilio Poir* kommt nebenbei gesagt nur auf unsern Kalkalpen vor; auf dem Wechsel findet es sich nicht.) Auch dieses hört in einer Höhe von 6000 Fuss auf und niedrige Weiden und kleine niedergestreckte Alpengesträuche, nehmen dessen Stelle ein. Andere Pflanzen als jene der Berge und Thäler, kurzstenglig, klein von Blättern, mit grossen Blumenkronen von seltener Farbenpracht, treten formationsweise, oder in grosser Menge rasenförmig auf und verdrängen den Grasteppich der Bergwiesen, an welche das Auge bisher gewohnt gewesen. Und wie schön sind diese Kinder Florens auf den Alpen. Hier schüttelt eine *Campanula alpina* ihren zahlreichen Glockenbüschel durch Windstösse bewegt, als ob damit unsichtbare Engel zum Messopfer der Natur klingelten und das tief erschütterte Gemüth zur Andacht aufforderten — dort blicken aus Felsspalten *Saxifraga Aizoon* und *caesia* unschuldig schüchtern hervor, da liegt ein reich gestickter Polster von *Silene acaulis* ausgebreitet zu unseren Füssen, und fordert uns auf, die Knie zu beugen, und Gott, der so Schönes schuf, lobzupreisen und anzubeten, dort wiegt aus Felsenspalten hängend ein Edelweiss *Leontopodium alpinum* seine sternförmigen Blumenköpfe, und scheint uns erinnern zu wollen, dass unter den Sternen Alles vergänglich

und eitel, und nur über ihnen die wahre und unvergängliche Seligkeit zu hoffen ist. Kleine Wälder von *Rhododendron*, der Alpenrose, mit ihren glühend rothen Blüten nehmen uns auf, ganze Felsenstücke sind mit der schönen *Petrocallis pyrenaica*, untermengt von der zierlichen *Azalea procumbens* überzogen, und dazwischen erfreuen unser Auge die tiefblauen *Gentianen*, die verschiedenartigen *Primeln* und *Ranunkeln*, die Zwerg-*Saussurie* mit ihren grossen Blumenköpfen, die *Anemonen*, *Nigritellen*, *Linarien*, *Soldanellen* in einer Mannigfaltigkeit, Farbenpracht und Schönheit, wie es die Kunst eines Gärtners nie zu gruppieren im Stande wäre.

Vom Angenehmen zum Nützlichen ist nur ein kleiner Schritt, wenn man das Vorkommende zu deuten versteht, und so finden wir als Nutzheilpflanzen unter den Flechten:

1. Die *Cetraria islandica*. Das sogenannte Lungenmoos, mit ihren vom Volke längst erkannten Eigenschaften unter dem Namen Kramperlthee, eine der wohlthätigsten Alpenpflanzen, welche namentlich auf der Raxalpe auch zur alleinigen Fütterung, ja Mastung der Schweine verwendet wird, indem diese Flechte von den Sennen eifrig gesammelt, mit Schneewasser abgekocht, den Thieren den Sommer über dreimal täglich vorgeschüttet und von diesen begierig gefressen wird. Der Erfolg ist ein frühes Fettwerden der so gefütterten Thiere, die dann stets schwer und unbehilflich zu Thale getrieben werden.

2. Unter den Faren finden wir das *Asplenium Lonchitis L.* den Sichelblättrigen Schildfarn, unter dem Namen „grosses Milzkraut" bei den Alpenbewohnern gegen Milzkrankheiten im Gebrauche.

3. *Scolopendrium officinarum Sv.* Gemeine Hirschzunge, als Volksmittel bei chronischem Husten, Diarrhoen und auch als Wundmittel gebräuchlich.

Aus der Klasse der *Phanerogamen* begegnen wir

4. *Veratrum album L.* Dem weissen Germer, dessen Wurzelstock die weisse Nieswurz, als ein vom Volke für kräftig gehaltenes Heilmittel bei Wassersuchten, Stockungen im Unterleibe u. s. w. bekannt ist. Der gepulverte Wurzelstock erregt heftiges Niessen, wurde von den Homöopathen gegen die Cholera empfohlen und angewendet, die Pflanze enthält ein eigenthümliches Alcaloid des Veratrin.

5. *Polygonum Bistorta L.* Der Nattern Knöterich, mit seinen schönen rothen Blumenähren, hat eine Wurzel, welche geruchlos ist, aber stark zusammenziehend schmeckt, Gerbstoff, Gallussäure, Sauerkleesäure und Stärkmehl enthält, und als ein kräftig wirkendes adstringirendes Heilmittel von den Alpenbewohnern geschätzt wird.

6. *Adenostyles alpina Döll.* Der Alpendrüsengriffel, mit den rosenrothen Trugdolden, von ihm werden die schleimig, schwach bitterlichen Blätter von den Bergbewohnern gegen chronischen Husten gebraucht.

7. *Achillea atrata L.* Die schwarzkelchige Schafgarbe, ist bei den Alpenbewohnern als ein kräftig stimulirendes und tonisches Heilmittel geschätzt. Diese Pflanze macht auch das hauptsächlichste Ingredienz des sogenannten Schweizer Thee's aus.

8. *Arnica montana L.* Der Bergwohlverlei, eine allgemein benutzte Heilpflanze, deren Wirkungen bei fieberhaften nervösen Krankheiten mit bedeutender Schwäche, bei allgemeinen und partiellen Lähmungen, Kontusionen, Extra-

vasaten, wenn sie durch äussere Gewalt hervorgebracht wurden, überall bekannt sind.

9. *Doronicum Pardalianches L.* Die gemeine Gemswurz und

10. *Doronicum austriacum L.* Die österreichische Gemswurz. Von beiden Pflanzen haben die Wurzeln ähnliche Eigenschaften wie die Arnica, nur im geringeren Grade, auch wird deren Abkochung von den Alpenbewohnern für ein Gegenmittel gegen den Biss der auf den Alpen lebenden giftigen Kreuzotter gehalten.

11. *Gentiana pannonica Scop.* Der ungarische Enzian, eine grosse Pflanze mit prachtvoller Blüte, deren Wurzel als rothe Enzianwurzel bei den Alpenbewohnern gegen verschiedene Krankheiten der Menschen und Thiere gebräuchlich ist und eifrig gegraben wird, sie dient auch zur Bereitung des Enzianbranntweins, wird bei Gicht, Wechselfieber und Schwäche der Verdauung angewendet.

12. *Rhododendron ferrugineum L.* Die rothe farbige Alpenrose, von diesem Alpenstrauche werden die Blätter in Abkochung als ein zuverlässiges Mittel bei Steinbeschwerden und ein Aufguss von fettem Oele über die jungen Knospen als ein äusserliches Heilmittel bei Gliederreissen und zur Heilung von Geschwüren von den Alpenbewohnern benutzt.

13. *Arctostaphylos alpina Spr.* Die Alpenbärentraube. Die Blätter dieser Pflanze sind geruchlos, schmecken aber zusammenziehend bitter und wird deren Abkochung bei Blasen- und Nierenleiden, so wie bei atonischen Diarrhoen als Volksmittel angewendet.

14. *Athamanta cretensis L.* Die Alpen-Angenwurz. Die ganze Pflanze und besonders die Früchte besitzen einen sehr angenehm gewürzhaften Geruch und Geschmack, werden von den Alpenbewohnern als magenstärkendes und hustenlösendes Heilmittel angewendet, und die Pflanze häufig gesammelt.

15. *Meum athamanticum Jacq.* Haarblättrige Bärenwurz und

16. *Meum Mutellina Gaert.* Alpen-Bärenwurz. Die Wurzeln beider Pflanzen riechen stark gewürzhaft, balsamisch und schmecken scharf. Sie dienen mit zur Bereitung des Alpen-Kräuterliqueurs und werden als magenstärkendes Mittel häufig angewendet.

17. *Heracleum austriacum L.* Oesterreichisches Heilkraut. Die Wurzel ist scharf gewürzhaft, schmeckt süsslich und wird als reizendes, gelind eröffnendes Mittel, so wie gegen Blutflüsse von den Alpenbewohnern verwendet.

18. *Saxifraga stenopetala Gaud.* Schmalblättriger Steinbrech wird von den Anwohnern des Schneebergs fälschlich für *Saxifraga sedoides L.*, die wahre Gemswurzel gehalten, und von denselben gesammelt. Die Pflanze wächst auf dem Kaiserstein des Schneeberges, am Rande der Buchberger Wand, an schwer zugänglichen Stellen, während *Saxifraga sedoides*, die echte Gemswurz, auf unseren Alpen gar nicht vorkommt. Die Wurzel dient gekaut als magenstärkendes und die Leichtigkeit des Bergsteigens beförderndes Mittel.

19. *Helleborus niger L.* Die schwarze Niesswurz. Die braune Wurzel, welche unangenehm nach ranzigem Oele riecht, wird im wässrigen Aufgusse als drastisch purgierendes und wurmabtreibendes Mittel angewendet.

20. *Aconitum Napellus L.* Wahrer Eisenhut, um die Rinderställe auf den Alpen in Formation, eine bekannte Giftpflanze, und ein narkotisch scharfes

Heilmittel, welches gegen Gicht, Rheumatalgien, Drüsengeschwülste, Lähmungen etc. angewendet wird.

21. *Ilex aquifolium L.* Gemeine Hülsen, ein bekanntes Volksmittel gegen rheumatisch-gichtische Uebel, chronischen Husten, Schwäche der Verdauungsorgane und Wechselfieber.

22. *Empetrum nigrum L.* Schwarze Rauschbeere, die Beeren, welche sauer und nicht angenehm schmecken, gelten bei den Alpenbewohnern als ein diuretisches Heilmittel.

23. *Geum montanum L.* Berg-Benediktenkraut, die Wurzel hat einen schwach gewürznelkenartigen Geruch, ist als bitteres adstringierendes Mittel bei Durchfällen und Magenbeschwerden gebräuchlich. Dem Biere beigemengt, soll es demselben den gewürzhaften Geruch mitteilen, und bewirken, dass es sich länger hält und nicht so leicht sauer wird.

Und so hätte ich der geehrten Versammlung einige flüchtige Alpenskizzen gezeichnet, deren schwache Konturen nach der für diesen Vortrag beanspruchten Kürze an Zeit zu beurteilen sind, da in einem kleinen Rahmen auch nur ein kleines Bild eingefügt werden kann.

Ausschusssitzung. Am Freitag den 25. Oktober fand nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung des Ausschusses statt. Aus dem Protokolle das im nächsten Vereinsblatte veröffentlicht werden wird, entnehmen wir, dass der um die Redaktion der „Chronik“ in den Blättern des Vereines bisher so hochverdiente Herr Al. Gigl dieselbe aus dem Grunde zurücklegen musste, weil er zum Vorstand des Archives im k. k. Ministerium des Innern ernannt wurde und von andern Obliegenheiten künftig zu sehr in Anspruch genommen sein wird. Der Verein bleibt ihm für sein bisheriges Wirken zur Beförderung der Landeskunde zu besonderem Danke verpflichtet.

Mitglieder. Seit 1. Oktober sind dem Vereine beigetreten in Graz: Josef Scheiger, k. k. Postdirektor in Pension, Konservator für Steiermark. In Gutenstein: Hypolit Grahner, gräfl. Hoyos'scher Forstkontrollor; Karl Kamper, Realitätenbesitzer. In Hietzing (bei Wien): Alexander Hinterberger, Hauseigenthümer. In Hinterbrühl: Melchior Edl. von Schick, Agrikulturtechniker, Baumeister, etc. In Pernitz: Josef Schnell, Handelsmann und Realitätenbesitzer. In Seitenstetten: Karl Bechyne, Gymn. Stud. In Wien: Georg R. v. Frauenfeld, k. k. Custos; Dr. Wenzel Peter, Advokaturs-Konzipient; Friedrich Roux, Oberbuchhalter der k. k. ö. pr. Pfandleihanstalt; W. A. Sedlitzky junior; Paul Friedr. Walther, k. k. Sektionsrath; Gustav Winter, Doktorand der Rechte. In Wiener-Neustadt: Frau Betti Koltscharsch, Apothekersgattin.

Bibliothek. Die freie Hansestadt „Bremen“ und ihr Gebiet. Ein Beitrag zur Geographie und Topographie Deutschlands von Dr. Franz Buchenau. Bremen 1862. (Naturwissenschaftl. Verein in Bremen.)

Abhandlungen, herausgegeben vom naturwissenschaftlichen Vereine zu Bremen. I. Bd. 2. Heft. Bremen 1867. (Der Verein.) — Inhalt: Verzeichnis der in der Umgebung von Stade beobachteten Gefässpflanzen. Von G. v. Pape. — Der Begleiter des Tirius. Von H. F. Scherk.

— Mitteilungen aus Chile. Von C. Ochsenius. — Eine hybride Stellaria. Von W. O. Focke. — Witterungsbeobachtungen zu Bremen 1829—1858. Von Ph. Heineken. — Index criticus Juncaginacearum hucusque descriptarum. Von F. Buchenau.

Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. XXXI. (Die Gesellschaft). — Inhalt: „Aventicum Helvetiorum." Von C. Bursian.

Oberbairisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem histor. Vereine von und für Oberbaiern. XXVII. Bd. 1. II. (Der Verein.) Inhalt: I. Fund römischer Denare bei Niederaschau. Von Frd. H. Gef. Hundt. — II. Geschichte des Landgerichtes Traunstein. Von Joseph Wagner 2. Abteil. Geschichte der ehemaligen Hofmarksitze im Landgerichtsbezirke Traunstein. — III. Münzen bairischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte u. a. geistl. Institute. Beschr. v. J. P. Beierlein. 2. Lieferung.

XXVIII. Jahresbericht des historisch. Vereines von und für Oberbaiern. Für das Jahr 1865. (Der Verein.)

Ueber die Minerven-Statuen. Von Dr. J. J. Bernoulli. Der naturforschenden Gesellschaft von Basel zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens gewidmet von der antiquarischen Gesellschaft ebendaselbst. Basel 1867. (Die antiquar. Gesellsch.)

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. VII. Bd. 1. u. 2. Heft. 1866. (Der Verein.) Inhalt: Zur Geschichte der Wirksamkeit des Grafen Andreas Hadik nach gleichzeitigen Urkunden und handschriftlichen Notizen. Von W. Schmidt. — Die Jesuiten in Karlsburg von 1713 bis zur endlichen Aufhebung des Ordens derselben 1772. Von W. Schmidt. — Ueber ein altes italienisches Siegel. Von W. Wenrich. — Zur Kenntnis der Volksbewegung. III. Von Ludw. Reissenberger. — Beiträge zur Geschichte über die adelige Kuria im Orte Halmágy, Repser Stuhles. Mitgeteilt von Fr. Jüngling. — Die Gründung des Dorfes Walachisch-Tekes im Repser Stuhle. Mitgeteilt von Friedr. Jüngling. — Vier Jahre aus dem Leben eines autonomen Stadtmagistrates zu Anfang des XVIII. Jahrh. Von W. Schmidt.

Flora Transilvaniae excursoria auctore Michaele Fuss. — (Derselbe.)

Literarische Rundschau.

Die 51. Ausstellung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien von Obst, Gemüse, Warmhaus- und im Herbste blühenden Pflanzen etc. (Wiener Zeit. Nr. 233 v. 1. Okt.)

Landwirthschaftliche Korrespondenz aus Niederösterreich (V. O. M. B.). Von L. Baron Villa-Secca. (Land- u. forstwirthsch. Zeitung. XVII. Jahrg. Nr. 42.)

Zuschrift über die Eröffnung und den Fortgang der landw. Fortbildungsschule in Medling. (Ebendas.)

Jahresbericht über den Erfolg der I. nied.-österr. Waldbau-Schule in der Hinterbrühl. II. Jahrg. (Ebendas.)

Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich. (Oesterr. Monatschrift für Forstwesen. März-April-Heft.)

Auch eine volkswirthschaftliche Betrachtung. (Mitteil. des Vereins für volksw. Fortschritt Nr. 34.)

Die Uhrenmacher von Karlstein. (V. O. M. B.) Von Dr. Al. Dorn. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. 1867. 8. Heft. [Aug.] p. 69—89.)

a) Wien in Ziffern.

b) Der Zuwachs der einheimischen Bevölkerung Wiens im Jahre 1866, mit einer Uebersicht der letzten zehn Jahre.

c) Kleine Mitteilungen. (Einige Ergebnisse der letzten Volkszählung. — Bewegung der Bevölkerung im J. 1866. — Ausweis der wichtigeren im Solarjahr 1866 an den Linienämtern Wiens eingeführten Verzehrungsgegenstände. — Ausweis über die im J. 1866 bestandenen Durchschnittspreise einiger wichtigen Konsumartikel. — Feuersbrünste. — Pfänderbewegung im k. k. Leihhause in den Solarj. 1865 u. 1866. — Ausweis der im J. 1866 bei den hiesigen k. k. Postämtern aufgegebenen Briefstücke und verkauften Brief- und Zeitungsmarken. — Ausweis der wegen Verbrechen und Vergehen vom k. k. Wiener Landesgerichte in Strafsachen verurteilten Individuen, nach Art der Gesetzesübertretung in den Jahren 1865 u. 1866. — Meteorolg. Zustände des J. 1866.) (a—c. Wiener Komm.-Kal. u. städt. Jahrb. f. 1868.)

Wiener Stadt-Chronik von K. W. (Ebendas.)

Gemeindebehörden der Stadt Wien. (Ebendas.)

„Von der Universität.“ (Wiener Zeit. Nr. 238 v. 6. Okt.)

Die erste Wiener Volksbibliothek. (Mitteil. des Vereins f. volkw. Fortschritt Nr. 24.)

Bericht des Komité für Reorganisation der Gewerbeschulen in Wien.

Der Konsumverein im VI. Bezirke. (Mitteil. des Vereins f. volksw. Fortschritt. Nr. 12.)

Der Konsumverein in Gumpendorf. Nr. 16, 27. (Ebendas.)

Michael Beheim's Buch von den Wienern 1462—1465. Zum ersten Male nach der Heidelberger und Wiener Handschrift herausgegeben vom Th. G. v. Karajan. Mit Facsimile und Noten-Beilage gr. 8.

Maria Kannitz (Zirksena-) Rittberg. (1683—1765.) Ein frei skizziertes Lebens- u. Charakterbild von Karl Aug. Schulz. Anclam. 1867.

Die Mutter des Fürsten Kaunitz. (Wiener Zeit. Nr. 226. 22. Sept.)

Kaiser Josef II. und Leopold II. Reform und Gegenreform (1780—1792) von Dr. A. Jäger. Auch u. d. T. Oesterr. Gesch. f. d. Volk. XIV. Bd. Wien 1867.

Josef v. Sonnenfels als Staatsmann und Nationalökonom. (Mitteil. des Vereins f. volksw. Fortschritt. N. 18—21.)

Die Wiener literarischen Zeitschriften der Theresianisch-Josephinischen Epoche. Von Dr. H. M. Richter. („Concordia“-Kalender für das Jahr 1868.)

Die Brunnenfiguren Rafael Donners auf dem neuen Markt. (Wiener Zeit. Nr. 221 v. 17. Sept.)

Denkschrift, betreffend den Bau der Votivkirche. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. 8. Heft.)

Die vier Entwürfe für die k. k. Museen. Besprochen von Prof. W. Doderer. (Zeitschr. des ö. Ingen. u. Architekten-Ver. 4., 5. u. 8. Heft.)

Die Museums-Entwürfe. (Deutsch-österr. Revue. I. Bd. 6. Heft.)

Josef Haydn. Ein Lebensbild. Nach authent. Quellen dargestellt von C. Albert Ludwig.

Schubert. Von Friedr. R. v. Hentl. (Deutsch-österr. Revue. II. Bd. 1. H.)

Dramaturgische Briefe über das Burgtheater. XI. Von Dr. H. Laube. (Oesterr. Revue. V. Jahrg. VII. Heft.)

Wiener Theaterbriefe. (Deutsch-österr. Revue. I. Bd. 3. Heft.)

Die Regulierung der Donau von Wien bis Hainburg. Von M. Riener. (Schluss.) (Zeitschrift des ö. Ingen.- u. Architekten-Ver. II. Heft.)

Zur Frage der Donauregulierung nächst Wien. (Ebendaselbst. VIII. Heft.)

Die Taborstadt im untern Werd. Von V. Renterer. (Wiener Komm.-Kal. u. städt. Jahrb. für 1868.)

Vorschläge zur Verbesserung des öffentlichen Gesundheitszustandes Wiens. Wien. Dirnböck.

Vorschriften für industrielle Bauten in Wien. (Verhandl. der Handels- u. Gewerbekammer in Wien. Juli.)

Das neue Armenhaus am Alserbach. (Wien. Zeit. Nr. 222. Mittw. d. 18. Sept.)

Berichtigung. In Nr. 9 „d. Bl.“, S. 118 findet sich in der Chronik unter d. Datum 3. Juli die Notiz: „Errichtung einer Rabbinerschule.“ Wie uns Herr Dr. G. Wolf, der darüber Erkundigungen einholte, in einem Schreiben vom 18. Oktober mitteilt, ist dieselbe unrichtig. D. R.

Korrespondenz.

Hrn. K. P—t. in Retz: Beide Notizen verwendet; besten Dank. Um Fortsetzung wird gebeten. — Hrn. J. P—r., Apoth. in Horn: Ihr Schreiben vom 11. Oktober wurde klar beantwortet; nichtsdestoweniger fehlt von Ihnen, ganz allein, noch immer der vorjährige Jahresbeitrag. Müssen wir darauf verzichten? Porto? — Hrn. J. J—g., Schullehrer in Herrnbaumgarten: Schreiben erhalten. Wird beachtet. — Hochw. H. B—r. im Stifte Altenburg: Notizen mit Dank erhalten; wird verwertet. —

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse: **„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus.“**

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**
Druck von R. v. Waldheim.

Blätter
des
Vereines
für
Landeskunde von Niederösterreich.

I. Jahrgang. **Neue Folge.** Ausgegeben am 1. Dezemb. 1867. Nr. 12.

Chronik von Niederösterreich.

Von **Emil Hütter.**

Oktober 1867.

Baden. 3 Oktober. Beginn des Unterrichtes des industriellen Arbeiter Bildungs-Vereines in den von der Gemeindevertretung zu diesem Zwecke überlassenen Lokalitäten.[1]

Korneuburg. 6. Oktober. Zufolge eines Ministerial-Erlasses verbleibt die Präparandie für Lehramts-Kandidaten daselbst.

Währing. 8. Oktober. Vollendung der Adaptierungs-Arbeiten des „Klosterhofes" zu einer Landes-Zwangsarbeitsanstalt.

Waidhofen a. d. Ybbs. Oktober. Von der Gutsverwaltung wurde die Flösserei auf der Ybbs mit aus geschnittenen Wehren zusammengesetzten Flössen, nach Art der Traunflösserei, mit Hilfe der Traunflösser eingeführt.

Wien. 1. Oktober. Feierliche Inauguration des neuernannten Rektor Magnificus der Universität, Dr. L. Hasner R. v. Artha.

— — Versammlung der cisleithanischen Bischöfe bei dem Kardinal-Erzbischofe von Wien, in welcher die Ueberreichnng zweier Adressen an Se. Majestät in Angelegenheit der Aufrechthaltung des Konkordates und mit Bezug auf die bevorstehenden Berathungen des Abgeordnetenhauses über ein neues Schul- und Ehegesetz beschlossen wurde.

— 2. Oktober. Für das Jahr 1866 belief sich die Einnahme des St. Stefans-Dombaufondes auf 71.886 fl. 73 kr. und die Ausgaben auf 70.174 fl. 6 kr.

— 4. Oktober. Der Gemeinderath beschliesst aus Anlass mehrerer in der ersten bischöflichen Adresse enthaltenen Anschuldigungen eine Gegen-Adresse Sr. Majestät dem Kaiser zu überreichen.

— 5. Oktober. Aufsetzung des Kreuzes auf den Kapellenthurm des neuerbauten Versorgungshauses am Alserbache.

Wien. 6. Oktober. Preisverteilung der zweiten Arbeiter-Industrie-Ausstellung.

— 7. Oktober. Das Ministerium des Innern setzt den Gemeinderath in Kenntnis, dass es auf die Bewilligung des zur Unterstützung des Kleingewerbes angesuchten Anlehens von einer Million Gulden nicht eingehen könne.

— 11. Oktober. † Dr. Franz Haimerl, o. ö. Professor an der Wiener Universität.

— 13. Oktober. Aufstellung und Enthüllung eines Denkmales bei dem Grabe des Dichters Dr. Johann Nep. Vogl auf dem Schmelzer Friedhofe durch den „Wiener Sängerbund."

— 14. Oktober. Ueberreichung der Adresse des Wiener Gemeinderathes gegen die Adresse der Bischöfe bei Sr. Maj. dem Kaiser.

— 20. Oktober. Feierliche Enthüllung der von Prof. Hähnel in Dresden modellierten Reiterstatue des k. k. Feldmarschalls Karl Fürsten zu Schwarzenberg.

Wiener-Neustadt. 2. Oktober. Einweihung einer neuen, 480 Pfd. schweren Glocke bei den P. P. Kapuzinern in der Stadt.

Vereinsleben.

Vereinsabende. — Auf vielfaches Verlangen hat der Ausschuss in der Sitzung vom 22. November beschlossen, dass von jetzt ab an den Vereinsabenden in der Regel ein Vortrag, und zwar ein längerer, gehalten, und nur in besonderen Fällen davon abgegangen werden solle. —

Die Vereinsabende im Winter 1867/68 beginnen am 6. December und werden am 20. December, 3., 17. und 31. Jänner, 14. und 28. Februar, 6., 13. und 27. März und 3. April fortgesetzt. Folgende Vorträge sind für dieselben bereits angemeldet: „Ueber Armut und Bettelwesen in Niederösterreich." Von M. A. Becker. — „Beiträge zur Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts." Von demselben. — „Die Uhrmacher zu Karlstein." Von Dr. A. Dorn. — „Ueber Richard Freih. v. Strein." Von Dr. K. Haselbach. — „Ueber Schulgärten." Von V. Prausek. — „Ueber die Dreher'sche Bierbrauerei in Schwechat." Von demselben. — „Ueber die Diatomaceen (Spaltalgen) und ihr Vorkommen in Niederösterreich; mit mikroskopischen Demonstrationen." Von Dr. H. W. Reichardt. — „Ueber die Entwicklung des Bezirkes Medling seit Aufhebung der bäuerl. Lasten." Von M. v. Schickh. — „Ueber das Landschaftsbild als topographisches Element." Von Frdr. Simony. — „Ueber Häuseranlagen und Wohnungen in Niederösterreich." Von V. R. v. Streffleur. — „Ueber Kulturgeschichte und Baudenkmale im Kreise U. M. B.," mit einer Ausstellung von Photographien. Von A. Widter. — „Ueber den deutschen Götterglauben im Allgemeinen und speciell in Bezug auf Niederösterreich." Von Dr. F. Zcha. — „Ueber den Nasswald." Von Dr. A. Silberstein. — Ferner hat

sich noch zu einem Vortrag der Herr k. k. Custos Georg R. v. Frauenfeld bereit erklärt.

Am Freitag den 6. Dezember (erster Vereinsabend) wird der Vortrag: „Ueber Beiträge zur Sittengeschichte des 16. u. 17. Jahrh.", von M. A. Becker, und am Freitag den 20. Dez. der Vortrag: „Ueber Häuseranlagen und Wohnungen in Niederösterreich", von V. R. v. Strefflenr gehalten werden.

General-Versammlung. Die General-Versammlung findet am 24. Jänner 1868 statt.

Ausschusssitzungen. Am 25. Oktober fand unter dem Vorsitze Sr. Excellenz Freih. v. Pratobevera eine Sitzung des Ausschusses statt. Anwesende Mitglieder: Die Herren A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, Dr. H. F. Brachelli, Dr. L. v. Karajan, Dr. A. v. Meiller, Dr. A. Peez, Dr. H. W. Reichardt, A. Steinhauser, V. v. Strefflenr, K. Weiss, Schriftführer: Sekretär A. Mayer. — Der Herr Vorsitzende eröffnete dieselbe mit der Mitteilung der seit der letzten Sitzung eingelangten Geschäftsstücke. Darunter befindet sich die auf die Sommerversammlung in Wiener-Neustadt beziehende Korrespondenz, ferner sind darunter mehrere Zuschriften von auswärtigen Vereinen und Gesellschaften, womit sie ihre Tauschschriften einsenden, so des histor. Vereines für Mittelfranken, der antiquar. Gesellschaften in Zürich und Basel, des histor. Vereines von und für Oberbayern, für Schwaben und Neuenburg, für Niedersachsen, der Greifswalder Abteilung der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde u. m. a., endlich Einsendungen von Vereinsmitgliedern, so die barometr. Höhenmessungen im Bezirke Wiener-Neustadt, welche von Prof. Schramm angestellt wurden, Abschriften von Originalurkunden aus dem Archivo der Stadt Eggenburg von Herrn R. Mende in Krems, eine Abschrift der bei der Kapelle im Schlosse zu Pütten befindlichen zwei Inschriften, von Herrn J. Wallenböck, ein Gutachten des Herrn F. Karrer über einen von dem Civil-Geometer A. Fischer in Enzersdorf im Thale gemachten Fund. — Herr Schulrath Becker referierte hierauf über die Ernennung von Korrespondenten und über den Entwurf einer Instruktion für dieselben, Herr Archivar K. Weiss über den Stand des Jahrbuches und kais. Rath Steinhauser über die für das Jahrbuch best. Karte Niederösterreichs mit den urkundlich bekannten Orten im IX., X. und XI. Jahrh., sowie über die Administrativkarte; bezüglich der letzteren wird derselbe ersucht, in der nächsten Sitzung einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Kosten und den Erfolg der Arbeiten vorzulegen.

Sitzung v. 22. November. Vorsitzender: Se. Exc. Freih. v. Pratobevera. Anwesende Mitglieder des Ausschusses: die Herren A. Artaria, Dr. J. Bauer, M. A. Becker, Dr. L. v. Karajan, Dr. F. Kenner, Dr. A. Peez, Dr. H. W. Reichardt, A. Steinhauser, V. R. v. Strefflenr, K. Weiss. — An Geschäftsstücken lagen vor, ein Schreiben des Ausschusses des Ferdinandeum in Innsbruck für Tirol und Vorarlberg, womit derselbe III. Folge 13. Heft Zeitschrift sammt 31. Jahresbericht übersendet, ein gleiches des Hrn. R. Mende

*

in Krems mit Münzen und Siegelabdrücken (wird dem Herrn Dr. F. Kenner zur Aeusserung übergeben) und eine Acusserung von Prof. H. Schramm in Wiener-Neustadt bezüglich der von ihm im Nenstädter Bezirke vorgenommenen Höhenmessungen. — Herr kais. Rath A. Steinhauser legte hierauf dem Ausschusse den in der vorigen Sitzung erbetenen Bericht über die Administrativkarte vor, und zwar den ausführlichen, der auch für die Generalversammlung bestimmt ist. Da bis jetzt für das Bekanntwerden der Karte wenig geschehen, die Anzeige in dem Vereinsblatte nur für die Mitglieder ausreicht, aber doch Behörden, Gemeinden und Private aller Kreise von der Existenz der erscheinenden Blätter unterrichtet werden müssen, wenn durch den Absatz der fertigen Blätter eine weitere Einnahmsquelle zur Fortsetzung der Arbeiten gewonnen werden soll: so stellt derselbe mehrere darauf bezügliche Anträge, welche einstimmig angenommen werden. — Auf Antrag des Herrn k. Rathes wird dem Hrn. Prof. Schramm für die angestellten barom. Höhenmessungen der Dank des Vereines einstimmig votiert. — Herr Archivar Weiss stellt den Antrag, es möge bei dem Umstande, als die Quellen für eine gute Chronik spärlich fliessen, die Rubrik „Chronik" in den Vereinsblättern vom künftigen Vereinsjahre an entfallen. Nach längerer Debatte einigt sich der Ausschuss dahin, sie nicht aufzugeben, vielmehr nach einem veränderten Systeme in der Art fortzuführen, dass für die Herbeischaffung der Quellen die Sektionen, Korrespondenten etc. Sorge zu tragen haben. — Herr Schulrath Becker legt das Programm für die Vereinsabende vor und stellt einen darauf bezüglichen Antrag, womit sich der Ausschuss einverstanden erklärt. (Siehe Vereinsabende.)

Sektionssitzungen. Sitzung der III. Sektion (Statistik) v. 26. Oktober. Vorsitzender: Prof. Dr. L. Stein. Obmann: Prof. H. F. Brachelli. — Hr. Minist.-Konc.-Adj. Ernst Becher legt seine Arbeit über die Industrie und den Bergbau des Bezirkes Wiener-Neustadt vor, welche mit Dank zur Kenntnis genommen wird. — Hr. Dr. L. v. Karajan übernimmt die Bearbeitung einer Geschichte der einzelnen Spitäler und stellt den darauf sich beziehenden Antrag, die Sektion möge sich um die Ueberlassung der betreffenden Akten an die k. k. n. ö. Statthalterei wenden; der Antragsteller bringt auch zur Kenntnis, dass über sein Ersuchen Hr. Dr. F. v. Radda bereit sein wird, sich der Darstellung der Viehseuchen-Verhältnisse in Nieder-Oesterreich zu unterziehen. — Hr. Dr. A. Dorn teilt seinen in der österr. Revue (1867. 8. Heft) veröffentlichten Bericht über „die Uhrmacher in Karlstein" mit, wovon er ein Exemplar der Vereinsbibliothek überlässt, und erklärt sich bereit, an den Vereinsabenden einen Vortrag über dieselben zu halten. — Ueber Antrag des Hrn. Prof. Stein werden die geeigneten Schritte gemacht werden, um die Taglöhner-Verhältnisse in Niederösterreich sicher zu konstatieren; desgleichen über Antrag des Hrn. Dr. Bauer in Betreff der Eigenthumsbestimmung der Donauinseln.

Sitzung der I. Sektion (für Landesbeschreibung) vom 6. November. Obmann: Hr. kais. Rath A. Steinhauser. — Gegenstand derselben war der Bericht über das Fortschreiten der Administrativkarte, sowohl in der Zeichnung

als in der Schrift, und die seinerzeit vom k. k. m. geograph. Institute zugesagte Mitteilung der neuen trigonometr. Messungen in Niederösterreich.

Mitglieder. Seit 1. November ist dem Vereine beigetreten in Wien: Wilh. Ferd. Klein, Kontrolor der ö. pr. Nationalbank.

Korrespondenten. Mit Beziehung auf die in den Ausschusssitzungen vom 10. Mai und 25. Oktober d. J. gefassten Beschlüsse, Korrespondenten in den einzelnen Bezirken Niederösterreichs zu ernennen, wurden bereits die P. T. Herren Vereinsmitglieder: Johann Newald für den Bezirk Gutenstein, M. v. Schickh für den Bezirk Medling und J. K. Puntschert für den Bezirk Retz zu Korrespondenten ernannt.

Bibliothek. Märkische Forschungen. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg. X. Bd. (Der Verein.) Inhalt: Regesta Historiae Neomarchicae. Die Urkunden zur Geschichte der Neumark und des Landes Sternberg. Von Karl Kletke. I. Abteil. XI. Bd. desselben Werkes. Inhalt: Geschichte des schlossgesessenen, adeligen Geschlechtes von Bismarck bis zur Erwerbung von Crevese und Schönhausen. Von Dr. Riedel. — Die Annalen von Pölhde und ihre Bedeutung für die ältere Brandenburger Geschichte. Von Prof. Dr. O. v. Heinemann. — Kurfürstin Hedwig in Neu-Ruppin. Von Dr. W. Schwartz. — Bärens Kirchhof. Von Demselben.

Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Jahrg. 1865 u. 1866. 4 Hefte. Prag 1865/66. Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. V. Folge. XIV. Bd. 1865/66. Prag 1866. (Die Gesellschaft.) Inhalt: Beschreibung der alterthümlichen Rathhaus-Uhr (mit 7 Tafeln). Von Dr. J. Böhm. — Dr. Joh. N. Ehrlich. Eine Skizze seines Lebens- und Geistesganges. Von Dr. J. A. v. Hoffinger. — Die Markgräfin Barbara von Brandenburg als Herzogin von Crossen und Verlobte K. Wladislaus Jagello's von Böhmen. Erste Abteilung. Von Dr. C. Höfler.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. XIX. Bd. II. Heft. (Der histor. Verein.) Inhalt: Die Kirchenmusik in Franken im XVI. und XVII. Jahrh. Von F. Hörnes. — Kleine Beiträge zur Geschichts- und Sagenforschung im Frankenlande. Von Dr. A. Kaufmann. — Nachrichten über die Turniere zu Würzburg und Bamberg in den Jahren 1479 u. 1486. Von L. A. Freih. v. Gumppenberg. — Jubilaeum herrn Johanns graven vnd herren zu Rieneck, so er gehalten 1528 d. 12. Nov. mit anzeigung, wer darauf vnd darbei gewesen, was jeder darauff verehret, wer erschienen von herrn, frawen u. jungfrawen, was u. wie viel man gericht gespeiset u. was costen darauff gangen sey. Mitgeteilt von Dr. Cornelius Will.

XXXIII. Jahresbericht des historischen Vereines von Mittelfranken 1865. Ansbach. (Der Verein.) Inhalt: Ueber die Glasgefässe

der Alten. Von J. G. Pfister. — Die Festlichkeiten der Hochzeit des Anshach'schen Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich. Mitgeteilt v. J. Baader. — Mildes Verfahren gegen Todtschläger. Von Dr. Lochner. — Bericht des Hieronymus Baumgärtner über seine Gefangenschaft 1544 und 1545. Von Caselmann. — Nekrologium des Klosters Heilbronn aus dem 13.—14. Jahrh. Von Dr. Kerler. — Regesten zur Geschichte der Stadt Anshach. I. Ahteil. Die vorzollern'sche Zeit. (Von Karl d. Gr. — 1331.) Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolina-Augnsteum der Landeshanptstadt Salzburg für das Jahr 1866. (Museum.) Inhalt: Jahresbericht. — I. Anhang: Fräulein Eleonora Gäng. — II. Anhang: Historische Reminiszenzen.

Geschenke an die Vereinsbibliothek:

Reichs- nnd Landesgesetzblatt. (Von Hrn. M. A. Becker.)

Eine Reihe von Separatahdrücken aus den Schriften der k. Akademie der Wissenschaften. (Jos. Chmels Anfsätze in den Sitzungsherichten und im Archiv.) (Vom Hrn. k. Rath Dr. A. v. Meiller.)

Die Uhrenmacher von Karlstein. Von Dr. A. Dorn. (Vom Verfasser.)

6. Jahresbericht des Vereines zur Unterstützung mittelloser israelitischer Studierender in Wien. 1867. (Von Hrn. Dr. G. Wolf.)

Der Bote aus dem Ybbs-Thale. Kalender für das Schaltjahr 1868. Herausgegehen von A. R. Halauska. Waidhofen a. d. Ybbs.

Jahresbericht der selhstständigen n. ö. Landes-Unterreal- und Gewerbe-Schnle in Waidhofen a. d. Ybbs für das Schuljahr 1866/67. (Die heiden letzten von Hrn. Dr. Th. Zelinka in Waidhofen a. d. Yhhs.)

Montan-Handbnch des Kaiserstaates „Oesterreich" für 1867. Herausgegeben von Joh. B. Krans, k. k. jub. Rechnnngsrath. XXII. Jahrg. Wien 1867. In Komm. bei Mayer & Comp. (Vom Herausgeber.)

Erinnerungen an denkwürdige Tage des Jahres 1865 in der l. f. Stadt Retz. Von Hrn. R. Mende in Krems.)

Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- und Gewerhe-Adresshuch für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien nnd Umgehung. VII. Jahrgang 1868. (Vom Herausgeher.)

Literarische Rundschau.

Die Lagerungsverhältnisse der Gosan-Schichten bei Grünhach. Von Fr. v. Hauer. (Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt Nr. 9.

Neue Brunnenbohrung in Hainhurg an der Donau. (Ebendas. Nr. 16.)

Fossile Pflanzen aus dem Annastollner-Kohlenberghau am Steg hei Lilienfeld. (Ebendas.)

Gosauformation hei Grünbach an der Wand. Von Dr. U. Schloenbah. (Ebendas.)

Landwirthschaftl. Korrespondenz aus Niederösterreich. (V. O. W. W.) Von W. Schleicher. (Land- und forstwirthsch. Zeit. XVII. Jahrgang. Nr. 46.)

Zur Topographie der Stadt Wien. Von K. Weiss. (Wien. Zeit. Nr. 246 v. 16. Nov.)

Zur Geschichte der Wiener Gemeindeverfassung. (1783—1861. Wien. Zeit. Nr. 267 v. 10 Nov., und 269 v. 13. Nov.)

Dr. Josef Scheiner. †. Nekrolog von Dr. J. Diemer. (Wien. Zeit. Nr. 260 v. 1. Nov.)

FML. Graf Haugwitz. †. Nekrolog. (Wiener Abendpost Nr. 257 vom 7. Novemb.)

Die Enthüllung des Schwarzenberg-Monumentes in Wien. (Wiener Abendpost Nr. 243 v. 21. Oktob.)

Das Schwarzenberg-Monument. (Wien. Abendp. Nr. 244 v. 22. Okt.)

Enthüllung des Schwarzenberg-Monumentes in Wien. (Leipziger Illust. Nr. 1271 v. 9. Nov.)

Terra cotta Figuren von Heinr. Drasche in Wien auf der Pariser Weltausstellung. (Ebendas.)

Korrespondenz aus Wien. (Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst. III. Jahrg. Nr. 1 v. 8. Nov.)

Die Kunstgewerbeschule und der Neubau des österreichischen Museums. (Mitteil. des k. k. ö. Museums für Kunst und Industrie. III. Jahrg. Nr. 25.)

Statut der Kunstgewerbeschule des k. k. ö. Museums für Kunst und Industrie. (Ebendas.)

Engerth's Fresken aus Figaro's Hochzeit im neuen Opernhause in Wien. (Zeitschrift für bildende Kunst. III. Bd. I. Heft.)

Ueber die Herkunft des jetzt im Belvedere in Wien befindliche Gemälde des Lukas Cranach, darstellend Herodias mit dem Haupte des Täufers. (Mitteil. der k. k. Cent. Komm. für Erhalt. der Baudenkmale. April—Aug.)

Die Glassammlung im österr. Museum. (Mitteil. des Museums für Kunst und Industrie. III. Jahrg. Nr. 26.)

Das Mithraeum von Kroisbach. Von F. Kenner. (Ebendas.)

Jahrbuch.

Der erste Jahrgang des „Jahrbuches“ herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von Niederösterreich ist im Drucke vollendet und wird im Laufe des Monats Dezember zuverlässig an jene Vereinsmitglieder versendet werden, welche auf denselben pränumeriert haben.

Das Jahrbuch enthält folgende Beiträge:

1. Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, von Gottfr. Friess.
2. Die urkundlich ältesten Orte von Niederösterreich, von Dr. A. v. Meiller. (Mit einer Karte.)
3. Das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns in seinen wichtigsten statistischen Momenten, von Dr. H. F. Brachelli.

4. Wiener Virtuosen-Konzerte im vorigen Jahrhundert, von Prof. Dr. Ed. Hanslick.

5. Shakespeare-Anfänge im Burgtheater, von Bruno Bucher.

6. Ueber die Schwarzföhre, von Dr. H. W. Reichardt.

7. Ueber den Forstwirthschaftsbetrieb im V. U. W. W., von Johann Newald.

8. Ueber die vom Vereine herausgegebene Administrativkarte, von k. Rath A. Steinhauser.

Kleine Mitteilungen.

1. Das Klima in Altenburg, von K. Fritsch.

2. Zur Biographie Mozart's, von Dr. L. R. v. Köchel.

3. Ein urkundlicher Beitrag zur Geschichte der ersten Türkenbelagerung Wien's, von V. Reuterer.

Der Aufsatz über die Thätigkeit des nied.-österr. Landtages in der ersten Sitzungsperiode musste zum grossen Bedauern des Ausschusses in diesem Bande wegbleiben, da der Herr Verfasser durch Krankheit an der Vollendung des Manuskriptes gehindert wurde. In jedem Falle wird im zweiten Bande eine eingehende Darstellung über diesen Gegenstand veröffentlicht werden.

Jene geehrten P. T. Vereinsmitglieder, welche bisher auf das Jahrbuch nicht pränumeriert haben, werden aufmerksam gemacht, dass dasselbe nur in einer beschränkten Anflage erscheint und der Rest der von Vereinsmitgliedern nicht pränumerierten Exemplare dem Buchhandel übergeben wird, in welchem das Jahrbuch zu einem erhöhten Ladenpreise bezogen werden kann.

Preis des Jahrbuches für die Vereinsmitglieder 2 fl. Preis für Nichtmitglieder in der Hofbuchhandlung W. Braumüller, welche den Debit übernommen, sowie in allen übrigen Buchhandlungen des In- und Auslandes 3 fl. öst. Währ.

Diejenigen P. T. Vereinsmitglieder also, welche noch auf dasselbe zu pränumerieren wünschen, werden ersucht, dies baldigst unter Einsendung von 2 fl. öst. Währ. (an die Kanzlei des Vereines: Stadt, Herrengasse, Landhaus) zu erklären.

Berichtigung. In Nr. 11, Seite 157, zu Zeile 3 v. o.: Die Vorträge der Herren W. Boeheim, F. Wanko und Dr. J. Bauer, werden im II. Teile im Auszuge, die der übrigen Herren Redner vollständig veröffentlicht.

Briefe und Sendungen an den Verein erbittet man sich unter der Adresse:

„Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, Herrengasse, Landhaus."

Die P. T. Vereinsmitglieder werden gebeten, jede Veränderung der Wohnung oder des Wohnortes dem Sekretär (Stadt, Herrengasse, Landhaus) mitzuteilen.

Verlag und Eigenthum des Vereines. Redacteur: **A. Mayer.**

Druck von R. v. Waldheim.

ANHANG.

Verzeichnis

der

Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich.

I. In Wien.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog **Franz Karl** von Oesterreich.

Adolf, Meinrad, Spiritual im Stifte Schotten, I. Freiung 6.
Aichenegg, Jak. v., Dr., Hof- u. Gerichts-Advokat, I. Sterngasse 3.
Altmann, Michael, Direktors-Stellvertreter der Bürgerspitals-Wirthschafts-Kommission, I. Klostergasse 3.
Angerer, Eduard. Domherr, I. Stephansplatz.
Ansorge, Franz, Profess-Kleriker im Piaristen-Kollegium in Wien. VIII.
Arneth, Alfred, Ritter v., k. k. Regierungsrath und Vice-Direktor des k. k. geheim. Hof- und Staatsarchives, I. Melkerhof 5.
Artaria, August, Kunsthändler, I. Kohlmarkt 9.
Arthaber jun., Rudolf v., Ober-Döbling 2 u. 3.
Ascher, Adolf, k. k. Hofsekretär, I. Ballplatz.
Asperger, Hermann, Dr., Konc.-Prakt. des Wiener Magistrates, VI. Kaserngasse 5.
Bach, August, Dr., k. k. Notar, I. Graben 5.
Barnabiten-Kollegium zu St. Michael, I. Habsburgergasse 12.
Bartl, Johann, k. k. Postofficial, Hernals 381.
Bauer, Alexander, Dr., Professor, I. Kärntnerstrasse 20.
Bauer, Felix, Dr., Koncepts-Prakt. der k. k. Finanz-Prokuratur, I. Kohlmarkt 9.
Bauer, Jakob, Kooperator, bei St. Rochus, IV.
Bauer, Josef, Dr., Hof- u. Gerichts-Advokat, I. Kohlmarkt 9.
Becher, Ernst, Minist.-Konc.-Adj. im k. k. Handels-Ministerium.
Becker, Moriz Alois, k. k. Schulrath, III. Rasumofskygasse 3.

Beer, Adolf, Dr., a. ö. Professor. I. Elisabethstrasse 1.
Bergmann, Josef R. v., k. k. Rath u. Direktor des k. Münz- u. Antikenkabinetes, I. Hofburg 1.
Böhm, Anton, Magistratsrath, VII. Neubaugasse 47.
Bogner, Ferdinand, Hilfsämter-Direktor der k. k. n. ö. Statthalterei.
Boschan, Friedrich, Grosshändler, I. Rothenthurmstrasse 14.
Brachelli, Franz Hugo, Dr., o ö. Professor am polytechnischen Institute, IV. Paniglgasse 1.
Braumüller, Wilh., k. k. Hof- u. Universitätsbuchhändler, I. Graben, 21.
Brodhuber, Leopold, Ober-Buchhalter der Stadt Wien, I. Kärntnerstrasse 40.
Bucher, Bruno, Journalist, IX. Wasagasse 17.
Cabinetsbibliothek Sr. Majestät des Kaisers, I. Hofburg 1.
Camesina, Albert, k. k. Rath u. Konservator für Wien, I. Annagasse 14.
Capellmann, Richard, Dr., Konc.-Praktikant der k. k. nied.-österr. Statthalterei, III. Ungargasse 27.
Cente, Josef de, Fabriksbesitzer in Wiener-Neustadt.
Chorinsky, Gustav Graf, Excellenz, k. k. Statthalter von Niederösterreich, I. Herrengasse 11.
Chorinsky, Otto Graf, k. k. n. ö. Statthalterei-Koncipist, Herreng. 11.
Chrismar, Karl v.
Columbus, Christoph Ritter von, k. k. Regierungsrath, I. Zwettlhof.
Colloredo-Mannsfeld, Josef Fürst v., Durchlaucht, I. Zedlitzgasse 4.
Creneville, Franz Graf Folliot de, k. k. Oberstkämmerer, w. geh. Rath etc., Excellenz, I. Hofburg 1.
Czartoryski, Konstantin Fürst von, Durchlaucht, Weinhaus 40.
Czedik v. Bründlsberg, Alois, Mitglied des n. ö. Landesausschusses, I. Herrengasse 13.
Czermak, Johann, Vicerektor des Löwenburg'schen Konviktes, k. k. Professor, VIII. Piaristenplatz.
Czoernig, Freih. v. Czernhausen, Karl, Dr., Excellenz, I. Fleischm. 14.
David, Hugo v., Dr., Advokaturs-Konc. III. Ungergasse 11.
Demmer, Karl, Beamter im k. k. Finanz-Minist. VIII. Lederergasse 28.
Diemer, Josef, Dr., k. k. Regierungsrath, Direktor der k. k. Universitätsbibliothek etc., I. Bibliotheksgebäude.
Dittel, Leopold, Dr., Primararzt des k. k. allgem. Krankenhauses.
Doblhoff-Dier, Anton Freih. v., Excellenz, I. Wipplingerstrasse 35.
Doblhoff-Dier, Heinrich Freiherr v., I. Graben 12.
Döll, Eduard, Direktor und Inhaber einer öffentlichen Oberrealschule, I. Galvagnihof.
Dorn, Alexander, Dr., Min.-Koncipist, I. Kölnerhofgasse 3.

Drasche, Heinrich, Fabrikenbesitzer, Ritter des Franz Josef-Ordens etc., I. Heinrichshof.

Eberle, Albert, Privat, I. Bauernmarkt 14.

Egger, Franz, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, I. Wollzeile 13.

Engel, Johann, Direktor der Oberrealschule am Schottenfeld, IV. Taubstummengasse 8.

Engels, F., Comptoirist, I. Tuchlauben 6.

Enk von der Burg, Karl, k. k. Schulrath, VIII. Florianigasse 1.

Erb, Franz R. v., Dr., k. k. Hofrath, Direktor des k. k. Hof- u. Staatsarchives, I. Herrengasse 13.

Felder, Kajetan, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, I. Kohlmarkt 7.

Fenzl, Ed., Med. Dr., Direktor des k. k. botanischen Gartens, k. k. Universitätsprofessor, III. Rennweg 14.

Ferrari, Emil, k. k. Hofschauspieler, I. Renngasse 1.

Ferstel, Heinrich, Architekt, k. k. akad. Rath, Prof., I. Freiung 6.

Feyerfeil, Karl M., k. k. Professor, Direktor des k. k. Josefstädter Gymnasiums.

Ficker, Adolf, Dr., k. k. Regierungsrath und Direktor für administ. Statistik, III. Beatrixgasse 26.

Fink, Theodor, Med. Dr., I. Kärntnerring 13.

Fischer, Karl, evangel. Pfarrer, I. Spiegelgasse 21.

Fischer, Vinzenz Edler von, Dr., I. Löwelbastei 6.

Fligely, August Ritter v., Excellenz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant u. Direktor des milit.-geogr. Institutes, VIII. Paradeplatz 7.

Floder, Anton, Adjunkt des k. k. Katasters, I. Postgasse 4.

Foetterle, Franz, k. k. Bergrath. III. Rasumoffskyplatz 3.

Förster, Heinrich Ritter v., Architekt, I. Elisabethstrasse 12.

Förster, Wilhelm, Dr., Konceptsprakt. der k. k. Finanzprokuratur, III. Salesianergasse 8.

Frankl, Ludwig August, Med. Dr., I. Seitenstettengasse 4.

Frankl, Wilhelm, Handelsmann und Gemeinderath, I. Bauernmarkt 8.

Frauenfeld, Georg R. v., k. k. Custos am zool. Kabinet, I. Josefspl.

Fritsch, Karl, Vicedirektor der k. k. Centralanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus, IV. Favoritenstrasse 30.

Frizzi, Bartholomäus, Dr., Konceptsprakt. der k. k. Finanzprokuratur, I. Lobkowitzplatz 1.

Ganahl, Johann v., k. k. Oberstlieutenant im milit.-geogr. Institute.

Gassenbauer, Michael v., Rechnungsrath der n. ö. Landesbuchhaltung, I. Herrengasse 3.

Gatscher, Albert, Direktor des k. k- Schotten-Gymnasiums, I. Freiung 6.

Geringer, Karl Freih. v., Exc., k. k. Staatsrath, I. Weihburggasse 9.

Geist, J. Franz, Hauptschullehrer, I. Schulerstrasse 20.

Gmeiner, Veit, Weltpriester, VII. Kaiserstrasse 25.

Göhlert, J. V., Koncipist im k. k. Ministerium des Innern.

Gourcy-Droitaumont, Franz Graf v., Privatier, I. Grünangerg. 1.

Grave, Heinrich, Architekt und Ingenieur im k. k. Handelsministerium, I. Barbarastift.

Geyling, Friedrich, Dr., Advokaturskoncipient, Docent an der Wiener Universität, I. Franziskanerplatz 6.

Gigl, Alexander, Archivsleiter im k. k. Minist. des Innern.

Glickh, Anton, Med. Dr., Gemeinderath, VI. Webgasse 42.

Grefe, Konrad, Landschaftsmaler, IV. Theresianumgasse 15.

Gröbner, Karl, k. k. Bau-Beamter, I. Spiegelgasse 4.

Grohman, Wilhelm, Magistratsrath, IV. Schmöllerlgasse 6.

Groner, Leopold, k. k. Hofbuchbinder, I. Wildpretmarkt 3.

Grüll, Franz, Direktor der Entreprise des pompes funèbres, I. Kärntnerstrasse 21.

Gsell, Benedikt, Dr., Hofmeister und Archivar des Stiftes Heiligenkreuz, I. Heiligenkreuzerhof.

Gunkel, Josef, Schneidermeister, I. Graben 7.

Haber v. u. zu Linsberg, Ludwig, k. k. Rittmeister, I. Zedlitzg. 4.

Haid, Eduard, Privat, IV. Mozartgasse 9.

Haller, Karl, Dr., Primararzt im k. k. allgem. Krankenhaus.

Hanausek, Maria, Vorsteherin eines Mädchen-Pensionates, I. Hof 5.

Harant, Friedrich, Dr., k. k. Statthaltereirath in Pension, IV. Hauptstrasse 67.

Haardt, Karl v., Sekretär im k. k. Minist. für Handel u. Volksw., I. Schenkenstrasse 14.

Hartinger, Anton, k. k. Hof-Lithograph, VI. Mariahilferstrasse 117.

Hartinger, August, öffentlicher Gesellschafter, VI. Mariahilferstrasse 117.

Hartung, Friedrich, Chef der Comptabilität der Bodenkreditanstalt, I. Herrengasse 5.

Haselbach, Karl, Dr., k. k. Gymnas.-Professor, VIII. Piaristen-Kolleg.

Haueis, Emil, IX. Mariannengasse 21.

Hauslab, Franz Ritter v., Excell., k. k. Feldzeugmeister und w. geh. Rath etc., V. Laurenzigasse 3.

Haydinger, Franz, Privatier, V. Gartengasse 18.

Heider, Gustav, Dr., Präsident der k. k. Akademie der bildenden Künste, k. k. Minist.-Rath, etc.. I. Annagasse 3.

Helferstorfer, Othmar, Abt des Stiftes Schotten, I. Freiung 6.

Heintl, Franz, Dr. Ritter v., jubil. k. k. Ober-Finanzrath, I. Wollz. 21.

Heller, Ferdinand v., Kollaborator der k. k. Hofbibliothek, IX. Türkenstrasse 9.

Heller, Friedrich v., k. k. Lieutenant, IX. Türkenstrasse 9.

Helm, Theodor, Dr., Direktor des k. k. allgem. Krankenhauses.
Herbert, Otto, Koncipist im k. k. Minist. d. Innern.
Hlawka, Josef, Architekt, I. Elisabethstrasse 12.
Hock, Karl Freih. v., Exc., w. geh. Rath, k. k. Staatsrath, I. Domg. 4.
Höflmayr, Anton, I. Landskrongasse 3.
Hölder, Alfred, Eigenthümer der Beck'schen Buchhandlung, I. Rothethurmstrasse 15.
Hoffer, Karl, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtagsabgeordneter, I. Franziskanerplatz 5.
Holuhek, Franz, absolv. Techniker, V., Wienstrasse 17.
Holzgethan, Ludwig Ritter v., Excellenz, k. k. Staatsrath.
Holzinger, Josef, inful. Prälat, Domcustos etc., I. Domherrnhof.
Horawitz, Adalbert, Dr., Professor am k. k. Josefstädter-Gymnasium, VII. Sigmundgasse 10.
Hottner, Franz, Konc. im k. k. Ministerium des Innern, IV. Louisengasse 55.
Hoyos-Sprinzenstein, Ernest Graf v., k. k. Kämmerer, I. Kärntnerring 5.
Hügel, Franz, Dr., Institutsdirektor, V. Margarethenstrasse 30.
Hütter, Emil, magist. Kassaofficial, I. Wipplingerstrasse, Rathhaus.
Jänike, Christian, Studien-Präfekt im f. e. Knaben-Seminar, VI. Mariahilferstr. 27.
Jenisch, Johann, Dr., Advokatursskoncipient, II. Malzgasse 13.
Josephy, Anton, Magistratsrath, Präses der Bürgerspitals-Wirthschafts-Kommission, IV. Mühlgasse 1.
Kanitz, Franz, Dr., Privatgelehrter, I. Plankengasse 6.
Kantner, Anton, Hausinhaber, IV. Favoritenstrasse 15.
Karajan, Theodor v., Dr., Custos an der k. k. Hofbibliothek, Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften etc., I. Fleischmarkt 1.
Karajan, Ludwig v., Dr., k. k. Stadtarmenarzt, I. Dorotheergasse 5.
Karrer, Felix, k. k. Min.-Konc. in Pension.
Kenner, Fr., Dr., Custos des k. k. Münz- und Antikenkabinets, I. Hofburg.
Khunn, Franz, Bürger und Gemeinderath, Ritter des Franz- Josephs-Ordens, III. Hauptstrasse 1.
Kinsky, Ferdinand, Fürst, Durchl., k. k. Kämmerer, I. Freiung 4.
Kintzl, Leopold, k. k. Generalmajor in Pension, IV. Kanalgasse 3.
Kirschneck, Johann, Handlungsgesellschafter, I. Goldschmiedgasse 2.
Klein, Johann, Professor an der Oberrealschule am Schottenfeld, IX. Schwarzspanierhaus 5.
Kleindienst, Franz, Magistratsbeamter, II. Mayergasse 9.
Klemm, Josef, Buchhändler, I. Hohenmarkt 1.
Klinger, Franz, Redakteur der Apotheker-Zeitung, I. Annagasse 8.

Klinkowström, Max v., Beamter im k. k. geh. Hof- u. Staatsarchiv, I. Hofburg 1.

Kobány, Franz, Piaristen-Ordenspriester, Doktorand der Philosophie, Professor, IV. Hauptstrasse 82.

Köchel, Ludwig R. v., Dr., k. k. Rath, I. Hofgartengasse 3.

Kolatschek, Adolf, Dr., Gemeinderath, V. Gumpendorferstrasse 88.

Kornhuber, Andreas, Dr., k. k. o. ö. Professor am Polytechnikum, IV. Kettenbrückgasse 3.

Kornheisl, Franz, f. e. Konsistorialrath, und Direktor der Konsistorialkanzlei, I. Bischofhof.

Kornheisl, Johann, Beamter der k. k. österr. priv. Südbahngesellschaft.

Koziol, Karl, Dr., Advokaturskandidat, III. Beatrixgasse 24.

Kral, Anton, k. k. jubil. Schulrath, I. Maxmilianstrasse 7.

Kral, Eduard, Dr., Rechtskonsulent der k. k. ö. pr. Bodenkreditanstalt, I. Maximilianstrasse 7.

Krammer, Josef, Magistrats-Sekretär, II. Kleine Sperlg. 10.

Kraner, Anton, Hausbesitzer, I. Stefansplatz.

Kraus, Viktor R. v., Mitglied des Institutes für ö. Geschichte, I. Schottenbastei 5.

Kreissle, Heinrich R. v., k. k. Finanzsekretär, I. Naglergasse 22.

Krenn, Franz, Professor und Kapellmeister an der Hofburg-Pfarrkirche St. Michael, I. Michaelerplatz 6.

Kriegs-Au, Adolf Frh. v., Sektionschef im k. k. Minist. des Innern (Abteil. für Cultus u. Unterricht.)

Krist, Josef, Dr., Professor an der k. k. Oberrealschule in Schottenfeld, VII. Zieglergasse 6.

Kuh, Emil, Dr., Professor an der Handelsakademie, III. Salesianerg. 13.

Kuranda, Ignaz, Dr., Reichsrathsabgeordneter, I. Stubenthorbastei 1.

Kurka, Rudolf, akad. Künstler, VII. Neubauerstrasse 72.

Kurz, Josef, Kooperator an der k. k. Hofpfarre St. Augustin.

Kutschera, Franz, Adjunkt im k. k. Ministerium des Innern.

Kutschker, Johann, Dr., Weihbischof und Generalvikar in Wien, I. Zwettlhof.

Lambel, J., Dr., Kollaborator an der k. k. Hofbibliothek.

Langenmantl, Josef, Prior des Stiftes Schotten, I. Freiung 6.

Latour, Karl Edler v. Thurnberg, k. k. Ministerialbeamter, I. Annag. 6.

La-Vigne, August, Hofbildhauer, VI. Windmühlgasse 28.

Lechner, Rudolf, Universitätsbuchhändler, I. Kärntnerstrasse 10.

Lederer-Trattnern, Karl Freiherr v., k. k. Minist.-Konc., I. Trattnerhof.

Lederer-Trattnern, Karl Freiherr v., I. Trattnerhof.

Lehmann, Adolf, Chef der statist. Abteilnng der k. k. priv. österr. Versicherungs-Gesellschaft „Donau" etc., III. Hauptstrasse 37.

Leidenfrost, Friedrich, Beamter der k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft.

Leitner, Quirin, k. k. Hauptmann im Arsenal.

Liechtenstein, Karl Fürst, Durchlaucht, k. k. Major und Kämmerer, I. Herrengasse.

Limpökh, Franz, erzh. Adjunkt, I. Augustinerbastei 6.

Lind, Karl, Dr., Min.-Konc., IX. Porzellangasse 45.

Lixl, Leopold, Piaristen-Ordenspriester, Professor, IV. Hauptstrasse 82.

Lumpe, Eduard, Med. Dr., I. Seilergasse 2.

Malfatti, Antonia, Institutsvorsteherin, I. Teinfaltstrasse 7.

Malfatti, Ludwig v., k. k. Ministerialsekretär, I. Teinfaltstrasse 7.

Mareta, Hugo, Professor am k. k. Schottengymnasium, I. Freiung.

Matzenauer, Josef, Piaristen-Ordenspriester, IV. Hauptstrasse 82.

Mayer, Anton, Kandidat der Rechte und der Philosophie, V. Hundsthurmerstrasse 48.

Mayer, Laurenz, Dr., k. k. Hofkaplan, I. Seilerstätte 11.

Mayer, Matthäus, Gemeinde-Bezirksvorsteher, III. Rasumofskygasse 6.

Mayreder, Johann, Hotelbesitzer, I. Matschakerhof.

Meiller, Andreas, Edl. v., Dr., k. k. Truchsess, Rath, erster Hof- u. Staatsarchivar, w. Mitglied d. k. Akad. d. Wissensch. etc., I. Strauchg. 2.

Meixner, Franz, Direktor einer ö. Haupt-, Unter- und Oberrealschule VIII. Schmiedgasse 14.

Meixner, Wilhelmine, Oberrealschul-Direktorsgattin, VIII. Schmiedg. 14.

Mende, Leopold Edler v., k. k. Oberlandesgerichtsrath, Reichsrathsabgeordneter, IV. Hauptstrasse 3.

Mensdorff-Pouilly, Alexander Graf v., Excellenz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, I. Herrengasse 5.

Menter, Franz, Techniker, VII. Schottenfeldergasse 70.

Mercandin, Franz Graf v., Excellenz, Präsident der obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde, I. Krugerstrasse 13.

Miller v. Aichholz, August, Grosshändler, III. Heumarkt 11.

Miller v. Aichholz, Vincenz, Grosshändler, III. Heumarkt 11.

Moering, Alexander, k. k. Ministerial-Ingenieur, VIII. Josefstädterstrasse 59.

Mück, Anton, Official, VI. Stiegengasse 2.

Mück, Konstantin, Official bei der k. k. Staats-Centralkasse.

N. N. im f. e. Konsistorium. I. Bischofhof.

Neupauer, Michael, Ritter v., Dr., Hof- u. Gerichtsadvokat. I. Krugerstrasse 5.

Nitsche, Adolf, Privatlehrer, I. Gonzagagasse 1.

Nitzelberger, Moriz, Dr., k. k. Auskultant, II. Ungargasse 42.
Novak, Hugo, Sekretär der Riunione Adriatica di Sicurtà.
Nunnenmacher, Anton, Beamter der Bodenkreditanstalt, Bankgasse 10.
Nuttil, Paul, Professor am k. k. Schottengymnasium, I. Freiung 6.
Oekonomo, Adamant, I. Postgasse 6.
Ofenheim, Heinrich, Inspektor der Riunione Adriatica di Sicurtà.
Pabst, Heinrich Wilh., Dr., k. k. Ministerialrath im Handelsministerium.
Pacher v. Theinburg, Paul, I. Schulerstrasse 18.
Parmentier, Adolf, Ritter v., k. k. Ministerialrath in Pension.
Patsch, Josef, Fabriksbesitzer, VII. Richtergasse 9.
Patzelt, Ignaz, Direktor einer Handelsschule, I. Salvatorgasse 10.
Peez, Alex., Generalsekretär des Vereines der österr. Industriellen etc., I. Elisabethstrasse, Heinrichshof.
Perger, Heinrich v. Pergenau, Dr., resign. Hof- u. Gerichtsadvokat, I. Kärntnerstrasse 16.
Perwanger, Franz, Buchhalter, VI. Hirschengasse 20.
Peter, Wenzel, Dr., Advokaturskoncipient, IX. Porzellangasse 22.
Petschnig, Hans, Architekt, Professor, III. Rasumofskygasse 4.
Philipp, Heinrich, Küster, Dorotheergasse 18.
Pitterhof, Laurenz, Jurist, V. Hundsthurmerstrasse 48.
Pohl, Josef, Kooperator bei St. Stefan, I. Stefansplatz.
Postl, Ferdinand, Dr., Hof- u. Gerichts-Advokat, I. Dorotheergasse 3.
Prandel, August, Buchhändler, I. Weihburggasse, Gebäude der k. k. Gartenbau-Gesellschaft.
Pratobevera, Adolf, Freih. v., Excell., Landmarschall v. Niederösterr., k. k. w. geh. Rath, Reichsrathsabgeordneter etc. etc., I. Graben 12.
Prausek, Vincenz, k. k. Schulrath, IX. Berggasse 20.
Pretis, Antonio v., VIII. Lenaugasse 7.
Puchwein, Benedikt, Gastgeber zum „grünen Kranz", III. Hauptstrasse 126.
Raimann, Ferdinand R. v., k. k. Statthalterei-Konceptsprakt, I. Herrengasse 11.
Ransauer, Ignaz, fürst-erzbischöflicher Sekretär, I. Bischofhof.
Rappl, Alexander, Beamter, VII. Stuckgasse 5.
Rassmann, Johann, jubil. k. k. Sektionsrath, I. Galvagnihof.
Rauscher, Josef Othmar R. v., Kardinal u. Fürst-Erzbischof von Wien, Eminenz, I. Bischofhof.
Redtenbacher, Ludwig, Med. Dr., Vorstand des k. k. zoolog. Hofkabinets, I. Hofburg.
Rehak, Rudolf, städt. Steueramts-Direktor, I. Rathhaus.
Reich, K., Dr., k. k. Notar, I. Rothethurmstrasse 35.

Reichardt, H. W., Dr., Custos-Adjunkt am k. k. botan. Museum, Privatdocent an der Wiener Universität etc., VIII. Trautsohngasse 2.
Reichel, Wenzel, k. k. n. ö. Statthaltereirath, I. Michaelerplatz 6.
Reitlinger, Edmund, Dr., a. ö. Professor am k. k. Polytechnikum. IV. Hauptstrasse 47.
Reuterer, Viktor, Präsidial-Adjunkt im k. k. Ministerium d. Innern.
Riedel, J. Gottfried, Dr., k. k. Regierungsrath, Direktor d. Landes-Irrenanstalt, Lazarethgasse 14.
Riedl, Anton, Buchhalter, I. Gebäude der k. k. Gartenhaugesellschaft.
Riedl, Theodor R. v., Konc. der k. k. n. ö. Statthalterei, I. Weihburggasse 2.
Rixner, Friedrich, Magistratsrath, III. Ungargasse 63.
Rogenhofer, Alois, Dr., Custos am k. k. zool. Kabinet, VIII. Josefstädterstrasse 19.
Rollinger, Franz, Fabriksbesitzer, I. Rothethurmstrasse 25.
Rosner, Friedrich R. v., k. k. Sektionsrath, I. Seilergasse 7.
Rossmanit, Alois Edler von Florstern, k. k. n. ö. Statthaltereirath, I. Herrngasse 11.
Rossmanit, Flora Edle v., k. k. Statthaltereirathsgattin.
Roux, Friedrich, Oberbuchhalter der k. k. ö. priv. Pfandleihanstalt.
Rozet, J., Handelsmann, k. k. Rath, I. Kohlmarkt 11.
Ruthner, Anton Edler v., Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, I. Rothethurmstrasse 24.
Sacken, Ed. Freih. v., Dr., Custos des k. k. Münz- u. Antikenkabinets, I. Hofburg.
Sailer, Heinrich, Doctorand d. Rechte, VII. Sigmundsgasse 10.
Salzmann, Alois, Handlungs-Gesellschafter, I. Bürgerspital.
Scharschmid, Franz R. v., Präsident des k. k. Landesgerichtes, I. Lobkowitzplatz 1.
Schiffner, Rudolf, Apotheker, II. Praterstrasse 40.
Schindler, Julius, k. k. Notar, Reichsrathsabgeordneter, I. Schwertgasse 4.
Schirnhofer, Gerhard, Hofmeister des Stiftes Lilienfeld, I. Krugerstrasse 4.
Schlosser, Peter Edler v., Sektionschef im k. k. Ministerium d. Innern.
Schmidt, Friedrich, k. k. Oberbaurath, Dombaumeister etc., I. Lothringerstrasse 1.
Schmitt, Friedrich, k. k. Hofsekretär, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, I. Herrengasse 7.
Schneller, Josef, Med. Dr., I. Färbergasse 10.
Schnitt, Mathias, Konceptspraktik. des Wiener Magistrates. VI. Kaserngasse 5.

Schönbrunner, Josef, erzh. Official, I. Albrechtgasse 1.
Schrank, Johann, Dr., Gemeinderath, VII. Neustiftgasse 33.
Schrauf, Karl, Piaristen-Ordenspriester, IV. Hauptstrasse 82.
Schroeder, Gustav, II. Praterstrasse 45.
Schnch, Karl, Rechnungsofficial, VII. Siebensterngasse 36.
Schnlthess, Heinrich, Kooperator bei St. Rochus, III.
Schuselka, Franz, Dr., Redakteur, II. Taborstrasse, Nationalhôtel.
Schwetz, August, k. k. Professor im Löwenburg'schen Konvikt.
Schwöd, Johann, Rektor des Piaristen-Kollegiums, IV. Hauptstr. 82.
Sedlitzky, Anna, Apothekers-Gattin, VII. Westbahnstrasse 19.
Sedlitzky, Wenzel, Dr., Apotheker, VII. Westbahnstrasse 19.
Sedlitzky jun., W. A., VII. Westbabnstrasse 19.
Seidl, Jakob, Provincial, VIII. Löwenburg'sches Konvikt.
Seidl, Johann Gabriel, k. k. Regierungsrath, Vorstand der k. k. Schatzkammer etc., IX. Alserstrasse 18.
Simon, Theodor, Beamter der k. k. priv. Bodenkreditanstalt.
Simoner, Johann, Lehrer, VII. Zieglergasse 13.
Simony, Friedrich, k. k. Universitätsprofessor, III. Salesianergasse 13.
Sina, Simon, Freiherr v., Excell., I. Hoher Markt.
Sommaruga, Franz, Freih. v., k. k. Ministerial-Rath, Hoher Markt 8.
Stach, Friedrich, Gemeinderath, VII. Burggasse 36.
Stadler, Leopold, Hausbesitzer, I. Hoher Markt, zum breiten Stein.
Stein, Lorenz, Dr., k. k. o. ö. Professor, I. Melkerhof 3.
Steinhauser, Anton, k. k. Rath, I. Regierungsgasse 10.
Stenzinger, Anton, Koncipist beim n. ö. Landesausschuss.
Stern, geb. v. Wodianer, Cäcilie.
Stiassny, Wilhelm, Architekt, I. Tuchlauben 13.
Strache, Eduard, Direktor der Ost-Galizischen Bahn, I. Bognergasse 3.
Strefflenr, Val. R. v., k. k. General-Kriegskommissär, I. Singerstr. 16.
Strobl, J., Supplent an der Kommnnal-Oberrealschule auf der Wieden, IX. Türkenstrasse 3.
Suttner, Gustav, Freih. v., Landtagsabgeordneter, I. Wipplingerstrasse 10.
Suttner, Karl, Freih. v., n. ö. Landesausschuss, I. alter Fleischmarkt.
Swoboda, Karl Maria, Bürger u. Hausbesitzer, VI. Gnmpendorferstr. 64.
Thaa, Georg, Dr., Sekretär des k. k. österr. Museums, I. Ballplatz.
Thausing, Moriz, Dr., Official d. erzherzogl. Albrecht'schen Bibliothek, I. Hofgartengasse 3.
Teschenberg, Ernst v., k. k. Regierungsrath, Redakteur der Wiener Zeitung, I. Gonzagagasse 1.
Thomayr, Anton, akad. Künstler, II. obere Donaustrasse 43.
Tinti, Karl, Freiherr v., k. k. Kämmerer, Reichsrathsabgeordneter, I. Graben, Trattnerhof.

Tremier, Josef, Privatier, II. Pragergasse 1.

Trotter, Viktor, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, I. Trattnerhof.

Tschermak, Gustav, Dr., Adjunkt am k. k. Hofmuseum, k. k. Hofburg 1.

Tschudi, J. J., Dr. v., Geschäftsträger der schweizerischen Eidgenossenschaft am kais. Hofe in Wien, I. Strauchgasse 2.

Türck, Josef, k. k. Hof-Juwelier, I. Bauernmarkt 3.

Valero, Viktor, Grosshandlungs-Gesellschafter, I. Wallfischplatz 2.

Voigt, Eduard, Apotheker, I. Rothethurmstrasse 20.

Vrints zu Falkenstein, Maxmilian, Graf, Excell., k. k. w. geh. Rath, I. Wollzeile 9.

Wagner, Gustav, Apotheker, V. Margarethenstrasse 75.

Wagner, J. M., Privatgelehrter, VII. Stiftgasse 27.

Walcher, Ferdinand, Hofrath, I. Albrechtgasse 1.

Waldheim, R. v., Eigenthümer einer artist.-xylogr. Anstalt, II. Taborstrasse 52.

Walther, Paul Friedrich, k. k. Sektionsrath, I. Seilergasse 8.

Warmund, Adolf, Dr. Privatdocent a. d. Wr.Universität, III. Heumarkt 7.

Warmuth, Sebastian v., k. k. Oberlieutenant, I. Albrechtgasse 1.

Weber, Philipp, Ritter v. Ebenhof, k. k. Statthalterei-Vicepräsident, I. Herrengasse 11.

Weiss, Edm., Dr., Adjunkt der k. k. Sternwarte, I. Sternwartgasse 2.

Weiss, Karl, Archivar und Bibliothekar der Stadt Wien, I. Wipplingerstrasse, Rathhaus.

Welleba, Kolumban, Professor am k. k. Schottengymnasium, Freiung 6.

Wertheim, Franz, Ritter v., k. k. Truchsess, Fabrikenbesitzer etc., I. Tuchlauben 11.

Widter, Anton, II. Hauptstrasse 97.

Wiesner, Julius, Dr., Privatdocent am Polytechnikum, IV. Floragasse 4.

Wilhelm, Eduard, Dr., I. Cäciliengasse 6.

Wilt, Franz, k. k. Ingenieur, III. Pragerstrasse 3.

Winterstein, Simon, Präsident der n. ö. Handels- u. Gewerbekammer, Reichsrathsabgeordneter, I. Wollzeile 28.

Wimpffen, Viktor, Graf v., k. k. Kämmerer, IX. Türkenstrasse 15.

Winter, Gustav, Doktorand der Rechte, IV. Hauptstrasse 52.

Winter, Moritz, Dr., Koncipist im k. k. Finanzministerium.

Wittmann, Matthäus, Hausinhaber, Nussdorferstrasse 50.

Wolf, G., Dr., Lehrer, II. Tempelgasse 3.

Wüllerstorf-Urbair, Bernard, Freiherr v., Exc., k. k. Vice-Admiral, w. geh. Rath.

Zahn, Iwan, Gymnasial-Studierender, III. Breitegasse 5.

Zauner, Beamter der k. k. ö. pr. Bodenkreditanstalt, III. Hauptstrasse 5.

Zecha, Franz, Dr., Advokaturskoncipient, IX. Waisenhausgasse 7.

Zelinka, Andreas, Ritter v., Dr., Bürgermeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Landmarschall-Stellvertreter, Hof- u. Gerichtsadvokat, I. Teinfaltstrasse 8.

Zimmermann, Viktor, Fabriksbesitzer, VI. Gumpendorferstrasse 88.

Zinkl, Julius, Rechtskoncipient, I. Judenplatz 6.

II. Auf dem Flachlande.

Kreis unter dem Wiener-Walde.

Bezirk Aspang.

In **Feistritz:**

Weidlich, Anton, Pfarrer.

Bezirk Baden.

In **Baden:**

Stadt-Gemeinde.

Cerrini de Monte Varchi, Alois Graf, k. k. Statthalterei-Rath und Bezirksvorsteher.

Nagler, Michael, Professor am n. ö. Landes-Real-Gymnasium.

Rechenmacher, Anton, Professor am n. ö. Landes-Real-Gymnasium.

Saint-Genois, Moriz Graf.

Schram, Josef, Direktor des n. ö. Landes-Realgymnasiums.

In **Heiligenkreuz** (Stift):

Komáromy, Edmund, Abt.

Neumann, Wilhelm, Professor.

Bezirk Bruck an der Leitha.

In **Bruck an der Leitha:**

Liebl, Paul, k. k. Bezirksvorsteher.

Wrann, Bartholomäus, Dr., Landes-Advokat.

Bezirk Ebreichsdorf.

In **Münchendorf:**

Wurth, Johann, Schullehrer.

In **Pottendorf:**

Schöppl, Josef, Musterlehrer.

Bezirk Gloggnitz.

In **Gösteriz:**

Becker, Antonia.

In **Payerbach:**

Hauck, Franz, gräfl. Hoyos'scher Förster.

In **Schottwien:**

Beudel, Josef, Bürgermeister.
Schwarz, Christian, Schullehrer.

In **Trattenbach:**

Schropp, Karl, Pfarrer.

In **Wimpassing:**

Reithofer, Moriz, Fabriksbesitzer.

Bezirk Gutenstein.

In **Gutenstein:**

Grabner, Hypolit, gräfl. Hoyos'scher Forstamts-Kontrolor.
Hahna, Peter, k. k. Notar.
Kamper, Karl, Realitätenbesitzer.
Newald, Johann, gräfl. Hoyos'scher Forst-Direktor.
Schmidt, Leopold, Realitätenbesitzer.

In **Pernitz:**

Schnell, Josef, Handelsmann und Realitätenbesitzer.

Bezirk Hernals.

In **Neulerchenfeld:**

Menzel, Karl, Apotheker „zum Papst“.

In **Ottakring:**

Paletz, Emanuel, Pfarrer.

Bezirk Hietzing.

In **Hietzing:**

Hinterberger, Alexander, Hauseigenthümer.

Bezirk Klosterneuburg.

In **Klosterneuburg** (Stift):

Schreck, Adam, Probst.

Bezirk Medling.

In **Brühl:**

Grutsch, Franz, Realitätenbesitzer.
Pimmer, Josef, Realitätenbesitzer.
Rückeshäuser, Heinrich, Baumeister und Bürgermeister.
Schickh, Melchior Edler v., Architekt, Agrikulturtechniker.

In **Medling:**

Fligely, Adolf v., k. k. Oberstlieutenant in Pension.
Marinelli, Franz v., Dr., Advokat.
Nowotny-Mannagetta, Johann, Bürgermeister.
Pollak, Adolf, Med. Dr.

Bezirk Neunkirchen.

In **Linsberg:**

Haber von u. zu Linsberg, k. k. Rittmeister.

In **Neunkirchen:**

Frimmel, Franz, k. k. Bezirksvorsteher.
Kržisch, Josef, Med. Dr., k. k. Komitats-Physikus etc.
Wedl, Josef, Dr., k. k. Notariatssubstitut.

In **Pütten:**

Dworschak, Franz, Unterlehrer,
Glöggler, Johann, Bürgermeister.
Güdl, Franz, Fabriksdirektor.
Hamburger, Wilhelm, Fabriksbesitzer.
Holzleithner, Rupert, Pfarrer.
Huebner, Eduard, Direktor der k. k. Papierfabrik.
Kothlechner, Peter, Mitdirektor der k. k. Papierfabrik.
Ziernfeld, Hermann, R. v., Eisengewerksbesitzer.

In **Schwarzau am Steinfelde:**

Melzer, Josef, Schullehrer.

Bezirk **Purkersdorf.**

In **Purkersdorf:**

Kurz, Karl, Realitätenbesitzer.
Lechenmeyer, Josef, Pfarrer.
Scherf, Michael, k. k. Gutsverwalter.

Bezirk **Schwechat.**

In **Mannswörth:**

Angermayer, Anton, Pfarrer.

In **Simmering:**

Andes, J. C., Fabriks-Besitzer.
Bäder, Josef, Gastwirth.
Gey, Lorenz, Bürgermeister.
Gmach, Ed., Apotheker.
Happicht, Vincenz, Lehrer.
Meichl, Theodor, Bräuhausbesitzer.
Pfabigan, Andreas, Oberlehrer.
Ziegler, Math., Pfarrer.

Bezirk **Sechshaus.**

In **Fünfhaus:**

Friedrich, Adolf, Dr., Apotheker.

In **Meidling:**

Finger, Julius, Beamter der ersten österr. Sparkasse.
Kirchner, Julius, k. k. Postmeister.
Kraus, Johann, k. k. jub. Rechnungsrath des Münz- und Bergwesens.
Reiter, Franz, Baumeister.

Schreyvogl, Anton, Bürgermeister.
Schreyvogl, Franz, Realitätenbesitzer.
Schwenk, Ludwig, Apotheker.
Zelebor, Ignaz, Gemeinderath.

In **Rudolfsheim**:

Selzer, Edmund, Privatbeamter.
Selzer, Josef, Hausbesitzer.

Bezirk **Wiener-Neustadt**.

In **Katzelsdorf**:

Wallenböck, Jos., Güter-Direktor.

In **Muthmannsdorf**:

Curti, Alex., Dr. phil., Fabriksbesitzer.

In **Wiener-Neustadt**:

Adam, Joh., Dr., Prof. der Philos. u. Bibliothekar in der k. k. Militär-Akademie.
Bousek, Joh. N., Dr., Advokaturskoncipient.
Fenz, Johann, Amtsrath.
Haberl, Josef, Gemeinderath.
Hartig, Eugen, Fabriksmitinteressent.
Kindler, Johann, sen., Bürgermeister.
Kindler, Josef, jun., Kaufmann.
Koltscharsch, Betti, Apothekersgattin.
Koltscharsch, Friedrich, Apotheker.
Kwizda, H. E. C., Buchhalter.
Lang, Hadmar, Professor am k. k. Gymnasium im Neukloster.
Mayr, Theodor, Med. Dr. und Stadtphysikus.
Nagl, Ferdinand, Landes-Ingenieur.
Natterer, Karl, Buchhalter.
Obermüller, Ignaz, Direktor der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Pechmann, Ed., Ritt. v., k. k. Oberst in Pension.
Poch, Leopold, Dr., Chefarzt der k. k. Milit.-Akademie.
Reithammer, Nikolaus, Privatier u. Gemeinderath.
Riehl, Anton, Dr., Advokat.
Rottermann, Wilhelm, Kaufmann.
Scharf, Franz, Direktor der Hauptschule.
Schramm, Heinrich, Professor an der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Schwendenwein, Moriz, Gemeinderath.
Sonnleithner, Wilhelm, Edl. v., Fabriksbesitzer.
Stadler, Anton, Med. Dr.
Wedl, Wilhelm, Bräuhausbesitzer und Gemeinderath.
Wiener-Neustadt, Stadtgemeinde.

Zenner, Ferdinand, inful. Probst, f. e. Konsistorialr., Dech. u. Pfarrer etc.
Ziglarsch, Karl, k. k. Kreisgerichtsrath.

Kreis ober dem Wiener-Walde.

Bezirk Gaming.

In Gaming:

Azwanger, Anton, k. k. Bezirksvorsteher.
Gross, Arthur, k. k. Auskultant.
Heiser, Josef, Landtags-Abgeordneter.
Kranawetter, Heinrich, k. k. Notar.

In Gresten:

Raab, Eduard R. v., Gutsbesitzer auf Stiehar.
Schmidinger, Franz, Dechant.

Bezirk Haag.

In Haag:

Weisse, Moriz, k. k. Bezirks-Vorsteher.

Bezirk Hainfeld.

In Hainfeld:

Thomann, Ferdinand, Pfarrer.

Bezirk Herzogenburg.

In Herzogenburg:

Buxbaum, Johann, Oberlehrer.
Fröhlich, Thomas, k. k. Bezirksvorsteher.
Mann, Ferdinand, Chorherr des Stiftes Herzogenburg.
Rogner, Aquilin, Chorherr des Stiftes Herzogenburg.
Zeidler, Ferdinand, k. k. Notar.

In Kapelln:

Reisinger, Anton, Pfarrprovisor.

In Weissenkirchen:

Koppreiter, Karl, Pfarrer.

In (Ober-) Wölbling:

Rockenhauer, Isidor, Oberlehrer.

Bezirk Kirchberg an der Pielach.

In Kirchberg:

Mayrhofer, Florian, Pfarrer.

Bezirk Lilienfeld.

In St. Aegid:

Fischer, Anton, Eisengewerksbesitzer.
Fischer, Friedrich, Bürgermeister.

In Hohenberg:

Wegscheider, Anton, Med. Dr.

In **Lilienfeld:**

Hausner, Karl, k. k. Bezirksvorsteher.
Heidmann, Alberik, Abt.
Mende, Josef, Dr., k. k. Notar.

In **Türnitz:**

Vacano, Franz N., Bürgermeister.

Bezirk **Mank.**

In **Kirnberg:**

Hausleithner, Josef, Pfarrer.

In **Mank:**

Haimberger, Michael, Kooperator.

Bezirk **Mautern.**

In **Göttweig** (Stift):

Dungel, Adalbert, Kapitular.
Schmudermayr, Viktorin, Professor.

Bezirk **Melk.**

In **Melk** (Stift):

Keiblinger, Ignaz, Archivar u. Bibliothekar des Stiftes.
Stauffer, Vincenz, Professor am k. k. Gymnasium.

In **(Gross-) Pechlarn:**

Wenzlu, Franz, Curatbeneficiat.

Bezirk **Neulengbach.**

In **Neulengbach:**

Grübel, Johann, Pfarrer.

In **Totzenbach:**

Becker, Ewald, Förster.

Bezirk **St. Pölten.**

In **Kasten:**

Feichtinger, Karl, Pfarrer.

In **Pottenbrunn:**

Wolfgang, Karl, Pfarrer.

In **St. Pölten:**

Binder, Matthäus, Canonicus.
Edinger, Josef, Theolog.
Fessler, Josef, Dr., Hochw. Bischof.
Gabler, Josef, Konsistorialrath.
Hasslinger v. Hassingen, Benedikt, k. k. Bezirksvorsteher.
Hasslinger-Hassingen, Adolfine v., geb. Baronin Pratobevera.
Schwammel, Josef, Direktor der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Zehengruber, Josef, Dom-Kapitular.

Zenotti, Franz, Dom-Kapitular.
Zillich, Adolf, Dr., Landes-Advokat.

In **Stössing:**

Gundlhuber, Josef, Pfarrer.

Bezirk **Scheibbs.**

In **Wieselburg:**

Haimberger, Stefan, Kooperator.
Renk, Paulus, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer.

Bezirk **Seitenstetten.**

In **Seitenstetten:**

Bautraxler, Gerhard, Professor.
Bechyne, Karl, Gymnasialstudierender.
Berger, Leopold, Organist im Stifte.
Friess, Gottfried, k. k. Gymnasial-Professor im Stifte.
Gatscher, Leonhard, Professor im Stifte.
Raab, Isidor, Kämmerer des Stiftes Seitenstetten.

Bezirk **Tulln.**

In **St. Andrae vorm Hagenthal:**

Laager, Franz, Pfarrer.

In **Judenau:**

Litschauer, Georg, Spiritual.

In **Sieghardtskirchen:**

Willvonseder, Franz, Dr. d. Theologie, Pfarrer.

In **Tulln:**

Metz, Karl, Dechant.
Tulln, Stadtgemeinde.

Bezirk **Waidhofen an der Ybbs.**

In **Waidhofen an der Ybbs:**

Paul, Moriz, Apotheker.
Zelinka, Theodor, k. k. Notar.

Bezirk **Ybbs.**

In **Ybbs:**

Heberdey, Franz, k. k. Bezirksvorsteher.

Kreis unter dem Mannhartsberge.

Bezirk **Feldsberg.**

In **Feldsberg:**

Gilbert, Ignaz, Bürgermeister.
Mahler, Anton, k. k. Notar.
Przihoda, R., Prior der Barmherzigen.

In **Herrnbaumgarten:**

Jung, Josef, Schullehrer.
Schöfmann, Jakob, Kooperator.

In **Reinthal:**

Stöger, Georg, Pfarrer.

Bezirk Haugsdorf.

In **Haugsdorf:**

Bayer, Karl, Dr., k. k. Notar.
Thomas, Josef, Landtagsabgeordneter, Gutspächter.

Bezirk Kirchberg am Wagram.

In **Ruppersthal:**

Nowak, Anton, Pfarrer.

Bezirk Korneuburg.

In **Gänserndorf:**

Lindelof, Heinrich Freiherr v., Gutsbesitzer.

In **Grossrussbach:**

Höfer, Franz, Schullehrer.

In **Korneuburg:**

Boeheim, Wendelin, k. k. Hauptmann im Lin.-Inft.-Reg. Hoch- und Deutschmeister.
Kindinger, Ed. R. v., k. k. Staatsanwaltsubstitut.
Köstinger, Franz.
Stohl, Johann, techn. Lehrer.
Walter, Josef, Schuldirektor.

Bezirk Laa.

In **Gaubitsch:**

Berger, Johann, Ehrendomherr, f. e. Konsistorialrath, Dechant u. Pfarrer.

Bezirk Oberhollabrunn.

In **Enzersdorf im Thale:**

Fischer, Anton, Civil-Geometer.

Bezirk Retz.

In **Retz:**

Apfelthaler, Anton, Privat.
Hübler, Josef, Geschäfts-Reisender der Wein-Grosshandl. Liebl & Sohn.
Liebl, Johann, Bürgermeister.
Mössmer, Ant., Hausbesitzer.
Piringer, Alvarus, Prior des Dominikanerklosters.
Puntschert, Josef, Stadt-Sekretär.
Resch, Joh., Handelsmann.
Stohl, Karl, Schullehrer.
Weinlich, k. k. Bezirksamtskancellist.

In **Zellerndorf:**

Rost, Leopold, Kooperator.

Bezirk **Stockerau.**

In **Stockerau:**

Grünwald, Alexander, Dr., Landesadvokat.
Stockerau, Stadtgemeinde.

Bezirk **Zistersdorf.**

In **Gross-Inzersdorf:**

Gautsch, A. Maximilian, Pfarrer.

Kreis ober dem Mannhartsberge.

Bezirk **Eggenburg.**

In **Eggenburg:**

Eggenburg, Stadtgemeinde.
Fink, Gebhard, Med. Dr.
Huemer, Martin, k. k. Notar.

Bezirk **Geras.**

In **Geras:**

Ille, Hugo, Prior des Chorherrn-Stiftes.
Plch, Julius, Abt des Prämonstratenser-Chorherrn-Stiftes.

Bezirk **Horn.**

In **Altenburg** (Stift):

Burger, Honorius, infal. Abt, k. k. Rath.

In **Horn:**

Bernhofer, Franz, Bauzeichner.
Deibl, Josef, Handelsmann.
Hufnagl, Josef, k. k. Rath u. Bezirksvorsteher.
Nödl, Franz, Gemeinderath.
Pergler, Julius, Apotheker.

Bezirk **Krems.**

In **Krems:**

Dinstl Ferdinand, Dr., jun., Landesadvokat, Bürgermeister und Reichsrathsabgeordneter.
Dinstl, Ferdinand, Dr., sen., k. k. Notar.
Drinkwelder, Franz, Dr., k. k. Kreisarzt.
Eberle, Felix, Professor an der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Eder, Josef, k. k. Landesgerichtsrath.
Florentin, Ludwig, Dr. Landesadvokat.
Gögl, Zeno, Kaufmann und Gemeinderath.

Holzer, Anton, k. k. Professor am Piaristen-Gymnasium.
Kinzl, Josef, Professor an der n. ö. Landes-Ober-Realschule.
Krems, Stadt-Gemeinde.
Krippl, Johann, Privatier.
Kurz, Ed., Professor an der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Landsteiner, Karl, k. k. Gymnasial-Professor.
Laschtowitz, Franz.
Liebhart, Sebastian, infut. Probst von Ardagger, Dechant u. Pfarrer.
Mende, Rudolf, k. k. Steuerinspektor.
Milota, Alois, Professor u. Direktor am k. k. Gymnasium.
Oser, Josef, Fabriksbesitzer.
Plöckinger, Corbinian, Kontrolor im Stadtspitale.
Reichel, Anton, Tuchhändler.
Repitsch, Johann, Professor an der n. ö. Landesoberrealschule.
Schmidt, Franz, Lederfabrikant.
Schreitter, Ferdinand.
Schumacher, Anton, Kaufmann.
Schumacher, Eduard, Kaufmann.
Seidl, Martin.
Springer, Franz, Landtags-Abgeordneter.
Thomann, Anton, Direktor der Hauptschule.
Ullrich, Georg, Dr., Direktor der n. ö. Landes-Oberrealschule.
Weczerek, Max, Dr., Landes-Advokat.
Wohlschlaeger, Adalbert.

In **Stein:**

Böttcher, Moriz, Apotheker.
Eckel, Franz, Pfarrer.
Hrdliczka, Johann, bisch. Konsistorialrath.
Schürer, Paul, Bürgermeister.

Bezirk **Langenlois.**

In **Langenlois:**

Kalbrunner, Hermann, Apotheker.
Kollmann, Franz, Privatier.

Bezirk **Litschau.**

In **Eisgarn:**

Beck, Ignaz, Dr., infut. Probst.

Bezirk **Ottenschlag.**

In **Ottenschlag:**

Mükisch, Gustav, Dr. Notar.

Bezirk **Persenbeug.**

In **Dorfstätten:**

Kasper, Leopold, Pfarrer.

Bezirk Rabbs.

In **Grosau**:

Villa-Secca, Ludwig, Freiherr v., Gutsbesitzer.

In **Rabbs**:

Renk, Philipp, Ehrendomherr und Pfarrer.

Spiegel, Christof, Graf v., Gutsbesitzer.

Bezirk Weitra.

In **Siebenlinden**:

Assem, Kolomann, Kooperator.

Bezirk Zwettl.

In **Zwettl**:

Zwettl, Stadtgemeinde.

III. Ausser Niederösterreich.

Oberösterreich.

In **Gmunden**:

Wagner, Alexander, Med. Dr.

Salzburg.

In **Salzburg**:

Czerny, Franz Ritter v., k. k. Hauptmann im 59. Infanterie-Regimente.

Tirol.

In **Meran**:

Belcredi, Richard Graf von, Excellenz.

Steiermark.

In **Graz**:

Jeitteles, Adalbert, Scriptor der k. k. Universitätsbibl.

Krones, Franz, k. k. o. ö. Universitätsprofessor.

Scheiger, Josef, k. k. Postdirektor in Pension und Konservator für Steiermark.

Zahn, Josef, k. k. Professor u. Archivar am st. l. Joanneum.

Triest.

Gigl, Johann, Verkehrskontrollor der k. k. ö. pr. Südbahngesellschaft.

Ungarn.

In **Königshof**:

Sevignani, Kajetan, Administrator des Stiftes Heiligenkreuz.

In **Pest**:

Szalay, Emerich v., Stud. jur.

In **Steinamanger**:

Sedlaczek, Ernst, k. k. Hauptmann im 16. Infanterie-Regiment.

Kroatien.

In Rakovac:

Nieper, Christian, Professor an der k. Oberrealschule.

Galizien.

Komers, Emanuel Heinrich R. v., Exc., Oberlandesgerichts-Präsident.
Zeissberg, Heinrich, k. k. o. ö. Professor an der Universität.

Mähren.

In Brünn:

Gutjahr, Franz, k. k. Lotto-Verwalter.

In Mährisch-Weisskirchen:

Auer, Ludwig, k. k. Oberlieutenant und Professor an der k. k. Akademie

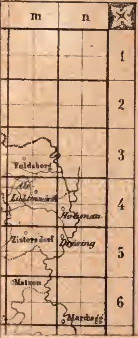
ZEI

STÄDTE

Grossere D

(nach ihrer Ge

ch.



ZEICHEN ERKLÄRUNG:

Pf.	*Pfarren*
Lk.	*Lokalien*
Vc.	*Vicariate*
Kl.	*Klöster*
	Domkirchen
	Kirchen
	Kapellen
	Bildsäulen
	Kreutze
	Bildbäume
	Einzeln stehende Bäume
	steinerne } *Häuser*
	hölzerne } *Häuser*
	Ruinen
	Kirchhöfe
	Warnungstafeln
	Wegweiser
	Windmühlen